MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943
146 (1935)

127 (17.3.1935) Ausgabe A u. B

urn:nbn:de:bsz:mh40-384312

Einzelpreis **10** Pf.

Neue Mannheimer Zeitung

Mannheimer General-Anzeiger

Erscheinungsweise: Täglich 2mal außer Sonntag. Bezugspreise: Frei Haus monatlich 2.08 Mk. und 62 Pfg. Trägerlohn, in unseren Geschäftsstellen abgeholt 2.25 Mk., durch die Post 2.70 Mk. einschl. 60 Pfg. Postbef.-Geld. Hierzu 72 Pfg. Bestellgeld. Abholstellen: Waldhofstr. 12, Kronprinzenstr. 42, Schwetzinger Str. 44, Meerfeldstr. 13, Ne Fischerstr. 1, Fe Hauptstr. 63, W Oppauer Str. 8, Se Luisenstr. 1. Abbestellungen müssen bis spätest. 25. f. d. folgend. Monat erfolgen.

Verlag, Schriftleitung u. Hauptgeschäftsstelle: R 1, 4-6. Fernsprecher: Sammel-Nummer 24951. Postscheck-Konto: Karlsruhe Nummer 17590. Drahtanschrift: Nemazeit Mannheim

Anzeigenpreise: … Millimeterzeile 9 Pfennig, 79 mm breite Textmil… 50 Pfennig. Für im voraus zu bezahlende Fam… und Gelegenheitsanzeigen besondere Preise. Allgemein … die Anzeigen-Preisliste Nr. 2. Bei Zwangsvergleichen o… Konkursen wird keinerlei Nachlaß gewährt. Keine Gewähr für … in bestimmten Ausgaben, an besonderen Plätzen und für fer… lich erteilte Aufträge. Gerichtsstand Mannheim.

Sonntags-Ausgabe **A** u. **B** — Samstag, 16. März / Sonntag, 17. März 1935 — 146. Jahrgang — Nr. 127

HEUTE: MODE SPIEGEL 1935

Deutsche Kritik an Flandin

Notwendige Klarstellungen

Von unserem Berliner Büro

☐ Berlin, 16. März.

Die Sitzung der französischen Kammer vom Freitag hat in der ganzen politischen Welt, nicht allein in Deutschland, größte Beachtung gefunden, wie es den in Paris gleichsam offen zur Einsicht für alle Regierungen ausgelegten Tatsachen zukommt. Diese Tatsachen lauten zunächst: Verlängerung der französischen Dienstzeit auf zwei Jahre und dadurch bewirkte weitere Verstärkung der Rüstung, und sie lauten in der politischen Anwendung: Einleitung eines Kurses unbedingter französischer Aufrüstung unter Hinwegsehen über die Gedankengänge der Abrüstungskonferenz und damit des Völkerbundes.

Die französische Politik holt mit Aufbietung aller Kräfte zur großzügigen und tiefgestaffelten Rüstung aus.

Das ist Frankreichs klare Entscheidung für Wehr und Waffen um jeden Preis, und das ist Frankreichs neuester Beitrag zu der zwischenstaatlichen Aussprache über die Mittel zur Entspannung.

Das französische Kabinett hat sich schon vor der Kammerdebatte in dieser Richtung festgelegt. Es knüpfte an die der französischen Regierung am 31. März 1928 durch Kammerbeschluß zugestandene Ermächtigung an, gegebenenfalls Aenderungen an der Dienstzeitdauer vorzunehmen. Ministerpräsident Flandin hat sich in der Kammer Mühe gegeben, dem französischen Steuerzahler und der Weltöffentlichkeit die jetzt erfolgende Anwendung dieser Ermächtigung begreifbar zu machen. Vom deutschen Standpunkte aus muß gegen seine eigenartige Beweisführung vor allem eingewendet werden, daß sie völlig einseitig und darum schief ist, sie enthält in den Hauptfragen Auffassungen, die durchaus mutwillige Folgerungen aus den tatsächlichen Verhältnissen darstellen.

Flandin kam es darauf an, zu argumentieren, aber seine Argumente passen nicht auf die Wirklichkeit. Greifen wir seine Angaben über die allgemeine Rüstungslage Frankreichs heraus, so fällt sofort auf, daß diese durchaus unvollständig von ihm gegeben wird. Er rechnet lediglich das französische Heer, ohne dabei auf die Stärke der französischen Verbündeten einzugehen. Deshalb sei hier nochmals festgestellt, daß Frankreich aus eigener Kraft 4,5 Millionen Mann in der Heimat und dazu mindestens eine Million Farbige für den Kriegsfall mobilisieren kann.

Wer Frankreichs rüstungspolitische Situation auf Grund der durch das Vertragsnetz des Quai d'Orsay und des Generalstabes geschaffenen Lage beurteilen will — und diese Einbeziehung der Verbündeten ist realpolitisch selbstverständlich —, der muß hinzufügen, daß Belgien eine Kriegsstärke von 800 000 Mann, England von mindestens 3 Millionen Mann, Italien von gut 5 Millionen Mann, Südslawien von 2,5 Millionen Mann, Polen von 2,8 Millionen Mann, Rumänien von 1,8 Millionen Mann, die Tschechoslowakei von 1,4 Millionen Mann und Rußland von 8,5 Millionen Mann besitzt.

Wie auch immer die deutschen Ziffern lauten würden, so steht doch auf jeden Fall fest, daß wir einer solchen Anhäufung noch nicht einmal den zehnten Teil an Rüstungsstärke gegenüberzustellen vermöchten.

Das sagt Flandin natürlich nicht, sondern er färbt das Rüstungsbild, das die Locarnomächte und die Kleine Entente und Frankreichs sonstige Helfer darbieten, im französischen Sinne um. Nebenbei bemerkt, steigert sich Flandins Einseitigkeit noch bei seinem Verschweigen der russischen Aufrüstung, die seit Monaten immer schärfer vorangetrieben wird, worüber zumal der französische Generalstab im Bilde sein dürfte. Gerade davon wünscht Flandin die Aufmerksamkeit abzulenken, und

es besteht doch kein Zweifel, daß die Sowjets, während sich die Konfliktgefahr an ihrer fernöstlichen Grenze zunehmend und merklich herabgemindert hat, ihr Rüstungsgewicht immer stärker nach dem Westen verlegen.

Auch das englische Weißbuch enthielt umlängst starke Einseitigkeiten der Darstellung von der Rüstung der anderen, aber durch amtliche Erklärungen während der Unterhausdebatte ist das berichtigt worden, indem die englischen Regierungsvertreter das Wettrüsten der übrigen europäischen Mächte noch ergänzend behandelten.

Flandin geht das offenbar nichts an. Es findet sich bei ihm auch kein Wort des Verständnisses für die besondere Lage Deutschlands im Herzen Europas, inmitten einer Umwelt von hochgerüsteten Mächten. Statt dessen greift er zu der seit Jahr und Tag bei den Franzosen beliebten Redewendung von den angeblichen vier deutschen Invasionen innerhalb eines Jahrhunderts. Darauf noch einmal des näheren zu antworten, müssen wir uns versagen, weil der wahre Sachverhalt ja längst geschichtlich feststeht und auch anderen Völkern bekannt ist. Nur so viel sei bemerkt:

Wir sind in der Lage, darauf mit dem kurzen Hinweis auf die vier tatsächlichen Invasionen Frankreichs in deutsches Gebiet, die sich innerhalb weniger Jahre abspielten, zu parieren, wir meinen die französischen bewaffneten Einbrüche nach Düsseldorf, Essen, Frankfurt und Offenbach.

Im übrigen wissen Historiker aus der deutsch-französischen Geschichte rund hundert französische Invasionen in deutsches Gebiet aufzuzählen. Schließlich sei noch an die erst vor wenigen Tagen gefallene offizielle Bemerkung des Ersten Lords der englischen Admiralität erinnert, wonach Deutschland seit 1926 seine Heeresausgaben um 50 v. H., Frankreich um 105 v. H. und Sowjetrußland um 190 v. H. vermehrt habe.

Wie aus alledem die These von einer Bedrohung Frankreichs hergeleitet werden kann, ist der deutschen Oeffentlichkeit nicht verständlich.

Unsere Absichten erstrecken sich auf die durch vernünftige Verständigung unter den Völkern herbeizuführende Gleichberechtigung im Rahmen eines durch unsere Mitarbeit zu schaffenden Systems der internationalen Befriedung.

Wir wissen sehr wohl, daß sich durch das Scheitern der Abrüstungskonferenz eine sehr peinliche internationale Lage ergeben hat, aber Herr Flandin muß sich dazu schon vor Augen halten, daß die internationale Abrüstung nicht am deutschen Widerstreben gescheitert ist, daß vielmehr Deutschland allein zur völligen Abrüstung gezwungen wurde. Flandin nennt nicht die wahren Gründe für die Komplizierung der ohnehin schon großen europäischen Nöte. Beim Kampf um die Abrüstung hat man in Paris unseres Erinnerns keinen Wert darauf gelegt, der Welt ein Beispiel des guten Willens zu geben. Jetzt, während eine Anzahl von Kabinetten sich um eine ernsthafte Absprache über die Methoden internationalen Ausgleichs bemüht, erhält Frankreich ein Zeichen besonderer Art: Es gibt seinem Rüstungsstande mit der Dienstzeitverlängerung die letztmögliche Steigerung und hält alles andere für nebensächlich. Hier stellt sich die „Nation armée" in Reinkultur vor.

(Weitere Meldungen hierzu siehe Seite 2.)

Pariser Presse zur Kammer-Aussprache

Ein Blick hinter die Kulissen – Stärkste Unzufriedenheit links und rechts

Meldung des DNB.

— Paris, 16. März.

Vor der Spätsitzung der Kammer fand, wie die Blätter berichten, eine Fraktionssitzung der Radikalsozialisten statt, in der Staatsminister Herriot und Daladier scharf aneinandergeraten seien. Herriot habe erklärt, wenn die Fraktion ihm nicht folge, dann werde er als Minister und Parteivorsitzender zurücktreten. Die Fraktion habe sich schließlich mit 27 gegen 12 Stimmen für den später von Herriot in der Kammer vertretenen Standpunkt ausgesprochen.

Wie „Oeuvre" feststellt, hat die Furcht vor einer Regierungskrise, die ein Rechtskabinett ans Ruder bringen könnte, die Radikalsozialisten bestimmt, Herriot die Gefolgschaft nicht zu versagen.

Daß die gestrige Aussprache über die Dienstzeit unter parteipolitischen Einflüssen gestanden hat, die mit den kommenden Gemeindewahlen zu erklären sind, ist auch der Eindruck anderer Blätter. Herriots Organ, die „Ere Nouvelle", behauptet zwar, daß die Haltung des Staatsministers den nationalen Interessen diene, läßt aber doch durchblicken, daß die Partei auf diese Weise auf ihre Kosten zu kommen hoffe.

Die sozialistische und kommunistische Presse ist selbstverständlich über den Ausgang der Kammeraussprache aufgebracht. Sie spricht von einer Kapitulation vor den Generälen und wirbt für gemeinsame Massenkundgebungen. Der Gedanke, daß die militaristische Gefahr den Zusammenschluß der Arbeiterbewegung mit dem Ziel der Eroberung der Regierungsgewalt fördern müßte, kommt in der Linkspresse stärker denn je zum Ausdruck.

Daß Fladin einen kläglichen, einen Pyrrhussieg davongetragen habe, ist dagegen die Ansicht der Rechtsblätter, die ihren Sturmlauf gegen die Regierung fortsetzen, da diese einem Ultimatum der Radikalsozialisten nachgegeben habe, statt sofort die zweijährige Dienstzeit einzuführen.

Zwar begrüßen die Blätter die einseitige Abstellung der Regierungserklärung auf die deutsche Aufrüstung, sie werfen aber dem Kabinett vor, daß es daraus nicht die einzig mögliche Schlußfolgerung gezogen habe. Das sei ein Mangel an Mut, der sich früher oder später rächen müsse.

„Echo de Paris" wendet sich in seiner Provinzausgabe gegen die Politik der Regierung Flandin in der Frage der zweijährigen Dienstzeit und erklärt: „Wir kritisieren die Regierung nicht etwa leichten Herzens, aber wenn wir sehen, wie sie gegen die heiligsten Pflichten der Voraussicht und der Vaterlandsliebe verstößt, wenn wir die Ueberzeugung haben, daß ihr Mangel an Entschlußkraft und an politischem Mut die Sicherheit des Landes gefährdet,

Deutschland ermutigt und die Verbündeten Frankreichs entmutigt,

dann verhindert keine Rücksicht daran, der Regierung streng die Vorwürfe entgegenzuhalten, die auf den Lippen aller Patrioten liegen."

Aus den Betrachtungen der Presse, in denen sich die leidenschaftlichen Auseinandersetzungen in der Kammer widerspiegeln, gewinnt man jedenfalls den Eindruck, daß mit dem Vertrauensvotum für die Regierung die Frage der zweijährigen Dienstzeit nicht abgeschlossen ist, daß diese Frage vielmehr ihr Nachspiel im Lande haben werde und daß nach den Gemeindewahlen die Einbringung einer Gesetzesvorlage zu erwarten sei.

Der Widerhall aus England

Meldung des DNB.

— London, 16. März.

Die französische Kammeraussprache vom Freitag und die Rede des Ministerpräsidenten Flandin werden in der Morgenpresse als das Ereignis des Tages behandelt. Die Berichte darüber sind außerordentlich lang. Es fehlen jedoch, wenn man von einer Aeußerung des „Daily Telegraph" in einem Aufsatz über die Friedensfrage absieht, noch Kommentare. Die Ueberschriften beschränken sich auf Hervorhebung der wichtigsten Argumente Flandins.

„Daily Telegraph" sagt in seinem Aufsatz über die Friedensfrage, es sei viel richtiger zu behaupten, es gebe keine Abrüstung ohne Sicherheit, als zu sagen, es gebe keine Sicherheit ohne Abrüstung. Flandins prachtvolle Rede in der Kammer werde in England verständnisvollen Widerhall finden. Sie werde die britischen — und französischen Bemühungen um eine möglichst weitreichende Verständigung mit Deutschland, Polen und Sowjetrußland stärken und nicht schwächen. In diesen drei Ländern sei der Grundsatz, daß es keine Sicherheit ohne Stärke gebe, eine Hauptgrundlage der Staatspolitik. Vielleicht sei dies nicht gerade der Weg zur allgemeinen Abrüstung, den Großbritannien gewünscht hätte, aber es sei der einzige Weg, der die Aussicht auf eine internationale Verständigung eröffne.

„Bitte, nicht stören . . .!"

⊙ **London**, 16. März. (Funkmeldung der NMZ.) Der Verband britischer Gläubiger Sowjetrußlands hat sich mit einer Eingabe an das „Foreign Office" gewandt, die jetzt beantwortet wurde. Wie der Verband erklärt, hat er die Zusicherung erhalten, daß die britische Regierung die zahlreichen unbefriedigt gebliebenen Ansprüche gegenüber der Sowjetregierung nicht aus den Augen verlieren werde. Sie hoffe, eine Gelegenheit zur Regelung dieser Frage zu finden. Der Staatssekretär des Aeußeren halte es aber für unmöglich, im voraus zu sagen, ob es zweckmäßig sein werde, die Frage bei dem kommenden Besuch Edens in Moskau aufzurollen.

Flugzeugabsturz in Aegypten

— **Kairo**, 15. März. Ein Verkehrsflugzeug, das den Dienst nach Palästina versieht, stürzte etwa 10 Meilen östlich von El Arisch ab. Zwei Fluggäste wurden getötet, einer schwer und zwei leicht verletzt. Zwei Fluggäste blieben unverletzt, während der Flugzeugführer Beinbrüche davontrug.

Unheilvolle Verstrickung

* Mannheim, 16. März.

Von den zwiespältigsten Gefühlen hin- und hergerissen stehen wir heute am Vorabend des Heldengedenktages. Mit berechtigtem Stolz denken wir heute daran, daß durch die aufopferungsvolle Einsatzbereitschaft eines Volkes in Waffen ein verhältnismäßig so kleines Land wie Deutschland mehr als vier Jahre hindurch imstande war, sich gegen eine Welt von Feinden nicht nur zu behaupten, sondern auch auf allen Kriegsschauplätzen unvergeßliche Siege zu erringen, daß wir schließlich nur noch ganz allein gegen mehr als zwei Dutzend Staaten im Feld standen und in heroischer Pflichterfüllung standhielten, bis übermenschliche Not und verräterische Umtriebe zugleich mit schier erdrückender Uebermacht von Material und Menschen und nicht zuletzt auch die Illusion auf den von Wilson in Aussicht gestellten „Frieden ohne Sieger und Besiegte" uns zum Waffenstillstand reif machte.

So groß und tief wie unser Stolz ist jedoch auch unsere Trauer über die fast zwei Millionen bester deutscher Volksgenossen, die ihr Leben dafür hingaben, daß die Heimat frei vom Feinde blieb. Sie starben, damit wir weiter leben konnten. Doch das Dasein, das uns Ueberlebenden beschieden war, war eine lange Reihe von Jahren hindurch in vieler Hinsicht so schmachvoll und bedrückend, daß nur gar zu oft von den Lebenden die Toten des Weltkrieges glücklich gepriesen wurden, die im unerschütterlichen Glauben an die Größe Deutschlands und die Freiheit der Heimat auf dem Felde der Ehre gefallen waren. Völlig unerträglich war und bleibt uns zeitlebens der Gedanke, daß so unendlich viel kostbares deutsches Blut umsonst vergossen sein soll. Einzig allein die Hoffnung, daß dem Blutbad des Weltkrieges ein Zeitalter des Friedens, eine ersprießliche Periode politischer und wirtschaftlicher Zusammenarbeit aller Kulturnationen, eine Blütezeit der Kultur, folgen würde, konnte uns ein gewisser Trost sein . . .

Leider kam alles so völlig anders, als wir es in unserer damaligen Zwangslage und Vertrauensseligkeit zu hoffen wagten. Die Kette von bitteren Erfahrungen und Demütigungen, die wir mit und ohne die Mitgliedschaft des Völkerbundes mit den Abrüstungsversprechungen auch der anderen Nationen gemacht haben, sind uns allen noch jeden Tag gegenwärtig. Der tiefen Friedenssehnsucht aller Völker wurde durch die Regierungen der sogenannten Siegermächte immer wieder ins Gesicht geschlagen. Die furchtbaren Leiden des Weltkrieges hätten nur dann ein Ausgangspunkt für eine vom gegenseitigen Vertrauen getragene friedliche Zusammenarbeit der europäischen Kulturmenschheit sein können, wenn die uns aufgezwungene Abrüstung auch für die anderen Völker der Anlaß zur allgemeinen Abrüstung gewesen wäre. Immer wieder und wieder haben wir sie an diese Verpflichtung erinnert, immer wieder und wieder mußten wir jedoch sehen, daß sie statt abzurüsten immer noch mehr aufrüsteten. Und zwar geschah dieses allgemeine Aufrüsten der anderen Nationen zu einer Zeit, wo wir in Deutschland noch sozialistische und liberale Regierungen hatten und von einer geheimen Aufrüstung Deutschlands ganz bestimmt keine Rede sein konnte.

Diese Feststellung ist für die Klärung der Schuldfrage, für die Unterscheidung von Ursache und Wirkung, für alle Zeiten von historischer Bedeutung. Erst als der vertrauensselige deutsche Michel immer mehr und mehr erkennen mußte, daß in allen Ländern Europas ein Wettrüsten in vorher noch nicht dagewesenem Ausmaß in vollem Gange war und ist, und daß wir Deutsche in unserer geographisch so eingeschlossenen Lage im Falle kriegerischer Verwicklungen von der Gefahr bedroht wurden, wehrlos abgeschlachtet zu werden, haben wir uns aus nationalem Selbstbehauptungswillen dazu entschließen müssen, wenigstens für die notwendigsten Verteidigungs- und Abwehrmaßnahmen zu sorgen. Diese Selbstverständlichkeit war für die anderen nach der Parole „Haltet den Dieb" nur der erwünschte Anlaß, die Tatsachen auf den Kopf zu stellen und uns Deutsche der verbotenen Aufrüstung zu beschuldigen, sich selber bedroht zu fühlen und das Tempo und Ausmaß ihrer bisherigen Rüstungen noch zu steigern. Gleichzeitig setzten sie ihren gesamten diplomatischen Apparat mit seinen weltumspannenden Beziehungen dafür ein, uns Deutschen allenthalben die Schuld an dem allgemeinen Wettrüsten aufzubürden und uns als kriegslüsterne Friedensstörer hinzustellen. Was aber dieser diplomatische Apparat leisten kann, das haben wir zu unserem

Die vorliegende Ausgabe umfaßt 28 Seiten

Schaden nicht nur im Weltkrieg erfahren müssen, sondern auch noch bis in die jüngste Zeit hinein erlebt durch die auf eine Isolierung Deutschlands gerichtete Bündnispolitik der meisten Groß- und Kleinstaaten Europas.

So ist es durch ein wohlüberlegtes System von Verleumdung, Hetze und Heuchelei tatsächlich soweit gekommen, daß man das den Frieden nicht minder wie seine Ehre liebende Deutschland in vielen Ländern Europas als den ewigen Störenfried hinzustellen wagen kann. Engländer wie Franzosen verkünden in ihren amtlichen Auslassungen mit einer beinahe bewundernswerten Heuchelei, daß sie nur durch die Aufrüstung Deutschlands, sozusagen zu ihrem größten Bedauern, zu einer wesentlich verschärften weiteren Aufrüstung, zur Verlängerung der Dienstzeit usw. gezwungen seien. So stehen wir heute am Vorabend des Heldengedenktages nach mehr als 20 Jahren voll Trauer, Leid und Not etwa wieder an dem Ausgangspunkt all dieses Elends, das über Europa gekommen ist. Alles spricht von Frieden, beteuert seine Friedenspolitik und doch sieht man, wie überall zum Kriege gerüstet wird, weil keiner dem andern traut und jeder sich in seiner Sicherheit bedroht fühlt. Wenn man heute wieder von dem Drama nachbarlicher Heuchelei und Gehässigkeit Kenntnis nehmen muß, das sich gestern in der französischen Kammer bis in die heutigen Morgenstunden hinein abgespielt hat, dann kann man versucht sein, zu glauben, daß über Europa ein Dämon lastet, der nicht eher Ruhe gibt, als bis durch ein neues entsetzliches Blutbad der Frieden eines Friedhofes hergestellt ist. Dabei ist selbst der leitende Außenpolitiker eines so mächtigen Weltreiches, wie Sir John Simon von der Wahrheit durchdrungen (und sprach sie gestern erst noch bei seiner Rede in Swansea aus), daß es „nach dem Kriege keinen Sieg gibt und daß jeder der Verlierer ist . . ." Glaubt Sir John Simon und glaubt Monsieur Flandin, daß wir Deutsche das nicht auch wissen? Wenn Sir John Simon mit all den Kräften und Bündnissen, die hinter ihm stehen, schon so von dieser unerbittlichen Wahrheit durchdrungen ist, sind wir es in unserer unvergleichlich schlechteren Lage schon ganz gewiß.

Warum aber in aller Welt zerschlägt man bei solcher Uebereinstimmung in den letzten Erkenntnissen immer wieder aufs neue die logischen Konsequenzen, die sich daraus geradezu zwangsweise ergeben? Warum fortwährend noch dieses hysterische Geschrei, die immer noch schlimmere Verwirrung der Geister, warum fortwährend die Verausgabung von vielen Goldmilliarden für immer weiteres Wettrüsten? Wie in der französischen Kammer gestern von dem Sozialistenführer Leon Blum mitgeteilt wurde, hat Frankreich seit 1920 (also nicht etwa erst seit dem Beginn der Hitler-Regierung) nicht weniger als 100 Milliarden für die Zwecke der Landesverteidigung ausgegeben. Warum das alles, wenn man wirklich ehrlich den Frieden und die Verständigung will und sich darüber klar ist, daß bei einem neuen Krieg in Europa alle verlieren müssen? Warum verpuffen auch die feierlichsten Friedensversicherungen immer wieder ins Leere? Warum hat die Regierung jedes Landes Furcht vor der andern, und warum ist diese Furcht, wenn man etwas tiefer zu blicken versteht, den sogenannten Freunden gegenüber oft am stärksten? Warum ist fast überall gerade in den demokratisch regierten Ländern ein klaffender Gegensatz zwischen dem Standpunkt der Regierung und der Meinung der Regierten festzustellen? Die Völker selbst, die das wahnsinnige Wettrüsten bezahlen und letzten Endes die verkehrte Politik ihrer Regierungen nicht nur mit ihrem Gut, sondern mit ihrem Leben büßen müssen, sind überall von tiefster Friedenssehnsucht erfüllt und weit entfernt von einer grundsätzlichen Feindschaft gegen die Angehörigen eines andern Volkes. Das gilt besonders für die vielen Millionen Menschen in allen Ländern, die am Weltkrieg und seinen Schrecken unmittelbar beteiligt waren. Ein Beweis dafür ist die Friedenspolitik auch der französischen Frontkämpfer.

Auch sonst kann man diese Feststellung fast überall da machen, wo die Angehörigen verschiedener Nationen im friedlichen Wettkampf einander näher kommen und sich persönlich kennen lernen. Ein Berg von Vorurteilen wird da oft im Nu zu einem Häuflein Asche. Auf Grund dieser Erfahrungen möchten wir auch jetzt noch nicht die Hoffnung völlig aufgeben, daß die bevorstehende persönliche Bekanntschaft zwischen dem Leiter der englischen Weltpolitik und unserem Führer und Reichskanzler manches wieder gutmachen und einrenken wird, was die deutschfeindlichen Vorstöße und Entgleisungen dieser letzten Woche verdorben haben. Auch der Fußball-Länderkampf Deutschland — Frankreich, der morgen in Paris vor sich geht und zu dem viele Tausende von deutschen Volksgenossen sich nach der französischen Hauptstadt begeben haben, wird für alle sich noch gegenseitig befehdenden Regierungen Europas ein neuer Beweis für die ehrliche Verständigungsbereitschaft und die Friedenssehnsucht des Volkes sein. Gerade aber in den parlamentarisch regierten Ländern sind die Regierungen doch so stolz darauf, lediglich die Vollstrecker des Volkswillens zu sein. Also bitte, Monsieur Flandin! Bitte, Sir John Simon!

H. A. Meißner.

Italienische Stimmungsmache für den Ostpakt

Von unserem Vertreter in Rom

— Rom, 16. März.

Die außenpolitische Wochenzeitschrift „Affari Esteri" erklärt in einem Aufsatz, der sich mit der bevorstehenden Reise Simons nach Berlin beschäftigt, daß die Debatte des englischen Parlaments über das Weißbuch den harten Ton, den das Weißbuch gegenüber Deutschland angeschlagen hatte, erheblich gemindert und dafür in stärkerem Maße auf die sowjetrussischen Rüstungen hingewiesen habe. Die britische Regierung bewerte jetzt die europäische Lage realistischer, als sie es bisher getan hätte, und kehre zur Vorkriegspolitik zurück, wobei sie allerdings eine allgemeine Zusammenarbeit anstrebe. Die deutsche Presse habe, so meinen die „Affari Esteri", die britische Unterhausdebatte mit versöhnlichem Geist verfolgt und habe den englischen Hinweis auf die russischen Rüstungen mit Genugtuung verzeichnet.

Daraus ergäbe sich, daß Deutschland nun auch dem Ostpakt beitreten müsse, denn dieser Pakt beabsichtige, seine Unterzeichner gegen einen russischen Uebergriff zu schützen.

Unter der Voraussetzung, daß Deutschland dem Ostpakt und dem Donaupakt beiträte, sei nach italienischer Auffassung, die deutsche Aufrüstung gleichgültig. „Die deutsche Rüstung, so schreiben die „Affari Esteri" wörtlich, steht heute nicht zur Diskussion. Die Frage ist vielmehr, wie man diese Rüstungen und gleichzeitig auch die Rüstungen anderer Mächte mit Hilfe von je nach der Lage verschiedenen, mehrseitigen Sicherheitssystemen regeln kann."

Diese Ausführungen der Zeitschrift geben in guter Zusammenfassung die Ansichten der politischen Kreise Roms und die Stellungnahme der italienischen Presse zur letzten Entwicklung der internationalen Beziehungen wieder.

Getreu seiner seit vielen Jahren vertretenen Ansicht, erkennt Italien auch heute den Anspruch Deutschlands auf tatsächliche Gleichberechtigung in der Rüstungsfrage durchaus an, wünscht aber gleichzeitig — in Anlehnung an den französischen Standpunkt — den Beitritt des Deutschen Reiches zu den in Rom und in London ausgearbeiteten Sicherheitspakten.

Sowjetrußland als Materialspender

— Paris, 16. März.

„Petit Parisien" gibt eine interessante Aufklärung darüber, wie sich die Berichterstatter der Großen Kammer-Ausschüsse die Unterlagen für ihre Berichte verschaffen, die die Grundlagen für die großen Aussprachen darstellen und die Kammer in ihren Beschlüssen beeinflussen.

Man erinnert sich noch an die Ausführungen des Berichterstatters des Heeresausschusses der Kammer, Archimbaud, der mit den unglaublichsten Behauptungen über ein aufgerüstetes Deutschland gespickt war und der seiner Zeit überall großes Aufsehen erregte und viel besprochen worden ist.

In der Donnerstag-Sitzung des Heeresausschusses der Kammer kam es zu einer Auseinandersetzung zwischen dem rechtsgerichteten Abgeordneten Oberst Fabry, dem Berichterstatter des Heeresausschusses Archimbaud und dem sozialistischen Abgeordneten Dormey.

Im Verlauf dieser Auseinandersetzung gab Archimbaud die sensationelle Erklärung ab, daß er seine Berichte zumindest zu einem Teil auf Grund der Angaben angefertigt habe, die ihm die Sowjetbotschaft in Paris gemacht hätte. Der sozialistische Abgeordnete Dormey zeigte sich über die Mitteilung sehr erstaunt und zog daraus die Schlußfolgerung, daß die Verlängerung der französischen Militärdienstzeit letzten Endes auf die Initiative Sowjetrußlands zurückzuführen sei. Als Oberst Fabry ihm darauf erklärte, er müsse das ja schließlich am besten wissen, berief sich Dormey auf seinen anwesenden kommunistischen Kollegen Deyèze, der sich aber weigerte, irgendwelche Angaben zu machen. Archimbaud vervollständigte seine erste Erklärung schließlich noch dahin, daß die Informationen, die er für seine Berichte verwandt habe, von ausländischen Mächten herrührten.

Laval vor dem Auswärtigen Senats-Ausschuß

— Paris, 16. März.

Der Auswärtige Ausschuß des Senats hat am Freitag eine Sitzung abgehalten, in der Außenminister Laval auf einen Fragebogen antwortete, den Senator Bérenger über die Entwicklung der französischen Außenpolitik seit der letzten Ausschußsitzung (30. Januar) aufgesetzt hatte.

Nach dem Bericht über die Ausschußsitzung soll Außenminister Laval die verschiedenen ihm unterbreiteten Fragen sehr eingehend beantwortet haben, vor allem die besonders im Vordergrund stehenden Punkte, wie die Rüstung Deutschlands zur Luft, ferner den Charakter der französisch-österreichischen Verhandlungen gelegentlich der Pariser Anwesenheit des Bundeskanzlers Schuschnigg, die Memelerfrage und die Entwicklung im Fernen Osten. Außerdem habe Außenminister Laval die Erklärungen bekanntgegeben, die der italienische Gesandte in Belgrad an den Prinzregenten Paul bei Ueberreichung seines Beglaubigungsschreibens richtete; diese Erklärungen deuteten auf eine Entspannung der Beziehungen zwischen Italien und Südslawien hin.

Ehrenzeichen-Anträge nur noch bis 1. April

— Berlin, 16. März.

Die Oberste SA-Führung teilt im „Völkischen Beobachter" durch die NSK mit:

Die weitere Verleihung des Ehrenzeichens vom 9. November 1923 wird mit dem 1. April 1935, dem Tage der Beendigung des Prozesses 1924, eingestellt. Nach diesem Zeitpunkt einlaufende Anträge können keinerlei Berücksichtigung mehr finden, sondern werden unbearbeitet zurückgewiesen.

Berlin, 15. März 1935.

Der Chef des Stabes: gez. Lutze.

Voller Erfolg der Zinsermäßigung

Meldung des DNB.

— Berlin, 16. März.

Das Angebot auf Zinsermäßigung bei den öffentlichen Anleihen gemäß Gesetz vom 27. Februar 1935 ist nach den bisher vorliegenden Meldungen in der im Gesetz vorgesehenen Frist von inländischen Gläubigern in Höhe von nur wenig mehr als 12½ Millionen Mark abgelehnt worden.

Das Gesamtkapital, das unter die Zinsermäßigung fällt, beläuft sich auf 2 064 100 000 Mk. Mithin ist das Angebot auf Zinsermäßigung nur für rund 0,6 v. H. abgelehnt worden. Dem Angebot auf Zinsermäßigung ist demnach ein voller Erfolg beschieden.

Die „Tannenberg" getauft — Stapellauf verschoben

Meldung des D.N.B.

— Stettin, 16. März.

Heute sollte auf dem Gelände der Stettiner Oderwerke der Stapellauf des neuen Schnelldampfers „Tannenberg" für den Seedienst Ostpreußen stattfinden, jedoch mußte nach vorausgegangenem Festakt, bei dem an Stelle des verhinderten Reichsverkehrsministers Eltz von Rübenach der Staatssekretär im Reichsverkehrsministerium, König, die Weihe des neuen Schiffes vornahm und die zwölfjährige Enkelin des verstorbenen Reichspräsidenten von Hindenburg, Gertrud von Hindenburg, das Schiff auf den Namen „Tannenberg" getauft hatte, der Stapellauf unerwartet verschoben werden. Die kalte Witterung hatte das auf die Ablaufstelle aufgebrachte Schmiermaterial so erhärten lassen, daß der Reibungswiderstand zu stark war und nicht genügend Ablaufgeschwindigkeit zustandekam.

Die drei KdF-Schiffe in Lissabon

— Lissabon, 16. März. Die drei Urlauberschiffe der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" — „Der Deutsche", „St. Louis" und „Oceana" — sind auf ihrer Fahrt nach Madeira in Lissabon eingetroffen. An Bord befinden sich bekanntlich 3000 Arbeitskameraden aus allen Teilen des Reiches. Ihnen wurde ein begeisterter Empfang durch die deutsche Kolonie bereitet, der durch herrlichstes Wetter begünstigt wurde. Die Urlauber wurden durch den Gesandten und den Landesgruppenleiter der NSDAP herzlich willkommen geheißen. Wo sich Dr. Ley zeigt, wird er stürmisch begrüßt. Das Wetter war auf der ganzen Fahrt der KdF-Schiffe gut.

„Sensationelle" Zusammenkunft mit Hauptmann

⊙ Trenton (New Jersey), 16. März. (Funkmeldung der NMZ.) Freitag abend wurden drei Mörder im hiesigen Gefängnis durch den elektrischen Stuhl hingerichtet. Als die Mörder die Todeskammer Hauptmanns — der im selben Gefängnis in der Todeskammer seinem Urteil entgegensieht — passierten, drückte Hauptmann jedem die Hand und sagte, wie Gefängnisbeamte erzählen, zu jedem „Bete zu Gott".

Wie Zeugen der Hinrichtung eines dieser Mörder mitteilten, erklärte einer der Missetäter auf dem elektrischen Stuhl sitzend plötzlich, „der Mann, der gegen ihn ausgesagt hätte, sei an seinem Verbrechen mitschuldig".

Hauptschriftleiter: Hans Alfred Meißner
Verantwortlich für Politik: Hans Alfred Meißner – Handelsteil: i. V. Willy Müller – Feuilleton: Carl Onno Eisenbart – Lokaler Teil: Dr. Fritz Hammes – Sport: Willy Müller – Südwestdeutsche Umschau, Gericht und den übrigen Teil: Carl Wilhelm Hennel – Anzeigen und geschäftliche Mitteilungen: Jakob Faude, sämtlich in Mannheim. Herausgeber, Drucker und Verleger: Druckerei Dr. Haas, Neue Mannheimer Zeitung, Mannheim, R 1, 4–6
Schriftleitung in Berlin: Dr. Fritz Pilliat, W 35, Ritterstraße ..
Gef.-D.-A. Febr. 35: Mittag-Ausg. A u. B = 21 200
Abend-Ausg. A u. B = 20 .00
Für unverlangte Beiträge keine Gewähr – Rücksendung nur bei Rückporto

Deutsche Meister der Malerei aus einem Jahrhundert

Eine Ausstellung ist keine Galerie. Ihr Zustandekommen ist von vielerlei Zufälligkeiten abhängig, durch mancherlei Hemmungen ihr Aufbau erschwert. Sie ist in ihrer räumlichen Ausdehnung wie in ihrer zeitlichen Dauer beschränkt. Es wäre daher ungerecht, sie mit Maßstäben zu messen, die man an eine Galerie anlegen muß. Trotzdem darf man nicht davon absehen, nach ihrem Sinn zu fragen. Es kann nicht der Sinn dieser Ausstellung gewesen sein, die Entwicklung der deutschen Malerei während des 19. Jahrhunderts in Spitzenleistungen aufzuzeigen. Denn dazu wäre sie zu lückenhaft. Es fehlen in ihr — das ist kein Vorwurf für den jungen Mannheimer Maler Bärwind, der, von der NS-Kulturgemeinde beauftragt, mit Verständnis, Eifer und gutem Willen an seine Aufgabe ging, die Bilder zu besorgen — jene Bilder, von denen die Entwicklung der Malerei im 19. Jahrhundert entscheidend bestimmt wurde, es fehlen Maler, die aus dieser Entwicklung nicht hinwegzudenken sind; es fehlt ein sehr wesentliches: das Figurenbild. Was wir zu sehen bekommen, ist eine Fülle schöner Bilder, die alle, mehr oder weniger, wurzeln in der romantischen (Landschafts-) Malerei. Es ist aber keineswegs so, daß die romantische Malerei allein der Malerei des 19. Jahrhunderts den Stempel aufgeprägt hätte. Und es ist auch keineswegs so, daß in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts nicht schon Ansätze vorhanden gewesen wären, die auf Neues hinwiesen. Sonst wären schon Slevogt und Corinth, die hier ein wenig bindungslos der Ausstellung angefügt sind, gar nicht zu verstehen.

Wir können also den Sinn der Ausstellung, so wie sie sich jetzt uns darbietet, nur darin sehen, daß sie Bilder deutscher Meister zeigt, die unmittelbar zu Herz und Gemüt sprechen und dem Beschauer keine Rätsel aufgeben. Es wäre allerdings falsch, etwa zu meinen, daß sie in der Zeit ihres Entstehens nicht auch umstritten und bekämpft gewesen wären. Selbst ein Thoma hat vor beiläufig 50 Jahren noch die Gemüter erregt! Man spürt in ihnen das ursprünglich deutsche, die Seele. Und darum begrüßen wir diese Schau, weil wir hoffen, daß von ihr neue Liebe zur deutschen Kunst ausgeht und weil wir glauben, daß von ihr aus auch jene Zugang zur bildenden Kunst finden, die bisher außerhalb vorstanden. Unter diesem Gesichtspunkt betrachtet, ist die Auswahl keineswegs ungeschickt getroffen. Den Kunstfreund wird sie aber ganz gewiß anregen, einmal wieder die Bestände unserer Kunsthalle an deutscher Kunst zu durchwandern und festzustellen, daß sie sich recht wohl sehen lassen können!

*

Die Ausstellung ist, was im Hinblick auf das Hängen nicht ganz gemeisterte Schwierigkeiten ergab, im großen ganzen historisch angeordnet. So stehen an ihrem Anfang die Maler, von denen die Entwicklung der Landschaftsmalerei zu Beginn des 19. Jahrhunderts ihre Antriebe empfing, die sich von der einer vorangegangenen Zeit deutlich schieden: Carl G. Carus, Caspar David Friedrich und Kersting, der Maler der Interieurs. In ihren Bildern ist im Kern beschlossen, was später Ergänzung und Ausweitung erfuhr, nicht zuletzt nach der technischen Seite des Malens. Sie ist es vor allem, die zusammen mit einer gewandelten Einstellung des Sehens die späteren Bilder von den früheren unterscheidet. Das Empfinden, die Naturverbundenheit, bleibt die gleiche. Aktuell oder sozusagen politisch oder weltanschaulich wird diese Malerei niemals. In Jos. Anton Koch setzt schon die Heroisierung des Landschaftsbildes an, um die sich auch Fries bemühte (Fohr wäre charakteristischer gewesen); später finden wir den gleichen Zug bei Feuerbach. Die Berge von Castel Toblino sind ein bezeichnendes Beispiel; sonst ist Feuerbach, von einer überaus frischen Skizze abgesehen, ebenso wenig gut vertreten wie etwa Schwind oder Blechen oder Leibl. Heroisch möchte auch Lugo sein in seinem Raumünzachtal, einem schönen Schwarzwaldbild. Man soll sich die Mühe nicht verdrießen lassen, Thomas Taunusblick, ein herrliches Bild, Halbers ernste, stille Landschaften und Steinhausens innige Herbstlandschaft nacheinander zu betrachten. Man wird, sieht man noch Schirmers Waldlichtung und Trübners Tanne etwa hinzu, ohne Mühe das erfassen, was deutsche Landschaftsspiegelung im Bilde heißt und bedeutet. Auch in Sperls und Langs Bildern ist dieser Klang eingefangen, der ein wenig weich schon in Eysens Feldweg schwingt. Von den paar Bildnissen ist Trübners Männerkopf sehr schön; sogar Leibl behauptet sich schwer daneben. Waldmüllers Beethoven ist konventionell und ohne Tiefe. Von Schuchs flockiger Malweise gibt das Stilleben einen guten Begriff; dem Wasserfall fehlt es an Geschlossenheit. Ueber Böcklins Marienlegende kann man geteilter Meinung sein, virtuose Malerei, die des Meisters wertvollere Art nur andeutet. Spitzwegs Versuchung des hlg. Antonius ist interessant, weil man diesen Vorläufer des Impressionismus und humorigen Schilderer wenig von der Seite kennt. Slevogts Früchtestilleben ist mit einem ungeheuren Temperament auf die Leinwand geschmettert, strotzend von Leben und Farbenfreude. Corinths Walchensee-Landschaft, hart an der Grenze der Formzertrümmerung, ist gewiß ungemein malerisch empfunden, aber nicht restlos befriedigend. Dagegen ist der Luther ein unvergeßlich eindrucksvolles Bild. Man vergleiche ihn mit dem Paulus in der Kunsthalle, und man wird sehen, wie hier nun alles ins Große und Tiefe wächst.

Das sind nur ein paar Fingerzeige und Hinweise. Sie mögen dazu dienen, zum Besuch dieser Ausstellung anzuregen. Sie verdient es. Denn, um es noch einmal zu sagen: sie zeigt schöne Bilder, in denen sich deutsches Empfinden spiegelt. Der NS-Kulturgemeinde Dank, daß sie die Schau ermöglichte.

hs.

„Ariadne auf Naxos"

Zwei Neubesetzungen

Die mit dem Reiz der Gegensätzlichkeit ihrer Temperamente ausgestatteten beiden Frauengestalten des mythischen Naxosgeschehens haben neue Vertreterinnen gefunden. Die Klagegesänge der todessehnsüchtigen Ariadne hört man jetzt aus dem Munde Paula Buchners. Sie gibt eine klug angelegte, von Ruhe und edlem Pathos erfüllte, wenn auch gesanglich nicht völlig ausgeglichene Leistung. Die Stimme Paula Buchners klingt satt und warm in mittlerer Region, zeigt jedoch neuerdings in der Höhe eine leichte Verflachung der Tongebung und damit eine gewisse Herabminderung des Volumens. Immerhin wußte die Sängerin den herrlichen Monolog „Es gibt ein Reich" zu der ihm innewohnenden Tiefenwirkung kommen zu lassen, und im Zwiegesang mit Bacchus-Hallstroem, der am Schluß einige strahlende Hochglanztöne brachte, gab es erfreuliche Eindrücke.

Der halsbrecherischen Kehlkopfakrobatik der großen Zerbinetta-Arie, diesem Parodestück des Ziergesanges, geht jetzt Gertrud Gelly mit Mut und Können zu Leibe. Die Sängerin beherrscht das Arien-Monstrum mit erfreulicher musikalischer Sicherheit. Angesichts der maßlosen Schwierigkeiten ließ sie klugerweise beim Vortrag eine gewisse sorgliche Vorsicht walten. Das hat seine Berechtigung, solange die Zerbinetta-Vertreterin die Forderung nach höchster Virtuosität noch nicht zu erfüllen vermag. Gertrud Gelly dürfte jedoch bald in diese Virtuosität des Vortrags hineinwachsen, die das eigentliche Ziel und der alleinige Zweck dieses aus parodistischer Laune entstandenen Opernstücks ist.

Die Aufführung bot sonst nichts Neues — außer einer szenischen Aenderung des Schlusses durch einen sehr wenig geschmackvollen, aus der Höhe sich auf das Liebespaar herabsenkenden roten Baldachin, den man schleunigst wieder verschwinden lassen sollte.

C. O. E.

⊙ Jochen Huths „Ultimo" in Baden-Baden. Eine „Komödie des Alltags" nennt Jochen Huth sein Stück „Ultimo", das in Baden-Baden erstaufgeführt wurde. Mehrere Untermieter von ehemals bessergestellten Wohnungsinhabern werden durch das gemeinsame Eß- und Wohnzimmer zu einer grotesken Gemeinschaft zusammengeführt, in die ein Hochstapler und Heiratsschwindler vorübergehend ein Durcheinander bringt. Im Mittelpunkt steht eine junge Ehe, die erst dadurch zu einer wahren Herzensgemeinschaft wird, daß die Frau ihre mit der bisher beibehaltenen kaufmännischen Anstellung bewahrte Selbständigkeit um der gemeinsamen Liebe willen aufgibt. Es sind Gestalten, die von einer guten Beobachtungsgabe des Verfassers zeugen. Trotz einzelner Dialoglängen durfte sich das Stück unter Ernst Sladecks Spielleitung eines frohen Erfolges freuen.

A. H.

MARCHIVUM

Das Frontkämpferkreuz schmückt 110er Fahnen

EIN FEIERLICHER AKT AM HELDENGEDENKTAG IN MANNHEIM

Was alte Frontsoldaten vom Regiment 110 in Sturmtagen des Weltkrieges erlebten

Am heutigen Sonntag begeht die deutsche Nation in ehrfurchtsvollem Gedenken der herrlichen und gewaltigen Taten unseres Heeres im Weltkriege den Heldengedenktag. Auch in Mannheim wird dieses Ereignisses in eindrucksvoller Weise gedacht werden. In Verbindung mit der Gedenkfeier, deren Ausgestaltung in unserer Stadt in den Händen der Kreispropagandaleitung der NSDAP liegt, werden an den alten ruhmbedeckten Fahnen der alten Armee, die, vom Pulverdampf umweht, stets siegreich der Truppe vorangetragen wurden, die von vielen heldenhaften, todesmutigen Leistungen badischen Soldatentums berichten können, die Frontkämpfer-Ehrenkreuze angeheftet. Voraussichtlich werden zu uns nach Mannheim zehn dieser Fahnen, die den Weltkrieg und seine Sturmtage erlebt haben und die jetzt im Karlsruher badischen Armeemuseum eine schöne Bleibe gefunden haben, kommen. U. a. sind dabei vier Fahnen unseres Mannheimer Grenadier-Regimentes Nr. 110, weiter je eine Fahne des I. / R.-J.-R. 55, im Kriege geführt von III. / R.-J.-R. 40; des II. / R.-J.-R. 55, im Kriege geführt von III. / R.-J.-R. 110; des IV. / R.-J.-R. 56, im Kriege geführt von II. / R.-J.-R. 110; des I. / R.-J.-R. 57, im Kriege geführt von I. / R.-J.-R. 110; des II. / R.-J.-R. 57, im Kriege geführt von II. / R.-J.-R. 40; des III. / R.-J.-R. 57, im Kriege geführt von I. / R.-J.-R. 40. Alle diese badischen Feldzeichen wird das Ehrenkreuz schmücken.

Aus unserem Leserkreis gehen uns nun drei fesselnde Schilderungen von ehemaligen Angehörigen des 110er Regiments zu, die auf dem Kampfplatz im Felde den Krieg von Anfang bis zu Ende mitgemacht haben, die ihr Leben einsetzten für den Sieg der deutschen Waffen und für die Ehren in der Heimat. Diese drei, die sämtlich Mannheimer sind, berichten uns in den nachfolgenden Artikeln von den Tagen, an denen sie durch ihr tapferes, schneidiges Vorgehen sich zu anderem Vorher das goldene Militär-Verdienstkreuz erobern konnten. ewf.

Ruhmreiche Fahnen unseres Mannheimer 110er-Regiments

Im Kampf um die Vaux-Kreuz-Schlucht

vom 8. August bis 17. September 1917.

Von Hermann Haberkorn, 2/110.

Nachdem ich als Kriegsfreiwilliger im August 1914 bei dem Ersatz-Batl. des Grenadierregiments 110 in Mannheim angenommen wurde, erhielt ich dort noch einigermaßen den Schliff, den man sonst nur in Friedenszeit den aktiven Soldaten zuteil werden ließ. Meine Ausbildung dauerte bis Anfang November 1914. Dann ging es mit einem Truppentransport an die Westfront. Etwas enttäuscht aber waren alle Kameraden, als wir den Befehl erhielten, den Ersatz nicht zum aktiven badischen Regiment 110 zu schicken. Infolge der großen Verluste der Garde-Ersatz-Regimenter, die aus den Berliner Kriegsfreiwilligen bestanden, mußten wir einem dieser Regimenter zugeteilt werden. 80 Mann stark kamen wir dann zum Res.-Inf.-Regt. 202. Von Anfang an stand es jedoch für mich fest, daß ich bei diesem Regiment nicht bleiben würde, weil ich als Mannheimer zu eng mit unserem alten aktiven Regiment verbunden war. Meine sämtlichen Verwandten, auch mein Vater, standen beim Grenadierregiment 110 und so wollte auch ich unbedingt in den Reihen dieses Regimentes mitkämpfen. Nach vielen Bemühungen gelang es mir dann endlich im Mai 1917, wieder zu meinen lieben 110ern zu kommen. Allerdings ging es gleich in den heißesten Kampf hinein. Pulverqualm lag wolkenschwer in der Luft.

Meine Kompanie hatte die Vaux-Kreuz-Schlucht besetzt und ich will jetzt nur eine Kampfhandlung, die mir ganz besonders im Gedächtnis geblieben ist, herausgreifen.

Meine Kompanie, die zweite, lag in Reserve in der Ornes-Schlucht. Ich selbst lag mit etwa 40 Mann unter Führung von Lt. d. R. Deis auf dem Ornes-Rücken. Am 16. August abends erhielten wir den Befehl, den feindlichen Graben zu nehmen. Unter dem Schutz der eigenen Artillerie, die aus ihren Rohren feuerte, was sie nur hergeben konnte, gingen wir von Granattrichter zu Granattrichter weiter vor. Nun an den Feind! Das Unternehmen „Baden", so wurde dieser Angriff genannt, wurde in Verbindung mit anderen Nachbar-Regimentern erfolgreich durchgeführt. Gegen 11 Uhr konnten wir den feindlichen Graben besetzen, nachdem zuvor die französische Grabenbesatzung, die nicht gefallen oder geflohen war, gefangengenommen wurde. Nachdem der Graben vollständig von den Franzosen geräumt war, wurden zahlreiche Unterstände und Minenwerfer gesprengt. Unsere eigenen Verluste bei diesem Angriff waren ziemlich gering. Mein Trupp hatte die Aufgabe, einen Verbindungsgraben von dem französischen Graben zu unserem 1. Kompagnie-Graben herzustellen, eine Arbeit, die nicht so einfach war, nachdem uns die Franzosen unter schweres Artillerie- und Schrapnellfeuer nahmen.

Das Schanzen des Verbindungsgrabens geschah sehr rasch, so daß wir verhältnismäßig schnell etwas Deckung erhalten konnten. Eben stand ich noch oben auf der Böschung des neuen Verbindungsgrabens, um festzustellen, ob die Schanzarbeit glatt vonstatten ging, als mir ein Granatsplitter den rechten Oberarm durchschlug. Eine schwere Verwundung! Zuerst glaubte ich an gar keine Verletzung, sondern war der Meinung, daß ich vielleicht von einem meiner Leute durch das Herauswerfen der Grabensteine versehentlich getroffen worden sei, aber als ich sah, daß Blut am Aermel herunterlief und Schmerzen einsetzten, wußte ich, was geschehen war. Und nun kam das Schlimmste für einen Verwundeten: Ich mußte in der Nacht unter dem tollsten feindlichen Granatfeuer und unter dem Feuer unserer eigenen Artillerie mir einen Weg nach hinten zur Kompanie suchen! Obwohl dieser Weg verhältnismäßig kurz war, brauchte ich dazu volle 5 Stunden. Als ich dann glücklich, aber völlig erschöpft, beim Sanitätsarzt ankam, hörte ich nur noch das Heulen der Granaten. Wie es dann eigentlich weiterging, weiß ich nicht, denn als ich aus einem tiefen Schlaf erwachte, war ich in einem Feldlazarett hinter der Front, und nur das Dröhnen der Front lag mir noch in den Ohren.

Von meinen Kameraden aber erfuhr ich dann, daß der Kampf am nächsten Tage und am Tage darauf von neuem losging. Von neuem begann eine eherne Symphonie des Heldentums.

Wie ich das preußische goldene Militär-Verdienstkreuz errang

Von Julius Leucht, Lt. a. D., 4/110.

In der großen Offensive im März 1918 kämpfte das Grenadier-Regiment 110 im Verbande der 28. Inf.-Division. Einsatz der Division nordwestlich von St. Quentin, Gren.-Regt. 110 bei Fayet. Gefechtsabschnitt der 28. Division über Selency südlich am Holnon-Walde vorbei in Richtung Maisnil—Bethencourt. Hier wurde die Somme überschritten. Weiter ging es über Dreslencourt, Hattencourt, Fresnoy, le Quesnoy, Erches. Am 27. März 1918 früh erreichte das Regiment 110 Erches. Wir wollten dort nach den Strapazen des Nachtmarsches uns etwas ausruhen, ein paar Stunden ausspannen.

Plötzlich wurde der Westrand von Erches vom Feind überraschend angegriffen. Der Gegner drang bis kurz vor den Ortsrand vor. Ich besetzte sofort mit der 4. Kompanie, mit Leuten, die nur mit Gewehren ausgerüstet waren, einen Teil des bedrohten Ortsausganges und zwang den anstürmenden Gegner zur Feueraufnahme. Inzwischen wurde der ganze Ortsausgang vom Rest der 1. Kompanie der 110er unter dem Batls.-Kommandeur Hauptmann von der Herberg besetzt. Ich bekam von ihm den Auftrag, das unübersichtliche Gelände links von unserem linken Flügel zu erkunden, um eine evtl. Aufrollung der von uns eingenommenen Stellung vom linken Flügel her zu verhindern. Diesen Auftrag führte ich unter dem schwersten feindlichen Infanteriefeuer aus und konnte dabei feststellen, daß das Gelände vorn noch vom Feinde frei war. Nach Erledigung dieses Auftrages mußte ich für den inzwischen verwundeten Leutnant und Kompanieführer Bühring die Führung der 4. Kompanie übernehmen.

Nun kam von unserem Batls-Kommandeur der Befehl zum Frontalangriff gegen den zähen Angreifer. Ich stieß mit der 4/110 und Teilen anderer Kompanien, welche bei uns eingeliefert waren, vor und erreichte beim weiteren Vorgehen eine Ueberflügelung des feindlichen linken Flügels. Durch diese geschaffene Gefechtslage zog sich der Gegner in eine Art Unterstandsstellung, von der aus er gegen Erches vorgestoßen war, zurück, und wurde dort vom Rest unseres Bataillons vernichtet oder gefangengenommen.

Bei unserem weiteren Vorgehen konnten wir einen Zug Infanterie vom Gren.-Regt. 109 befreien. Diese waren durch den Großangriff, der gegen die 28. Division bei Erches geführt wurde, im Vorgelände überrascht worden. Selbst von unseren eigenen Maschinengewehren wurden sie von Erches aus, in der irrigen Annahme, daß es sich um ein feindliches MG.-Nest handele, beschossen. Erst als ich mich näher herangearbeitet hatte, konnte ich das von den Eingeschlossenen heiß ersehnte Zeichen zum Einstellen des Feuers geben und die 109er Kameraden aus ihrer mißlichen Lage befreien.

Da wir zuerst keinen Gegner mehr vor uns sahen, bogen wir gegen Marfy ein, um so als Aufklärungsabteilung das Regiment, das nun nach dem mißglückten feindlichen Angriff unter schwerstem gegnerischen Artilleriefeuer in Erches lag, zu sichern.

Großes Erstaunen löste es bei uns aus, als wir beim weiteren Vorgehen zwischen Marfy und Querbigny plötzlich in der Front und links in der Flanke vor feindlichen Schützengräben standen, die von schußbereiten Franzosen besetzt waren. Nach kurzem Ueberschauen der Lage entschied ich mich, nicht auf ein Feuergefecht einzugehen, sondern auszuweichen. Daß uns die Franzosen diesen Entschluß zur Ausführung bringen ließen, ist mir heute noch ein Rätsel. Ich kann es mir nur dadurch erklären, daß sie glaubten, wir wären schon in der Falle, und sie brauchten uns nur noch als Gefangene abzuführen. Daß meine Vermutung richtig war, beweist, daß, nachdem ich meine Leute aus der Umstellung herausgeführt hatte und für die Franzosen keine Aussicht mehr bestand, uns gefangenzunehmen, sie von allen Seiten das Feuer auf uns eröffneten, was uns leider wieder einige Tote, darunter den langjährigen Stoßtruppführer Widemer, und mehrere Verwundete kostete.

Jedenfalls waren wir aus der mörderischen Umklammerung heraus und konnten uns nun einer bestimmten Stelle im Angriff zuwenden. Ich wählte den Ortseingang von Querbigny, den wir dann auch mit verhältnismäßig geringen Verlusten erstürmten und dort etwa 20 Franzosen zu Gefangenen machten. Wie damals üblich, mußten auch diese Gefangenen unsere Verwundeten mit zum Verbandsplatz des Bataillons in Erches zurücknehmen. Jetzt konnte ich dem Batls.-Kommandeur über die Lage im Vorgelände aufklären. Durch das Vorgehen der linken Nachbar-Division südwestlich Querbigny war der Franzose, der uns bisher noch oberhalb der Ortschaft Warsy gegenübergestanden hatte, wie vom Erdboden verschwunden. Mit schußbereiten Gewehren gingen wir durch Warsy bis zum Schloß, dessen Eingang von den dahinterliegenden Höhen unter feindlichem Infanteriefeuer lag, vor. Nun mußte ich meinen Leuten etwas Ruhe gönnen. Die Nerven verlangten danach.

Ich übersandte dem Batls.-Kommandeur Meldung, daß Warsy vom Feinde frei ist, er jedoch die Höhen hinter dem Schloß noch besetzt hielt. Ich selbst befand mich vor dem Schloßeingang von Warsy. In dieser Minute der Spannung kam eine Offizierspatrouille vom Füs.-Regt. Nr. 40, die vorsichtig gegen Warsy vorgestoßen war, zu uns. Ich klärte die Erkunder über die Lage im Vorgelände auf, und erfuhr dabei, daß die Division von Erches aus den Vormarsch in westlicher Richtung antrat.

Nachdem ich mich über die Vormarschstreifen der einzelnen Regimenter orientiert hatte, erwartete ich auf der Straße Warsy—Douenescourt das Eintreffen meines Regiments und meldete mich dort mit dem verbliebenen Rest meiner Leute beim Regimentsführer Major Freiherrn von Preuschen zurück. Das preußische goldene Militär-Verdienstkreuz war der Lohn für meine militärische Handlung. Eine Auszeichnung, die mich glücklich und ehrlich stolz zugleich machte.

Wie wir den „Tommy" überrumpelten

Von Georg Seubert, Lt. a. D., 4/110

Der Friede im Osten war geschlossen. Alle Vorbereitungen für die Entscheidung im Westen, die uns den längst erhofften Sieg bringen sollte, waren getroffen. Als eigentlicher Angriffstag war der 21. März bestimmt. Dem Grenadier-Regiment 110 war als Angriffs-Abschnitt das Gelände vor den Ortschaften Etreillers und Beaunois, rechter Flügel Holnonwald, zugewiesen.

Am ersten Angriffstage, dem 21. März, setzte in den ersten Morgenstunden dichter Nebel ein, der erst am Nachmittag durch die Sonne niedergedrückt wurde. So kamen wir an diesem Tage nicht zu dem gewünschten Erfolg. Der Angriff konnte am nächsten Tage wiederum wegen des nicht weichenden Nebels erst um 10.30 Uhr fortgesetzt werden. Eine einstündige Artillerievorbereitung sollte uns das Vorgehen erleichtern. Die 4. Kompanie, deren 8. Zug ich führte, befand sich mit den anderen Kompanien des 1. Bataillons in vorderster Linie. Das Bataillon hatte den Befehl, die 2. und 3. feindliche Stellung zu nehmen.

Kaum aber hatten wir unsere schützende Ausgangsstellung verlassen, so überschüttete uns der Engländer mit einem Hagel von Artillerie-, Maschinengewehr- und Infanteriegeschossen. Unter sehr großen Verlusten erreichten wir sprungweise die 2. Stellung. Dann sah es aber aus, als ob ein Vorwärtskommen nicht mehr möglich sei. Der Gegner hielt uns mit seinem Maschinengewehrfeuer vollständig in Schach. Ein Frontalangriff war nicht möglich. Deshalb entschloß ich mich, mit 4 Mann dem Gegner von der Flanke beizukommen.

Wir krochen nun etwa 200 Meter bis zum Waldrande vor, ein englisches M.G. hinter uns nachziehend. Von dort aus benutzten wir einen kleinen Wassergraben, in dem wir uns langsam der feindlichen Stellung näherten. Plötzlich aber bekamen wir aus einem unvermuteten Unterstand M.G.-Feuer. Der Feind hatte „Lunte gerochen". Unter Ausnützung der in der Nähe befindlichen Büsche und Sträucher verteilten wir uns so, daß wir die Verteidiger des Unterstandes blitzschnell abschießen und ihren Unterstand nehmen konnten. Außer zwei großen Schinken eroberten wir dort noch zwei Maschinengewehre und viel Munition. Nun konnten wir den Engländer von der Flanke „besunken". Trotz allem wich er nicht. Er war wahrhaft zäh. Es war schon 15 Uhr. Bald wurde es Nacht, und wir saßen in der gefährlichen Stellung. Die Verbindung mit dem Bataillon war „furch". Es mußte also etwas geschehen, was die Lage änderte. Koste es, was es wolle! Unbemerkt kroch ich mit meinem M.G. bis zum Bahneinschnitt hinter der feindlichen Stellung. Meine Getreuen folgten mir auf den Fersen. Bald sahen die Engländer zwischen dem Bataillon und uns. In der schwierigsten Situation mußte ich jetzt eine Anordnung treffen, die unbedingt erfolgreich sein mußte, sonst waren wir verloren. Die Maschinengewehre wurden so aufgestellt, daß ein gutes Schußfeld vorhanden war. Jeder von uns bekam seinen Abschnitt zugeteilt. So, jetzt ein Pfiff und die 3 Maschinengewehre spien dem Feinde seine eigenen Geschosse in den Rücken!

Das hatte der Tommy nicht erwartet. Ein großes Taschentücherschwenken fing an. Wir stellten das Feuer ein. Der Feind verließ seinen Graben. Bevor ich den Briten entgegenging, befahl ich meinen Leuten, in Deckung zu bleiben und den Finger am Abzug zu lassen. Dem englischen Offizier befahl ich dann, seine Leute in Gruppenkolonne antreten zu lassen, was auch prompt geschah. Ich konnte aber nicht verhindern, daß ein großer Teil der feindlichen Grabenbesatzung noch „türmte". Doch unsere Artilleriegeschosse machten ihr Vorhaben zunichte. Bis das Bataillon herankam, standen ungefähr 150 Gefangene zum Abmarsch bereit.

Fast kampflos erreichten wir dann die 3. Stellung. Am nächsten Tage konnten wir als Spitze der 28. Division den offenen Feldkampf aufnehmen. Das goldene Militärverdienstkreuz hatte ich mir jetzt verdient.

„Argonnerwald um Mitternacht . . ."

Es war an einem nebligen, dunstverhangenen Novembertag des Jahres 1914. Im Argonnerwald war die 2. Kompagnie der 16er Pioniere eingesetzt worden, um Winteranterstände zu bauen. Das war eine ziemlich schwierige und keineswegs ungefährliche Aufgabe bei der Nähe des Feindes. Die Pioniere ließen sich aber nicht im geringsten einschüchtern, gingen mit einem kräftigen „Hob-Ruck!" an das Schanzgerät und verloren bei aller Arbeit auch ihren guten Humor nicht. Vor allem war es die Gruppe des Unteroffiziers Schott, die mit manchem Scherzwort und kräftigem Humor, aber auch mit manchem Lied die Arbeit förderte. In dieser Gruppe nun stand der Pionier Nießen — er ist am 6. Januar 1915 gefallen — und summte ein Lied vor sich hin. Und den Kameraden, die Melodie und Text hörten, gefiel beides so, daß Wort zu Wort, Ton zu Ton sich fügte, bis eines Abends Unteroffizier Schott zu seiner Mundharmonika griff und das fertige, neue Lied mit seinen Leuten sang. Das Lied aber war: „Argonnerwald um Mitternacht . . ."

Es war zum Leblied der Gruppe geworden, die es immer wieder sang. Nicht lange dauerte es, da sang es schon die ganze Kompanie und es lief weiter durch die Unterstände und die Quartiere, wurde von der Infanterie aufgegriffen und bald erklang es an der ganzen Westfront. So war eines der schönsten Soldatenlieder des Weltkrieges entstanden, ein echtes, rechtes Volkslied. 20 Jahre ist es alt, viele von denen, die es zum erstenmal auf den Lippen trugen, sind längst verstummt. Aber das Lied lebt fort.

MARCHIVUM

Die Stadtseite

Mannheim, den 16. März.

Die tapferen Füße

In einem Kriegsbuch habe ich die wundersame Geschichte von dem jungen Soldaten gelesen, der das Augenlicht im Felde verlor und im Bazarett hörte, daß er blind bleiben würde; der erste Kampf mit dem Schmerz des Blinden dauerte eine ganze Nacht, und furchtbare Wochen folgten. Sollte man seine Mutter kommen lassen? Der Besuch war immer wieder hinausgeschoben worden. Eines Tages sagte die Schwester zu dem Soldaten: „Die Mutter darf nicht erschrecken, wir werden ihr mit tapferen Füßen entgegengehen, sie soll nichts merken."

Mit tapferen Füßen! Der Arzt hatte die Mutter vorbereitet, und auch sie vollbrachte das, was ihre Aufgabe war. Sie stockte nicht und sie zögerte nicht, als sie den Sohn mit ungelenken gewaltsamen Schritten den Korridor herabmarschieren sah, die Binde über den Augenhöhlen; sie schrie nicht auf, sie weinte nicht, sie grüßte ihn mit fester Stimme und lobte seinen tapferen Schritt.

Wenn ihr am Heldengedenktag von den großen Opfern sprecht, dann vergeßt diese größten Opfer nicht. Das Leben hingeben ist noch nicht das Schwerste; es heil zurückbekommen, in der wertlosesten Hülle, mag wohl schwerer sein. Und die Qualen wollen wir doch auch nicht vergessen, die die Heimkehrer nach vierjähriger Mühe erduldeten, als sie all den Schmutz und Wust, gegen den sie gekämpft hatten, in Deutschland zusammengehäuft sahen, in ihrem Vaterland. Wenn diese Männer und Jünglinge sich nicht gleich wieder zurechtfinden konnten, es war edelste Sitte, die sich in ihnen aus Ekel empörte, und wenn sie ihre Liebe wiederfanden, dann war es höchste Bereitschaft zu Pflicht und anderer Hingabe, die nicht im Draufgehen besteht, sondern im Hinnehmen und Hinwarten. Vergeßt diese Opfer nicht!

Und wer es liest, der denke zurück und finde am Maßstab des Heute den Abstand. Er solle seine Hände und danke dem Schöpfer in der Höhe, Geber aller guten Gabe, danke dem Geist der Besadung des Edlen, der ihm Kraft gab, danke Führer und Volk und all dem, was beide verbindet, für die unwandelbare Treue!

Der blind Heimkehrte, ist sehend geworden, und mit seinen Augen sehen wir das Deutschland unserer Tage. Wir haben das Recht, von Werkzeugen Gottes zu sprechen; wer das nicht verstehen kann, der trete schweigend zur Seite und halte das große Wort nicht auf, das gesagt werden muß: das Wort von der Versöhnung durch die, die in stellvertretendem Leiden Gottes taten und Höchstes erduldeten.

Deutschland, grüße die Heimgekehrten wieder mit fester Stimme, lobe die tapferen Füße!

Polizeibericht vom 16. März

Aus politischen Gründen wurden in den beiden letzten Tagen 6 Personen festgenommen.

Entwendet wurde: Zwischen 9. und 10. März aus einem Personenkraftwagen auf der Konrad-Witzstraße ein braunlederner Musterkoffer, enthaltend 50 Päckchen Tabak verschiedener Marken, ein Pappkarton mit der Aufschrift: „Brinkmann", enthaltend 5 Pakete mit je 2 Pfund Tabak, Marke Tip-Top und Portorico, eine ältere braune Kamelhaardecke, eine Fußmatte aus grünem Plüsch, sowie ein Reserverad Typ-Aero, Gr. 5, 5.18, log. Tellerrad aus Stahlblech mit grauer Continentalbereifung.

Verloren ging: Am 10. März vom Paradeplatz bis C 3 eine goldene Damen-Armbanduhr Nummer 2047 422, rechteckig, am Aufzugskopf ein blaues Steinchen mit zweireihigem, goldfarbigen Stoffband.

11 Verkehrsunfälle

Im Laufe der zu Ende gehenden Woche ereigneten sich hier insgesamt 11 Verkehrsunfälle.

In zwei Fällen, so schreibt der Polizeibericht, wurden Kinder beim unvorsichtigen Ueberqueren der Fahrbahn von Fahrzeugen angefahren und verletzt. Fünf Zusammenstöße zwischen Kraftfahrzeugen oder solchen und Radfahrern sind auf Nichtbeachtung der Verkehrsvorschriften zurückzuführen, in einem Fall trug ein Fußgänger die Schuld. In den übrigen Fällen wurden die Unfälle durch Unvorsichtigkeit oder durch die vorschriftswidrige Ladung verursacht.

Antreten zum Berufswettkampf!

Die Teilnehmer des Reichsberufswettkampfes, Gruppen Kaufmanns- und Bürogehilfen, Behördenangestellte und Techniker, haben am Montag, dem 18. März, wie folgt anzutreten:

Männliche:

8.15 Uhr: Kaufmannsgehilfen, Buchstabe A bis einschließl. F: Gewerbeschule III in N 6.
8.15 Uhr: Kaufmannsgehilfen, Buchstabe G—Z): im Hofe der Handelsschule I in C 6.
8 Uhr: Bürogehilfen und Behördenangestellte in L 3, 3.
8.15 Uhr: Techniker im Hofe der Handelsschule I, C 6.

Weibliche:

8 Uhr: Carin-Göring-Schule, R 2.
Berufsschule der T.N.F., L 7, 1.
U 2-Schule.

Achtet auf die euch zugegangene schriftliche Einladung!

*

** **Betriebe flaggen zum Reichsberufswettkampf.** Aus Anlaß des Beginns des Reichsberufswettkampfes werden sämtliche Betriebe, deren Jugendliche am Reichsberufswettkampf teilnehmen, nach einer Anordnung des Propagandaamtes der Deutschen Arbeitsfront und im Einvernehmen mit dem Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda am 18. März Flaggenschmuck tragen und für den Gemeinschaftsempfang ihrer Jugendlichen Sorge tragen. Eine Million Wettkämpfer wird am Montag in ihren Betrieben den Berliner Jungarbeiterappell miterleben.

Stätten der Wissenschaft in Mannheim

Fleischbeschau und Veterinärpolizei im Schlachthof

Wenn mal eine Fleischvergiftung vorkommt, dann ist großes Hallo und Wehgeschrei. Aber selten denkt man darüber nach, was an den wissenschaftlichen Kontrollstätten, die den modernen Schlachthöfen beigegeben sind, alles an täglicher Sicherungsarbeit zum Wohle der Volksgesundheit geleistet wird. Es geht alles so wohlorganisiert Schlag auf Schlag, alles wird selbstverständlich und ohne Dank hingenommen, wenn es glatt funktioniert, und nur einige langweilige Statistiken berichten am Ende des Jahres, daß mal wieder alles gut gegangen. Dabei ist aber zumindest zu bedenken, daß die noch sehr junge Veterinärkunde und tierärztliche Wissenschaft ganz besonders von Deutschen aufgebaut wurde, ja man kann fast sagen in ihren Grundzügen von einem Mann, dem berühmten Stuttgarter Geheimrat von Ostertag, eine besondere Verbindung von Organisationsgabe und Gelehrtentiefgründigkeit, dessen Kontrollverfahren auf den Schlachthöfen der ganzen Erde übernommen wurden.

Was nun Mannheim betrifft, so hatte es natürlich seit der Errichtung des Schlachthofes seine tierärztliche Aufsicht, so daß kein Tier ohne genaue Kontrolle durchgelassen wurde. Schon auf dem Viehhof schaut man ihm ins Maul und anderswohin, und nach dem Schlachten gehen die flinken, geübten Blicke der Aerzte in alle Organe, mißtrauisch nach Verdächtigem fahndend. Die Haus- und Zuchttiere sind nämlich genau so entartet und mit Krankheiten verseucht wie wir Normalmenschen auch, das bringt die Zivilisation so mit sich. Tuberkulose spielt eine große Rolle, Krebsgeschwülste, Steine in Darm und Niere. Viele Pfund schwere rundlich abgeschliffene Kugeln kann man da in der Präparatsammlung bewundern, eine Kleiekugel darunter ist gleich und eben geschliffen wie eine Billardkugel. Die wichtigsten Krankheiten sind natürlich Rotz, Milzbrand und Trichinen, Krankheiten, die uns allerhand zu schaffen machen können, wenn sie erst den Menschen mal befallen. Durch ein einziges Hofheiner trichinöses Schwein sind einmal schon 331 Menschen erkrankt, von denen 107 gestorben sind. Die Schmerzen, die die Einnistung von Trichinen in den Muskelfasern verursachen, sollen ganz besonders schwer sein. Gottlob sind solche Fälle außerordentlich selten. Nach den hiesigen Erfahrungen kommt

auf 25 000 gesunde ein trichinkrankes Schwein.

Also wird kontrolliert: Man schneidet vom Zwerchfellpfeiler als dem am meisten bewegten Muskel, wo die Trichinen, wenn sie da wären, sich sicher aufhalten würden, zwei Stückchen ab; davon werden wieder 14 Proben genommen, auf eine Deckplatte aus Glas gelegt, und bei siebzigfacher Vergrößerung durchleuchtet. 7 große Projektionsapparate stehen bereit, in langen Reihen arbeitet das Personal entweder an den Durchleuchtern oder an der Herbereitung der Proben. Sobald das Schwein als einwandfrei erkannt ist, wird mit Leuchtsignalen die Nummer in der Schlachthalle angemeldet, und das Fleisch bekommt seinen Genehmigungsstempel.

Nun gibt es aber außer den Trichinen noch die Unzahl der anderen Krankheiten, bei denen man nicht so schon die Bösewichter mit der Durchleuchtung gleich erkennen kann. Da mußte man früher oft verdächtige Tiere herausnehmen, nach einem blohen Befund, der auf allgemeintierärztlicher Erfahrung beruhte, um auch gutes Fleisch sicherheitshalber zu verwerfen. Fleischbeschau wurde angeordnet, und Proben wurden ans Tierhygienische Institut nach Freiburg, später auch nach Karlsruhe geschickt. Das alles hat sich

seit 1930 bedeutend verbessert, seitdem hier ein eigenes bakteriologisches Laboratorium am Schlachthof besteht, das von einem Fachmann geleitet und über kurz oder lang noch ausgebaut werden wird, um mit seinen genauen und völlig zuverlässigen Befunden die ganze Platz bedienen zu können.

Hier bei der bakteriologischen Fleischuntersuchung kann man nun die Bakterien erkennen, die die eigentlichen Fleischvergiftungen verursachen. Nicht jedes kranke Tier ist ja im Genuß gesundheitsschädlich, viel weniger noch jedes Organ. Man hat also mit der wissenschaftlichen Kontrolle die Möglichkeit, gewaltige Mengen an gutem Fleisch einzusparen. Die Zahl der verdächtigen Krankheiten ist durch Reichsverordnung vom August 1933 genau umschrieben, etwa Bauchfellentzündung oder schwere Eiterentzündung. Von den also verdächtigten Tieren werden hier am Schlachthof 12 v. H. wegen Fleischvergiftungsgefahr ausgeschieden. — Da liegen auf dem Labortische in allen Farben schillernd die Nährböden für die giftigen Bakterien. Man setzt hier die Proben an, und nach 14—16 Stunden kann man entscheiden, wie der Fall liegt.

Was hier von den 5 Tierärzten, die nur an Großmarkttagen noch durch einige verstärkt werden, an wichtiger hygienischer Arbeit geleistet wird, können nur Zahlen sagen. Es wurden im Jahre 1934 geschlachtet: 312 Pferde, 21 173 Stück Großvieh, 28 377 Kälber, 65 580 Schweine, 2518 Schafe und 153 Ziegen. Von diesen über 120 000 mußten 2 Pferde, 5000 Stück Großvieh, 105 Kälber, 1105 Schweine und 1 Ziege als verdächtig ausgeschieden werden, von denen dann wieder 12 v. H. gänzlich dem Verkauf entzogen werden mußten.

Neben dieser Großarbeit, die sich hauptsächlich an den Schlachttagen abspielt, haben die Tierärzte noch eine Unmenge von kleineren Kontrollarbeiten. Selbstverständlich werden alle beobachteten Krankheitsfälle dem Bezirkstierarzt gemeldet, der den Stall des Bauern zu beaufsichtigen hat, aus dem das Tier kam. Dadurch werden die Ställe reingehalten und immer mehr kranke und ansteckungsgefährliche Tiere herausgenommen. Ferner wird die Reinlichkeit in den Metzgerläden überprüft. Die Fleisch- und Fischkonserven, die Fische, Enten und Hähnlein auf dem Markt sowohl wie die Marinaden werden geprüft und beobachtet, wie alt sie wohl sein mögen. Meist bringen die Firmen selber Stichproben mit hinaus. Schließlich ist man noch Gutachter für die Güte der Fleischware, die verkauft wird. Hat einer z. B. für eine Wurst einen guten Preis bezahlt und merkt, es ist gar keine Sonntags- und Extrawurst, sondern eine ganz gewöhnliche, so bemühe er sich hinaus auf den Schlachthof. Die Wurst wird auf ihren Fleischinhalt wissenschaftlich geprüft, ob die Zusammensetzung einwandfrei und der Preis entsprechend; und also will auch den Käufer gegen Uebervorteilung schützen. Durch

die neuen Tierschutzgesetze

ist das Arbeits- und Kontrollgebiet der Tierärzte wiederum weiter gezogen worden. Das Geflügel muß schnell und schmerzlos getötet werden, und der Fisch soll nicht mit einem leichten Klaps auf die Nase noch zappelnd in Papier gewickelt werden, sondern wirklich tot sein, wenn er die Hand des Verkäufers verläßt. Auch auf dem Schlachthof selber wirkt sich das aus. Früher schlug man den Kälbchen mit einer Eisenstange auf den Kopf, und es hing von Ermessen, Kraft und Treffsicherheit des Schlächters ab, ob das arme Tier nun wirklich leblos am Stricke baumelte oder noch lange zuckte und in Schmerzen sich wand. Jetzt wird geschossen, bumst, und alles Bewußtsein ist ausgeblasen, so wie früher schon auch bei Schweinen und Großvieh. Schließlich kommt natürlich auch noch richtige Tierquälerei aus Bosheit oder Gewinnsucht vor. Neulich ließ ein Mann eine Kuh mit gebrochenen Hinterhaxen noch auf die Bahn zum Transport nach Mannheim bringen. Der Mann wurde angezeigt.

So gibt es eine lange Reihe von Arbeiten kontrollierender und gutachtender Natur, die nur von umfassend gebildeten, gewissenhaft arbeitenden Männern der Wissenschaft ausgeführt werden können. Ein Fehlgriff, und 100 Leute haben mindestens Magenschmerzen, wenn sie nicht lebensgefährlich erkranken. Man erwäge dies beim Genuß des Sonntagsbratens und genehmige, falls man diesen Artikel gerade erst gelesen, einen besonderen Schluck auf das Wohl des Geheimrats Ostertag, der uns alle betrifft.

Dr. Hr.

Wir haben bestanden

Die Prüflinge der Sozialen Frauenschule

Vom 22. bis 26. Februar hat die staatliche Prüfung für Sozialbeamtinnen und Wohlfahrtspflegerinnen an der Städt. Sozialen Frauenschule in Mannheim stattgefunden. Es haben nachfolgende Schülerinnen die Prüfung bestanden: Elisabeth Bäumner aus Mannheim, Gretel Bitz aus Mannheim-Waldhof, Anne Filsinger aus Mannheim-Scharhof, Josephine Fleischle aus Mannheim, Marie Göller aus Mannheim, Erika Holländer aus Mannheim-Waldhof, Luise Koppenhöfer aus Mannheim, Anneliese Krüger aus Mannheim, Elisabeth Pieper aus Mannheim, Elisabeth Neumann aus Mannheim, Maria Schäfer aus Mannheim-Sandhofen, Ella Spielmann aus Mannheim-Neckarau, Marianne Schöneker aus Mannheim, Marianne Weiß aus Mannheim, Ruth Wesarg aus Mannheim-Käfertal, Gertrud Wieder aus Mannheim, Annemarie Ziegler aus Mannheim-Waldhof, Maria Altschuh aus Ludwigshafen a. Rh., Anna Berleiung aus Ludwigshafen a. Rh., Anna Gmehling aus Ludwigshafen a. Rh., Anneliese Haußmann aus Ludwigshafen a. Rh., Luise Klotz aus Ludwigshafen a. Rh., Herma Müller aus Ludwigshafen a. Rh., Herta Reich aus Ludwigshafen a. Rh., Liesel Schmitt aus Ludwigshafen a. Rh., Wilhelmine Friedmann aus Heidelberg, Elisabeth Senk aus Heidelberg, Ortrud Giehler aus Philippsburg, Lina Gieser aus Osterburken, Ruth Schmitt-Spahn aus Karlsruhe, Gretel Buchenberger aus Maikammer i. Pfalz, Herta Hammelmann aus Speyer a. Rh., Elfriede Kripp aus Speyer a. Rh., Anna Schmitt aus Oberlahnstein bei Koblenz, Renate von Rücke aus Liegnitz i. Schlesien.

Werberat verbietet Geschmacklosigkeit

Der Werberat der deutschen Wirtschaft hat in einer Entscheidung eine Werbung als unzulässig bezeichnet, die den Satz enthielt: „Jeder deutsch Denkende fährt X, deutsches Benzin!" Der Werberat sagt zur Begründung für das Verbot einer solchen Fassung, daß damit die Personen, die nicht X-Benzin verbrauchen, als nicht deutsch denkend bezeichnet werden. Eine solche Werbemaßnahme verletzt das Empfinden weiter Volkskreise, die X-Benzin schon deshalb nicht fahren könnten, weil es in einem solchen Umfange gar nicht vorhanden sei, wie es nötig wäre, wenn alle deutsch Denkenden dieses Benzin verbrauchen würden. Selbstverständlich stehe der Hinweis darauf, daß das Benzin ein deutsches Erzeugnis ist, frei. Er müsse aber in anderer Form erfolgen als der beanstandeten.

Vor Schöffengericht und Einzelrichter

Ein trunksüchtiger Rohling kommt in die Heilanstalt

Zu einem wüsten Auftritt kam es am Abend des 18. September 1934 in der Behausung des in der Akademiestraße wohnenden 47 Jahre alten verheirateten Josef Lammers aus Capellen bei Geldern. Schon im Mai hatte sich Bezirksarzt Schleid auf die Klagen der Ehefrau mit ihrem Manne zu beschäftigen, die in seiner Trunkenheit ein Martyrium mit ihm auszustehen hatte. Am Tage vor dem erwähnten 18. September kam er wieder betrunken nach Hause, wollte die Frau aus dem Fenster hinunterwerfen und schrie: „Der Schlag soll dich treffen. Wenn ich dich nur einmal los wäre!" Als sie am folgenden Abend das Rad ihres Mannes vor einer Wirtschaftstüre sah, ahnte sie nichts Gutes. Sie ging zu Verwandten und kehrte erst abends 10 Uhr nach Hause zurück.

Als sie heimkam, war der erste Teil des Streites des betrunkenen Menschen mit seinem Untermieter R., der seit drei Jahren bei ihm wohnte, schon vorüber. Ohne jeden Anlaß hatte er den Mann, dem er ohne ersichtlichen Grund feindlich gesinnt ist, geschlagen, aber in ihm einen gleichwertigen Gegner gefunden, der ihn zu Boden brachte. Als die Frau kam, wollte der Wüterich gerade ein Gewehr von der Wand reißen, da hielt ihn die Frau fest. Im Wohnzimmer

ergriffe er dann eine Porzellankaffeekanne und schlug sie seinem Gegner derart auf den Kopf, daß sie in Stücke sprang.

R. erhielt eine starke Verletzung auf dem Kopf. Der erschwerten Körperverletzung angeklagt, sucht der Angreifer heute den Stiel umzudrehen und zu behaupten, er sei zuerst geschlagen worden. Nach den Aussagen des Verletzten erfolgte aber das Handgemenge erst auf den Angriff. Die 43 Jahre alte Frau, die sich seit diesem Abend von ihm getrennt hat, hatte fortwährend unter den schwersten Bedrohungen und Mißhandlungen zu leiden. Sie gab eine anschauliche Darstellung des Sachverhaltes. Der Angeklagte meinte, 8—10 Glas Bier machten ihn betrunken, aber nur, wenn er bei den Hausschlachtungen nicht genug aß! Da die Trunksucht allein die Ursache für die Roheiten des Angeklagten ist und er in diesem Zustand gefährlich wird, hält der Bezirksarzt eine Verbringung in eine Trinkerheilanstalt für angebracht. Möglich hält er es, daß, wie es bei Trinkern oft der Fall, eine unbegründete Eifersucht mitspielt. An Hand der durch die Beweisaufnahme festgestellten Tatsachen vermochte der Angeklagte nicht dem Gerichte die Ueberzeugung von der Harmlosigkeit seiner Trinkerei beizubringen. Es folgte dem Antrage des Vertreters der Anklage (Erster Staatsanwalt Dr. Schmitz) und sprach gegen ihn außer drei Monaten Gefängnis wegen Körperverletzung eine Verbringung in eine Heilanstalt aus.

Verirrungen

Auf der Anklagebank sitzen zwei Halbgeschwister von Mutterseite, der junge Mann 25, das Mädchen 20 Jahre alt. Die erste Ehe der Mutter wurde 1911 geschieden und die Frau heiratete wieder. Es waren zwei Kinder da, das zweite schon von dem zweiten Manne. Darüber unterrichtete sie die Mutter. Es begannen trotzdem Beziehungen der beiden Halbgeschwister, die zur Geburt eines Kindes im Jahre 1933 führten. Im Februar 1935 gebar die Angeklagte ein zweites Kind. Die Polizei hatte Gelegenheit zur Feststellung, daß die Beziehungen beider fortgesetzt wurden, aber die Angeklagte hatte auch noch andere Beziehungen. Das Gericht sprach gegen beide eine Gefängnisstrafe von 7 Monaten aus.

*

14 Tage Gefängnis für Mißhandlung eines Pferdes

An zwei aufeinander folgenden Tagen im Januar wurde der 32 Jahre alte Fuhrmann Ernst Horlacher von hier von einer Frau beobachtet, wie er ein Pferd vor einem überladenen Wagen beim Herausziehen aus dem Lager in grausamer Weise durch Schläge auf den Kopf und den Bauch traktierte, so daß das Pferd ausschlug und seinen Kopf unter den des anderen Pferdes steckte. Durch Strafmandat hatte er 14 Tage Gefängnis erhalten und glaubte am Gericht besser zu fahren. Der Einzelrichter (Dr. Helmut Müller) fand aber nach Anhörung der Augenzeugin keinen Anlaß, an der Strafe etwas zu ändern.

*

Nach Frankreich zogen zwei . . .

In Frankreich gedachten der 27 Jahre alte Hermann H. und der 21 Jahre alte Karl M., beide von hier, wieder in Arbeit zu kommen. Ohne Paß schlüpften sie über die Grenze und hielten sich einige Tage in Straßburg auf. Bis ihnen die Erkenntnis kam, daß sie drüben hätten den Hungertod sterben können, hatt Arbeit zu erhalten. So entschlossen sie sich, wieder den Rückweg anzutreten. Sie wanderten bei Nacht und irrten umher, bis sie endlich am 10. November nach Lauterburg i. E. kamen. Angeblich um zu nächtigen, erbrachen sie einen Lagerraum der Rheinschiffahrtsgesellschaft. Dort entdeckten sie zwei Fahrräder, die sie sofort bestiegen, um nach Mannheim zu fahren. Sie waren auch jetzt wieder unbehelligt über die Grenze gekommen. H. will wieder zurückgekehrt sein, weil er befürchtete, wieder in die Fremdenlegion gesteckt zu werden, aus der er desertiert war. Wegen Paßvergehens und Diebstahls verurteilte der Einzelrichter H. zu einer Gefängnisstrafe von 4, seinen Reisegenossen zu 2 Monaten Gefängnis. Drei Monate Untersuchungshaft werden H. angerechnet, M. hat seine Strafe durch die Untersuchungshaft verbüßt.

Bielefelder LEINEN
BRAUT-AUSSTATTUNGEN
Weidner & Weiss K 2, 5 Hauptstraße

** **Die Karin-Göring-Handelsschule und Höhere Handelslehranstalt** (neben der Konkordienkirche) hat als öffentliche höhere Schule die Aufgabe, junge Mädchen für die wirtschaftsberuflichen und fraulichen Lebensaufgaben gründlich vorzubereiten. Neben der Erweiterung und Vertiefung der Allgemeinbildung erhalten die Mädchen eine gründliche wirtschaftlich-kaufmännische Ausbildung und außerdem hauswirtschaftliche Unterweisungen mit praktischem Kochunterricht. Der körperlichen Ertüchtigung dienen Turnen, Sport und Spiel. Die Aufnahmebedingungen sind aus dem Anzeigenteil zu entnehmen.

** **Mütterkursus.** Zu dem am 26. März beginnenden Mütterkursus können noch einige Mütter, Frauen und junge Mädchen sich anmelden. Der Kursus findet jeweils Dienstag und Donnerstag, nachmittags von ¾4 bis ½6 Uhr, in den Räumen der Mütterschule, L 9, 7/8, statt. Die Kursusgebühr beträgt 6 Mark, doch wird den einzelnen finanziellen Verhältnissen eingehende Rechnung getragen. Anmeldungen: Mütterschule, L 9, 7/8, Sprechstunden täglich von 11 bis 12 Uhr. Fernsprecher 269 33.

** **Bastelkursus.** Der nächste Kursus zum Basteln beginnt am Montag, dem 18. März, abends 8 Uhr, in der Mütterschule, L 9, 7/8. In diesem Kursus wird den Frauen gezeigt, wie aus dem einfachen bunten Bastfaden reizende Gebrauchs- und Kindergegenstände gefertigt werden können.

MARCHIVUM

Wunderwerke deutscher Gotik

Das Schloßmuseum zeigt die Münster zu Freiburg und Straßburg

Fast ein Jahr ist es jetzt her — da lud das Städtische Schloßmuseum zu seiner Schau der „Kaiserdome am Mittelrhein“ ein und schenkte dem ehrlich entzückten Beschauer mit der neuartigen Auswertung eines in dieser Weise museumsmäßig noch kaum erschlossenen Gebietes eine Fülle überraschendster Betrachtungsmöglichkeiten jener großartigen Riesenmäler romanischer Baukunst. Ein vielversprechender Anfang war gemacht; und während Professor Walter in den verflossenen Monaten mit Lied und Sage den großen kulturgeschichtlich-volkskundlichen Zyklus des Schloßmuseums fortsetzte, wurden allmählich auch schon die keineswegs einfachen Vorarbeiten für die Weiterführung eines baugeschichtlichen Ausstellungsprogramms geleistet, dessen zweite Folge „Die Münster zu Freiburg und Straßburg“ jetzt für die nächsten Wochen die zehn bekannten Räume des Westflügels einnimmt.

Auf die nachbarlich nahen Dome der Salier und Ottonen folgt also ein Kapitel Hochgotik vom Oberrhein, das uns schon rein gefühlsmäßig nicht weniger am Herzen liegt als die geistlichen Trutzburgen des Heiligen Römischen Reiches Deutscher Nation drüben zu Speyer, Worms und Mainz. Wohl sind die gotischen Münster als Herzstücke zweier äußerlich auch heute wieder politisch weltweit voneinander getrennten Städte ihrer Entstehungsgeschichte nach denkbar verschieden: Pfarrkirche einer fast fünf Jahrhunderte lang mit wechselndem Glück von Oesterreich regierten Landstadt und Festung das eine (das heutige Erzbistum Freiburg besteht erst seit 1827; die Zugehörigkeit zu Baden seit 1806); ein Zeugnis eigenständischer kirchlicher Baukunst des Straßburger Domkapitels das andere. Und doch ist die künstlerische Gemeinsamkeit des Ursprungs aus der alemannischen Kulturlandschaft — die Blutsverwandtschaft zwischen Elsaß und Breisgau unverkennbar. Ja, vielleicht ist es mit das Hauptverdienst dieser Ausstellung, gerade in dem Nebeneinander der beiden herrlichen Bauwerke wieder einmal jene wunderbare Uebereinstimmung der Formensprache aufzuzeigen, die dem Kunsthistoriker natürlich durchaus geläufig ist, bei der „Besichtigung“ im einzelnen an Ort und Stelle dem Laien aber meist nicht recht bewußt wird.

Ist solche mit Fleiß herbeigeführte „Zusammenschau“ der eine Ausgangspunkt für die Betrachtung, so will daneben durchaus auch die Betonung des Einmaligen und Einzigartigen in jedem der beiden Gotteshäuser gewahrt sein. Freiburg hat für uns im besonderen den Ruhm, nicht nur seit nunmehr 130 Jahren neben dem Heidelberger Schloß das kunstgeschichtlich bedeutendste Bauwerk auf badischem Boden zu sein, sondern auch durch seine noch im Mittelalter vollendete und seither so gut wie unversehrt gebliebene bauliche Ganzheit rheinauf-rheinab eine rühmenswerte Ausnahme zu bilden. Kein Bauernkrieg, keine Franzosenzeit, keine falschverstandene Deutschtümelei fanatischer Neugotiker hat an seinem architektonischen Bestand gerüttelt; die Innenausstattung freilich hat in den anderthalb Jahrhunderten nachreformatorischer Religionskämpfe manche Einbuße erlitten. Aber das alles will wenig besagen im Vergleich zur Vergangenheit des Straßburger Münsters, das daneben als ein narbenbedeckter Streiter für die Sache der deutschen Christenmenschen erscheinen mag. Höchst aufschlußreich gerade auch hier wieder die von Professor Walter getroffene Auslese der Bildwiedergaben, die das Einst und Jetzt in trefflicher Weise nebeneinander zeigen. Allein der alte Stich von 1817 des Doppelportals am südlichen Querhaus mit den heute nicht mehr vorhandenen reichen Gewändefiguren und den glücklicherweise vor der französischen Zerstörungswut des Jahres 1793 ins Museum der Bauhütte geretteten Figuren der Ecclesia und der Synagoga spricht im Vergleich mit einem schönen Lichtbild des jetzigen Zustands beredte Worte vom Schicksal der „wunderschönen Stadt“ und ihres Münsters.

Freiburg: Turmfassade und Nordfront gegen den Schloßberg
(Stahlstich von H. Worms nach Daguerrotypie-Aufnahme Stuttgart um 1860)

Doch folgen wir rasch noch einmal dem so überaus eindrucksvollen Aufbau der Schau, die ihre Besucher jeweils mit Plan und Gesamtbild anlockt, um sie dann immer von neuem in wundervoll plastisch wiedergegebene Einzelheiten hineinzuführen. Mit den spätromanischen Teilen des Freiburger Münsters und einer Erläuterung der einzelnen Bauabschnitte zwischen 1180 und 1513 fängt es an. Dann folgen Außenansichten von allen Seiten, aus zwei Jahrhunderten, auf denen man zugleich die Lage im Stadtbild studieren kann. Bis zu der mit Sonne und Mond geschmückten Wetterfahne auf der Krönungsblume des Hauptturmes geht es hinauf, in dessen zwischen acht Kanten angeordnetes Maßwerk des Helmes man den Lichtbildkünstler an Hand einer phantastischen Innenaufnahme begleitet.

Der zweite Saal bietet Einblick in bauliche Besonderheiten des Langhauses, der West- und Ostjoche. Hier fesseln vor allem die reichornamentierten Kapitelle mit seltsamen Darstellungen von Greifen, Sirenen und anderen Fabeltieren, wie sie ähnlich auch Worms aufzuweisen hat.

Dem berühmten Bilderzyklus der Münstervorhalle ist mit Recht ein ganzer Raum gewidmet, der die unerhörte Schmuckwirkung wie die künstlerische Einheitlichkeit dieser kein zweitesmal in ganz Deutschland auch nur annähernd so zahlreichen und unversehrten mittelalterlichen Skulpturenreihe zu schönster Wirkung bringt.

In zwei kleinen Kabinetten werden darauf noch weitere Kunstwerke gotischer Plastik wie die sehr seltenen Figuren der sitzenden Grafen, das Standbild des Hl. Bernhard, das Heilige Grab, die Grabkapelle, die Baumeisterbüste und auch die wichtigsten noch erhaltenen Glasmalereien in schönen Aufnahmen wiedergegeben, bis man in einem siebten Raum zu dem bedeutenden Bilderschatz der Freiburger Altäre gelangt. Hans Baldungs Hochaltar aus dem zweiten Jahrzehnt des 16. Jahrhunderts im Münsterchor, die Flügel des Oberriedaltars von Hans Holbein d. J., das Barmherzigkeitsbild von Lucas Cranach sind nebst den Schnitzwerken des Meisters H. L. und der köstlichen Schutzmantelmadonna des Sixt von Staufen die bemerkenswertesten Stationen in diesem Freiburger Schatzraum.

Von hier nun tritt man in den Karl-Philipp-Saal, in dem die Herrlichkeit des Straßburger Münsters gleich einer aufrauschenden Symphonie überwundener Schwerkraft des Steins von den Wänden entgegenzutönen scheint. In der Tat; was überhaupt dem Lichtbild an Eindruckskraft solcher Art abzuringen war, das wird hier von den prachtvollen Aufnahmen der Staatlichen Bildstelle und des Wissenschaftlichen Instituts der Elsässer in Frankfurt dargeboten. Und man fühlt sich auch hier, vor der trotz allem doch nur schwachen Wiedergabe der Wirklichkeit angerührt von dem Genius des großen Baumeisters, dem einst Goethe in seinem unsterblichen Hymnus auf das Straßburger Münster huldigte: „Wie in Werken der ewigen Natur, bis auf 's geringste Zäserchen, alles Gestalt, alles zweckend zum Ganzen; wie das festgegründete ungeheure Gebäude sich leicht in die Luft hebt; wie durchbrochen alles und doch für die Ewigkeit . . .“

Kaum mag man sich nun noch in Einzelheiten verlieren, die dann doch wieder so ungeheuer vielseitig und fesselnd einen letzten Saal und den in zahlreiche Kojen aufgeteilten westlichen Längskorridor füllen. Die oft aufgeworfene — übrigens zu Goethes Zeit noch unerörterte — Frage nach dem wirklichen Anteil Erwins von Steinbach an Bauplan und Ausführung des Münsters; die Aenderung des ursprünglich zweitürmigen Entwurfs in die unwillkürlich noch heute als Torso empfundene, jedoch keineswegs als Torso gedachte und gebaute eintürmige Fassung; endlich die einzelnen Langhauspfeiler mit ihren himmelstürmenden schlanken Diensten, die Meisterwerke gotischer Plastik an den Portalen, der als einmaliges Wunder deutscher Hochgotik auf uns gekommene Engelspfeiler mit der in vier Zonen aufgeteilten Darstellung des Jüngsten Gerichtes — man könnte Seiten füllen, um nichts auszulassen von all dem Schönen und Sehenswerten, das hier, zu geschlossenen Gruppen vereinigt, an Wänden und in Vitrinen untergebracht wurde. Was aber tatsächlich die wesentliche Aufgabe solches klug geordneten Anschauungsstoffes ist, das mag vielleicht am besten darin zum Ausdruck kommen, wenn wir unseren Bericht mit den Worten Dehios aus seiner Geschichte der Kunst beschließen:

„Es gibt auf deutschem Kulturboden nur wenige Bauten, die eine so ungeheure Summe geschichtlicher und künstlerischer Kräfte verkörpern wie das Straßburger Münster. Seiner Bedeutung nach wächst es weit über die elsässische Heimat hinaus; es gehört zu den absoluten Höhepunkten mittelalterlicher Monumentalbaukunst.“

M. S.

Großreinemachen in Sicht

Es herrscht Aufregung wie immer, wenn das große Reinemachen in drohende Nähe rückt. Du merkst es an der Reizbarkeit der Hausfrau, an den offenstehenden Doppelfenstern, an den zusammengerollten Teppichen, den heruntergenommenen Bildern und an dem Geruch von Seife und Bohnerwachs oder Bodenöl, die in Massen gekauft werden. Es muß schäumen, stieben, Radau machen. Horch, die Teppichklopfer sind schon in Tätigkeit. Ostern läßt sich diesmal Zeit, aber mit dem Großreinemachen wird nicht gewartet.

Wehe dem, der dazwischengerät! Hier wird das Sofa auseinandergenommen und hinaustransportiert, dort werden die Lampen abgenommen; schwups, ist eine Stehleiter da und verführt zu waghalsigen Künsten. Der Hauswirt ist darauf bedacht, daß beim Treppauf- und Treppab-Transportieren der Treppenflur nicht beschädigt wird.

Den Hausfrauen macht so etwas eben Spaß, auch wenn sie es ableugnen; sie lieben die Staubwolken, die aus den Gardinen kommen, das Prunken der Inlets in der Sonne, die wiederkehrenden Farben in den Läufern, die Zugluft, die durch die Wohnung saust. Wir räumen ihnen diese Lust ohne Lustbarkeitssteuer ein. Ohne Großreinemachen tun sie es ja nun mal nicht.

Wer klug und männlichen Geschlechts ist, ißt in der Küche stehenden Fußes Rührei mit Schwarzbrot, nimmt rasch seinen Kaffee und ist dann einfach nicht mehr zu finden. Wer den mit Schrubbern und Ausklopfern bewaffneten Händen in den Weg kommt, wird möglicherweise gleich mal abgeschrubbert oder ausgeklopft. Also ab zu Abendschoppen und Dauerskat; man ist zur Zeit nachsichtig.

Laßt alles vorübergehen und denkt euch ein hübsches Wort für eure Frauen aus, das sie gern hören, wie: „Na, das hätten wir ja mal wieder geschafft!“ Und wenn die Frau fragt: „Wir?“, dann dürft ihr nicken, aber im übrigen lohnt es sich, an diesem Punkt den Gesprächsgegenstand zu wechseln. Es ist ja auch gut, dann ist das Großreinemachen vorbei. Alles strahlt: die Fenster, die Gardinen, die Böden, Mutti und Pappi!

Rasse und Charakter

Vortrag von Dr. L. F. Clauß

Ein vollbesetzter Harmoniesaal erwartete den bekannten Rasseforscher Dr. Ferd. Ludw. Clauß, Ettenheim, der in der Vortragsreihe der Deutschen Schule über die Zusammenhänge von Rasse und Charakter sprach. Ein Thema, das eigentlich nur vom Standpunkt der Forschungsmethode, die Dr. Clauß ausgebildet hat, zu lösen ist.

Und dieser Forschungsweg ist die Rassenseelenkunde, die sich von der üblichen körperlichen Rassenkunde durch den ganz anderen Weg unterscheidet. Es war verständlich, daß man bei der ersten Beobachtung der rassischen Unterschiede zuerst die körperlichen Merkmale festlegte und sie durch genaue Maße zu bestimmen suchte. Diese körperliche Untersuchung der Rassen wird immer ihren Wert behalten. Ein falscher Weg wurde erst dann eingeschlagen, als man die gleiche Methode auch auf das seelische Gebiet anwandte und mit den seelischen Eigenschaften wie mit meßbaren Größen rechnete.

Die Seelenforschung geht aber einen grundsätzlich anderen Weg. Sie ist sich bewußt, daß z. B. die Urteilsfähigkeit, die von einer weitverbreiteten Rassekunde der nordischen Rasse zugeschrieben wird, auch bei jeder anderen Rasse vorhanden ist. Der Unterschied liegt aber darin, daß jede Rasse ihre Urteilsfähigkeit auf eine andere Welt bezieht und ihre Urteilsfähigkeit in einer anderen Richtung entwickelt. Die nordisch geprägte Welt verlangt auch eine nordisch geprägte Urteilskraft, ebenso wie die vorderasiatische Seele ihre Welt hat. Die Rassenseelenforschung muß also zunächst diesen Weltausschnitt einer jeden Rasse zu bestimmen suchen, indem sie durch genaue Abgrenzung die Gestalt und den Stil einer jeden Rasse feststellt.

Rassenmerkmale sind etwas anderes als Charaktermerkmale. Jene sind die Auswirkungen einer stilbildenden Kraft, des Rassetypus, der sich in der leiblichen Gestalt ausdrückt. Die Form der Nase z. B. ist nicht abhängig von der Aufgabe, die sie als körperliches Organ erfüllt. Die Eigenart ihrer Form ist nur zu verstehen aus der seelischen Bezogenheit, aus ihrer Bedeutung als Ausdrucksmerkmal, das in das „Gefüge“ aller anderen Ausdruckserscheinungen hineingehört. Solchen seelischen Ausdruck zu verstehen, ist nicht eigentlich eine neue, mit Meßwerkzeugen arbeitende Art der Erkenntnis, sondern ist vielmehr die Art der Menschenkenntnis, die jeder Mensch übt, wenn er seelische Regungen und Einstellungen in Gesichtszügen und Körperbewegungen des Menschen liest.

Charaktermerkmale aber bedingen die Verschiedenheit der Menschen innerhalb einer Rasse. Das zeigt der Redner nach einem Ueberblick über nordische, fälische, ostische und vorderasiatische Rasse gerade an der nordischen Rasse. Die ganz vorzüglichen Lichtbilder bewiesen es jedem Hörer, daß der Rassetypus mehr oder weniger stark ausgeprägt sein kann. Rasse kann nur körperlich vorhanden, also nur Fassade sein, hinter der eine leere Seele steht. Die Rasseeigenschaften können auch mangels einer ursprünglichen Kraft nur verzerrt zum Ausdruck kommen, oder sie können sich mehr auf die Außenwelt als auf die Innenwelt bezogen zeigen, also der Rassetypus kann mehr der Extravertierten als der intravertierten Seelenhaltung angehören. So wird es verständlich, daß in einer Rasse nicht nur hochwertige, sondern auch minderwertige Einzelmenschen vorkommen, daß Rasse allein noch kein Werturteil über einen Menschen gestattet.

Bedeutsam sind die Rassemischungen, die von jedem der gemischten Typen etwas aufweisen. Es ist möglich, daß die Stiltypen im Laufe eines Lebens nacheinander zur Ausprägung kommen. Sie können aber auch gleichzeitig, dann aber in verschiedenen Lebensschichten nebeneinander bestehen. Der germanische Mensch stellt eine Mischung von nordischem und fälischem Rassetypus dar und zeigt daher die Mischung von ausgreifendem Streben nach Leistung und von dem Drang nach beharrender Verwurzelung in Boden und Umwelt.

Es war ein sehr reichliches, wohl ausgewähltes und lehrreiches Bildmaterial, an dem der Redner die Erkenntnisse seiner Rassenseelenkunde darlegte. Die lebendige, stets treffende Sprache, in der er Körperhaltung und Gesichtszüge überzeugend zu deuten wußte, gewannen ihm die volle Aufmerksamkeit und herzlichen Beifall. B.

Unfall-Vertrauensmänner im Betrieb

Für den Einzelhandel sehen die Unfallverhütungsvorschriften in Betrieben mit in der Regel mindestens 20 Beschäftigten die Bestellung eines oder mehrerer geeigneter Unfallvertrauensmänner vor. Die Zahl richtet sich nach Art und Größe des Betriebes. Diese Vorschrift ist aber nach Feststellungen der Berufsgenossenschaft in zahlreichen Betrieben bisher nicht beachtet worden. Der Leiter der Berufsgenossenschaft für den Einzelhandel hat daher die Betriebsführer aufgefordert, die erforderlichen Bestellungen umgehend vorzunehmen. Wer die Bestellungen unterläßt, kann in eine Ordnungsstrafe genommen werden. Auch für die Einzelhandelsbetriebe mit weniger als 20 Beschäftigten sei die Feststellung eines Unfallvertrauensmannes dringend zu empfehlen.

Anzeigen-Wettbewerb

der Neuen Mannheimer Zeitung

Heute folgen neun weitere Anzeigen, die zum Anzeigen-Wettbewerb gehören. Sammeln Sie diese Anzeigen, wodurch Ihnen die Lösung unserer Preisaufgabe erleichtert wird.

34. Engelhorn & Sturm, O 5, 4–7, am Strohmarkt
35. J. G. Siebert, Der Schneider, N 7, 14
36. Samson & Co., Die große Stoffetage, D 1, 1
37. Sport und Mode, R. Hch. N 7, 9
38. Geschwister Gutmann, G 3, 1, N 7, 4, Schwetzinger Straße 54, Ludwigshafen a. Rh., Pfalzbau
39. R. Kunze, am Paradeplatz
40. Schuhbaum, J 1, 1, Breite Straße
41. Schuhhaus Hartmann, O 7, 14, Odeonhaus
42. Färberei Kramer, Bismarckplatz 15–17, Filialen in allen Stadtteilen

Typ 156
Einkreiser
mit dynamischem Lautsprecher

RM. 156.— m. R. für Wechselstrom
RM. 165.— m. R. für Gleichstrom
Qualität
Typ 225
Zweikreiser
mit Hochleistungs-Dynamo-Lautsprecher

MENDE
RM. 225.— mit Röhren
Typ 258
Oktoden-Super
mit Schwundausgleich und mit Hochleistungs-Dynamo-Lautsprecher

Präzision
RM. 258.— mit Röhren

MARCHIVUM

Aus Baden

Das Siedlungswerk der Stadt Schwetzingen

* **Schwetzingen,** 15. März. Seit Anfang dieses Jahres weht auf der Düne westlich der Bahnstrecke Mannheim — Schwetzingen an hohem Mast die Hakenkreuzfahne; ein Werk des neuen Staates ist hier in Angriff genommen worden, die Schwetzinger Kleinsiedlung. Etwa acht Hektar Kiefernwald sind entlang der Rheintalbahn abgeholzt und mit dem Bau einer Zufahrtsstraße von Schwetzinger her ist bereits begonnen. Bis in den Mai hinein haben 80 Mann — Notstandsarbeiter von Schwetzingen und Plankstadt — mit insgesamt 12 000 Tagewerken Beschäftigung. Der Sandboden machte auch bei dem kalten Wetter keine Schwierigkeiten, so daß ein ziemlich ununterbrochener Fortgang der Arbeiten gewährleistet war. Es sollen sechzig schmucke Kleinsiedlerhäuser auf dem gerodeten Gelände erstehen. Der Plan zeigt eine langgestreckte Reihe von Häusern in aufgelockerter Bauweise. Gärten werden angelegt. Kinderschule und Spielplatz geschaffen; dazu kommt der Bau einer Straße durch die Siedlung und die Verbreiterung der von der Stadt herführenden Zufahrtsstraße. Dieser große Siedlungsplan, dessen Durchführung zwei Jahre in Anspruch nimmt, ist das größte Projekt, das die Stadt Schwetzingen seit langem beschäftigt hat, und das natürlich nur mit Hilfe der Reichsregierung verwirklicht werden kann.

Diamantene Hochzeit

I. **Richen,** 15. März. Am 18. März können hier Christof Menz und seine Ehefrau Magdalena geb. Brehm das seltene Fest der Diamantenen Hochzeit begehen. In den 60 Jahren gemeinsamen Erdenwallens hat das Jubelpaar viel Freud und Leid durchgemacht. Von den 12 Kindern, die dem Paar beschieden waren, starben vier, so daß acht noch am Leben sind. Der Jubilar kämpfte im Feldzug 1870/71 mit und ist heute der einzige Altveteran. Seit 1868 versah er das Amt eines Gemeindebauwarts und durch sein gediegenes Wissen und Können hat er sich allseits großer Beliebtheit und Wertschätzung erfreut. Auch den obstbaulichen Interessen bringt er noch immer Aufmerksamkeit entgegen, und er ist gewiß nicht der letzte, der das Bestreben der Regierung nach Förderung des Obstbaues freudig begrüßt. Wenn alles in allem auch der Jubilar mit seiner 80jährigen Frau ein bescheidenes und stilles Leben lebte, so war es darum doch nicht minder segensreich und fruchtbar nach vielen Seiten hin.

---

* **Plankstadt,** 16. März. Seinen 75. Geburtstag konnte in körperlicher und geistiger Frische Tünchermeister Nebel feiern. Der Jubilar geht noch seinem Handwerk nach.

I. **Schwetzingen,** 16. März. Nachdem schon vor einigen Tagen in Hockenheim der dort nistende Storch von seiner Ueberseereise zurückgekommen ist, hat jetzt auch der Schwetzinger Freund seinen Weg hierher zurückgefunden und wurde als ein Stück Frühling freudig begrüßt. Wie jedes Jahr bewohnt er auch heuer wieder den Schornstein der alten Bassermannschen Fabrik.

— **Heddesheim,** 16. März. Lorenz Alles, der vergangene Woche in seinem Anwesen zu Fall kam, ist an seinen Verletzungen im Weinheimer Krankenhaus gestorben. Der Altveteran stand in früheren Jahren in den Diensten des Weinheimer Gaswerks. Bei den Mannheimer 110ern machte er den Feldzug 1870/71 mit.

— **Großsachsen,** 16 März. Die hiesige Jagd mit 417 Hektar Acker und 140 Hektar Wald wurde zum Preise von 745 Mark auf 9 Jahre verpachtet.

— **Weinheim,** 16. März. Frau Rosina Bäule, wohnhaft in der Moselstraße, feierte ihren 98. Geburtstag. Die Greisin ist eine der ältesten Einwohnerinnen unserer Stadt. — Frau Magdalene Nägele feierte in körperlicher und geistiger Frische ihren 80. Geburtstag.

* **Wertheim,** 16. März. Bei Esselbach im Spessart stürzte ein Lastwagenzug die Böschung hinab und ging vollständig in Trümmer. Der Fahrer Dümken, sowie der Besitzer Bendermacher, beide aus der Kölner Gegend, wurden getötet.

* **Wolfach,** 16. März. Ein Hofbauer von Oberwolfach war auf dem Holzplatze am Bahnhof mit Abladen beschäftigt. Auf dem Wagen stehend rutschte er beim Abwerfen einer Papierholzrolle plötzlich aus. Das Holzstück fiel deshalb zu kurz und traf unglücklicherweise den 64jährigen Dienstknecht Karl Armbruster auf den Kopf. Der alte Mann erlitt einen Schädelbruch, der den sofortigen Tod zur Folge hatte.

* **Freiburg i. Br.,** 16. März. Das Freiburger Schöffengericht verurteilte den wiederholt vorbestraften Fritz Schmidt aus Grenzach wegen schweren Raubes zu fünf Jahren Zuchthaus und Ehrverlust. Schmidt hatte auf einem Waldwege einen 68jährigen pensionierten Bahnbeamten hinterrücks überfallen, zu Boden geworfen und ihm mehrere Schläge auf den Kopf versetzt und ihn schließlich seiner Barschaft im Betrage von etwa 6—700 Mk. beraubt.

* **Hausen i. W.,** 16. März. Am 10. Mai jährt es sich zum 75. Male, daß in Hausen, wo Hebel seine Jugend verbrachte, das Hebelfest gefeiert wird. Es wurde zum ersten Male eingeführt zu seinem 100. Geburtstag am 10. Mai 1860. Ein Jahr später wurde dann das Hebelmähli veranstaltet, dessen Brauch bis heute beibehalten wurde. Aus Anlaß der 75. Wiederkehr soll in diesem Jahre wieder in Hausen ein großes Hebelfest als eine Art Volks- und Heimatfest abgehalten werden. Man denkt daran, eine Festhalle zu errichten, Szenen aus Hebels Gedichten darzustellen usw.

Olympia Fulvia Morata

Zur 450. Jahrfeier der Peterskirche in Heidelberg am 16. März

d. **Heidelberg,** 16. März.

Traulich gebettet im Grün des rankenden Efeus, der Sträucher und Bäume, zeigt sich die Peterskirche zu Heidelberg dem Wanderer. In dem weiten Kirchhof, der sich einst um die Kirche von St. Peter bis hinauf zum Klingentor ausdehnte, befand sich auch das Grab einer Frau, die zu ihren Zeiten durch ihre Gelehrsamkeit die gebildete Welt in Erstaunen setzte. Es ist dies

die Dichterin Olympia Fulvia Morata.

In diesen Tagen, am 16. März, feiert die Kirche von St. Peter die 450. Wiederkehr des Tages ihrer Grundsteinlegung, und da möge der Olympia besonders gedacht sein, da eine Gedenktafel in der Eingangshalle gegenüber der Universitätsbibliothek ihr gewidmet ist.

Olympia wurde im Jahre 1526 zu Ferrara in Italien geboren. Ihr Vater, Fulvio Pellegrino Morata, Professor an der dortigen Universität, ist als Verfasser eines Reimlexikons zu Dante und Petrarca, als lateinischer Dichter und als Kommentator einzelner Schriften des Cicero, Horaz und Virgil bekannt. Er gab seiner Tochter eine sehr gelehrte Erziehung, welche diese befähigte, durch ihre Kenntnis der alten Sprachen selbst den verwöhnten Kennern am Hof zu Ferrara zu imponieren, wo sie als Gesellschafterin der Anna von Este Zutritt gefunden hatte. Latein und Griechisch waren ihr so geläufig wie ihre Muttersprache.

Ferrara als Hauptstadt und Universität des damals gleichnamigen Herzogtums barg in seinen Mauern auch deutsche Studenten und Gelehrte. Für diese war eine gelehrte Frau, die lateinische Vorträge halten, griechische Briefe und Verse schreiben konnte, die eine Bildung genossen hatte, kraft deren sie befähigt war, mit den Professoren wie mit ihresgleichen zu verkehren, eine auffallende Erscheinung. Sie waren entzückt von der bedeutenden Sprachkenntnis der Italienerin, und

so ward der Name der Olympia auch in Deutschland bekannt.

Dazu kam, daß sie sich trotz ihres Verkehrs am Hofe der Este eigene Meinung und Gesinnung bewahrt hatte.

In diese Zeit fällt die große Glaubensbewegung in Deutschland. Calvin, der französisch-schweizerische Reformator, sucht in ersten Tagen an dem Hof von Ferrara Zuflucht, wo er auch für die neue Lehre wirbt. In der Herzogin Renate von Este findet er eine gelehrige Schülerin. Unter schwersten persönlichen Anfeindungen und Opfern tritt sie für die Förderung und Verbreitung der reformatorischen Sache ein. Auch Olympia wird in den Kreis mit einbezogen. Damit hört bei ihr die „heidnische Periode ihres Lebens auf, in welcher sie den Tendenzen des italienischen Humanismus nahestand. Die christliche Periode beginnt." Vergessen sind die Griechen und Römer, die Bibel wird das Buch, in dem sie liest, aus dessen reichen Schätzen sie mit Vorliebe biblische Stellen zitiert. Ihr kommt dabei die große Kenntnis der griechischen und lateinischen Sprache zustatten. Nicht aus oberflächlicher Zuneigung setzt sie sich für die reformatorische Bewegung ein, sondern aus innerer Ueberzeugung wird sie eine eifrige Verfechterin der neuen Glaubensfreiheit, deren Hauch in jener Zeit auch in Italien zu spüren ist. Ueberhaupt dringt sie durch ihr Forschen in der Bibel in den Geist der christlichen Lehre viel tiefer ein wie andere, die auf das Evangelium schwören.

Der Tod ihres Vaters zwingt Olympia zur Sorge für die Ihrigen. In dieser schweren Zeit findet sie eine Stütze an dem Deutschen Andreas Grünтler aus Schweinfurt, der wie viele andere seine Studien in Philosophie und der Medizin in Ferrara fortsetzt. Doch das eheliche Glück der beiden erfährt rasch eine Trübung. Gegen die Abtrünnigen aus der Kirche wüten

Inquisition und Scheiterhaufen,

und nur durch die rasche Flucht entgehen die beiden der Verhaftung. Im Juni 1551 erreichen sie nach vielen Mühsalen und Beschwerden die Stadt Schweinfurt; auch der Bruder der Olympia, Emilio, hat sich ihnen angeschlossen.

Hier in seiner Heimat betätigt sich Grünтler als Arzt und hat an seiner Gattin eine treue Stütze. Ihre Herzensgüte gewinnt ihr bald das Zutrauen der Menschen. Noch ehe er anderswo eine Unterkunft gefunden, stehen die Feinde vor den Toren seiner Heimatstadt. In einem der vielen Kämpfe jener Tage bekriegen sich auch Markgraf Albrecht von Brandenburg und Moritz von Sachsen. Die Bevölkerung der eingeschlossenen Stadt hat viel unter der Belagerung zu leiden, arm und nur mit dem Notdürftigsten versehen, retten sich die beiden, Olympia und ihr Gatte, bei dem schrecklichen Brande der Stadt durch die Flucht und finden in Hammelburg im Schloß des Grafen von Erbach Aufnahme.

Durch die Vermittlung des Grafen — seine Frau war eine Schwester des Kurfürsten Friedrichs II. von der Pfalz — erhält Grüntler einen Ruf an die Universität Heidelberg 1554.

Die Mitteilung des Geschichtsschreibers Häußer fährt weiter: „Die griechische Literatur zu heben, hatte man den originellen Einfall, eine berühmte Frau, Olympia Morata, an der Universität lehren zu lassen. Ihr Tod, der bald nach ihrer Ankunft 1555 erfolgte, hat Heidelberg um den Ruhm gebracht, mit der Emanzipation der Frauen späteren Jahrhunderten vorangegangen zu sein."

Diese Nachricht trifft nicht zu. Die Universitätsakten berichten darüber nichts, auch Olympia selbst schreibt nichts davon. Sie war froh, ein sicheres Heim zu haben. Die gewaltigen Aufregungen bei dem Brande der Stadt Schweinfurt und die Flucht bei einer noch nicht überstandenen Krankheit brachten ein unaufhaltsames Fortschreiten ihres Leidens. Am 26. Oktober 1555 bettete man sie in Heidelberg auf dem Friedhof von St. Peter in die Erde. Wenige Wochen später folgten ihr der Gatte und der Bruder in das Grab.

Adamus führt in seiner 1612 erschienenen Aufzählung der Grabdenkmäler auch den Grabstein der Olympia als unter den im Friedhof befindlichen — coemeterio Petrino — auf; bei Wickenburg erscheint die Grabplatte 1751 unter den Grabmälern innerhalb der Kirche.

Heute erinnert eine Tafel am Nordeingang der Kirche an die Italienerin Olympia und verherrlicht ihre Glaubenstreue.

Die Grabmäler des Gatten und Bruders gingen anscheinend bei den mannigfachen Arbeiten auf dem Friedhof oder den Umbauten der Kirche verloren.

Ueber das Leben und die Schriften der gelehrten Frau und Dichterin ist eine ganze Literatur vorhanden. Nach ihrem Tode und in späteren Jahrhunderten brachte man dem Schicksal der Verstorbenen größte Teilnahme entgegen.

Die Peterskirche, zu der vor 450 Jahren, am 16. März 1485, der Grundstein gelegt worden war, birgt im Chor und an der Außenwand der Kirche eine große Reihe für die Geschichte der Heraldik und Trachten wertvoller Grabmäler. Gegenüber der Tafel der Olympia ist eine von der Universität gestiftete Gedenktafel für 18 im Krieg 1870/71 gefallene Kommilitonen. Die Grabmäler im Innern der Kirche erfahren sorgsame Betreuung; bei den Grabplatten im Freien beginnen leider Sturm und Wetter das Werk der Zerstörung. —d.

Nachbargebiete

Zwei Bürgermeister löschen einen Brand

R. **Auerbach a. d. B.,** 15. März. Heute nacht nach 11 Uhr brach aus noch unaufgeklärter Ursache in den Chemischen Werken Schweizer & Cie. Feuer aus. Es entstand in einem Vorraum zum Arbeiteraufenthaltsraum. Die Arbeiter pflegen in dem kleinen nur aus Holz bestehenden Raum ihre Arbeitskleider aufzubewahren. Das Feuer wurde sofort an das Bürgermeisteramt gemeldet, wodurch der Bürgermeister, der sich zu einer Besprechung mit dem Bensheimer Bürgermeister in der Nähe aufhielt, Kenntnis bekam. Beide Bürgermeister begaben sich im Kraftwagen sofort in die Fabrik und rissen eigenhändig den brennenden Schuppen nieder. Als die unterdessen alarmierte Feuerwehr eintraf, brauchte sie kaum noch in Aktion zu treten.

---

* **Saarbrücken,** 16. März. In der Nacht zum 8. März drangen vier bisher unbestrafte junge Burschen aus St. Wendel in angetrunkenem Zustand in die Synagoge ein und richteten dort allerlei Zerstörungen und beschimpfenden Unfug an. Sie waren deshalb in Untersuchungshaft genommen worden und hatten sich im beschleunigten Verfahren vor der Saarbrücker ersten Strafkammer zu verantworten. Im wesentlichen waren die Angeklagten geständig, wenn sie auch in ihrer starken Trunkenheit sich auf die Einzelheiten des Vorganges nicht mehr erinnern wollten. Das Gericht erkannte gegen die Angeklagten gemäß dem Antrag des Staatsanwalts auf Gesamtstrafen von je sieben und acht Monaten Gefängnis. Der gegen die Verurteilten erlassene Haftbefehl wurde aufrecht erhalten.

* **Saarbrücken,** 16. März. Gestern abend hat in Brebach der bekannte Statusquoler Adolf Abel, genannt der „rote Abel", durch Erhängen seinem Leben ein Ende gemacht.

Aus der Pfalz

Anerkannte Beherbungsgaststätten

* **Neustadt a. d. H.,** 15. März. Der Landesverkehrsverband Rheinpfalz hat in Zusammenarbeit mit dem Reichseinheitsverband des deutschen Gaststättengewerbes und der politischen Organisation eine sorgfältige Prüfung und Auswahl unter den pfälzischen Gaststätten mit mindestens fünf Betten getroffen. 185 Gaststätten wurden als Beherbergungsgaststätten des Landesverkehrsverbandes Rheinpfalz anerkannt. Sie werden in allen Unterkunftsverzeichnissen des Landesverkehrsverbandes und der örtlichen Verkehrsorganisationen entsprechend gekennzeichnet, so daß der Fremde weiß, wo er eine, den heutigen Anforderungen entsprechende Unterkunft finden kann. Diese Gaststätten sollen später auch äußerlich durch eine Plakette erkennbar gemacht werden. — Falls weitere Gaststätten in Zukunft die Anforderungen, die heute berechtigterweise an eine Gaststätte gestellt werden müssen, erfüllen, ist eine Nachprüfung mit anschließender Anerkennung möglich. Der Landesverkehrsverband macht in diesem Zusammenhang besonders auf seine „Ratschläge für Gaststätten" aufmerksam, die an Interessenten kostenlos abgegeben werden.

Mit dieser Maßnahme, die nicht allein dem Fremden, sondern auch dem leistungsfähigen und strebsamen Gastwirt zugute kommt, hat die Pfalz als erstes deutsches Fremdenverkehrsgebiet einen entscheidenden Schritt getan, der gewiß bald Nachfolger finden wird.

---

nd. **Oggersheim,** 16. März. Frau Katharina Hinkel geb. Zur feierte jetzt ihren 80. Geburtstag. — Der Rentner Philipp Herrle konnte sein 78. Wiegenfest begehen. — In der S-Kurve beim Stadthause stießen abends gegen 9 Uhr ein Lastkraftzug aus Moehringen (Baden) und ein entgegenkommender Personenkraftwagen aus Ludwigshafen zusammen.

nd. **Neustadt,** 16. März. Wie uns mitgeteilt wird, sind der Verband der Weinhändler und Weinkommissionäre der Oberhaardt, e. V., Sitz Landau, und der Verein für den Rheinpfälzischen Weinhandel e. V., Sitz Neustadt a. d. H., auf Anordnung des Reichsnährstandes aufgelöst worden. Die Interessenvertretung des Weinhandels durch diese Verbände hat damit aufgehört und ist auf den Reichsnährstand, Hauptabteilung IV, Landesbauernschaft Bayern, übergegangen.

Rückzahlung der Reichswinzerkredite

* **Speyer,** 16. März. Die Regierung der Pfalz, Kammer des Innern, teilt mit:

Die in den Jahren 1925 und 1926 gegebenen Winzerkredite, deren Verzinsung in den Jahren 1928/33 unter gleichzeitiger Stundung der Tilgungsbeträge erlassen war, sind nach einem Erlaß des Herrn Reichs- und Preußischen Ministers für Ernährung und Landwirtschaft vom 30. Januar 1935 nunmehr ab 1934 zu verzinsen und in 10 gleichen Jahresraten, wovon die erste Rate spätestens zum 1. April einbezahlt sein muß, zu tilgen. Soweit nicht ein noch geringerer Zinssatz im Einzelfalle zugestanden wurde, betragen die Zinsen für diese Darlehen unter 600 Mk. 1,50 v. H., über 600 Mk. 4 v. H. Die für 1934 fälligen Zinsen sind ebenfalls bis spätestens 1. April bei den Kreditvermittlungsstellen einzuzahlen. Die bequeme Rückzahlungsweise wird es auch dem kleinsten Winzer ermöglichen, seine Pflichten gegenüber dem Reich zu erfüllen.

Badische Spenden zum Winterhilfswerk

Polizei Freiburg 2000; Oswald Berndt, Freiburg 1000; Kleiderhaus A. Müller, Freiburg 1000; Bad. Gendarmerie, Karlsruhe 1200; Elektrizitätswerk Rheinfelden 1000; Sparbank Baden-Baden 500; Deutsche Renne Kunstseiden, Freiburg, NS Rhodiaseta 1600; Sabawerke, Villingen 1000; Firma Caelin, Tuchfabrik, Schaltach 2000; Firma Grohe, Metallwerke, Schiltach 1000; Franz Haniel u. Co., Mannheim 825; Gustav Fr. Eich, Mannheim 500; Bankier Willinger, Mannheim 900; Dr. Willinger, Mannheim 600; Paul Sander, Mannheim 600; Rhein. Gummi-Celluloidfabrik, Mannheim 6000; Alt. Michel u. Co., Mannheim 1200; Oberrh. Seifenfabrik, Mannheim 500; H. Haltermann, Zürich 500; Direktor Emil Schmitz, Mannheim 1000; Katarin Gutsch, Weinheim 1100; Deutsche Salmax-Werke, Wohlen 600; Zelle Waldhof, Ettringen 500; Arthur Pfisterer, Seckenheim 1000; Kassenärztliche Vereinigung Mannheim für Aerzte 2271; Adolf Waeldel, Mannheim 2000; Dr. Otto Krebs, Heidelberg 1000; Rheinelektra Mannheim 5000; Chem. Fabrik Gutkan, Mannheim 1000; Josef Vögele AG, Mannheim 3000; Felina Herbst, Mannheim 2000; Jakob Gerling, Mannheim 1000; Dr. Jahr, Mannheim 1000; Bock u. Vogt, Mannheim 1000; Gebr. Fritschmetze, Mannheim 1000; Mack, Kircher, Thyssen, Mannheim 1000 ℳ.

I. **Sulzfeld,** 16. März. Der in Mannheim im Alter von 58 Jahren verstorbene Zollinspektor Heinrich Oertel, Vorstand des Zollamtes Rhein-Mannheim, wurde hier unter großer Anteilnahme beigesetzt. In verschiedenen Nachrufen kam die Beliebtheit und Wertschätzung des so frühzeitig verstorbenen, überaus tüchtigen Beamten zum Ausdruck. U. a. erfolgten Kranzniederlegungen durch die Zollämter Schwetzingen und Rhein-Mannheim, wo der Verstorbene lange Jahre tätig war.

Schmerzhafter Nachthusten
beendet durch
einen selbstbereiteten Sirup

Die Beschwerden und Schlaflosigkeit, welche ein nächtlicher Husten oft mit sich bringt, können Sie durch eine Dosis eines einfachen Hustensirups, welchen Sie im eigenen Haushalt leicht herstellen können, beheben. Besorgen Sie sich von Ihrem Apotheker eine Flasche Anis (dreifach konzentriert) und fügen Sie Anis einem halben Pfund in heißem Wasser aufgelösten Zucker bei. Wenn das trockene Kitzeln in Ihrer Luftröhre Sie zum Husten reizt gerade wenn Sie einschlafen wollen, oder wenn Sie sich stundenlang im Bett herumwälzen und keinen Schlaf finden können, kann Ihnen ein ½ Kaffeelöffel voll dieses selbstbereiteten Hustensirups rasche Erleichterung bringen. Ihre Hals- und Brustbeschwerden finden Linderung und eine Befreiung von diesen Beschwerden wird durch Anis erzielt. Die Atmungswege werden wieder frei und das trockene Kitzeln verschwindet. Sie können sich wieder eines angenehmen, friedlichen Schlafes erfreuen. Eine Flasche Anis kostet nur RM 2.— und für diese geringe Ausgabe können Sie ½ Liter wirklich guten Hustensirup herstellen, der auch für die Kinder sehr gut ist. B.877

Gottesdienst-Ordnung

Katholische Gemeinde

Pfarrkuratie St. Nikolaus, Mannheim: 6 Beichtgelegenheit; 7 Frühmesse; 8.30 Kindergottesdienst mit Predigt; 10 Uhr Hauptgottesdienst m. Predigt; anschließend Christenlehre für Mädchen; nachm. 2.30 Andacht mit Segen; abds. 7.30 Fastenpredigt und Andacht mit Segen.

Neues Theresien-Krankenhaus Mannheim: 6.30 Hl. Messe; 8 Singmesse mit Predigt.

Alt-Katholische Gemeinde (Schloßkirche)

Sonntag vorm. 9 Uhr hl. Messe in deutscher Sprache mit Predigt zum Heldengedenktag.

Freireligiöse Gemeinde

Körperschaft öffentlichen Rechts.

Sonntag vorm. 10 Sonntagsfeier, Prediger Dr. Karl Weiß über „Das Meisterwort: Ich aber sage Euch!" im Casinosaal, R 1, am Marktplatz.

Ich hörte einen Seufzer neben mir, dann sah ich den Knecht aus der Grube kriechen. Und so sehr führte er aus, was ich selbst mir vorgenommen hatte, daß ich ihn nicht zurückhielt. Ich war es ja selbst, der nun langsam über das dunkelnde Feld kroch, auf den schwarzen lebendigen Hengst zu zwischen den beiden Fronten.

Auch andere hatten ihn gesehen. Ein Befehl lief durch: „Deutscher im Vorgelände. Keine Leuchtkugeln abschießen!"

Die Nacht kam rasch herab, doch konnte ich alles deutlich sehen, denn ich ließ den Blick nicht von dem schwarzen Körper, der vor mir dahinschlich, ich hörte ihn von Zeit zu Zeit schnalzen, sah, wie sich der Hengst näherte, und als ich einen unbekannten Kameraden witterte, der eilig eine Gasse in den Verhau schnitt, damit der Knecht mit dem Hengst leichter durchkomme, da lachte ich wie ein Bär, das Abenteuer mußte gelingen.

Wir lagen nur fünfzig Meter auseinander, Franzosen und Deutsche. Ich sah, wie sich der schwarze Körper des Knechtes langsam vom Boden hob. Er wuchs vor dem Hengst auf, eine große, schwere Mähe, er machte sich absichtlich klein, und nun beugte der Gaul seinen Hals zu ihm hinunter.

In diesem Augenblick flitzte drüben eine Leuchtkugel gen Himmel. Ich sah nicht hin, um mich nicht zu blenden, hörte aber, wie sie emporpfeifte, wie sie siedend stillstand und langsam die Luft quirlte. Es war nun taghell.

Der Knecht, nur einen Augenblick verdutzt, faßte den Hengst blitzschnell am Zügel und wandte sich zur Flucht. Er hätte Deckung suchen können hinter dem mächtigen Bug, aber er wollte nun schnell heim vom Felde, er ahnte ein Gewitter.

Was ich nun erzähle, geschah schneller als ich sprechen kann. Plötzlich war noch ein anderer Mann da neben dem Pferde, ein Franzose. Er wollte dem Deutschen den Hengst nicht lassen und griff die andere Hälfte des Zügels. Der Knecht aber stieß ihn vor die Brust, und nun sahen beide Fronten, wie sich der Deutsche in den Sattel schwang, wie der Franzose, der nicht lächerlich werden wollte, sich blitzschnell erholte, den Zügel herumriß und nun den Deutschen samt dem Pferde heimzuführen gedachte.

Laßt mich schnell zu Ende kommen. Es gibt Soldaten, Maschinengewehre und Geschütze, schwere und leichte. Die Soldaten schwiegen, die Maschinengewehre waren stumm; aber es war nun die Zeit des Abendsegens gekommen. Wieder rauschte die Luft von den geflügelten feuerspeienden Drachen. Ich weiß nicht, wie lange die beiden noch um den Hengst gekämpft haben, der Franzose und der Deutsche. Man sah plötzlich die ganze Gruppe wie unter einem einzigen Faustschlage zusammenbrechen, und dann konnten die ganze Nacht hindurch die Leuchtkugeln zittern wie sie wollten, unsere Augen konnten das stumme Schauspiel nicht entwirren. Erst als der Morgen kam, es wurde ein nebliger Tag, sahen die hüben und die drüben, was geschehen war.

Der Hengst saß auf der Hinterhand, den Kopf nach Osten. An seine Mähne gepreßt und in den Boden eingestemmt drückten zwei tote Soldaten den Hals des Tieres hoch, einer von hüben und einer von drüben; ein jeder hielt die Hälfte des Zügels, als sei er dem stürmenden Tier an den Hals gesprungen, um es jäh zu halten. Ein faustgroßes Eisenstück aber hatte dem Hengste die Brust aufgerissen; in der Mähne starrte das Blut.

Wir wunderten uns noch, daß der Gaul nicht geschrien habe. Keiner hatte ihn wiehern hören, er war stumm gestorben zwischen den beiden Fronten und mit ihm die Männer, die ihn hatten retten wollen. Es gab noch manchen Kampf in den Nächten um die drei Toten. Aber die Granaten kehrten Tag und Nacht den Boden, und bald wurde abgelöst, und die nach uns kamen — was hätten wir ihnen in der Eile erzählen sollen?

Blick in die Welt

Napoleons Orthographie

Die seit einigen Wochen vielerörterten Briefe Napoleons an Marie-Louise sind in der Pariser Nationalbibliothek im Original ausgestellt. Eine Schlange von Schaulustigen zieht dauernd daran vorbei und die neugierigen Pariser versuchen, die schwer lesbare kaiserliche Handschrift zu entziffern, die zudem noch von orthographischen Fehlern wimmelt. Napoleon war bekanntlich kein großer Schreibheld. Dieser Tage nun hörte man vor den Briefen des Kaisers eine Frau zu ihrem Mann sagen: „Siehst du, André, ich habe doch recht gehabt, unseren Jungen nicht mitzunehmen. Er ist sowieso schon so schlecht in Rechtschreibung. Wenn er sich nun auch noch auf Napoleon berufen könnte . . .!"

Jenseits der Milchstraße

Auf der Erde, wie im ganzen Weltall, kann es auf Grund eines ehernen Naturgesetzes keine größere Geschwindigkeit geben als die des Lichts: 300 000 Kilometer in der Sekunde. Ein Lichtstrahl würde in einer einzigen Sekunde den Erdball siebenmal umkreisen, eine Reise, für die beispielsweise der Schall immerhin noch 30 Stunden brauchte. Mit diesem unvorstellbar schnellen Licht schicken die fernen Weltkörper über gewaltige Entfernungen ihre Botschaften in das All. Rund 150 Millionen Kilometer von der Erde entfernt strahlt die Sonne, und nur etwa 8 Minuten braucht ihr Licht, um zu uns zu kommen. Reisen wir in Gedanken mit Lichtgeschwindigkeit von unserm Zentralgestirn hinaus in das Weltall, so werden wir — in jeder Sekunde 300 000 Kilometer fliegend — nach 13 Minuten den Mars, nach 4 Stunden den Neptun, Planeten unserer engsten kosmischen Heimat, erreichen. Und weiter geht die Reise mit Lichtgeschwindigkeit — in jeder Minute 18 Millionen, im Tag fast 26 Milliarden und im Jahr rund 10 Billionen Kilometer! Dennoch dauert es über vier Jahre, bis wir die Nachbarsonne Alpha Zentauri, den nächsten Fixstern, erreichen. Erst 8 Jahre nach dem Start auf der Sonne wird der Sirius und nach 480 Jahren der Polarstern erreicht: ein Lichtjahr aber bedeutet eine Entfernung von 10 Billionen Kilometer. Das Licht des Polarsterns, das uns heute abend leuchtet, war bereits unterwegs auf der Reise zur Erde, als Kolumbus ausfuhr und Amerika entdeckte; und wenn heute auf dem Polarstern eine Katastrophe einträte, dann würde die Lichtmeldung von diesem Ereignis im Jahre 2400 auf der Erde ankommen. Und dennoch: bisher haben wir mit dem Lichtstrahl gleichsam erst eine kleine Provinz jenes kosmischen Erdteils bereist, dem unser Sonnensystem als ein winziger Bezirk angehört, der Milchstraße. In der Märznummer von Westermanns Monatsheften veröffentlicht Hanns Dersroff neue, erstaunliche Forschungsergebnisse über Vorgänge jenseits unsers Milchstraßensystems.

Der berühmteste Löwe der Welt

Es dürfte wohl wenige Menschen geben, denen der Löwe Leo nicht bekannt gewesen ist. Leo ist der Wüstenkönig, den sich das amerikanische Filmunternehmen der Metro-Goldwyn als Schutzmarke gewählt hat. Ueberall, wo die Filme dieser Gesellschaft liefen, ist daher der Löwe Leo allen Kinobesuchern wohlvertraut gewesen. Leo ist nun vor drei Tagen im Zoologischen Garten von Philadelphia eingegangen. Man hatte ihn dorthin gebracht, damit er auf seine alten Tage das Leben in Ruhe genießen könne. Dieser Wüstenkönig hat nämlich eine recht bewegte Vergangenheit und ein arbeitsreiches Leben hinter sich. Bevor er als lebende Schutzmarke zu Weltruhm gelangte, war er jahrelang Filmstatist und hat in zahllosen Jagdfilmen oder historischen Filmen mitgewirkt. Leo ist 19 Jahre alt geworden. Er war ein Jahr alt, als er im afrikanischen Busch in Gefangenschaft geriet.

Lesefrüchte

„Ist die Moral der Familie lebendig, so findet das Volk immer die Kraft, sich zu erneuern." Sun Yat-sen.

*

Nimm dem Herzen die Sehnsucht, und du nimmst der Erde die Luft! G. B. Lytton.

*

Das Erste in der Liebe ist der Sinn für einander und das Höchste der Glaube an einander. Fr. v. Schlegel.

*

Denn je größer der Mensch, desto versöhnlicher ist er im Zorne, und ein edles Gemüt fühlt sich zur Güte geneigt.

Ovid.

Sonntags-Blatt der Neuen Mannheimer Zeitung

146. Jahrgang | Sonntag, 17. März 1935 | Nr. 11

„Rönnheide - Laden zu vermieten"

Roman von Margaret Laube

17

Johannas wässerhelle Augen über den mageren Wangen fangen gefährlich an zu funkeln. „Ich hatte Glückwünsche von dir erwartet, Jenny. Alle Menschen haben Glückwünsche für mich."

Sie wird schon wieder weich: „Und deinem Laden hier nimmt mein Leben diese Wendung —"

Jenny betrachtet ihre Schwägerin, wie sie da mit hängenden Armen am Schrank lehnt. Sie ist gut angezogen. Und wenn ihre Augen so in einer unsichtbaren Ferne suchen, borgen sie dem langen, ausdruckslosen Gesicht noch einmal Jugend.

„Ich wünsche dir auch Glück, Johanna. Ich habe ja auch weiter nichts mehr zu sagen. Du wirst mit anderen die praktischen Dinge durchgesprochen haben."

Johanna kehrt aus ihrer Traumferne zurück. „Wieso? Ich habe mit niemandem zu sprechen. Ich habe jetzt meinen Verlobten."

Jenny weiß, wie vorsichtig man immer mit Johanna sein mußte. Sie ist von altjüngferlicher Empfindlichkeit. „Ich meine, daß du ihn erst sehr kurze Zeit kennst. Und daß andere schärfer die praktischen Dinge ansehen, als du es jetzt kannst. — Wird er weiter Geiger bleiben?"

Jetzt kommt die alte Johanna zum Vorschein: „Was denkst du? Kaffeehausgeiger? Das war ein Uebergang. Eine Notlage. Er trug darum ja auch nicht seinen wirklichen Namen. Das wäre ebenso, als wollte ich hier im Laden bleiben." Sie lächelt mitleidig: „Nein, Jenny, das kannst du nicht annehmen. Nando — er heißt Ferdinand, weißt du — Nando ist aktiver Offizier im österreichischen Heer gewesen. Er wird einen standesgemäßen Beruf ergreifen. Seine Tante, eine Fürstin Loskowitz, hat Güter in Ungarn. Er hat ihr sofort von seiner Verlobung geschrieben. Sie empfindet wie eine Mutter für ihn, hat ihm geantwortet, daß sie ihm vorläufig das Gut Eisenhofen zur Bewirtschaftung geben will, er soll es ohnehin später erben."

„Hast du den Brief gesehen?" schwebt es Jenny auf der Zunge, aber sie erschrickt vor ihrem eigenen Zynismus und spricht es nicht aus.

Die fremden großen Namen hallen seltsam an den Spielzeugschränken und Börtern des Ladens entlang. Fürstin Loskowitz, Gut Eisenhofen — die kleinen Schnurrpfeifereien für drei und fünf Pfennige, die broschierten Romane für zwei Groschen, die Griffel und Schwämme schrumpfen zusammen, das alles muß ja für Johanna nun eine kümmerliche Angelegenheit sein, war es immer, sie hat es nur benutzt, um hier ihren Aufstieg zu dem Leben zu beginnen, für das sie sich gewiß immer bestimmt geglaubt hat. Eine Raupe in der Hülle bis heute.

„Ich wünsche dir viel Glück, Johanna," sagt Jenny wärmer als zuerst und legt nun auch ihren Arm um die Schwägerin.

„Und du, Jenny? Wie war es in Schweden? Wie war es mit deinem Kapitän? Nun erzähle du mal." —

Aber Jenny erzählt nicht. Ein guter Geist schickt ihr Mutter Tamm, die sofort ächzend auf den Stuhl sinkt. So schnell kommt sie hier heute nicht weg.

„Was sagen Sie nun, Frollein Schumacher? Wer hat nu recht? Gibt es wohl keine Liebe mehr? Bei unsereins is das ja selten, aber Ihre Schwägerin, die hat so was Feines, ich hab es gleich gesehen — und er" — sie macht einen Trichter aus ihren Händen, Jenny muß sich über den Ladentisch vorbeugen, das Sibyllengesicht wird feierlich geheimnisvoll: „Er soll von einem Erzherzog abstammen. Ganz hoher Adel. Und wenn die ihr Geld noch retten, erbt er mindestens zwei Millionen. Das sagen sie hier . . ."

Hier, das ist die Rönnheide. Der weiche Acker für jederlei Saat, die den hungrigen Herzen Nahrung gibt.

„Aber, Mutter Tamm, hat er das selbst erzählt?"

„Ich weiß nich. Aber das is gewiß: wahr is es. Frau Mielmann von dem Milchgeschäft hat ein Bild gesehen in einer alten „Gartenlaube", da is der Erzherzog drauf, der sein Vater sein soll — akkurat wie ein Apfel dem anderen!"

Jenny schüttelt lächelnd den Kopf. Weil aber nun Frau Petrikeit zur Tür hereinkommt, bleibt sie Mutter Tamm ihr Erstaunen schuldig.

„Da is unser Frollein wieder!" ruft die winzige Frau, sie hat auch jetzt am Nachmittag wieder ihre gestärkte Arbeitsschürze um und strahlt zu Jenny auf, „na, Tammsche, sitzen Sie auch schon da? Ja, das is 'n reiner Wochenmarkt hier gewesen, Frollein, von wegen der Gräfin."

Jenny sieht sich warnend um, aber Frau Petrikeit läßt sich nicht beirren. „Woso denn? Es stimmt doch."

Sie reckt die kleine Figur in die Höhe, „'n Graf is auch man'n Mensch, mich imponiert das nich. Die Hauptsache is das Geld. Und das große Gut. Nee, das Geld das is die Hauptsache. Da kann sie schon 'n kleines Opfer für bringen."

Jenny hält mit dem Herbeischaffen von Leckbildern inne. „Ein kleines Opfer?""

„Na ja. Sie macht doch von ihrem Geld was flüssig, damit sie fein in Staat da ankommen bei der Fürstin. Von ihre Hypotheken, Frollein. Un für die Hochzeit. Er hat doch nich viel. Was hat er denn gekriegt als Geiger da drüben!"

Jenny hört nicht mehr richtig zu. Es interessiert sie auch nicht, was Johannas Bräutigam in der Kaffeediele verdient hat, die Rönnheide weiß es, die Rönnheide weiß alles. Jenny interessiert sich für etwas ganz anderes. Sie sieht von einer der alten Frauen zur anderen.

„Wer hat Ihnen das alles erzählt, Frau Petrikeit, das mit dem Geld und mit ihrer Hypothek?"

Die kleine Frau brüstet sich erstaunt: „Sie selbst! Wer anders als sie! Ich hab doch bei sie reingemacht. Ich war doch

jeden Samstag hier und auch noch Mittwoch! Oder war ja so viel zu tun. Hoerklein hat sie mich alles erzählt. Sie war so so glücklich. Sie hat Geld gekündigt. Und die Bank will es sie verschießen, weil sie ja die Hypothek sicher hat, wenn die ausgezahlt wird. Und 'ne schöne kleine Kaffeehochzeit will sie machen, bloß Kaffeehochzeit, weil die Zeiten so schlecht sind. Hat sie Ihnen denn das noch nicht erzählt, Fräulein?" "

„Ja, ja", sagt Jenny zerstreut, „gewiß eine Kaffeehochzeit." Sie hört drinnen in der Wohnung Türen schlagen. „Ich glaube, sie kommt."

Die beiden Frauen sehen Jenny verwundert an. Warum soll Johanna nicht kommen? Sie kann alles hören, was sie hier über sie sprechen, sie hat alle diese Dinge mit ihnen besprochen, sie wissen alles von ihr selber, sie ist so freundschaftlich mit ihnen umgegangen in ihrem Glück; befremdet betrachten sie Jenny, die sich mit erndem Gesicht an ihrem Bücherregal zu schaffen macht: ist sie neidisch?

Als die Uhr kaum sieben ist, kommt der Graf.

Er schlägt vor Jenny, die allein im Laden ist, die Hacken zusammen, die kleinen dunklen Koteletten sind sorgfältiger ausrasiert als früher, er trägt eine gute, leichte und natürliche Haltung zur Schau.

„Ich wollte mir von der Gnädigsten einen Glückwunsch holen", sagt er nach einem Handkuß, wobei er sich respektvoll so tief neigt, daß Jenny den dichten braunen Scheitel bewundern kann. „Gnädigste sind überrascht, gelt?"

Jenny sieht in braune Bubenaugen, die zu ihr aufsehen, ohne den respektvollen Ausdruck zu verlieren.

Wie alt ist dieser Mensch? Fünfundzwanzig — oder vierzig? Johanna ist achtunddreißig. Er sieht aus wie ein sorgloser Junge, aber wenn man genau hinsieht, hat er Krähenfüße unter den Augen.

Jenny gratuliert.

Mit dem Grafen Nando kommt ein leichter, wohltuender Ton in die Wohnung, deren Ladentür nun zugeschlossen wird. Er versteht es, zu plaudern. Er weiß viele kleine Anekdoten aus Wien, die den Schwägerinnen neu sind. Sie müssen lachen. Johanna lacht aus voller Brust, Jenny staunt das an. Sie kann nicht anders als das große Glück endlich begreifen, das hier eingekehrt ist: zwei lachende Menschen, zukunftsfroh und sehr zukunftssicher. Jetzt spricht der Nando von dem Gut Eisenhosen, ein Nebenfluß der Theiß fließt durch die Waldungen, es hat wunderbares Weideland, Pferdezucht will er darauf pflegen — „die Frau Tante hat das net gekonnt, so ein Hascherl, dem der Mann schon so lang weggestorben ist", er wird's aber in die Höh' bringen, von Pferderin versteht er was, den Nando, wird schon mit an paar noblen Krampen an die Bahn gefahren kommen, wenn das Fräul'n Jenny sie besuchen kommt in Eisenhosen —

Jenny nickt eifrig. Wie konnte man wissen, daß der Geiger Tomaschek ein solcher Pländerer und Kavalier ist, als er noch neben der bleichsüchtigen Annemarie drüben in der Diele geigte? Bescheiden ist er gewesen, hat sich zurückgehalten, oder nun lebt er auf.

Johanna eilt aus und ein, eine im Glück ihrer Pflichten glühende Hausfrau. Jetzt dudelt da drüben in der Kaffeediele ein Grammophon, die Annemarie allein hat nicht gezogen, das arme Ding. Drei Tage hat's arbeitslos dagesessen, Unterstützung hat's nicht bekommen, weil's nicht als Berufsspielerin eingetragen ist, da ist die Hortleghrerin von oben gekommen, der alte Drache, der so grantig tut, der hat das Mäderl als Aufwärterin in den Hort genommen, dort, wo die Kleinsten ihre Milchsuppe haben und ihre Breischnäßerln kriegen.

Jenny sitzt vor dem leichten Nebelflor und ihre Gedanken schweifen zu Clementine. Ein alter Drache, ein grantiger, jawohl. Sie wird unruhig, rückt hin und her, sie kann es kaum abwarten, bis das Abendessen beendet ist, das „Nachtmahl", wie Johanna nun sagt, dem Nando zuliebe, sie hat wohl vor, eine Wienerin zu werden, die Johanna, oder eine Ungarin, neben dem Grafen Nando.

Aber Jenny leidet es nicht länger hier bei den beiden Glücklichen. Sie erfährt nur noch, daß die Hochzeit am ersten November gehalten werden soll, genau in acht Tagen, acht Tage haben sie sich gekannt, plaudert Nando mit den lachlustigen Augen, da haben sie schon gemußt, daß sie zueinander gehören, dann hat das Aufgebot drei Wochen verschlungen und nun ist es in acht Tagen soweit. „Nur ka Zeit verlieren, Fräul'n Jenny," lacht Graf Nando. Er sagt nun schon Fräulein Jenny. Nach einer Stunde Nachtmahl. Er ist gewohnt, keine Zeit zu verlieren, das merkt Jenny.

„Ich möchte noch einmal hinauf zu Fräulein Peche", entschuldigte sie sich, es ist ihr zu eng in der Wohnung mit den beiden, vielleicht drückt sie auch irgendeine Erinnerung.

Johanna begleitet sie bis zur Tür. „Es ist dir doch recht, Jenny, daß ich noch hier bleibe, von hier aus heirate. Es sind ja nur noch acht Tage?"

„Gewiß, Johanna."

„Ich schlafe auf dem Diwan, den uns Frau Pertlesch leihen will. Ich habe sie schon gefragt. Ich möchte nicht gern noch zu den Eltern zurück, du verstehst doch."

Jenny versteht zwar nicht, warum sollen die Eltern es Johanna nicht gönnen, daß sie wieder heiratet und gut heiratet? Ein solches Opfer können sie für den verunglückten Sohn nicht verlangen. Aber sie will Johanna nichts in den Weg legen. Johanna war ihr behilflich, die Reise zu machen, mag sie nun hier eine Woche mit ihr hausen, wenn ihr so viel daran liegt. Sie will wohl in der Nähe ihres Nando sein.

Jenny lächelt wie ein alter Mensch, der zu allem Ja sagt. Dann flüchtet sie hinauf zu Clementine Peche.

13. Kapitel.

Am einunddreißigsten Oktober, dem Tage vor Johannas Hochzeit, sitzt Jenny nach Ladenschluß schon wieder oben bei Clementine. Sie ist jetzt beinahe jeden Abend hier, ihre beiden Zimmer unten sind ungemütlich geworden, alles liegt voller Packete, ein Koffer steht im Weg umher, man fällt über Handtäschchen, zu jeder Mahlzeit ist Graf Nando da, Johanna kann ihr keine Stunde mehr entbehren, und besonders abends, wenn sie nicht im Laden sein muß, fühlt sich Jenny als das fünfte Rad am Wagen.

„Graf Nando ist so elegant geworden, geradezu strahlend leuchtend." Jenny sucht nach einem Ausdruck, der stark genug ist, die Erscheinung des adeligen Oesterreichers treffend zu schildern. „Seit Johanna ihm den neuen gestreiften Anzug geschenkt hat, hat er sich so zum Gent entwickelt, daß mir angst und bange wird um Johanna. Was hat sie dem entgegenzustellen?"

Clementine, die in ihrem bequemen Sessel lehnt und eine Zigarre raucht, lächelt abgründig mit bitterbösem Gesicht.

„Ihre Vornehmheit, Jenny!"

Sie nehmen wenig Rücksicht in ihrer Unterhaltung auf Ingrid, die mit den breit-unschuldigen Augen dabesitzt, wieder in allen ihren alten Rechten. Entweder hat Fräulein Peche die Nutzlosigkeit dieser verspäteten Erziehung eingesehen und beschränkt sich jetzt nur noch auf helfendes Eingreifen, oder aber Ingrid hat den Beweis, daß sie unter die erwachsenen Menschen zählt, jetzt unwiderleglich, wenn auch in wenig erfreulicher Form, erbracht, und man braucht vor ihr nicht mehr so viele Blätter vor den Mund zu nehmen. Johanna ist auch in diesem Stockwerk des Hauses Nummer siebzehn zu wenig beliebt, als daß sie auf überlebende Rücksicht rechnen könnte.

„Meine Wohnung mit den abgewetzten Möbeln ist eine Gleiche Folie für ihn geworden. Johanna komponiert sich diesen eleganten Herrn natürlich hinüber in die Umgebung von Eisenhosen, zwischen Pferde, Hunde und Menschen seinesgleichen, sie sieht Eisenhosen so deutlich vor sich, als sei sie bereits dort gewesen — es ist erstaunlich, was Nando aus der phantasielosen Johanna herauszaubert. Acht Jahre der Nüchternheit und Freudelosigkeit rächen sich nun an ihr. Sie ist im Taumel. Sie sieht ihn im Glorienschein der Lobkowitzschen Güter, die sie schon alle für ihn in Anspruch nimmt, wenn die alte Fürstin sterben sollte. Mir gelingt das nicht. Ich sehe ihn vor meinen verstohlenen Korbsesseln, dem alten Schrank und dem gewöhnlichen Dielenfußboden und er steht davor wie ein falscher Ton."

Clementine schiebt ihr die Zigaretten zu. „Morgen werden Sie beides los, Jenny, den falschen Ton und die taumelige Johanna. Mir scheint, Sie werden aufatmen."

„Ach ja", Jenny sitzt vornübergebeugt da, sie sieht weder Clementine noch Ingrid an, sie starrt hinein in die nächsten Wochen, wo sie allein sein wird, und sie weiß nicht, ob das kommt, was sie soeben gesagt hat. Johanna und Graf Nando und die Koffer und die bevorstehende Hochzeit haben Schneiden und „Isabella Braut" verdrängt. Wenn es still wird in ihrer Wohnung, werden diese beiden wiederkommen.

Sie besinnt sich, daß sie nicht allein ist und lächelt verlegen: „Morgen wird es noch sehr tumultuarisch werden bei mir unten. Ich weiß nicht, wo diese Menschen alle sitzen sollen, die sie eingeladen hat. Meine Eltern wollen nicht kommen, ihnen ist es zu schmerzlich, bei dieser Gelegenheit an Hans erinnert zu werden. Aber die Geschwister! Und plötzlich sind da auch zwei Freundinnen, die nicht übergangen werden dürfen. Sie will ja möglichst

viele an ihrem Glanz teilnehmen lassen, wenn er auch nur ein kleiner Vorgeschmack von dem Kommenden ist. Das wären schon neun Personen, uns eingerechnet. Dazu noch die Trauzeugen, die Graf Miersbach mitbringt! Wenn ich die alle unterbringen will, muß ich einige unter der Decke aufhängen!"

Clementine bläst mächtige Rauchwolken von sich. „Ich tue Ihnen gern jeden Gefallen, Jenny, das wissen Sie. Wenn Ihnen damit geholfen ist, können Sie den Schwarm hier heraufbringen. Meine beiden Vorderzimmer dürfen Sie haben. In Ingrids Kammerchen können die Mäntel abgelegt werden. Diese sogenannte entbürgerliche Einrichtung wird Frau Johanna ja auch nur ein geduldeter Uebergang sein, aber —"

„Liebstes Fräulein Peche!"

„Also wir gesagt, Jenny. Ihretwegen. Die Gräfin braucht sich nicht mit Dank zu bemühen. Lassen Sie den ganzen Salat hier heraufschicken und füttern Sie die Leute hier ab. Das wäre nicht, wie Frau Pertlesch sich ausdrückt. Ich will aber mit den Leuten nichts zu tun haben. Ich gehe aus. Ich mag Hochzeiten nicht. Mögen es Kaffee-, Abfütterungs- oder Tanz-Hochzeiten sein. Kaffee-Hochzeit ist übrigens ein hübsches Wort. Echt barmherzig. Sie hat sich in den vier Wochen akklimatisiert, Frau Johanna Schumacher, ab morgen, Gräfin Miersbach."

(Fortsetzung folgt.)

Der Hengst zwischen den Fronten / von Josef Magnus Wehner

Wir lagen wieder einmal in irgendeiner Stellung. Wenn man den Kopf hob, konnte man in die Woevre-Ebene hinunterblicken. Ich tat das öfters, so zur Erholung. Die ewige Schießerei wird einem langweilig, und es ist mir schließlich gleichgültig, wie oft die Granaten die Erde durchsieben, sie ist jetzt schon so fein wie der Sand im Stundenglas. Drunten in der Ebene aber, wenn die Sonne schien, konnte man wenigstens einige Steinhaufen sehen, frühere Dörfer; man sah irgendwo ein Wasser blinken, ja, man sah weiße und undeutliche Straßen, wunderlich unbeschädigt, und darauf ging man eben mit seinen Gedanken spazieren.

Auf einmal, an einem hellen Mittag, sehe ich fern auf der Straße einen Reiter herankommen. „Ruhe sanft", sprach ich zu mir selber, denn ich glaubte zu träumen. Wie ich mir aber über die Augen fuhr und nun mit blankem Blicke noch einmal hinunterlah, da war der Reiter schon ein Stück nähergekommen; er zog mit aller Kraft an den Zügeln, er stemmte sich in die Bügel, um das Tier anzuhalten, doch der Gaul, ein schöner Fuchs mit einem weißen Stern auf der Stirn, galoppierte wie besessen die Straße entlang, die geradewegs auf die französischen Schützengräben zuführte, diese überquerte und sich dann unkenntlich über unsere Trichter hinweg im deutschen Hinterlande verlor.

Es hatte in der Nacht frisch geregnet, so schlugen die Hufe des Pferdes keine Staubwolke hervor; mit glänzendem Buge schaumte es dahin, doch ließ der Reiter, in dem ich jetzt einen jungen französischen Offizier erkannte, sich hart hinter dem französischen Graben zu Boden fallen, wo er regungslos liegenblieb. Der Gaul aber, nun seiner Bürde ledig, schoß über den französischen Graben, die hundert Sporen des Drahtverhaus rissen ihm wohl, doch sprang er voll Mumm, wenn auch etwas langsamer, über das Gepfähle, tänzelte im Niemandsland herum, und erst als er das neue Hindernis, unsern Drahtverhau, erblickte, blieb er einen Augenblick lang stehen, witterte nach Norden und wieherte.

Wir sahen, daß es ein junger Hengst war. Er stand still, sein langer Schweif lag auf dem Rücken. Vielleicht war er in der Gegend geboren und suchte nun seinen Stall, der irgendwo im besetzten Gebiete lag.

Deutsche und Franzosen waren nun aufmerksam geworden. Die Kunde sprach sich beide Fronten hinunter, und wenn auch an entlegenen Orten die Maschinengewehre weiterstotterten, so war doch um den Hengst herum plötzlich eine urmenschliche Ruhe. Einer nach dem anderen hob seinen Kopf aus dem Trichter, niemand schoß, und Freund und Feind klingelten sich an. Es war ein paradiesischer Augenblick, selbst die Tauben rochen nicht mehr.

Der Hengst aber, der sein Dorf in der Ferne wohl nicht mehr erkennen konnte, bog seinen edlen Hals zur Erde, daß seine Augen von der Mähne verschüttet wurden, und schnupperte so über den Boden hin. Aber da war natürlich kein Schuß und kein Halm mehr zum Grasen, und so ging er mit zitternden Nüstern zwischen den Drahtverhauen weiter.

Ich weiß nicht, wie es kam, aber plötzlich packte mich der Teufel und ich begann zu wiehern. Ich drückte den Kopf in den Trichter und wieherte mit geschlossenem Munde, und als nun der Hengst die Ohren spitzte und auf mich zuteppte, da nahm ich geschwind ein Stück Zucker aus dem Beutel, stand auf und hielt es ihm hin.

Er tappte langsam näher; mein Herz klopfte, doch ich wieherte verhalten weiter und hatte die Freude, daß sich mir über unser schmächtiges und eilig gezogenes Drahtverhau hinweg ein braunes Hals entgegenstreckte. Der Gaul nahm den Zucker; und nun erhob sich auf beiden Fronten ein Schnaufen und Schmatzen von hundert Männermäulern, ein jeder wollte das Tier an sich locken, und hundert Hände streckten sich ihm entgegen, mit Zucker bedeckt wie mit weißen Hostien, ja, drüben sprang sogar ein kleiner Franzose aus dem Graben und lockte, er ging an der Perme entlang, ohne sich indessen in das Drahtverhau hineinzuwagen. Wir ließen ihn gewähren, denn wir waren glücklich. Das Pferd schien uns allein zu lieben. Es ging an unserer Front entlang, nahm Zucker und Brot aus den lehmigen Soldatenhänden und peitschte nur zuweilen die Fliegen fort, die von den Gefallenen zu ihm hinschwärmten.

Doch unser Glück war nicht von Dauer. Irgendwoher — ich weiß nicht, ob von uns oder von drüben — kam plötzlich eine Granate angefahren und krachte sich in den Boden. Wahrhaftig, wir waren zu Tode erschrocken, wir hüben und die drüben. Es fiel und plötzlich ein, daß wir ja Feinde seien, und wenn auch das Tier zwischen uns Frieden gestiftet hatte, so hockten hinter jeder Front die gefräßigen Batterien, und noch höher lagen die Städte. Und wenn auch niemand wieder hüben noch drüben wußte, wer denn nun fern im Unbekannten den Stab gehoben hatte, so brach nun auf einmal wieder der alte Zustand über uns herein. Manche von uns riefen „Pfui Teufel!" und sie meinten die Granate; manche von drüben riefen „Fi donc!" und sie meinten uns; denn plötzlich sauste eine Kugel meine Schläfe.

Im ersten Augenblick war ich zornig. Dann ohnte ich das Zischen der Kugel nach, pius-pius, und nun schafften die drüben ehrlich und aufrichtig gekränkt. Wir mußten wieder in die Löcher zurück.

Die Schießerei dauerte fort. Mit feinen, zischenden Bogenstrichen — ich dachte an die Mähne des Hengstes — siedelte der Franzose über die gewölbte Erde, doch traf er niemand. Und nun krachten auch die Artillerien ihre Bäße dazwischen, und ich hörte Menschen schreien.

Der Hengst aber blieb unversehrt. Er stand, braun und groß, den ganzen Nachmittag zwischen den Fronten, er erschrak vor den Drahtverhauen und ging verloren hin und her. Das Artilleriefeuer war übrigens erträglich, wir hatten nur vier Tote an jenem Tage. Aber was würde in der Dämmerung oder gar in der Nacht geschehen? Wenn die Batterien wieder toll würden wie jeden Abend, wenn sie die Nacht mit ihrem höllischen Feuer zerrissen wie immer? Dann war auch der Hengst verloren. Und das durfte nicht geschehen. Wir hatten auf einmal Angst um das Tier, und als die Sonne die Moasberge blutrot färbte, und als es nun zu dunkeln begann, da war uns allen zumute, als müßten wir jetzt aus dem Graben heraus und den Hengst davonführen, einfach, was mir uns selbst geschehe.

Ich kann nicht in den Seelen lesen, aber heute glaube ich, ich habe genau so gedacht wie der Bauernknecht, der neben mir in meinem Trichter lag, nur daß jener mir zuvorkam. Mir war beklommen wie in der Zeit meiner ersten Liebe, wenn ich mich in der Nacht aufmachte, um durch den Garten an ihr Fenster zu klettern und ihr irgendeinen Gruß, eine Blume oder einen Brief in die grünen Läden zu stecken. Ich bereitete mich vor, in der ersten Dämmerung aus meinem Loch zu klettern, den Hengst am Zügel zu nehmen, ihn hinter unsere Front zu führen und ihn dort einem Eisenbahner oder Pionier zu geben, daß er ihn in Sicherheit bringe. Doch es kam nicht so weit.

MARCHIVUM

Graphologische Ecke

der Neuen Mannheimer Zeitung

Der Genußfrohe und der Sinnliche

Schon die Alten teilten die Menschen in Epikuräer und Stoiker ein. In der Stoa in Athen lehrte der Philosoph Zeno Enthaltsamkeit, ernste Lebensauffassung, Mäßigkeit, kurz: er stellte alle Erscheinungen des menschlichen Lebens unter die Kontrolle des Verstandes. Jede Lebensäußerung mußte erst durch die Filter des Verstandes gehen. Dagegen lehrte der Philosoph Epikur — der oft mißverstanden wurde und nicht selten seinen guten Namen hergeben mußte, um übelste Schwelgereien ganz ungerechtfertigterweise damit zu decken — einen weisen Genuß der Lebensgüter. Er lehrte, daß diese Erde kein Jammertal sein soll und daß man die Freuden, die dieses Leben bietet, ebenso suchen soll, wie Leiden und Schmerzen uns finden.

Aber beide, die stoische Lebensauffassung und die epikuräische, sind bis zu einem gewissen Grade Anlage. Und da sich alle Anlagen auch in der Schrift abzeichnen müssen, werden wir auch anlagemäßige Stoiker und anlagemäßige Epikuräer in der Schrift zu erkennen vermögen.

Wir wollen uns heute mit der im großen und ganzen glücklichen Gruppe von Menschen beschäftigen, denen eine gütige Natur Sinnen- und Genußfreude mit auf den Lebensweg gegeben hat und die eine lebhafte Sinnlichkeit mit der Fähigkeit, das Leben im guten Sinne zu genießen, zu verbinden wissen. Ein Merkmal kann als Generalnenner aller so veranlagten Menschen gelten: Alle diese Menschen schreiben, wie der Graphologe sagt, teigigen Duktus. Was heißt nun teigig? Wir haben alle in der Schule den Unterschied zwischen Grundstrich und h-Strich gelernt und schon in dieser Bezeichnung liegt ja, daß der Grundstrich bei weitem stärker sein muß als der nach oben führende h-Strich. Bei teigiger Schrift ist nun stets Grundstrich und h-Strich gleich stark, also der Durchmesser beider ist gleich groß. Das ganze Schriftbild macht einen satten, warmen Eindruck, wie ein mit Tusche und Pinsel gefertigtes Bild bei weitem wärmer und behaglicher wirkt als eine dünnstrichige Federzeichnung. Alle Menschen, die mit den Sinnen leben, bei denen das Gefühl vorherrscht, nicht der abstrakte Gedanke, die alles anschaulich in sich aufnehmen, nicht spirituell, also alle Künstler, vor allem Maler, alle Menschen, die das Gefühl vor die Berechnung stellen, schreiben teigige Schrift. Es sind immer Menschen, welche sinnenfroh und triebhaft sind, ja die nicht selten Animalisches an sich haben. Alle Sanguiniker und alle leidenschaftlichen Menschen schreiben teigig. Große Genießer der Weltgeschichte, etwa Casanova, Heinrich VIII., Fürst Pückler schrieben solchen teigigen Duktus.

4. Januar erhalten
bei Ihren Grüßen

Unsere Schriftprobe zeigt in Vollendung einen teigigen Duktus. Man beachte, daß Grundstriche und h-Striche vollkommen leich stark sind und merke vor allen Dingen auf den satten und vollen Charakter, den die Schrift macht. Die Schreiberin dieser Zeilen ist ein außerordentlich sinnfroher Mensch, der zu genießen weiß und mitzuerleben versteht.

Die Steigerungen des teigigen Duktus zu den Verschmierungen hin und bis zum Verklexen und Verschmieren des Schriftbildes stellen einen bedeutend schwierigeren Tatbestand dar, den nur der erfahrene Graphologe jeweils von Fall zu Fall klären kann.

Tageskalender

Sonntag, 17. März

Nationaltheater: „Tristan und Isolde", von Richard Wagner, Miete C, 18 Uhr.
Rosengarten: Edwin Fischer — Konzert im Musensaal, 20 Uhr.
Rosengarten: 15 Uhr Heldengedenkfeier der NSDAP.
Christuskirche: 20 Uhr Heldengedächtnisfeier (Arno Landmann).
Planetarium: 16 und 17 Uhr Vorführung des Sternprojektors mit Vortrag: Die Sternbilder des Heimathimmels.
Kleinkunstbühne Libelle: 15.15 Uhr Nachmittagstee; 20.15 Uhr Gastspiel Emil Reimers.
Pfalzbau-Kaffee: 16 und 20 Uhr Kabarett.
Lichtspiele: Universum: „Um das Menschenrecht". — Alhambra: „Der alte und der junge König". — Palast und Gloria: „Der Fall Baskerville". — Capitol: „Oberwachtmeister Schwenke".

Ständige Darbietungen:

Städtisches Schloßmuseum: Geöffnet von 11 bis 17 Uhr. Ausstellung: Die Münster von Freiburg und Straßburg.
Naturalienkabinett im Schloß: Geöffnet von 11 bis 13 und von 15 bis 17 Uhr.
Städtische Kunsthalle: Geöffnet von 11 bis 13 und von 15 bis 17 Uhr. Ausstellung: Deutsche Meister der Malerei. Das billige Eigenheim.

Mannheimer Nationaltheater Wochenspielplan

vom 17. bis 25. März 1935

im Nationaltheater

Sonntag, 17. März: Miete C 18, Gastspiel Margarete Bäumer, Opernhaus Leipzig, „Tristan und Isolde", von Richard Wagner, Eintausch von Gutscheinen aufgehoben, Anfang 18 Uhr, Ende gegen 22.30 Uhr.
Montag, 18. März: Miete H 18, Sondermiete H 9, „Die Räuber", von Schiller, Anfang 19.30 Uhr, Ende gegen 23 Uhr.
Dienstag, 19. März: Miete G 18, Sondermiete G 9, für die NS-Kulturgemeinde Ludwigshafen, die Abt. 45—49, „Undine", Oper von Albert Lortzing, Anfang 19.30 Uhr, Ende 22.30 Uhr.
Mittwoch, 20. März: Miete M 18, „Der Rebell von der Saar", Volksstück von August Dr. Ritter von Eberlein, Anfang 20 Uhr, Ende gegen 22.15 Uhr.
Donnerstag, 21. März: Miete D 17, Sondermiete D 9, musikalischer Komödienabend, „Die Abreise", musikalisches Lustspiel von Eugen d'Albert; hierauf: „Tänze", mit der Musik von Mozart, Liszt, Schubert und Richard Strauß, Anfang 20 Uhr, Ende 22.15 Uhr.
Freitag, 22. März: Für die NS-Kulturgemeinde Mannheim, Abt. 124—129, 184, 281, 291, 381—386, 544—547, 554 bis 557, 564—567, 594—597; Gruppe D, Nr. 1—400, und Gruppe E, Nr. 1—300, „Lohengrin", von Richard Wagner, Anfang 19 Uhr, Ende gegen 23 Uhr.
Samstag, 23. März: Miete B 17, für die NS-Kulturgemeinde Ludwigshafen, die Abt. 58, zum ersten Male „Treibjagd auf Yukatan", Schauspiel von Karl Baumbauer, Anfang 19.30 Uhr, Ende etwa 21.30 Uhr.
Sonntag, 24. März: Nachmittags-Vorstellung, Eintrittspreise 0,30 bis 3 ℳ, „Die Pfingstorgel", von Alois Johannes Lippl, Anfang 14 Uhr, Ende 16.30 Uhr. — Abends: Miete A 18, Sondermiete A 9, „Der Günstling", Oper von Rudolf Wagner-Régeny, Eintausch von Gutscheinen aufgehoben, Anfang 20 Uhr, Ende etwa 22 Uhr.
Montag, 25. März: Miete E 17, „Der Rebell von der Saar", Volksstück von August Dr. Ritter von Eberlein, Anfang 20 Uhr, Ende 22.15 Uhr.

Im Neuen Theater — Rosengarten

Sonntag, 24. März: „Der Raub der Sabinerinnen", Schwank von Franz und Paul Schönthan, Anfang 20 Uhr, Ende 22.30 Uhr.
Montag, 25. März: Für die NS-Kulturgemeinde Mannheim, Abt. 130—141, 160, 245—247, 351—359, 524—527, 584 bis 587, Gruppe D, Nr. 1—400, „Die Fledermaus", Operette von Johann Strauß, Anfang 19.30 Uhr, Ende 22.30 Uhr.

Was hören wir?

Montag, 18. März

Reichssender Stuttgart

6.15: Gymnastik. — 6.35: Gymnastik. — 7.00: Frühkonzert. — 8.15: Gymnastik. — 8.35: Frauenfunk. — 10.00: Nachrichten. — 10.15: Jungarbeiter schweigen. — 10.45: Lieder aus der galanten Zeit. — 11.00: Beethoven, Klaviermusik. — 11.45: Wetter. — 12.00: Mittagskonzert. — 13.00: Nachrichten. — 13.15: Mittagskonzert (Schallpl.). — 15.30: Der Strumpf, Hörbild. — 16.00: Nachmittagskonzert. — 18.00: Feierstunde zum Beginn des Reichsberufswettkampfes. — 18.30: Regensburger Domspatzen (Schallpl.). — 18.45: Fichtennadelbäder sind gesund, Bericht aus Freudenstadt. — 19.00: Unterhaltungskonzert. — 20.00: Nachrichten. — 20.15: Funkzauber, Bunte Stunde. — 21.30: Handharmonika-Konzert. — 22.00: Nachrichten. — 22.25: Bericht von der Internationalen Automobilausstellung in Genf. — 22.45: Tanzmusik. — 24.00: Nachtmusik.

Deutschlandsender

6.30: Frohes Schallplattenkonzert. — 9.40: Märzarbeiten im Blumengarten. — 10.15: Deutsches Volkstum. — 10.50: Körperliche Erziehung. — 11.30: Vom Nestbau der Vögel. — 12.00: Musik am Mittag. — 14.00: Allerlei — von Zwei bis Drei. — 15.15: Werkstunde für die Jugend. — 15.40: Jungvolk unter sich. — 16.00: Nachmittagskonzert. — 17.30: „Das Wunder des Lebens" im Aufbau. — 17.50: Meisterhände (Schallpl.). — 18.25: Deutsche Hochschule für Politik. — 18.45: Zeitfunk. — 19.00: Feierabend-Unterhaltung. — 20.10: Violinsonate C-Moll von Reger. — 21.00: Glauben Sie noch an Märchen? — 23.00: Tanzmusik.

Sonntagsdienst der Mannheimer Aerzte und Apotheken

am Sonntag, 17. März.

Aerzte: Bei dem jeweils angerufenen Arzt wird Auskunft erteilt, welcher Arzt Sonntagsdienst hat.

Zahnärzte: Dr. v. Faulhaber, Friedrich-Karl-Straße 4, Tel. 443 07.

Dentisten: Wilhelm Rothrock, Q 1, 8, Tel. 231 88.

Apotheken: Apotheke am Wasserturm, P 7, 17, Tel. 283 83, Brückentor-Apotheke, U 1, 10, Tel. 227 97, Fortuna-Apotheke, Kronprinzenstraße, Tel. 509 10, Hof-Apotheke, C 1, 4, Tel. 307 68, Keppler-Apotheke, Kepplerstraße 41, Tel. 441 67, Luisen-Apotheke, Luisenring 28, Tel. 228 07, Neckar-Apotheke, Langstraße 41, Tel. 527 25, Stephanien-Apotheke, Lindenhof, Tel. 812 32, Marien-Apotheke, Neckarau, Marktplatz, Tel. 484 03, Waldhof-Apotheke, Waldhof, Oppauer Straße 6, Tel. 594 79.

Sonntagsdienst der Heilpraktiker

Heilpraktiker Fr. Smoll, Langerötterstraße 51.

Bad Salzschlirf und sein Bonifaziusbrunnen!

Das fast 100jährige Bad gegen **Rheuma — Stoffwechselleiden — Gicht!** Man befrage den Arzt!
Eröffnung am 15. April! Zahlreiche Verbesserungen und Erneuerungen! Geschlossene heizbare Wandelhalle!
Prospekte kostenlos durch die Badeverwaltung!
Haustrinkkuren mit dem **Bonifaziusbrunnen** (auch als Vor- und Nachkur zur kombinierten Bäder- und Trinkkur in Salzschlirf ärztlich besonders empfohlen); erhältlich in allen Apotheken, Drogerien und Mineralwasserhandlungen.
Hauptniederlage: Firma **Wilhelm Müller jr.**, Mannheim, **U 4, 25,** Telephon 21636 und 21612

Standesamtliche Nachrichten

Verkündete:

Februar / März 1935

Bürogehilfe Hans Gallei — Marie Mittelmeier
Maler Georg Bogner — Elisabeth Seipp
Musiker Walter Seeger — Mathilde Aschenbrenner
Metzger Ludwig Kelber — Johanna Schäfer
Spengler Eugen Böhringer — Klara Metzger
Küfermeister Wilhelm Schumm — Bertha Dinge
Kaufmann Karl Hagen — Veronika Maurer
Elektro-Ing. Friedrich Kohlhaker — Emilie Kiefel
Holzbildhauer Arno Wenzel — Marie Hink
Arbeiter Ludwig Ohrtmann — Amalia Bauer
Elektriker Wilhelm Walz — Luise Kräh
Steuerprakt. Gustav Martin — Maria Martin
Kaufmann Heinrich Romberg — Marg. Weber
Weber Michael Ulrich — Marg. Zimmermann geb. Merz
Schneider Hermann Reigenfind — Hedwig Höhne
Kaufmann Karl Kurz — Mathilde Seemann
Kunstglaser Adolf Weber — Erna Hartmann
Schlosser Ernst Göt — Anna März
Metzgermeister Wilhelm Kühner — Marg. Weber
Kaufmann Arthur Vaihinger — Josefa Lanz
Sattlermeister Georg Nikolaus — Katharina Lambrecht
Unterfeldmeister August Hebdiener — Katharina Scherzel
Metzger Joseph Liebhart — Sophie Schleyer
Arbeiter Jakob Lauterbach — Erna Benz
Invalide Adam Aßlinger — Katharina Hepel
Kaufmann Karl Krieger — Johanna Nonnenmacher
Steuersupernumerar Matthias Eder — Anna Rieger
Zahnarzt Dr. med. dent. Albert Weickert — Berta Zitta
Kaufmann Walter Sittmann — Elisabeth Dörfer
Rentenempfänger Georg Ubrig — Marie Link geb. Kirchner
Schmied Walter Krinke — Hilda Engelhart
Tapezier Heinrich Dierking — Hildegard Gehring
Tüncher Karl Dürr — Maria Hofmann

Getraute:

Februar / März 1935

Kraftf. Albert Pierschang — Wilhelmine Gauch geb. Schmidt
Maschinenarbeiter Robert Gemming — Ellie Reichlin
Maurer Eduard Hochwerber — Franziska Sturm
Arb. Philipp Höhnle — Elisabetha Edelmann geb. Kirchner
Schuhmacher Josef Eckel — Karoline Lepple
Postbeifer Wilhelm Fischer — Ella Witt
Mechaniker Karl Harr — Lina Unverferth
Schlosser Gustav Fischer — Ella Rösch
Versich.-Mathematiker Dr. phil. nat. Edgar Jörg — Alice Stöber
Ackerbauer Heinrich Fröhlich — Julie Leins
Ableser Heinrich Lang — Lina Gruber
Monteur August Petri — Berta Menges
Rentenempfänger Georg Mützig — Elisabetha Fischer
Metzger Stefan Kern — Ella Scheuer
Sprengler Karl Barth — Klara Knauf
Schlosser Karl Schöck — Emma Ernst
Wagner Karl Weberschläger — Anna Maier
Kesselschmied Karl Schreiner — Johanna Kraus
Zugführer Otto Albrecht — Maria Hörk
Maschinentechniker Hans Paulus — Katharina Schreiner
Ing. Oskar Vander — Luise Hammer
Magaziner Albin Hund — Barbara Babb
Sandwirt Jakob Frank — Maria Leinberger
Arbeiter Maximilian Schmidt — Anna Dietrich geb. Kolb
Eisendreher Otto Kehler — Mina Herzel
Schlosser Max Ulmrich — Greta Berg
Maschinenschlosser Alfons Greulich — Emma Armbruster

Geborene:

Februar 1935

Arbeiter Karl Rehhäuser e. S. Karl
Arbeiter Wilhelm Mayer e. T. Liselotte Karola
Arbeiter Adolf Thron e. S. Günther Harald
Metzger Jakob Bucke e. T. Elisabeth Brunhilde
Maschinist Anton Handholzer e. T. ohne Vornamen
Kaufmann Karl Ludwig Kammerer e. S. Karl Horst Adolf
Arbeiter Gustav Ernst e. T. Gertrud
Bäcker Johannes Stanger e. S. Adolf Harry
Kaufmann Friedrich Schenkele e. T. Gabriele Dorrit Lola
Ausschläger Hermann Kölsch e. T. Ursula
Eisendreher Wilhelm Dotter e. T. Paula Erika
Schneider Konrad Rudolf Ehret e. S. Wolfgang Franz
Buchhalter Wilhelm Bach e. T. Ursula Ruth
Kaufmann Johann Wilhelm Schiele e. T. Renate Elisabeth
Postbetriebsarb. Alfred Ludwig Mendel e. S. Günter Karl Gustav
Kaufmann Josef Gögel e. T. Dorothea Helga
Betriebsleiter Josef Otto Stecher e. T. Gertrud Elisabeth
Kaufmann Robert Sponla e. S. Jürgen Ernst Wilhelm Robert
Kfm. Ludwig Friedr. Herm. Kasser e. S. Gerhard Hermann Ernst
Schuhmachermeister Karl Wilhelm Oehrle e. T. Eleonore Herta
Bäcker Wilhelm Friedrich Kaiser e. S. Kurt Friedrich
Ing. Wilhelm Neuberger e. S. Karl Hermann
Modellschreiner Karl Josef Dohm e. T. Sigrid
Arbeiter Friedrich Berger e. S. Karl Friedrich Georg
Schlosser Joh. Georg Meyer e. T. Ilse Margarete
Arbeiter Richard Zimmermann e. S. Werner Rolf
Händler Ludwig Breutner e. T. Elle
Kfm. Arthur Albert Friedrich Karl Bachmann e. T. Inge Ruth
Eisendreher Heinrich Arneburg e. S. Heinz und e. S. Werner
Schlosser Friedrich Paul Bruckner e. S. Horst
Expedient Karl Körner e. S. Theodor Karl
Kfm. Friedrich Wilh. Kichele e. S. Manfred Maximilian Wilhelm
Schlosser Karl Albert Mergenthaler e. S. Heinz Karl

Gestorbene:

Februar 1935

Kunigunde Schuberthan geb. Bauer, Witwe des Schreiners Simon Schuberthan, 70 J. 11 M.
Maria Barbara Käß geb. Göttler, Ehefrau des Sattlers Gottfried Käß, 67 J. 7 M.
Gastwirt Hieronymus Volz, 59 J. 8 M.
Gertrud Maria Josefine Fesel geb. Weiß, Ehefrau d. Sturmhauptführers Dr. phil. Heinrich Ludwig Joh. Fesel, 30 J. 5 M.
Mathilde Charlotte Barbara Grohe geb. Arnold, Witwe des prakt. Arztes Dr. Melchior Grohe, 91 J. 8 M.
Ella Josefine Münzer geb. Rentschler, Ehefrau d. Elektromonteurs Joh. Münzer, 29 J. 1 M.
Kaufmann Albert Rosenheimer, 56 J. 8 M.
Elisabetha geb. Schreiber, Ehefrau des Schlossers Albert Paul Richter, 51 J. 9 M.
Reichsbahnschaffner i. R. Heinrich Michel, 78 J. 8 M.
Pfründner Leopold Walzer, 78 J. 2 M.
Kraftwagenführer Heinrich Sack, 38 J. 3 M.
Schülerin Katharina Erna Benn, 12 J. 1 M.
Amalie geb. Englert, Ehefrau des Kaufmanns Johannes Bernhard August Bach, 55 J. 6 M.
Metzgermeister Otto Kuch, 58 J. 6 M.
Theaterarbeiter Johann Nikolaus, 56 J. 7 M.
Fabrikarbeiter Jakob Strohenberger, 52 J. 11 M.
Gustav Hermann Hildenbrand, 3 M. 23 Tg.
Kaufmann Karl Franz Jakob Schäfer, 52 J. 8 M.
Rentenempfänger Franz Scheller, 77 J. 6 M.
Maria Amalie geb. Hellinger, Witwe des Bremsers Karl Heckenbach, 84 J. 4 M.

Radiohaus „Staßfurt"
das führende Fachgeschäft!
Reparaturstelle für alle Geräte!
Heinr. Fries & Co., B 1, 3
Telephon 238 37

G. N. Putz
Das neuzeitliche Reinigungsmittel
Pfund-Dose -.35
nur in der
Michaelis-Drogerie
G 2, 2 Tel. 20740

Optiker
Ley & Tham
Lieferant aller Krankenkassen
Spezial-Geschäft für Augengläser
MANNHEIM
C 1, 7 (Kunststr.) Teleph. 238 37

Die gute
Ams-Brezel
schmeckt doch am Besten aus dem Spezial-Betrieb
Jos. Ams jun., Mannheim
Lindenhofstraße 8 — Fernruf Nr. 506 43

Die Beilage
Mannheimer Frauen-Zeitung
erscheint jeden Mittwoch!

Gesichtshaare
Warzen
entfernt unter Garantie für immer ohne Narben. Praxis seit 1901. Viele Dankschreiben. Aerztliche Empfehlungen. Komme auf Wunsch auch nach auswärts.
Frau R. Ehrler, Mannheim, S 6, 37

Schönheit, gesunde Haut durch
Warta
mit Hautnahrung
Kennzeichen der Milde!
Warta-Volks-Creme gr. Tube 25 ₰
Warta-Volks-Seife 15 u. 25 ₰

Zur Frühjahrs-Kur
Wacholder-Extrakt
Blutreinigungstee
Heilkräuter
empfiehlt
Schloß-Drogerie, nur L 10, 6

Trauringe
echt Gold, Paar Mk. 12.— an
Juwelier-Werkstätte Rezin, D 1, 13

Schokoladenhaus
Rinderspacher
N 2, 7 (Kunststraße)
O 7, 3, zwischen O 6 u. O 7
Machen Sie bitte einen Versuch mit meiner äußerst ergiebigen Tuespitzen, ½ Pfund nur RM 1.—

Bergmann & Mahland
Optiker
E 1, 15 MANNHEIM E 1, 15
Telephon Nr. 221 79

Günthers Qualitäts-Möbel und Preise sind Leistungsbeweise!
Möbelhaus Günther
MANNHEIM, Q 5, 16, Tel. 240 19
Ehestandsdarlehen

Herrenstoffe
in bekannt Ia Qualitäten, zu billigen Preisen,
Ferdinand Strauß, B 7, 19
Telephon Nr. 29094.
Anfertigung: Maß und Maßkonfektion!

Schönstein Zylinderhut
oder ein KLAPPHUT
9.- 10.- 12.- 14.- usw.
FLEINER-HÜTE
D 2, 6 (Dippel Nachf.) D 2, 6

Heinrich Maier
Kohlenhandlung
Krappmühlstr. 18 — Telef. 443 67
empfiehlt sich zur Lieferung sämtlicher Brennmaterialien.

Kein Hausputz ohne „Eludes"-Oel
Reinigt und erhält Linoleum, Parkett usw. Liter 70 Pfg., bei 15 Liter 65 Pfg.
Vorzügl. Terpentin-Ersatz Liter 50 Pfg.
Stahlspäne - Putzwolle - Fußbodenöl - Seifenflocken - Bettenschnitzel etc. billigst
Drogerie Ludwig & Schütthelm
O 4, 3 und Filiale Friedrichsplatz 19 (Ecke Augusta-Anlage) Tel. 414 00

HANDELS- UND WIRTSCHAFTS-ZEITUNG

Samstag, 16. März / Sonntag, 17. März 1935 — der Neuen Mannheimer Zeitung — Sonntags-Ausgabe Nr. 127

Neuer Start

Das dritte Frühjahr des Arbeitskampfes

Nach einem etwas eigensinnig verlaufenen Winter schickt sich die deutsche Volkswirtschaft an ihr Räderwerk wieder schneller laufen zu lassen. Dieser Winter hat eine große Bedeutung gehabt: er hat allen Volksgenossen und besonders auch dem Ausland gezeigt, daß auch große wirtschaftliche Schwierigkeiten das Werk der deutschen Arbeit, die Besinnung auf die eigenen Kräfte, nicht aufzuhalten oder gar das bisher Geleistete wieder vernichten konnten. Das Ausland hatte uns für diesen Winter ja nichts Gutes prophezeit. Gewiß ist es für die verantwortlichen Leiter von Politik und Wirtschaft nicht leicht gewesen, das deutsche Arbeitsschiff durch alle Klippen hindurchzusteuern, aber es ist besser gelungen, als es bei ganz nüchterner Betrachtung der Verhältnisse im Herbst anzunehmen war. Ein Beispiel ist das Textilgebiet. Heute ist die Versorgungslage — von den noch nicht ganz geklärten Verhältnissen bei der Baumwolle abgesehen — besser als im Herbst, die Hamsterwelle ist ohne gefährliche Nachwirkung überstanden, und mancher Hamsterer hat inzwischen eingesehen, daß er sich unklugerweise auf lange Zeit hinaus festgelegt hat. Den vielfachen Versicherungen zuständiger und sonstiger die Verhältnisse überschauender Stellen hatte mancher angeblich besser eingeweihte Zeitgenosse ein überlegenes Lächeln entgegengesetzt; aber wieder einmal hat sich erwiesen, wie fragwürdig das Besserwissen von Leuten ist, die kaum über ihre vier Wände hinaus zu sehen vermögen oder die nicht begreifen können, daß es schließlich gegen alle Schwierigkeiten Mittel gibt, wenn man sie nur energisch anwendet.

Nach diesem Winter geht Deutschland in das dritte Jahr des Arbeitskampfes mit dem Vertrauen auf weitere Erfolge in der Beseitigung der Arbeitslosigkeit. Es dürfte für viele eine Ueberraschung gewesen sein, daß bereits der Februar eine Verminderung des Höchststandes der winterlichen Arbeitslosen um 200 000 gebracht hatte, während normalerweise dieser Höchststand erst im Februar einzutreten pflegt. Nun haben allerdings einige günstige Umstände hier mitgewirkt, und es wäre anzunehmen, daß der Kälterückschlag im März wieder etwas hemmend gewirkt hat. Aber in diesem Jahre wird die Arbeitslosenfrage unter einigen besonderen Gesichtspunkten zu sehen sein, die entscheidende Fortschritte erwarten lassen.

Da ist einmal die Tatsache, daß in der Landwirtschaft Mangel an geeigneten Kräften besteht. Arbeitslosigkeit von eigentlichen landwirtschaftlichen Arbeitskräften gibt es kaum noch, höchstens von ungeeigneten und arbeitsunwilligen. Reichsminister Darré hat erst kürzlich die Industrie dringend gebeten, keine landwirtschaftlichen Arbeiter einzustellen und sie ihrem gegebenen Arbeitsgebiete zu entziehen. Die Landwirtschaft benötigt also ihrerseits noch gute Kräfte. Das kann nicht verwundern, wenn man bedenkt, daß die Zahl der ausländischen Arbeiter in der deutschen Landwirtschaft sich in den letzten Jahren erheblich vermindert hat und die Abwanderung vom Lande zur Stadt bis vor wenigen Jahren keine wirksame Eindämmung erfahren hatte. Daher kann die Landwirtschaft noch weiterhin einen Beitrag zur Beseitigung des Restes der Arbeitslosigkeit leisten.

Aber auch in der Wirtschaft gibt es bereits Gebiete, auf denen Mangel an geeigneten Kräften herrscht. Großzügige Umschulung sucht diesem zu begegnen, wobei naturgemäß auf die am ehesten geeigneten Fähigkeiten zurückgegriffen werden muß. Daß andererseits besondere Ausfälle in der Wirtschaft erfolgen könnten, wie es im Vorjahre durch die Klemme in der Faserstoffindustrie der Fall war, ist nicht wahrscheinlich: zunächst spricht nichts dagegen, daß die Rohstoffversorgung nicht weiter genügen würde, wenn sie natürlich auch fernerhin erhebliche Schwierigkeiten machen wird. Die Reichsautobahnen, von denen Teilstrecken in diesem Jahre in Betrieb kommen, werden weitere Arbeitskräfte aufnehmen, und die Festigung unserer Wehrsicherheit, die General Göring dieser Tage dem Ausland gegenüber kundgetan hat, muß naturgemäß ebenfalls Rückwirkungen auf die Arbeitslage haben. Bei manchen Angestelltengruppen ist sie bereits so, daß der dort verbleibende Rest keine besonders hochwertigen Kräfte mehr darstellt.

So groß die Aufgabe dieses Jahres auch sein wird, es besteht durchaus die Möglichkeit, daß von dem Restblock der Arbeitslosen auch jetzt wieder ein kräftiges Stück abgehauen werden wird. Und wir dürften uns einem Zeitpunkt nähern, an dem eine Sichtung des verbleibenden Restes auf seine Arbeitsfähigkeit und Arbeitswilligkeit hin notwendig wird. Denn das ist sicher: die 2,78 Millionen Arbeitslosen, die Ende Februar ausgewiesen wurden, sind keine gleichwertigen Arbeitskräfte; viele dürften sich darunter befinden, die für eine vollwertige Eingliederung in das Arbeitsheer nicht mehr in Betracht kommen; viele auch, die im Grunde dafür gar nicht in Betracht kommen wollen. Die genannte Ziffer verteilte sich auf 720 000 Arbeitslosenversicherte, 821 000 Krisenunterstützte und 645 000 Wohlfahrtserwerbslose. Gerade die letztere Gruppe dürfte diejenigen Unterstützten enthalten, die nicht mehr voll leistungsfähig sind, nachdem sie in zwei Jahren um 2,2 Millionen abgenommen hat.

Auf der anderen Seite wird allerdings die Aufgabe dieses Jahres dadurch erschwert, daß das Jahr 1935 für längere Zeit den höchsten Zuwachs an Erwerbstätigen bringt. Das Institut für Konjunkturforschung schätzt diesen für 1935 auf 950 600. Es handelt sich hierbei um diejenigen Jugendlichen im Alter von 13 bis unter 16 Jahren, die voraussichtlich ins Erwerbsleben treten. Ihre Zahl ist, da der größere Teil teils weiterhin Schulen besucht oder in der Familie verbleibt, natürlich nur ein Teil aller Jugendlichen in diesem Alter. Ihnen steht der natürliche Abgang an älteren Arbeitskräften gegenüber, so daß nur der verbleibende Ueberschuß die Arbeitslage belastet. Daß auch diese schwierige Aufgabe der Unterbringung der jugendlichen Arbeitskräfte mit besonderer Energie angepackt worden ist, dürfte allgemein bekannt sein. Landjahr, Beschaffung von Lehrlingsstellen sind Beweise, wie solche Aufgaben gelöst werden.

Unter solchen Voraussetzungen und Verhältnissen können wir mit Vertrauen in die Zukunft sehen, ohne leichtfertige Verkennung der bestehenden Schwierigkeiten, aber mit dem Glauben, daß energischer Wille auch diese meistern wird.

Wirtschaft und Volkstum

Von Staatssekretär i. R. Dr. Bang

In der Deutschen Weinwirtschaftlichen Gesellschaft sprach soeben Staatssekretär i. R. Dr. Bang über das Thema „Wirtschaft und Volkstum". Aus den interessanten Gedankengängen des Vortragenden geben wir folgendes wieder:

Wirtschaft ist nicht ein bloßer Formalbegriff und lediglich ein Sammelbegriff aller menschlichen Betätigung, die man Wirtschaften nennt. Der ökonomische Liberalismus steht auf diesem Standpunkt und meint deshalb, daß es kulturbedingte, ethische oder sentimentale Begrenzungen für den Begriff Wirtschaft nicht gäbe, daß Wirtschaft als technischer Tatbestand mit „Volkstum" als biologischem Tatbestand nichts zu tun habe, und daß deshalb auch der Begriff Nationalwirtschaft eine Utopie sei. Wirtschaft ist nach dieser Lehre etwas, das sich überall nach denselben Gesetzen vollzieht und denselben Zwecken dient. Die regelnden Triebkräfte der Wirtschaft liegen danach außerhalb des Kulturellen und Weltanschaulichen und außerhalb der Nation und ihres Raumes, außerdem des Volkstums. Die Gesamtwirtschaft wird vielmehr geregelt durch mechanische Naturgesetze, die überall dieselben sind, so die Preisgesetze, Kostengesetze, Tauschgesetze usw. Die Wirtschaft wird nach dieser Auffassung zum Selbstzweck.

Wenn diese Auffassung richtig wäre, dann wäre in der Tat eine Beziehungsetzung von Wirtschaft und Volkstum unmöglich und damit der Gedanke einer Nationalwirtschaft eine Einbildung. Dann wäre Schutz der eigenen Wirtschaft eine Torheit, und Freihandel wäre Selbstverständlichkeit. Es wäre dann gleichgültig, ob ein Volk seine Bedürfnisse aus eigener oder fremder Produktion deckt; ausschlaggebend wäre nur, daß diese Bedürfnisse aus den billigsten Produktionsstätten der Erde gedeckt werden. Dann hätte die deutsche Landwirtschaft keine Daseinsberechtigung mehr, wenn eine andere billiger liefert. Dasselbe gilt für die Industrie, die wir dann heute z. B. dem „billigen" Japan übergeben müßten. Auch der deutsche Arbeiter hätte dann keine Lebensberechtigung mehr, wenn der chinesische Kuli bei gleicher Qualität billiger arbeitet. Diese Lehre führt in die Selbstauflösung. Sie muß also falsch sein.

Sie stammt aus einer falschen Auffassung des Wirtschaftszweckes. Wer die Wirtschaft zum Selbstzweck macht, kommt notwendigerweise zur Unbegrenztheit des Wirtschaftsbegriffes und des Wirtschaftsdenkens. Wirtschaft ist aber nicht Selbstzweck, sondern Mittel zum Zweck. Wir leben nicht, um zu wirtschaften, sondern wir wirtschaften, um zu leben. Wer wissen will, warum wir wirtschaften, muß also wissen, warum wir leben. Der Zweck des Lebens ist die eigene sittliche Vervollkommnung und die Erhaltung und Höherzüchtung der eigenen Art. Zu diesem Zweck dieses Lebens legt die Wirtschaft die Bedingung. Wohl und Wehe einer Wirtschaft bestimmt sich aus ihrem eigenen Wesen, aus ihrem Raume und aus der seelischen Eigenart der mit diesem Raume verbundenen Menschen. Auch in den Wirtschaftsformen und in der Wirtschaftsmethodik spricht sich die Volksart der einzelnen Volkstümer aus. Jedes Volk hat seiner geistigen Veranlagung nach einen eigenen Richtungs- und Wachstumstrieb. Im deutschen Blute liegt die Richtung und der Trieb zur organischen Gesetzmäßigkeit und zur Gerechtigkeit, also zur sittlichen Wertung. Aus den dem Blute eines Volkstums innewohnenden sittlichen Kräften formen sich die Grundgesetze seines nationalen Lebens und verwirklichen sich in Kultur, Staat und Wirtschaft. Nur solange Kultur, Wirtschaft und Staat getragen werden von den im Blute eines Volkstums ruhenden sittlichen Kräften, ist der organische Aufbau des Ganzen gewährleistet.

Der Beweis dafür ist bei uns mit tausend Bitternissen erbracht worden, und zwar gerade in der Wirtschaft. Der aufschlußreichste Satz aller Tributurkunden findet sich im Dawes-Plan, wo es heißt: Es handele sich im Grunde um die Erzwingung der „geistigen" Umstellung der Deutschen. Das trifft den Kernpunkt der ganzen Frage. Wie mußte man das in der Wirtschaft erzielen? Durch unsere Einordnung — nicht als Nutznießer, sondern als Opfer — in das System des westlerischen Kapitalismus, und zwar durch Uebertragung des Organisationsprinzipes dieses Systems auf unsere Wirtschaft. Das besagte die Umkehr des deutschen Verhältnisses zwischen Kapital und Arbeit, zwischen Erzeugung und Finanz. Der Erzeugung wird damit der sittliche Zweck nationaler Wirtschaftserhaltung genommen, und zugleich wird die Erzeugung aus einer Herrin zur Dienerin des internationalen Finanzkapitals als eines Selbstzweckes gemacht. Der Einbruch dieses fremden Systems ging bei uns bis zur Uebernahme ausländischer, uns rechtsfremder Schuldformen. Im Laufe dieser Entwicklung sehen wir alle die Schäden der von unseren Gegnern bewußt betriebenen wirtschaftlichen Entartung wachsen, deren endgültige Abstellung uns noch manches kosten wird: so den krankhaften Organisationsfimmel der Marxistenzeit, einen gefährlichen Kollektivismus mit planwirtschaftlichen Verstiegenheiten, das Verstecken der Selbstverantwortung hinter Anonymitäten usw.

Wenn danach die innere Beziehung zwischen Wirtschaft und Volkstum dargetan ist, und wenn Wirtschaft in der Tat „Artzweck" hat, so ergeben sich daraus im wesentlichen zwei praktische Folgerungen: einmal die Bindung des Erwerbstriebes an den Arterhaltungstrieb. Der Erwerbstrieb ist als Ausfluß des Selbsterhaltungstriebes ein durchaus sittliches Grundelement der Wirtschaft, ja des Lebens. Nicht darum kann es sich deshalb handeln, diesen Erwerbstrieb als solchen zu diffamieren oder gar abzutöten, was nur mit dem Untergang des Volkstums enden könnte, sondern darum, ihn in die Dienstpflicht des Arterhaltungstriebes zu stellen. Die zweite praktische Folgerung aus der Erkenntnis der Wirtschaft als eines völkischen und sittlichen Tatbestandes ist die grundsätzliche Einstellung der Wirtschafts- und Handelspolitik auf den binnenwirtschaftlichen Gedanken und damit auf den von uns vertretenen Raumwirtschaftsgedanken, der nichts zu tun hat mit autarkischen Utopien. Unsere Eingliederung zu finden in einem gesunden, unseren Produktionsbedingungen entsprechenden Warenaustausch mit den anderen ist eine selbstverständliche Aufgabe, deren Pflege gerade heute gebieterische Pflicht ist. Wenn je, so hat sich heute die Notwendigkeit einer gesunden Ausfuhr zwingend ergeben. Auch die gegenwärtige Binnenkonjunktur läßt sich nur durchhalten, wenn eine Steigerung der Ausfuhr erfolgt. Der im internationalen Wahn handierte ideologische Weltwirtschaftsgedanke aber hat, abgesehen von allem anderen, eine unmögliche Voraussetzung: nämlich den Ausgleich der Produktionsbedingungen, zu denen nicht zuletzt auch die seelischen gehören.

---

* **Brauerei Schwartz-Storchen AG., Speyer.** In der o. HV. der Brauerei Schwartz-Storchen AG., Speyer, am 4. Januar 1935 war beschlossen worden, das Grundkapital durch Einziehung von zu diesem Zweck zu erwerbenden bis zu 165 000 ℛℳ eigenen Stammaktien zu ermäßigen. Den Aktionären wird nun in einer Veröffentlichung anheimgestellt, das Verkaufsangebot in der Zeit vom 18.—23. März 1935 einschl. zu stellen. Die anbietenden Aktionäre sind an dieses Angebot bis zum 30. März 1935 einschl. gebunden. Der Ankaufskurs der Brauerei stellt sich auf 107,5 v. H. Bei Abgabe des Angebots sind die Stücke miteinzureichen, die dann bis zur Entscheidung über die Annahme des Angebots gesperrt bleiben.

Frankfurt

Deutsche festverzinsliche Werte — Dtsch. Staatsanleihen; Anleihen d. Kom.-Verb.; Stadtanleihen; Pfandbriefe u. Schuldverschreibungen (Kreditanstalten der Länder); Landes- und Provinzbanken, kom. Giroverb.; Landschaften; Goldhyp.-Pfandbriefe v. Hypothekenbanken; Schuldverschreibung; Industrie-Aktien; Bank-Aktien; Verkehrs-Aktien; Versicherungen

	15.	16.
[illegible]	[illegible]	[illegible]

Amtlich nicht notierte Werte

Umtauschobligationen

	fällig	16. März
4½% Berliner Städtische Elektr.-Werke Anl. von 1929	1951	94,50
5% Großkraft Mannheim u. Pfalzwerke	1941	[illegible]
4½% Rh.-Westf. Elektr. Anl. von 1927	1952	[illegible]
4½%	1939	[illegible]
4½%	1930	[illegible]
4½% Ruhrwohnungsbau	1958	[illegible]
5% Ver. Stahlwerke (Rheinelbe Union)	1946	[illegible]
4½%	1951	[illegible]

Berlin

Deutsche festverzinsliche Werte — Anleihen; Landschaften; Stadtschaften; Hypothek.-Bank-Werte; Pfandbr. und Schuld. öffentl. Kredit-Anstalt; Industr.-Obligationen; Ausländ. festverzinsliche Werte; Aktien: Bank-Aktien; Verkehrs-Aktien; Industrie-Aktien; Versicherungs-Aktien; Kolonial-Werte

	15.	16.
[illegible]	[illegible]	[illegible]

MARCHIVUM

Karlsruher Lebensversicherungsbank AG.

12 gegen 10 vH. Dividende

Das Institut weist für 1934 nach 127 041 (129 658) M Abschreibungen einen Jahresüberschuß von 6 241 978 (5 667 240) M aus. Davon fließen nach dem Gesellschaftsvertrage 90 v. H. in die Gewinnreserve der Versicherten mit 5 617 776 (4 920 324) M. Weiterhin erhalten die Aktionäre eine von 10 auf 12 v. H. erhöhte Dividende, die Gewinnreserve der Versicherten erhält eine Sonderzuweisung von 198 502 (169 957) M, 100 000 M werden an den Wertberichtigungsposten für Grundbesitz überwiesen (i. V. 200 000 M an den Gebäudeerneuerungsfonds), 7873 (1964) M an den Friedrich-Balten-Unterstützungsfonds und 42 082 (36 884) erhält der Aufsichtsrat gemäß Gesellschaftsvertrag. Die Dividendenerhöhung wurde für das 101. Geschäftsjahr deshalb vorgenommen, um besonders auch der Mehrzahl der Aktionäre, die die Aktien zu einem zwischen 200 bis 300 v. H. und höher liegenden Kurse erworben hat, eine angemessene Effektivverzinsung geben zu können; außerdem unterstützt man damit auch die Maßnahmen der Reichsregierung, die durch das Anleihestockgesetz vom 4. Dezember 1934 dem Rentenmarkt eine erwünschte Stärkung zuteil werden lassen will. Beantragt wurden in der Kapital-Versicherung a) an Einzel-Versicherungen für 18 019 (12 876) Risiken eine Versicherungssumme von 44 708 726 (34 272 710) M, womit 130,38 v. H. des Vorjahresergebnisses erzielt sind. Hiervon entfallen auf die H-Versicherung mit Monatsbeiträgen 6000 (5644) Anträge mit einer Versicherungssumme von 3 692 200 (4 038 180) M; b) an Kollektivversicherungen für 278 198 (1 016 720) Risiken eine Versicherungssumme von 18 048 126 (17 009 028) M, wovon allein 14 616 227 M auf einen einmaligen großen Kollektivversicherungsabschluß entfielen.

Abgeschlossen wurden in der Kapitalversicherung a) für 898 037 (1 026 776) Risiken Verträge mit einer Versicherungssumme von 50 759 290 (43 393 096) M; der vorjährige Zugang aus dem oben erwähnten größeren Kollektivversicherungsabschluß ist durch die Verbesserung der Einzelproduktion nicht nur wettgemacht, sondern noch um rund 1,4 Mill. Mark Versicherungssumme überschritten worden; b) durch Uebernahme von zwei „kleineren Versicherungsvereinen auf Gegenseitigkeit" für 56 299 Risiken Verträge mit einer Versicherungssumme von 110 087 000 M.

Der gesamte Neuzugang (ohne Rentenversicherung und Aufwertung) beträgt 160 836 290 M Versicherungssumme. Diesem Zugang steht ein Abgang (ohne Rentenversicherung und Aufwertung) aus selbstabgeschlossenen Versicherungen in Höhe von 38 079 712 (42 168 620) M sowie aus in Rückdeckung übernommenen Risikoversicherungen in Höhe von 55 896 300 M gegenüber. Der Reinzuwachs (ohne Rentenversicherung und Aufwertung) setzt sich aus 19 717 501 (11 446 789) M Versicherungssumme im Einzel- und Kollektivgeschäft, also ausschließlich des Bestandszuwachses aus der Uebernahme der beiden Versicherungsvereine sowie aus 52 407 000 M Versicherungssumme durch die Bestandsübernahme der beiden Versicherungsvereine zusammen. Der gesamte Bestandszuwachs (ohne Rentenversicherung und Aufwertung) beträgt demnach 71 125 401 M Versicherungssumme.

Der Versicherungsbestand mit Rentenversicherung, jedoch ohne Aufwertung, stieg auf 637 449 460 (566 379 057) M Versicherungssumme; die aufgewerteten Versicherungen stellen sich nach Genehmigung des Berichts durch Erhöhung des Gewinnanteils auf 31 344 709, so daß der gesamte Bestand auf 668 794 249 (596 557 870) M Versicherungssumme angewachsen ist. Der Sterblichkeitsverlauf war sehr günstig. Gemäß dem Gemeindeumschuldungsgesetz wurden dem Institut für Kapital und rückständige Forderungen gegen öffentliche Körperschaften 4½proz. Schuldverschreibungen des Umschuldungsverbandes deutscher Gemeinden in Höhe von 7 584 700 M zugeteilt. Hieraus ergibt sich in der Bilanz eine wesentliche Verschiebung von dem Aktivposten der Forderungen gegen öffentliche Körperschaften auf den Posten der Wertpapiere. Der Bestand an Versicherungen auf Dollarmark hat sich von 2 v. H. Ende 1933 weiter auf 0,96 v. H. Ende 1934 verringert.

Der Bestand an Versicherungen in reiner Fremdwährung hat sich im Berichtsjahre von 0,49 v. H. auf 0,14 v. H. des Gesamtbestandes ermäßigt. Die Gewinn- und Verlustrechnung zeigt insgesamt 196 170 470 (178 785 826) M Gesamt-Einnahmen, denen 189 928 496 (173 228 607) M Gesamtausgaben gegenüberstehen. Im einzelnen stehen auf der Einnahmeseite u. a. Ueberträge aus dem Vorjahre insgesamt 121 577 582 (111 250 727) M, wovon Prämienreserven und Prämienüberträge allein 95 414 785 (84 927 096) M, Prämien mit 27 645 601 (24 956 923) M, Kapitalerträge mit 7 309 501 (6 741 760), Vergütungen der Rückversicherer mit 3,66 (3,47) Mill. M, sonstige Einnahmen mit 7,87 (0,15) Mill. M und Einnahmen des Aufwertungsstocks mit 26,5 (31,45) Mill. M. Demgegenüber beanspruchten u. a. Zahlungen für Versicherungsverpflichtungen im Geschäftsjahr aus selbstabgeschlossenen Versicherungen 6,09 (5,64), Vergütungen für in Rückdeckung übernommene Versicherungen 1,12 (1,07), Zahlungen für vorzeitig aufgelöste selbstabgeschlossene Versicherungen 2,17 (2,82), Gewinnanteile an Versicherte 6,8 (6,2), Leistungen an Rückversicherer 5,84 (3,88), Verwaltungskosten 5,85 (4,58), Prämienreserven und Prämienüberträge am Schlusse des Geschäftsjahres 114,7 (95,41), Gewinnreserve der Versicherten 15,33 (14,90), Ausgaben des Aufwertungsstockes 26,5 (31,45) Mill. M.

Aus der Bilanz (in Mill. M): Grundbesitz 11,98 (10,39), Hypotheken- und Grundschuldforderungen 66,48 (58,86), Forderungen gegen öffentliche Körperschaften 13,71 (20,92), Wertpapiere 47,36 (31,00), Vorauszahlungen und Darlehen auf Policen 15,2 (13,35), Guthaben bei Bankhäusern, Sparkassen usw. 5,48 (6,0), noch nicht fällige Prämienraten 6,96 (6,89), noch nicht fällige Zinsen und Mieten 1,14 (1,25), andererseits Aktienkapital unv. 2,4, Reservefonds unv. 0,6, Wertberichtigungsposten 3,4 (3,0), Prämienreserven und Prämienüberträge 114,7 (95,41), Gewinnreserve der Versicherten 15,33 (14,90), Rücklage für Verwaltungskosten 1,94 (1,11), sonstige Reserven und Rücklagen 1,71 (2,91), sonstige Passiva 1,19 (1,04), Aufwertungsstock 26,64 (26,98). HV. 1. April.

Im Jahre 1935 hat das Institut im Vergleich mit derselben Zeit des Vorjahres einen weiter erhöhten Auftragszugang zu verzeichnen. Der Bestandsabgang ist gegenüber normalen Zeiten immer noch zu hoch; in ihm drückt sich, wie der Bericht schließt, die allmähliche Konsolidierung der persönlichen Verhältnisse des einzelnen nach der langen Krise aus; trotzdem bleibt dank des starken Neuzugangs ein beachtlicher Bestandszuwachs übrig.

---

* **Spinnerei Atzenbach AG., Schopfheim.** In der in Freiburg stattgefundenen GV., in der 643 500 M AK. vertreten waren, wurden die Punkte der Tagesordnung antragsgemäß genehmigt. Durch Einziehung der der Gesellschaft zur Verfügung gestellten eigenen Aktien und durch entsprechende Zuweisung aus dem 37 873 M betragenden Reingewinn erreicht der gesetzliche Reservefonds nunmehr die Höhe von 10 v. H. des AK. gleich 80 000 M. Der verbleibende Gewinn von 7873 M wird auf neue Rechnung vorgetragen. Der Vorstand berichtet über eine starke Steigerung der Produktion im abgelaufenen Geschäftsjahr, die es ermöglichte, die Arbeiterzahl um über 30 v. H. zu erhöhen. Trotz der bekannten Schwierigkeiten in der Rohstoffversorgung ist es möglich gewesen, durch geeignete Umstellungen die gestiegene Beschäftigung auch im neuen Jahr aufrecht zu erhalten.

Feste Haltung am Wochenschluß

Materialmangel an verschiedenen Märkten / Beteiligung der Kulisse

Rhein-mainische Börse fest

Die Börse hatte auch am Wochenschluß eine feste Haltung, das Geschäft vermochte sich aber nicht nennenswert zu gestalten. Die Kundschaft hatte nur wenige Aufträge gegeben, dagegen beteiligte sich die Kulisse, nachdem sie gestern teilweise realisiert hatte, wieder lebhafter am Geschäft, wobei sie sich weiterhin von den günstigen Abschlüssen der Industrie leiten läßt. Am Aktienmarkt traten einige Spezialwerte wieder mehr hervor, so waren Zellstoff Waldhof auf die Wiederaufnahme der Dividendenzahlung mit 3 v. H. lebhafter gefragt und zum ersten Kurs auf 113 (110½) erhöht, ferner blieben Cement Heidelberg in Nachwirkung der Dividendenerklärung gesucht und zogen auf 119⅝—120 (118⅝) an. Eine Sonderbewegung wiesen außerdem am Chemiemarkt Rütgerswerke mit 106½ bis 107½ (105¾) auf. JG. Farben lagen mit 142—¼ (141¾) ebenfalls etwas lebhafter. Von Montanaktien eröffneten Stahlverein bei größeren Umsätzen mit 78 (77¾), auch Mannesmann waren mit 79 (78¾) mehr beachtet, Rheinstahl blieben mit 98 (97¾) voll behauptet, während Harpener auf 102¼ (102¾) nachgaben. Fest lagen auch Kunstseideaktien. Daimler Motoren gaben bei kleinen Umsätzen auf 96¾ (97) weiter nach, auch Hapag bröckelten wieder um ½ v. H. ab. Angeboten waren Deutsch. Atlanten Tel. auf die Dividendensenkung um 1 v. H. auf 6 v. H. Der Rentenmarkt lag zwar still, aber freundlich. Altbesitzanleihe zogen um ½ auf 112¾ v. H. an, Zinsvergütungsscheine um 0,10 v. H. auf 90,60 v. H. Kommunalumschuldung und späte Reichsschuldbuchforderungen lagen gut behauptet. 6proz. Stahlverein gingen leicht auf 98⅝ (99) zurück.

Im Verlaufe blieb das Geschäft klein, auch die Kursveränderungen hielten sich in engen Grenzen. Etwas lebhafter waren am Montanmarkt Mansfelder mit 93⅝ bis 94 (93) und Stahlverein mit 78¼ nach 78. Am Kassamarkt bleiben Bolleschw stark gesucht, die Notiz dürfte sich auf 90 (87) rat. bei 10 v. H. Zuteilung. Der Rentenmarkt blieb für variable Werte auch späterhin sehr still, dagegen zeigten sich für Pfandbriefe bis ¼ v. H. höhere Kurse. Tagesgeld war wieder leichter und wurde auf 3⅞ (3¾) v. H. ermäßigt.

Berlin weiter befestigt

Die Börse war bei kleineren Publikumsaufträgen fast auf der ganzen Linie weiter befestigt. Die Kurssteigerungen gingen bis zu 1 v. H. Spezialitäten lagen teilweise 2—3 v. H. höher. Da die in der letzten Zeit vom Publikum gekauften Aktien zu Anlagezwecken erworben wurden, zeigte sich auf verschiedenen Märkten bereits Materialmangel. Eine Ausnahme von der Allgemeintendenz machten Daimler, die mit 96⅝ zu 96¾ nach 97½ eröffneten. Die Umsätze in diesem Papier sind wesentlich zurückgegangen. Am Montanaktienmarkt hatten Hoesch mit einer Steigerung von ¾ v. H. die Führung. Für Rheinstahl zeigte sich auf Abschlußerwartungen weiteres Interesse. Braunkohlenwerte lagen 2—3 v. H. höher. Von Kaliaktien gewannen Westeregeln 1½ v. H. Lebhafte Nachfrage bestand für Rütgerswerke 106¾ zu 107⅝ (105). Auch Farben waren 1 v. H. gebessert. Elektrowerte lagen ruhig, aber überwiegend freundlicher. Chade A—C konnten ihre Aufwärtsbewegung um 4 M und Chade D um 5 M fortsetzen. Von Maschinenaktien standen Berlin-Karlsruher Industriewerke plus 1½ v. H. weiter im Vordergrund. Auch Kunstseidenwerte lagen fester, Bemberg gewannen 2 v. H. Zellstoff Waldhof konnten auf die Wiederaufnahme der Dividendenzahlung um fast 3 v. H. anziehen. In Verkehrswerten war das Geschäft ruhiger. Reichsbankanteile eröffneten 161⅝ zu 161 nach 169¾, wobei der Dividendenabschlag von 7,2 v. H. zu berücksichtigen ist. Renten waren mit Ausnahme der in der letzten Zeit stark gestiegenen Industrieobligationen durchweg befestigt; anscheinend wirkt sich hier schon der bevorstehende Kupon-Termin aus. Altbesitzanleihe gewannen ⅛, auch Reichsschuldbuchforderungen waren gefragt. Wiederaufbauzuschläge notierten ¼ v. H. höher. Zinsvergütungsscheine befestigten sich um 5 Pfg.

Der Verlauf war weiter freundlich. Von Montanwerten stiegen Hoesch um ½ v. H., Erdöl konnten 1¼ v. H. gewinnen. Rütgers erhöhten ihren Gewinn auf 3 v. H. Zellstoff Waldhof wurden mit 119⅝ (110¾) gehandelt. Reichsbank bröckelten dagegen auf 160⅞ ab. Die übrigen Märkte waren wenig verändert. Am Rentenmarkt war das Geschäft etwas lebhafter, die Kurse zogen fast allgemein an. Altbesitz waren noch ⅛ v. H. befestigt, auch Pfandbriefe und Kommunalobligationen konnten überwiegend ⅛ v. H. gewinnen.

Der Einheitsmarkt der Industriewerte verkehrte in fester Haltung, Meier-Kauffmann gewannen 3⅛, Stettiner Chemische 3½, Rückforth 4 und Elektrizitätswerke Liegnitz 3 v. H. Eschweiler Bergwerk waren 11 Punkte niedriger. Schlesische Beuthen verloren 2½ v. H.

Steuergutscheine blieben unverändert.

Reichsschuldbuchforderungen, Ausgabe 1: 1936er 101 B; 1937er 102 G; 1938er 101,12 G; 1939er 100 G; 101 B; 1940er 98,75 G; 1941er 98,12 G 99,12 B; 1942er 97,75 G 98,62 B; 1943er bis 1948er je 97,5 G 98,5 B. Ausgabe 2: 1936er 98,75 G 99,5 B; 1946er 98,37 G 99,12 B; 1942er 97,75 G 98,62 B; 1943er bis 1948er 97,62 G 98,5 B.

Wiederaufbauanleihe: 1944/45er und 1946/48er je 70,87 G 71,87 B.

Am Geldmarkt trat nach der erhöhten Inanspruchnahme durch den Medio heute eine leichte Verflüssigung ein. Die Blanko-Tagesgeldsätze, die trotz der vorangegangenen Anspannung keine Erhöhung erfahren hatten, wurden jedoch bei unverändert 3⅞ bis 4 v. H. belassen. Im Wechselgeschäft ist weiter Angebot vorhanden, das jedoch ohne weiteres untergebracht werden kann. Der Privatdiskontsatz stellte sich auf unverändert 3⅜ v. H.

Gegen Schluß machte die Befestigung weitere Fortschritte. Von den Standardwerken stiegen Farben auf 143⅞ (141), Siemens auf 142½ (141¾). Rütgers auf 108½ (105), Conti Gummi wurden mit 157 (154⅞) gehandelt. Auch nachbörslich blieb die Haltung fest. Man nannte Farben 143⅝, Hoesch 88⅞, Vereinigte Stahl 79⅜. Von Bankaktien waren Dresdner Bank 1⅛ v. H. und Berliner Handelsgesellschaft ⅝ v. H. höher. Deutsch-Asiatische Bank schwächten sich nach den letzten Steigerungen um 10 M ab.

Dollar und Pfund befestigt

Am Valutenmarkt lag der Dollar wieder recht fest, da Erwägungen, daß in Anbetracht der Gläubigerstellung Amerikas immer ein gewisser Dollarbedarf vorhanden sein wird, kursstärkend wirkten. Die Züricher Notiz besserte sich auf 3,09 nach 3,09⅞, die Pariser auf 15,16¾ nach 15,15. Auch das englische Pfund vermochte seine Aufwärtsbewegung fortzusetzen, da die unverkennbare Stimmung der Unsicherheit in den Goldblockländern, namentlich der Schweiz, erneute Kapitalumlagerungen nach der Sterlingdevise zur Folge hatte. In Zürich notierte das Pfund 14,80 nach 14,71, in Paris mit 72,18 nach 72,85. Die nordischen Valuten waren entsprechend der Pfundbewegung durchweg gut befestigt. Die Reichsmark blieb unverändert, in der Schweiz mit 124,05 nach 123,96 fester.

Nürnberger Hopfenmarkt

s. **Nürnberg, 16. März.** (Eig. Ber.) Wenn auch in der Berichtswoche der Marktverkehr, gemessen an den Umsatzziffern, eine etwas rückläufige Bewegung zeigt, so sind doch Stimmung und Preise bei ruhiger Geschäftslage unverändert fest geblieben. Während die Nachfrage für den Inlandsbedarf noch keine Aenderung erfahren hat, war das Auslandsgeschäft diesmal erheblich kleiner. Im Inlandsverkehr erreichte der Umsatz 70 Ballen, wobei für Hallertauer mittel 270—280 M, für gutmittel 290, für prima 315 bis 318 M, für Gebirgshopfen 225—235 M, für badische Hopfen 213—225 M, für Rheinpfälzer 225 M und für Jurahopfen 250 M je Zentner bezahlt wurden. Für Exportzwecke erreichte der Umsatz 60 Ballen und dazu noch 15 Ballen von der Ernte 1933; Hallertauer wurden mit 210 bis 215 M und Gebirgshopfen mit 161—170 M bezahlt. Von 1933er Hopfen brachten Hallertauer 135—155 M und Gebirgshopfen 120 M je Zentner. Zufuhren waren nicht zu verzeichnen. Stimmung ruhig, aber andauernd fest.

Am Saazer Markte bei ruhiger Stimmung ebenfalls geringere Umsätze. Die Preise sind etwas abgeschwächt; Notierungen von 2200—2400 Kronen. — Auch am belgischen Markte hat die feste Tendenz etwas nachgelassen; Notierungen von 635—670 Franken. — In Nordfrankreich Zurückhaltung der Eigner; Notierungen von 475 bis 500 Franken. — Im Elsaß schwaches Geschäft bei Erlösen bis zu 975 Franken.

---

* **Rotterdamer Getreidekurse vom 16. März.** (Eig. Dr.) Schluß: Weizen (in Hfl. per 100 Kilo) März 3,10; Mai 3,27½; Juli 3,35; Sept. 3,42½. — Mais (in Hfl. per Last 2000 Kilo) März 64,50; Mai 57,50; Juli 56; Sept. 56,75.

* **Magdeburger Zucker-Notierungen vom 16. März.** (Eig. Dr.) Unverändert. — Gemahl. Melis per März 31,77½; Tendenz ruhig; Wetter schön.

* **Bremer Baumwolle vom 16. März.** (Eig. Dr.) Amerik. Universal Stand. Middl. (Schluß) loko 30,54.

* **Liverpooler Baumwollkurse vom 16. März.** (Eig. Dr.) Amerik. Universal Stand. Middl. Schluß: März (35) 630; April 629; Mai 627; Juni 624; Juli 621; August 614; Sept. 607; Okt. 598; Nov. 595; Dez. 595; Jan. (36) 594; Febr. 593; März 593; Mai 592; Juli 590; Okt. 586; Loko 649; Tagesimport 500; Tendenz ruhig, stetig.

* **Freiburger Nutzviehmarkt.** Auftrieb: 40 Ochsen, 41 Kühe, 26 Kalbinnen, 12 Rinder. Preise: Ochsen junge 290 bis 510 M und stärkere 350—470, junge Kühe 200—480, ältere 190—280, Kalbinnen 300—420, Rinder 110—250 M. Marktverlauf lebhaft, verkauft wurden etwa zwei Drittel.

* **Viehmärkte.** Ettlingen. Zufuhr: 12 Kühe, 10 Rinder, 2 Kälber, ferner 5 Pferde. Verkauft wurden 4 Kühe zu 170—520 M, 5 Rinder zu 95—211 M. Haslach i. K.: Zufuhr: 78 Ochsen, 6 Kühe, 14 Kalbinnen, 6 Rinder. Ochsen 500—850 M, Kühe 200—380 M, Kalbinnen 270—380 M. Geschäftsgang mäßig.

* **Schweinemärkte.** Kehl. Zufuhr: 19 Läufer, 183 Ferkel. Preise für Läufer 48—60 M je Paar, für Ferkel 26—44 M. Oberkirch. Zufuhr: 104 Ferkel. Preis: 30—47 M je Paar. Schopfheim. Zufuhr: 110 Milchschweine, 47 Läufer. Milchschweine 18—26, Läufer 30—58 M pro Stück. Marktverlauf: mittelmäßig.

* **Crailsheimer Schweinemarkt.** Zufuhr: 22 Läufer, 596 Milchschweine. Preise: Läufer pro Paar 50—92, Milchschweine je Paar 40—60 M. Markt geräumt.

* **Erste Badische Mastviehschau und Frühjahrs-Pferdemarkt in Freiburg i. Br.** Die Erste Badische Mastviehschau, die mit einer Prämiierung und anschließendem Schlachtviehmarkt verbunden ist, findet am 7. und 8., und der Pferdemarkt am 9. April in Freiburg i. Br. im Städtischen Schlacht- und Viehhof statt. — Der Veranstaltung kommt in allen Teilen eine hohe Bedeutung zu; wie wir hören, werden diese Erste Badische Mastviehschau und der Frühjahrs-Pferdemarkt aus allen Gauen Badens reich beschickt werden.

* **Donaueschinger Pferdemarkt.** Zufuhr: 139 Pferde, 35 Fohlen. Verkauft wurden 25 Pferde und 40 Fohlen. Preise: Pferde 300—1350 M, Fohlen 250—700 M. Handel: ziemlich gut.

* **Kaffee-Wochenbericht vom 16. März.** (Heß-Kaffee Hamburg 35.) Am Hamburger Kaffeemarkt konnte sich auch in der abgelaufenen Berichtswoche noch immer kein nennenswertes Geschäft entwickeln. Das Inland deckt weiterhin nur den dringendsten Bedarf. Der Rückgang der Weltmarktpreise scheint allerdings zum Stehen gekommen zu sein; besonders Columbien meldet in den letzten Tagen wieder festigere Tendenz. Eine stärkere Heraufsetzung der Ausfuhrabgaben erscheint nach den letzten Berichten aus Brasilien sehr unwahrscheinlich.

* **Hamburger Schmalz-Notierungen vom 16. März.** (Eig. Dr.) Schmalz (Tendenz ruhig) Amerik. Steamlard transi. ab Kai 25,25 Dollar; Pure Lard versch. Standardmarken tafel. per 4 Kisten mit je 25 Kilo netto transi. ab Kai 26,50—27 Dollar.

* **Berliner Metallnotierungen vom 16. März.** (Eig. Dr.) Amtlich notierten in M für je 100 Kilo: Elektrolytkupfer (wirebars) prompt 39,50; Original-Hütten-Aluminium 98—99prozentig in Blöcken 144; desgleichen in Walz- oder Drahtbarren 148; Reinnickel 98—99proz. 270; Silber in Barren ca. 1000 fein per Kilo 47,25—50,25.

---

* **Vertagung der ao. HV. der Elektra AG., Dresden.** Die ao. HV. der Elektra AG., auf deren Tagesordnung als einziger Punkt „Zuwahl zum Aufsichtsrat" stand, wurde auf einen späteren Zeitpunkt verschoben.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme sowie für die freundlichen Kranz- und Blumenspenden beim Hinscheiden meiner lieben Frau, unserer treubesorgten Mutter, Schwiegermutter, Schwester, Schwägerin und Tante, Frau

Rosa Stahl
geb. Fichter

sagen wir unseren innigsten Dank.

Die trauernden Hinterbliebenen:
Fritz Stahl und Kinder

Schiff „Spera in Deo", Diedesheim,
z. Z. Mannheim, 16. März 1935.

Statt Karten
Erna Levi
Walter Dreyfuss
Verlobte
Mannheim, U 4, 13 — Albsheim/Els
März 1935

Von der Reise zurück:
Dr. Utzerath
Facharzt für Hals-, Nasen- und Ohrenkrankheiten
Tel. 21007 — M 7. 14 (am Kaiserring)

Ins neue Heim mit einem neuen Teppich!
Wer für seine neue Wohnung einen geschmackvollen, guten Teppich sucht, sehe sich einmal den handgearbeiteten, mottensicheren TEFZET-ORIENT und den TEFZET-DOPPEL-TEPPICH an! Die Wahl ist leicht, denn für jeden Raum und jeden Stil gibt's den rechten
TEFZET-TEPPICH

U 6, 2 **Georg Henzel** Tel. 22868
Fachmeister
für modernen Kachelofenbau, Mehrzimmerheizung
Auch der älteste Kachelofen kann modernisiert, umgebaut werden. Ofen- u. Herdschlosserei
Reparaturen jeder Art. - Referenzen vorhanden.

Von der Reise zurück
Dr. Spiegel
Facharzt für Magen-, Darm- und Stoffwechselkrankheiten.
L 15, 15 — L 15, 15

Auch Sie können so wohnen!

Statt Miete zahlen Sie für dieses Eigenheim nach Zuteilung RM 24.– im Monat als Rückzahlungsrate.
Kostenlose Beratung in der
Eigenheim-Schau
Mannheim, R 1, 7
Durchgehend von 9–19 Uhr geöffnet. Eintritt frei.
Verlangen Sie die wichtige Baumappe mit 60 Eigenheimen für 1.– RM.

Danksagung
Für die überaus zahlreichen Beweise herzlicher Teilnahme an dem so schweren Verluste meines geliebten Sohnes, unseres lieben unvergeßlichen Bruders, Neffen und Schwagers

Herbert Kahn

sagen wir auf diesem Wege allen Freunden und Bekannten unseren herzlichen Dank.

Mannheim, den 16. März 1935.

Frau Bernh. Kahn Wwe.
Dr. Siegfried Marx u. Frau Erna geb. Kahn

Mutter kauft
Ostereier
mit feinsten Füllungen
Greulich
N 4, 13
dort erhält sie die beste Qualität

Ostern in Baden-Baden
Reichsbahnsonderzug
vom 18. bis 22. April
Gesamtpreis einschl. Fahrpreis, Unterk., Verpfleg., Kurtaxe, ab Mannh. u. Heidelb. RM 39.20
Näheres bei den Fahrkartenausgaben u. Mitteleuropäisches Reisebüro,
Verkehrsverein Mannheim, N 2, 4
Badisches Reisebüro MER, Heidelberg, Anlage 2

Füllhalter-Klinik Q 7, 23

Repariert alle Systeme
Schnell und Billig

Ostergras
(grüne Papierwolle)
f. d. Schaufenster-Dekoration.
½ Kilo 0.90 RM.
1 Kilo 1.60 RM.
Rich. Blumenthal, P 7, 18
Tel. 407 00

Steuersachen
überprüft und ordnet, Bilanz und Steuererklärungen fertigt an sachgemäß
August Wagner
Buchprüfer und Steuerberater
E 4, 16 (Büro), Tel. 28004, Lindenhofstr. 100

Sie freut sich, denn – sie hat's probiert
Herdfeger
reinigt und poliert!
Putzt Herdplatten u. Messer wunderbar

MARCHIVUM

KRAFTFAHRZEUG UND VERKEHR

Samstag, 16. März / Sonntag, 17. März 1935 — Beilage der Neuen Mannheimer Zeitung — 146. Jahrgang / Nr. 127

Reichs-Straßenverkehrsordnung: Die wichtigsten Verkehrsregeln

Wer ist zugelassen?

Zum Verkehr auf öffentlichen Straßen (Wegen, Plätzen) ist jedermann zugelassen, soweit nicht für die Zulassung zu einzelnen Verkehrsarten eine Erlaubnis vorgeschrieben ist. Wer infolge körperlicher oder geistiger Mängel sich nicht sicher im Verkehr bewegen kann, darf am Verkehr nur teilnehmen, wenn in geeigneter Weise — für die Führung von Fahrzeugen nötigenfalls durch Vorrichtungen an ihnen — Vorsorge getroffen ist, daß er andere nicht gefährdet. Erweist sich jemand als ungeeignet zum Führen von Fahrzeugen oder Tieren, so hat die Verwaltungsbehörde ihm deren Führung zu untersagen oder ihm die erforderlichen Bedingungen aufzuerlegen; sie hat eine Fahrerlaubnis zu entziehen und kann für deren Wiedererteilung Bedingungen festsetzen. Zur Prüfung der körperlichen oder geistigen Eignung kann sie die Beibringung eines amts- oder fachärztlichen Zeugnisses oder eines Sachverständigengutachtens anordnen.

Wer auf öffentlichen Straßen ein Kraftfahrzeug führen will, bedarf der Erlaubnis der Verwaltungsbehörde (Fahrerlaubnis); das gilt nicht für Kraftfahrzeuge bis 20 Kilometer je Stunde Höchstgeschwindigkeit und solche bis 200 Kubikzentimeter Hubraum (führerscheinfreie Kraftfahrzeuge). Wer die Fahrerlaubnis noch nicht erhalten hat, darf führerscheinpflichtige Kraftfahrzeuge auf öffentlichen Straßen führen, wenn er von einem Fahrlehrer, der hierbei für die Führung des Fahrzeugs verantwortlich ist, beaufsichtigt wird. Niemand darf vor Vollendung des sechzehnten Lebensjahres Kraftfahrzeuge irgendwelcher Art, vor Vollendung des achtzehnten Lebensjahres führerscheinpflichtige Kraftfahrzeuge führen; Ausnahmen kann die Verwaltungsbehörde mit Zustimmung des gesetzlichen Vertreters zulassen.

Der Antrag auf Erteilung der Fahrerlaubnis ist durch die Ortspolizeibehörde an die höhere Verwaltungsbehörde einzureichen; beizufügen sind ein amtlicher Nachweis über Ort und Tag der Geburt und ein Lichtbild. Werden der Verwaltungsbehörde Tatsachen bekannt, die Bedenken gegen die körperliche oder geistige Eignung des Bewerbers begründen, kann sie hierüber die Beibringung eines amts- oder fachärztlichen Zeugnisses oder eines Sachverständigengutachtens fordern. Die Fahrerlaubnis ist zu erteilen, wenn der Bewerber seine Befähigung durch eine Prüfung dargetan hat und nicht Tatsachen vorliegen, die ihn zum Führen von Kraftfahrzeugen ungeeignet erscheinen lassen.

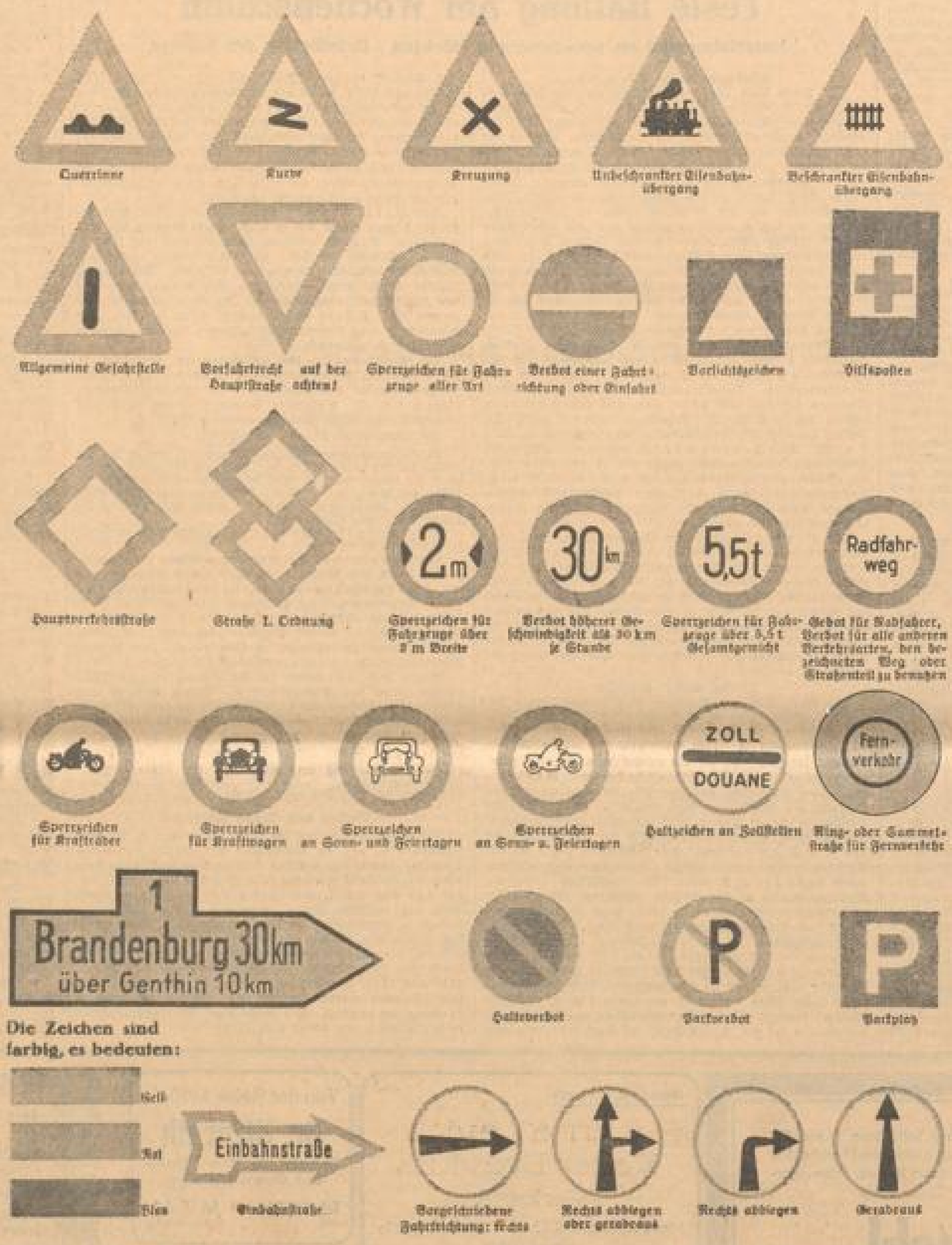
Die Fahrerlaubnis wird für jede Antriebsart (Elektromotor, Verbrennungsmaschine, Dampfmaschine usw.) in folgenden Klassen erteilt:

- **Klasse 1:** Zweiräder, auch mit Beiwagen;
- **Klasse 2:** Wagen über 3,5 Tonnen Eigengewicht und Züge mit mehr als drei Achsen und mehr als 20 Km. je Stunde Höchstgeschwindigkeit;
- **Klasse 3:** alle übrigen Kraftfahrzeuge.

Die Erlaubnis der Klasse 2 schließt die Erlaubnis der Klasse 3 ein.

Den Nachweis der Erlaubnis hat der Inhaber durch eine amtliche Bescheinigung (Führerschein) zu erbringen. Der Führerschein, beim Führen eines führerscheinfreien Kraftfahrzeugs ein amtlicher Personalausweis, sind mitzuführen und auf Verlangen den zuständigen Beamten vorzuzeigen.

Die neuen Verkehrszeichen



Vorschriften für Fahrzeuge

Zum Verkehr auf öffentlichen Straßen sind alle Fahrzeuge zugelassen, soweit nicht für die Zulassung einzelner Fahrzeugarten eine Erlaubnis vorgeschrieben ist. Fahrzeuge müssen leicht lenkbar und so gebaut und ausgerüstet sein, daß ihr verkehrsüblicher Betrieb niemanden schädigt oder mehr als unvermeidbar behindert oder belästigt. Jedes Fahrzeug oder jeder Zug miteinander verbundener Fahrzeuge muß einen zur selbständigen Leitung geeigneten Führer haben. Der Führer hat dafür zu sorgen, daß sich das Fahrzeug oder Zug in vorschriftsmäßigem Zustand befindet.

Alle Fahrzeuge, außer Handwagen und Schlitten, müssen eine ausreichende Bremse haben, die während der Fahrt leicht bedient werden kann. Fahrzeuge, deren Herannahen nicht durch Geräusch erkennbar ist (z. B. Fahrräder, Schlitten), müssen mit einer hell tönenden Glocke ausgerüstet sein; ausgenommen sind von Fußgängern mitgeführte Fahrzeuge. Alle Fahrzeuge müssen an der Rückseite zwischen Fahrzeugmitte und linker Außenkante Schlußlichter oder Rückstrahler führen; ausgenommen sind Schubkarren und Handschlitten, die nicht mehr als ein Meter breit sind, sowie Kinderwagen. Die Beleuchtung der Fahrbahn und die Kennzeichnung der seitlichen Begrenzung eines Fahrzeugs nach vorn muß weiß oder schwach gelb, die Kennzeichnung nach hinten rot sein. Lampen dürfen nicht blenden.

An jedem Fahrzeug muß deutlich Vor- und Zuname, sowie Wohnort (Straße und Sitz) des Besitzers angegeben sein. Das gilt nicht für Fahrräder, Kinderwagen, Personenschlitten, fahrbare land- und forstwirtschaftliche Arbeitsgeräte, Handwagen und Schlitten und für Fahrzeuge mit amtlichen Kennzeichen.

Was der Kraftfahrer wissen muß

Ein Kraftfahrzeug darf auf öffentlichen Straßen nur in Betrieb gesetzt werden, wenn es durch Erteilung einer Betriebserlaubnis und durch Zuteilung eines amtlichen Kennzeichens von der Verwaltungsbehörde zum Verkehr zugelassen ist. Die Betriebserlaubnis kann auch einzeln für Teile von Kraftfahrzeugen erteilt werden.

Die Zuteilung des Kennzeichens hat der Eigentümer — wenn eine Betriebserlaubnis noch nicht erteilt ist, zugleich mit dieser — unter Vorlegung des Kraftfahrzeugbriefs bei der Verwaltungsbehörde zu beantragen. Der Führer des Kraftfahrzeugs hat das Kennzeichen im Verkehr stets gut sichtbar zu erhalten. Auf Grund der Betriebserlaubnis und nach Zuteilung des Kennzeichens wird der Kraftfahrzeugschein ausgefertigt. Der Schein ist mitzuführen und zuständigen Beamten auf Verlangen vorzuzeigen.

Kraftfahrzeuge müssen zwei voneinander unabhängige Bremsanlagen haben oder eine Bremsanlage mit zwei voneinander unabhängigen Bedienungsvorrichtungen, von denen jede auch dann wirken kann, wenn die andere versagt. Mit jeder Bremsanlage und Bedienungsvorrichtung muß eine ausreichende Verzögerung ausgeübt werden können. Bei Kraftfahrzeugen mit mehr als 750 Kilogramm Eigengewicht muß eine Bedienungsvorrichtung feststellbar sein.

Kraftfahrzeuge mit einer Höchstgeschwindigkeit von mehr als 30 Kilometer je Stunde müssen eine Beleuchtungsvorrichtung haben, die bei Dunkelheit die Fahrbahn auf mindestens 100 Meter ausreichend beleuchtet; bei Kraftfahrzeugen mit geringerer Höchstgeschwindigkeit genügt eine Beleuchtung der Fahrbahn auf mindestens 25 Meter. Kann das Licht Entgegenkommende blenden, so muß vom Führersitz die Blendung behoben werden können; die Fahrbahn muß dann aber noch auf mindestens 25 Meter ausreichend beleuchtet sein. Die Beleuchtung von Kraftfahrzeugen muß bei Dunkelheit oder starkem Nebel nach vorn die seitliche Begrenzung des Fahrzeugs anzeigen. Kraft-

B.V.-ARAL
klopft nie
vergast leichter
ergibt mehr Kilometer
Motor-Einregulierungen auf Hochleistung und Verbrauchsersparnis vermitteln alle B.V.-Pumpen
B. V.-Vertriebsstelle:
Raab, Karcher-Thyssen G. m. b. H., L 10, 12

M·A·N
Der neue
2½ Tonner Diesel
in weltbekannter M-A-N-Qualität kurzfristig lieferbar.
M-A-N-Vertretung
Mannheim
Rich.-Wagner-Str. 89 Tel. 42895

DKW Wagen
DKW Motorräder
DKW
Löwenich
D 3. 7
Planken
Tel. 25933
Spezial Zug-Vertrieb Frontlenker

BMW
General-Vertretung:
Schwetzinger Str. 74 Auto-Fels Schwetzinger Str. 74
zeigt den neuen 2-Liter-Wagen. Ein Meisterstück der Bayr. Motoren-Werke.
Verlangen Sie unverbindlich Drucksachen über die neuesten BMW-Modelle

Ford
Wer mit Verständnis ein Auto erwirbt Wählt deutsches Erzeugnis
Fordqualität
Der sparsamste deutsche Vierzylinder
Billig! Robust! Zuverlässig!

Lindner-Anhänger
Fritz Werner
Karlsruhe, Sofienstraße 168, Telefon Nr. 5945
Mannheim, Luisenring 15, Telefon Nr. 28554
Gebrauchte Anhänger stets am Lager

BMW
Zündapp
Triumph
ZEISS & SCHWÄRZEL
G 7, 22 MANNHEIM Telefon 283 45

Tempo-V600
Einsonner
Frontantrieb wassergekühlt 19 PS
General-Vertr. A. Blauth
Uhlandstr. 3—5
T.-L. 50600

Weigold-Anhänger
das Vollwertigste im Anhängerbau
passend für jeden Personenwagen mit
Momentverschluß-Kugelkupplung
FR. WEIGOLD
Gärtnerstr. 20 Tel. 50516

Wenn Diesel dann Hansa-Lloyd
Hauptvertreter für beide Fabrikate in den Wirtschaftsgebiet Vorderpfalz und Nordbaden
EMIL STOFFEL
Mannheim
Neckarauer Straße 138/40 — Fernruf 42285

Beachten Sie den Automarkt der NMZ

fahrzeuge müssen an der Rückseite zwischen Fahrzeugmitte und linker Außenkante ein Schlußlicht führen; Krafträder bis zu 200 Kubikzentimeter Hubraum können statt dessen Rückstrahler verwenden.

Kraftfahrzeuge müssen eine Vorrichtung für Schallzeichen haben, deren Klang gefährdete Verkehrsteilnehmer auf das Herannahen eines Kraftfahrzeugs hinweist, ohne sie zu erschrecken und andere mehr als unvermeidbar zu belästigen; für Warnzeichen außerhalb geschlossener Ortsteile sind auch Vorrichtungen mit größerer Tonstärke zulässig. Warnzeichen müssen auch gegeben werden können, wenn die Antriebsmaschine des Kraftfahrzeugs nicht in Betrieb ist.

Als Fahrtrichtungsanzeiger dürfen nur gelbrot leuchtende Arme angebracht werden, die auf der Seite des Kraftfahrzeugs erscheinen, nach der abgebogen werden soll. Sie müssen eingeschaltet den Umriß des Fahrzeuges verändern und ausgeschaltet unsichtbar sein. Sind Fahrtrichtungsanzeiger nicht im Blickfeld des Führers angebracht, muß ihre Stellung dem Führer mittelbar sinnfällig angezeigt werden. Leuchtzeichen, die nach rückwärts eine Geschwindigkeitsverminderung oder ein bevorstehendes Anhalten anzeigen sollen (Bremslichter), müssen gelbrot sein.

Wie verhalte ich mich auf der Straße?

Jeder Teilnehmer am öffentlichen Verkehr hat sich so zu verhalten, daß er keinen anderen schädigt oder mehr, als nach den Umständen unvermeidbar, behindert oder belästigt.

Es ist rechts auszuweichen und links zu überholen. Jeder für nur eine Verkehrsart bestimmte Weg und jede unbefestigte Fahrbahn neben einer befestigten (Sommerweg) gelten beim Ausweichen und Ueberholen als selbständige Straßen. Auf Straßen mit zwei gleichartigen Fahrbahnen haben Fahrzeuge die in ihrer Fahrtrichtung rechts liegende Fahrbahn zu benutzen. Auf unübersichtlichen Strecken ist die äußerste rechte Seite einzuhalten. Beim Einbiegen in eine andere Straße ist nach rechts ein enger, nach links ein weiter Bogen auszuführen. Ist bei Begegnungen ein Ausweichen unmöglich, so hat der umzukehren, dem dies nach den Umständen am ehesten zuzumuten ist. Schienenfahrzeugen darf links ausgewichen werden, wenn aus Raummangel nicht rechts ausgewichen werden kann. Schienenfahrzeuge sind rechts zu überholen; wenn dies aus Raummangel nicht möglich ist, dürfen sie links und in Einbahnstraßen rechts oder links überholt werden. Dem schnelleren Verkehrsteilnehmer hat der Eingeholte das Ueberholen durch Einhalten der äußersten rechten Seite zu ermöglichen und zu erkennen zu geben, daß er bereit ist, sich überholen zu lassen.

An Kreuzungen und Einmündungen von Straßen ist bevorrechtigt, wer von rechts kommt; jedoch haben Kraftfahrzeuge und durch Maschinenkraft angetriebene Schienenfahrzeuge die Vorfahrt vor anderen Verkehrsteilnehmern; diese Regeln gelten nicht, wenn durch amtliche Verkehrszeichen eine andere Regelung getroffen wird. Will jemand die Richtung eines ihm auf derselben Straße Begegnenden kreuzen, so ist letzterer bevorrechtigt. Wer seine Richtung ändern oder anhalten will, hat dies anderen Verkehrsteilnehmern anzuzeigen; das gilt nicht für Fußgänger auf Fußwegen.

Den Weisungen und Zeichen der Polizeibeamten ist Folge zu leisten; sie gehen allgemeinen Verkehrsregeln und durch amtliche Verkehrszeichen angezeigten örtlichen Sonderregeln vor. Die Zeichen der Polizeibeamten zur Regelung des Verkehrs bedeuten:

1. Winken in der Verkehrsrichtung „Straße frei".
2. Hochheben eines Armes: für Verkehrsteilnehmer in der vorher gesperrten Richtung „Achtung", in der vorher freien Richtung „Anhalten", für in der Kreuzung Befindliche „Kreuzung frei".
3. Seitliches Ausstrecken eines Armes oder beider Arme quer zur Verkehrsrichtung „Halt", in der Verkehrsrichtung „Straße frei".

Werden Farbzeichen verwendet, so bedeutet grün: „Straße frei", gelb: für Verkehrsteilnehmer in der vorher gesperrten Richtung „Achtung", in der vorher freien Richtung „Anhalten", für in der Kreuzung Befindliche „Kreuzung frei"; rot: „Halt".

Das Einbiegen ist auf die Zeichen „Straße frei" und „Kreuzung frei" zulässig; Fußgänger dürfen auf Fußwegen auch während des Zeichens „Halt" einbiegen. Nach links darf auf das Zeichen „Straße frei" nur eingebogen werden, wenn dadurch der Verkehr von entgegenkommenden Fahrzeugen und von Schienenfahrzeugen auf der freigegebenen Fahrbahn nicht gestört wird. Einbiegende haben auf die Fußgänger, diese auf die Einbiegenden besondere Rücksicht zu nehmen.

Die durch die in der Ausführungsanweisung vorgeschriebenen und abgebildeten Verkehrszeichen kenntlich gemachten Anordnungen sind zu befolgen; fehlen Hinweise auf behördliche Anordnungen durch diese Zeichen, so bleiben Zuwiderhandlungen straffrei, wenn der Zuwiderhandelnde die Anordnungen weder kannte noch kennen mußte. Einrichtungen aller Art, die zu Verwechslungen mit Verkehrszeichen Anlaß geben oder die Wirkung von Verkehrszeichen beeinträchtigen können, dürfen an öffentlichen Straßen nicht angebracht werden.

Bei Dunkelheit oder starkem Nebel müssen an Fahrzeugen, Zügen und geschlossenen Abteilungen nach vorn ihre seitliche Begrenzung und nach hinten ihr Ende durch Laternen oder Rückstrahler (nach vorn weiß oder schwach gelb, nach hinten rot) erkennbar gemacht werden, wenn sie nicht durch andere Lichtquellen ausreichend beleuchtet sind. In Bewegung befindliche Fahrzeuge müssen bei Dunkelheit oder starkem Nebel Lampen führen, die ihre Fahrbahn ausreichend beleuchten.

Die Ladung eines Fahrzeuges muß so verstaut sein, daß sie niemanden schädigt, behindert oder belästigt. Die Betriebssicherheit des Fahrzeugs darf durch die Ladung nicht leiden; das gilt auch bei Beförderung von Personen für deren Ueberbringung und für ihr Verhalten während der Fahrt. Die Breite der Ladung darf — außer bei land- und forstwirtschaftlichen Erzeugnissen — die zulässige Breite des Fahrzeugs nicht übersteigen. Ragt die Ladung nach hinten hinaus, so ist sie nach hinten und nach der Seite in geeigneter Weise, bei Dunkelheit oder starkem Nebel durch rote Laternen oder Rückstrahler kenntlich zu machen.

Zusammenlegung von Gemeinden

* **Tauberbischofsheim**, 16. März. Auf Grund der am 1. April in Kraft tretenden neuen Deutschen Gemeindeordnung, die von den untersten Trägern der öffentlichen Verwaltung Ortseigenschaft verlangt, treten im Bezirk Tauberbischofsheim folgende kommunalpolitische Neuordnungen ein: Die Orte Dittigheim und Steinbach bilden die Gemeinde Dittigheim, Gissigheim und Eschelbronn die Gemeinde Gissigheim, Königheim, Messelhausen, Marstadt und Hofstetten die Gemeinde Messelhausen, Uissingen und Gräffingen die Gemeinde Uissingen. Im Bezirk Buchen werden Hardheim und Rüdental eine Gemeinde Hardheim. Im Bezirk Adelsheim umfaßt die künftige Gemeinde Eubigheim Unereubigheim, Eubigheim und Obereubigheim. Die Gemeinden werden nur kommunalpolitisch und verwaltungstechnisch zusammengefaßt, während die bisherigen Ortsnamen keiner Veränderung unterliegen.

Ratschläge für den Wohnugswechsel

Am kommenden Quartal werden sich die Umzüge erfahrungsgemäß wieder auf eine geringe Zahl von Tagen zusammendrängen. Jeder Umziehende kann sich Aerger und Verdruß ersparen, wenn er alle Vorbereitungen für den Umzug richtig und rechtzeitig trifft und nicht erst alles bis zur letzten Minute aufschiebt. Ist die Wahl der neuen Wohnung erst glücklich vollzogen, so versuche man gleich, sich mit seinem anderen Umzugspartner auf einen möglichst zeitigen Umzugstermin zu einigen. Wenn irgend möglich, lege man den Umzugstag recht weit vor den 1. April, um so glatter und reibungsloser wird sich der Umzug abwickeln.

Zu dem Wichtigsten gehört die Wahl des Möbelspediteurs, ist er es doch, dem man sein ganzes Gut anvertrauen muß. Bei der notwendigen Besichtigung des Mobiliars zeige man alle zu befördernden Gegenstände, auch im Keller und in den Mansarden. Vor Preisdrückerei durch unwahre und irreführende Angaben sei gewarnt, da die geduckten Firmen gemäß wiederholten Gerichtsentscheidungen Schadenersatz fordern können. Preisunterbietungen im Möbelspeditionsgewerbe sind, wie wiederholt festgestellt werden mußte, nur durch Schwarzarbeit, d. h. durch Hinterziehung von Steuern oder sonstigen sozialen Verpflichtungen und durch Zahlung untertariflicher Löhne möglich gewesen. Erfreulicherweise haben sich der Treuhänder der Arbeit für das Wirtschaftsgebiet Brandenburg sowie der Oberbürgermeister der Stadt Berlin eindeutig gegen die unhaltbaren Preis- und Lohnverhältnisse und gegen ungesunde Preisschleudereien und Preisangebote im Möbelspeditionsgewerbe gewandt. Bei der Ausführung seines Umzuges muß man nicht auf Billigkeit, sondern auf Vertrauenswürdigkeit und Leistungsfähigkeit achten.

Zerbrechliches Kristall, Porzellan usw. lasse man, wenn möglich, durch einen geschulten Packer verpacken. Auf besonders empfindliche oder wertvolle Gegenstände mache man die Firma aufmerksam. Kisten versehe man mit Inhaltsstichworten, Schlüssel ziehe man von verschlossenen Möbelstücken ab, versehe sie mit Anhängezetteln, binde sie zimmerweise zusammen und bewahre sie im Schlüsselbeutel oder einer Zigarrenkiste auf. Am Umzugstage soll man vor allem Ruhe bewahren und Anordnungen den Möbeltransportleuten klar geben. Gegenstände, die in der neuen Wohnung zuerst gebraucht werden, gebe man dem Transportführer an, damit sie zuletzt in den Möbelwagen kommen.

Am Umzugstage muß man ferner Ab- und Anmeldung beim alten und neuen Polizeiamt machen und beim Postamt die neue Anschrift hinterlassen. Man vergesse auch nicht die Versicherungsgesellschaft zu benachrichtigen und die Police umschreiben zu lassen. Trägt der einzelne diesen Hingezeigten rechtzeitig und nicht erst in letzter Stunde Rechnung, so wird alles glatt gehen und dem Umzug kann die Familie mit Ruhe entgegensehen.

•

Wegnahmerecht. Der Mieter hat das Recht zur Wegnahme von Einrichtungen, mit der er die Mietsache versehen hat. Die Kosten der Wegnahme hat er zu tragen; er muß auch die Mietsache dabei in den früheren Stand setzen. Das Wegnahmerecht fällt aber fort, wenn die Darstellung des früheren Zustandes unmöglich ist, oder die Wegnahme der Sache dem Mieter nichts nutzt, sondern den Vermieter schädigt oder das Wegnahmerecht durch Vertrag ausgeschlossen ist. Der Vermieter kann das Wegnahmerecht durch Werterlatz nicht abwenden.

Gardinen
Dekorationsstoffe aller Art und Stores
Kentner A.-G.
Marktplatz, P 4, 1

von Derblin G. m. b. H.
Tapeten — Linoleum
C 1, 2 gegenüber Kaufhaus

Sämtliche Putzartikel c.09
Bohnerwachs · Putzwolle · Stahlspäne, reines Terpentin u. -Ersatz
Die bekannt preiswerte Einkaufsquelle des Linoleumhandels
Merkur-Drogerie / Photohaus
Hch. Merckle, Gustav-Adolf-Platz 2, Fernsprecher 220 87

Für restlose Beseitigung von Wanzen u. and. Ungez. nur das Fachgesch.
Eberhardt Meyer
Collinistraße 10 · Telefon 25318
35 Jahre hier am Platze

Möbelhaus Volk
Bekannt für Qualität — Formschön
Größte Auswahl
Ehestandsdarlehen c[illegible] In 5 Stockwerken

Alle Hausputzartikel
bei
M. Oettinger Nachf.
Inh.: Karl Kiefer
E 2, 7 Telephon 322 63

Die schönen Möbel aus den Deutschen Werkstätten Hellerau im
Telkamphaus
O 3, 1

Kreff Apparate
Kohlenherde
Gasherde
Oefen
Seit 90 Jahren führend
Zahlungserleichterung
Große Ausstellung
Ecke Planken J. Börner & Co., E 3, 1 Ecke Planken

Lassen Sie Ihre Rolläden erneuern oder reparieren
Hans Wetzel
Rolladen- u. Jal.-Fabrik
R 7, 39 Tel. 27514

Gebr. Badeeinrichtungen
soll man nicht kaufen, wenn man neue Einrichtungen kompl. haben kann von RM. 123.- an, bei
Frank & Schandin
Ausstellung: Prinz Wilhelm-Str. 10 gegenüber dem Rosengarten
Installationsarbeiten und Reparaturen prompt.

Direkt vom Meister
Couch, Chaiselongue, Kapok-, Roßhaar-, Woll- und Seegras-Matratzen Schonerdecken sehr günstig
Reparaturen u. Aufarbeiten auß. billig bei
Meister Berg
Schwetzinger Straße 126
Telephon 40324

Umzug - Staubgutz
Beides sind Vorgänge im Haushalt, die in größeren und kleineren Zwischenräumen wiederkehren. Sie bieten Gelegenheit zu Erneuerungen, Verbesserungen in der Beleuchtung und in der Verrichtung häuslicher Arbeiten.
Besuchen Sie unsere Ausstellung in P 7, 25. Wir bieten Ihnen kostenlose fachmännische Beratung. Steiger Eingang von Neuheiten. c[illegible]
Rheinelektra P 7, 25
Telephon Nr. 280 87
Spezial-Abteilungen: Elektr. Haushaltungsgeräte · Elektr. Beleuchtungskörper · Radio

Vor dem Umzug - nach dem Umzug
immer mal zu
Neugebauer
dann sieht ihr Heim gemütlich aus

Sie ziehen um . . .
G.N.-Putz c[illegible]
hilft Ihnen die Arbeit leicht zu machen.
G. N.-Putz ist das neuzeitliche Reinigungsmittel für alles.
1-Pfund-Dose 35 Pfg.
Nur in der Michaelis-Drogerie, G 2, 2

Billige Angebote!
Gardinen - Vorhänge - Teppiche
Reichhaltige Auswahl!
Hermann Regelin
Teleph. 277 92 O 7. 25 Kunststraße
Anfertigung und Umändern von Dekorationen in eigener Werkstatt!

. . . . dann putzen Sie Ihre Linoleum- und Parkettböden mit unserem beliebten
„Eludes-Oel"
Drogerie Ludwig & Schüttheim, O 4, 3
und Filiale Friedrichsplatz 19 (Ecke Augusta-Anlage) c[illegible]

Für Umzüge empfehlen sich nachstehende Möbelspediteure
Ayrer & Schmidt G. m. b. H., P 7, 6 — Telephon 27767/68
Bender, Albert K., Neckarau, Friedrichstr. 32 — Telephon 48113
Helfert, Heinrich, Käfertaler Str. 15 — Telephon 523 97
Holländer, Philipp, T 6, 6 — Telephon 23037
Kratzert's Möbelspedition, Hch.-Lanz-Str. 32 — Telephon 402 97/98
Mannheimer Paketfahrtges. m.b.H., Q 7, 21 — Telephon 299 05 u. 31834

Bölinger Tapeten Linoleum Sachsenheimer Str. 48
Bölinger Tapeten Linoleum Sachsenheimer Str. 48

Die Zeitungs-Anzeige ist das beste u. billigste Werbemittel!

Gas- und Kohlenherde
Badeeinrichtungen
Oefen
Kesselöfen und Waschmaschinen
Kleine Ratenzahlungen auch über Gaswerk
Hirsch Schuster
F 3, 19/21 Telephon 26658/59, 26650

MARCHIVUM

NORDDEUTSCHER LLOYD BREMEN

Verbilligte

Amerika

Gesellschaftsreisen

ca. 25%

Ermäßigung für die Seestrecke

Nur für die nachstehenden Reisen gültig! **Ab Bremen:**

D. „BREMEN" .... 22. März
8-Tage-Programm in New York
D. „EUROPA" .... 29. März
2-Tage-Programm in New York
D. „BREMEN" .... 12. April
9-Tage-Programm in New York
D. „EUROPA" .... 17. April
4-Tage-Programm in New York
D. „STUTTGART" .... 18. April
5-Tage-Programm in New York
D. „STUTTGART" .... 18. April
12-Tage-Programm durch die Vereinigten Staaten

Kosten für die Rundreise (15-30 Tage) einschl. Landaufenthalt und Reiseprogramm in Amerika ab **380.-** Rm.

Begrenzte Teilnehmerzahl, Führung durch eig. Reiseleiter
Kostenlose Auskunft bereitwilligst durch unsere Vertretungen und

NORDDEUTSCHER LLOYD BREMEN

In Mannheim: Norddeutscher Lloyd, General Agentur Lloyd-Reisebüro, O 7, 9, Heidelbergerstraße Tel. 23251 u. 23252 und die übrigen Bezirksvertretungen

Amtl. Bekanntmachungen

Herstellung von Kesseln durch die Firma H. Widmann & Sohn G.m.b.H. in Mannheim, Neckarauer Straße 154—162.

Obige Firma hat um die Genehmigung zur Herstellung großer Aluminiumkessel unter Verwendung von Maschinenhämmern und Preßluftwerkzeugen auf genanntem Anwesen nachgesucht.

Ich bringe dies zur öffentlichen Kenntnis mit der Aufforderung, etwaige Einwendungen bei dem Polizeipräsidium oder dem Stadtrat binnen 14 Tagen vom Ablauf des Tages an vorzubringen, an welchem das diese Bekanntmachung enthaltend. Verkündigungsblatt ausgegeben wurde, widrigenfalls alle nicht auf privatrechtlichen Titeln beruhenden Einwendungen als versäumt gelten.

Die Beschreibungen und Pläne liegen während der Einspruchsfrist auf den Kanzleien des Polizeipräsidiums und des Stadtrats zur Einsicht offen. 18

Mannheim, den 9. März 1935.
Der Polizeipräsident.

Die Lernmittel für den Elementarunterricht in der Volksschule im Schuljahr 1935/36 sollen vergeben werden. In Betracht kommen: Schulhefte, Zeichenpapier, Schreibfedern usw. Angebote bis spätestens Donnerstag, den 4. April 1935, vorm. 11 Uhr. Angebotsvordrucke und Bedingungen beim Städtischen Rechnungsamt — Beschaffungsstelle, Mannheim L 2, 9. 42

Freiwillige Grundstücksversteigerung!

Auf Antrag der treuhänderischen Eigentümerin Süddeutsche Revisions- u. Treuhand-AG. in Mannheim versteigert das unterzeichnete Bad. Notariat 6 in Mannheim in seinen Diensträumen N 6 Nr. 3/5, Zimmer Nr. 3, am 2020

Montag, den 25. März 1935, vormittags 10 Uhr,

folgendes im Grundbuch von Mannheim Band 280 Heft 30 eingetragene Grundstück Lgb. Nr. 4805a, Stadtteil Mannheim, Litera P 7 Nr. 12, Hofreite = 3 Ar 54 qm. Hierauf steht: ein dreistöckiges Geschäftshaus (ohne Wohnungen) mit gewölbtem Keller und ein zweistöckiger Seitenbau mit Garage, Toreinfahrt, Verladerampe und elektrischem Warenaufzug.

Die Versteigerungsbedingungen können beim Notariat eingesehen werden. Nähere Auskunft bei der Südd. Revisions- und Treuhand-AG. in Mannheim, M 5 Nr. 7 (Sulzerhaus).

Mannheim, den 4. März 1935.
Notariat Mannheim 6.

U.d.S.S.R. — TORGSIN

Waren-Sendungen nach Moskau

oder einem beliebigen anderen Ort der U.d.S.S.R. schicken Sie schnell, billig und absolut zuverlässig durch eine

TORGSIN-Ueberweisung

Einzahlungen nehmen an Reichsbank / Deutsche Bank Dresdner Bank Commerz- u. Privatbank u. all ihr Filialen ferner 4 Bankinstitute Garantie- u. Credit-Bank für den Osten A.-G., Berlin und Hamburg / Berliner Handelsgesellschaft, Berlin / Allgemeine Deutsche Creditanstalt, Leipzig und Dresdner Reichskredit gesellschaft, Berlin / Intourist, Berlin, Unter den Linden 62 - 63

Bereitwilligst erhalten Sie auch Auskünfte und Preislisten durch diese Institute

Von der Einzahlungsstelle wird Ihnen auf Wunsch die vom Empfänger eigenhändig unterzeichnete Empfangsquittung z. Einsicht vorgelegt

Die Lernmittel für den Mädchenhandarbeitsunterricht in den Volks- und Fortbildungsschulen im Schuljahr 1935/36 sollen vergeben werden. In Betracht kommen Stoffe zu Wäsche- und sonstigen Bekleidungsstücken, Garne und Wolle zum Sticken, Stricken und Häkeln etc. Angebote bis spätestens Dienstag, den 26. März 1935, vorm. 11 Uhr. Angebotsvordrucke und Bedingungen beim Städtischen Rechnungsamt, Beschaffungsstelle Mannheim, L 2, 9. 42

Inserieren bringt Gewinn!

Stoffe

-das Neueste geschmackvoll, gediegen und preiswert:

Crêpe-Maroc Kunstseide, moderne Druckmuster Meter	**1.95**	**Sandkrepp** reine Wolle moderne Kleiderfarben, ca. 95 cm breit . Meter	**3.75**
Mattcrêpe, bedruckt geschmackvoll, mod. Muster, 95 breit Mtr.	**2.95**	**Mooskrepp** reine Wolle, schönes Farbensort. 130 cm brt. Mtr.	**3.90**
Cloqué die Modeneuheit f. Kleid. u. Kasaks gr. Farbensortiment, 95 br. Mtr.	**3.45**	**Noppen-Bouclé** reine Wolle eleg. ... in mod. Farb. für Kleider u. Comp. 130 cm br. Mtr.	**6.90**
Romain Cotelé modische Neuheit in schönen Frühjahrsfarben 95 cm Meter	**3.90**	**Kräusel-Bouclé** für Mäntel und Kostüme in modernen Frühjahrsfarben . . Meter	**4.50**
Crêpe-Georgette ap. Streifen auf pastellfarb. Grund, 95 breit Mtr.	**3.90**	**Sportmantelstoffe** in neuartigen Farben u. Bindungen 140 cm breit . . . Meter 4.75 3.75	**2.90**
Matelassé die große Mode für Kleider u. Complets in d. neuesten Farbtönen Mtr.	**4.50**	**Shetland-Diagonal** für Mäntel und Kostüme 140 cm breit . . Meter	**3.75**

Besichtigen Sie bitte unsere Schaufenster

SCHMOLLER
Paradeplatz MANNHEIM Breitestraße

Amtl. Bekanntmachungen

Carin-Göring-Handelsschule und Höhere Handelslehranstalt Mannheim, R 2, 2
(neben der Konkordienkirche)

Die Höhere Mädchen-Handelslehranstalt hat als öffentliche höhere Schule die **Aufgabe**, junge Mädchen für die wirtschaftsberuflichen und fraulichen Lebensaufgaben gründlich vorzubereiten. 42

Aufnahmebedingungen:

1. Einjährige Höhere Handelsschule (Oberklassen):
ohne Aufnahmeprüfung für Schülerinnen mit O II-Reife oder Reife der 10. Klasse einer Höheren Mädchenschule, Sonderklassen für Abiturientinnen.

2. Zweijährige Höhere Handelsschule:
a) ohne Aufnahmeprüfung für Schülerinnen, welche die 4. Klasse (U III) einer staatlichen Höheren Lehranstalt mit Erfolg besucht haben;
b) mit Aufnahmeprüfung für Schülerinnen mit Volksschulbildung oder mit weniger als 4 Klassen einer staatlichen Höheren Lehranstalt.

Berechtigungen:
Der erfolgreiche Besuch der Höheren Handelslehranstalt befreit von jeder weiteren Schulpflicht. Mit dem Zeugnis der bestandenen Schlußprüfung wird die **Mittlere Reife** verliehen.

Schulgeld: jährlich RM 120.—.

Anmeldungen: erfolgen möglichst frühzeitig, täglich 8—13 und 14—18 Uhr, außer Samstag nachmittags, beim Sekretariat der Carin-Göring-Handelsschule in R 2, 2 (Fernsprecher Nr. 341 51, Klinke 3481). **Der Direktor.**

Fels Stoffe

Bitten um Besichtigung der letzten Neuheiten

Größte Auswahl preiswert und gut!

Mannheim, Heidelbergerstrasse P 7, 24. Seit 1872

Vertrauen Sie sich der Homoia-Heilmethode an

... Homoia-Gesellschaft, Karlsruhe

Stoffe für Anzüge und Mäntel reiz. Kammgarne, seriöse Kunden ohne Anzahlung, auf 4—6 Monatsraten Verkaufsniederlage deutsch. Webstoffe G.m.b.H. Verlosung. Sie unverbindl. Herr.-Besuch von **M. Grosser** Hafenstr. Nr. 58. 2795

Zu jedem **Radio nur** die

Funk-Illustrierte

bodenständige, schwäb.-badische Heimatzeitung aus dem **Wilhelm Herget Verlag Stuttgart** Reinsburgstr. 74 Fernspr. 67718 u. 62291
Jetzt **40** Seiten; monatlich 86 Pfg. frei ins Haus

Kaffee-Händler:
Um unseren bekannten Qualitätskaffee überall einzuführen, liefern wir zu Preisen, die überraschend niedrig sind. Fordern Sie Muster u. Preise an. 28164
Bremer Dreistern-Kaffee Bremen-M, Postfach 311.

Treppen-reinigung übernimmt 2880 Lorenz, Lenaustr. 46, Telefon 52811

An- u. Verkauf Herrenkleider, Schuhe, Möbel u. sonst. Gegenstände. 1858 Märcher U 4, 18

Kohlen Kohlenhandlung Gebr. Zahner G.m.b.H. ... liefert ... Kohlen, Koks Briketts in jeder Menge und bester Qualität

Verkäufe

Nähmaschine RM. 115.-
Weltmarke, fabrikneu, volle Garantie, auch auf Teilzahlung wöchentl. 1.50 M mit entspr. Aufschlag. Erste Rate Mai. Lieferg. sofort frei Haus ohne Anzahlung. Altmasch. in Zahlg. Zuschr. u. D V 151 a. d. Geschst.

Photo-Apparate
Weg. Umzugs einige zurückgesetzte Apparate und Bedarfsartikel usw. billig zu verkaufen. 2211 Photo-Herz, Mannheim, N 3, 9.

Kleiner Bechstein-Flügel sehr gut erhalten, billig **Heckel** Kunststraße O 3, 10

Gute Existenz für tücht., jung. Metzger m. Bar... ...geführt, Geschäft, noch ausbaufäh., altershalber abzugeb. Geff. Anfrag. u. F H 74 an die Geschäftsstelle. *5447

D-Motorrad 500 sehr gut erhalten u. zweisitzig, el. Ausrüstung, Horn, Kniekissen etc., Soziussitz, Lederanzug. 295.—. Menzelstraße 19, Ludwigshafen. *5097

Kpl. Bett, Nachttisch m. Marm., 1 neue Deckenlampe, billigst. Joh.-Lang-Str. 58 IV, rechts. *5503

Bade-Einrichtung wegzugsh. billig zu verkauf. 1925. Qu 7, 15, 3. St.

Küchen nichts a s **Küchen** besonders schöne Modelle z. außergewöhnl. Preisen von Mk. **120.-** im großen Küchen Spezialhaus **Grünfeld N 7, 6.** 1857

Schöne, weiße Eisenbettstelle 100×200 cm, m. gut. Wollmatr., preisw. abzugeb. Adr. i. d. Geschst. *5503

Gelegenheitskauf! Steuerfreie 500 ccm, 2 Zyl. **Horex-Maschine** ... wenig gefahren, in neuwertig. Zustande äußerst günstig abzugeben. 1906 Chr. Brandt, Motorfahrzeuge, Ludwigshafen am Rhein, Brebeltr. Nr. 28, Telefon 614 79.

Billige 1957 **Bibliothek** Kirschbaum (Herpen), schönes Stück) mit dazugehörig. Tisch u. Sessel umzugsh. zu verkaufen. — Näh. u. D L 141 a. d. Geschäftsst.

Schreibmaschinen Kleine Raten Neu! Gebraucht! ganz preiswert **G. Müller & Co.** O 3, 10 - Ruf 30484

Schlafzimmer in Eiche u. pol. **Küchen** in natur und Schleiflack, kaufen Sie günstig bei *5436 **K. Müller,** Schreinermeister, U 1, 8, Breite Straße.

Ressource-Gesellschaft e. V. Mannheim

Einladung

Die diesjährige ordentliche **Mitglieder-Versammlung** findet am **Sonntag, den 31. März, abends 6 Uhr** im Gesellschaftshaus statt.

Tagesordnung:
1. Jahresbericht
2. Rechnungslegung.
3. Neuwahl des Vorstandes.
4. Wahl der Vergnügungskommission.
5. Verschiedenes.

Zur Mitgliederversammlung laden wir unsere Mitglieder hiermit höfl. ein.

Mannheim, den 16. März 1935.
Der Vorstand. 1959

Versteigerung Dienstag, 19. März ab 10 Uhr **F 2, 12**

Offenbacher Lederwaren aller Art

Autokoffer Schrankkoffer Handtaschen Geldtaschen Gebrauchs-Artikel

Umzugs-Anzeige

K. Vetterhöfer
Atelier für feine Damenmoden
von M 2, 17 **nach Tullastraße 16**
Telephon-Nr. 406 70

Ich empfehle meine neuesten Frühjahrs-Modelle, wie Mäntel, Complets, Jackenkleider, Nachmittags- und Abendkleider, Blusen

Verband Deutscher Naturwein-Versteigerer

Naturwein-Versteigerung

Am Mittwoch, den 27. März 1935, mittags 1 Uhr im eigenen Hause zu Wachenheim, Hauptstr. 2 am Südausgang der Stadt versteigert die

Winzer-Vereinigung Wachenheim e.G.m.b.H.

ca. 38 000 Liter 1934er Natur-Weißweine

aus besseren und besten Wachenheimer u. Forster Lagen. Probetage: am 19. und 22. März 1935, sowie am Versteigerungstag im Versteigerungslokal. Fernruf 148 Amt Bad-Dürkheim. Listen a. Diensten

Zellerthaler Winzervereinigung E. V.

Mittwoch, den 20. März 1935, mittags 12½ Uhr, im Saalbau des Gasthauses **Richard Lind zu Harxheim-Zell** versteigern unsere Mitglieder

ca. 36 000 Liter 1934er Weiß- und Rotweine sowie weißgekelterte Portugieser

aus den besseren und besten Lagen des Zellerthals — **Probe:** mit Listenabgabe vor der Versteigerung um 10½ Uhr.

Zu den **Konfirmationen Gesangbücher** in reicher Auswahl
Heinrich Karcher Papierhandlung
~~2,13~~ jetzt **04,11**

Vor Kauf von **Matratzen** verl. Sie gratis Aufklärungsschriften von Eugen Burk, Ludwigshafen a. Rh. 200.

Bestecke **Rückels** Rathausbogen 12

Färberei Kramer - Tel. Werk 41427

Die Dame und der Herr im Modespiegel 1935

Wertvoll und preiswert kauft
man bei: Neugebauer
MANNHEIM AN DEN PLANKEN

MARCHIVUM

Der Frühling naht in schnellem Lauf
Frau Mode wartet schon darauf!

Sagt mir da neulich ein männlicher Modesachverständiger, der's trotzdem eigentlich wissen sollte: „Mit der Mode, sehen Sie, ist es dies Jahr ähnlich wie mit den Autos; man trägt sich nach außen ziemlich konservativ, — die „Karosserie" ist nur wenig verändert, und vorherrschend bleibt das Bestreben nach „technischen Verbesserungen"."

Dazu muß man, — so bestechend dieser Vergleich auch klingen mag, — denn doch mit einem Ja und einem Nein erwidern. Einerseits sind wir allgemein kulturell und wirtschaftlich in einer so erfreulich ausgewogenen Entwicklung, daß auch der „Mode" genannte und erwiesenermaßen überaus empfindliche Gradmesser aller störenden Schwankungen keinerlei heftige Ausschläge zu verzeichnen hat. Die modischen Uebergänge bleiben also in der Tat fließend, es fehlen die jähen, umstürzlerischen Gewaltmaßnahmen, es fehlt — Gott sei Dank — jede übertriebene Neuerungssucht, die das wahrhaft schöpferische, ruhig ausschwingende Wirken guter Modegedanken unterbindet.

Neben solchem Beharren aber zeigt sich ein erfreulich sicheres Vorwärtsschreiten, ein folgerichtiger Ausbau aller jener „Neuheiten", auf die wir weder vom ästhetischen, noch vom volkswirtschaftlichen Standpunkt aus verzichten möchten. Denn dies ist nun einmal das große Geheimnis alles modischen Werdens: den Ausgleich zu finden zwischen Geschäft und Gesinnung; zwischen dem Nützlichen und dem Schönen.

Täuschen wir uns nicht: was die Mode formt, sind keine Nebensächlichkeiten; was sie den Frauen diktiert und was die Frauen ihr diktieren, ist nicht nur belächeltes Abbild eines „Jahrmarkts der Eitelkeit". Die Mode war noch immer ein Spiegelbild der Zeit, eine Schrittmacherin der Kultur. Sie gibt auf ihre Weise Weltanschauung, soziales Streben, politische Ziele, gesunden oder ungesunden Sinn der Völker wieder; ein kluger Mann hat dies ganze, vielfältige Gewebe von Ursachen und Wirkungen einmal sehr treffend in diesem Wort zusammengefaßt: Frauenmoden sind Gegenwart gewordene Sittengeschichte.

Gerade deshalb ist es auch so kurzsichtig wie nur möglich, die Mode lediglich als Zeitvertreib eines kleinen Kreises Begüterter aufzufassen. Gewiß wird es noch immer so bleiben, daß den Ausschlag für alles modische Schaffen das liebe Geld gibt, und daß die schönsten Modelle, die teuersten Hüte, Schuhe, Schmucksachen, Körperpflegemittel und was in des Wortes allgemeinster Bedeutung sonst noch dazu gehört, einigen Wenigen vorbehalten bleiben. Aber wollen wir denn wirklich diese Dinge samt und sonders selbst besitzen? Liegt nicht gerade darin die wesentliche Bedeutung der Sache, daß betrachtend, in sich aufnehmend, sich freuend oder innerlich ablehnend jeder einzelne teil an der Mode haben kann? Damit nämlich vollzieht sich vielleicht der wichtigste Akt dieses schwer faßlichen Geschehens, das wir Mode heißen und das doch nichts anderes ist als ein Prozeß beständigen Ausgleichs zwischen den verschiedenen Gesellschaftsschichten, aber auch zwischen dem Gesetz der modischen Uniformität und dem Streben jedes einzelnen nach Besonderheit.

Es kommt also letzten Endes gar nicht so sehr darauf an, was man trägt, sondern wie man es trägt. Oder anders gesprochen: das Teilhaben an der Mode und ihrem tieferen Sinn wird nicht durch den Geldbeutel allein bestimmt, sondern vor allem durch jene feinfühlige Begabung ausgesprochen fraulicher Art, mit den von der Mode bereitgestellten Pfunden einer jeden Jahreszeit recht und richtig zu wuchern. Das kann jeder von uns in seinem Bereich — sogar ein Mann! Der kleine Angestellte, der sich einen geschmackvollen Schlips kauft, wie das verdienende junge Mädel, das mit einer kleinen Anschaffung von ein paar neuen Blümchen und einem geschickten Handgriff dem letztjährigen Hut die „neue Note" verleiht.

In diesem Sinne aber möchten wir auch alle jene Hinweise verstanden wissen, durch die wir auf den folgenden Seiten unsere Leserschaft mit den wesentlichen Grundzügen der diesjährigen Frühjahrsmode bekanntzumachen suchen. Die Arbeit vieler tausender Volksgenossen in Werkstätten und Fabriken, in Bürostuben und Geschäftshäusern steht hinter allem, was hier als Zeugnis deutschen Fleißes und deutschen Geschmackes ein Anrecht auf Beachtung hat. Zärtliche Damen und prächtig gewachsene Herren warten in frühlingshaft lockenden Schaufenstern; sie tragen die allerschönsten Sachen und sprechen mit freundlich-ernsten Blicken: „Auch wir werben für Deutschland. Kommt her und seht uns an!" M.S.

Frühling vom Scheitel bis zur Sohle

heißt unsere Losung, also werfen wir — gewissermaßen als Vorpostengeplänkel und zum Angewöhnen — ganz rasch mal einen Blick auf die Köpfe unserer Schönen, ehe wir mit vollen Segeln in die Frühjahrsmode für „Ihn" und „Sie" hineinsteuern. Denn wo man zum Beispiel auf der Straße mal einem netten Mädel etwas tiefer in die Augen schaut, da nimmt der Blick doch immerhin auch einiges mehr von so einem Köpfchen mit. Und ob ein hübscher oder ein häßlicher, ein modisch-kleidsamer oder ein ungewohnt vorgestriger Hut darauf sitzt, kann für

die Weiterentwicklung der Sache eine große Rolle spielen. Also heißt es auf der Hut sein, daß man für den Plankenbummel im Märzensonnenschein die richtige Kopfbedeckung erwischt. Für Frauen mit Geschmack wird es nicht schwer, diesem Anspruch zu genügen; denn der Möglichkeiten gibt es diesmal wieder so viele, daß auch hier die alte Weisheit gelten könnte: „Jeder Topf kriegt sei' Deckele!"

In der Tat — von einer einzigen herrschenden Modeform kann nicht gesprochen werden. Tanzters, Turbane, Mützlots, Jägerformen mit einem lustigen Federchen „hintendrauf" stehen werbend in den Schaufenstern der Modistinnen. Unzählig die Möglichkeiten, den Hutrand zu gestalten: hier steht er schutenförmig vor — dort ist er

mellenartig als Volant gebogen. Wenn der kecke Schwester aus weißem Pikee bisher nur etwas für unsere Kleinsten war, so trägt die Frau von 1935 zum sportlichen Jackenkleid nicht ungern eine weiße Pikeekappe, die hinten mit einer schwarzen Seidenschleife zusammengebunden ist. Ob das kleidet, fragen Sie? Es steht freilich ein bißchen nach Konditorenmütze aus; aber ist es nicht vielleicht ganz schwesterhaft, mit einem schmucken Jünger der jungen Kunst verwechselt zu werden?

Doch genug jetzt des neckischen Geländels um Scheitel und Locken. Sehen wir uns erst einmal nach der großen Linie unserer Frühjahrsmode um, dann bleibt an anderer Stelle noch immer genug von den Hüten zu sagen. . . .

Niz • Parfümerie • Z.A.
Frau Gabriele Lauth
D 1, 5-6 Paradeplatz

Was der Frühling Neues bringt, zeigen Ihnen
Geschw. Emminger
O 7, 1, 2. Stock
Tel. 20460 Kunststraße
Durch Fortfall teurer Ladenmiete sind wir in der Lage, äußerst preiswert zu verkaufen.

FÜCHSE CAPES
in allen Arten und Preislagen in moderner Ausführung
Chr. Schwenzke
Das Spezialhaus für Pelze
seit 1740 am Markt Ruf 333 69

Die neuesten Frühjahrs- und Sommerhüte sind da!
Bringen Sie bitte schon jetzt Ihre getragenen Hüte zum Ändern.

Helene Schweigert
Original Modehüte
Mannheim

Dora Simons
Seckenheimer Straße 9
Telephon 43095

Ella Gember
O 5, 11 (Salamanderhaus)
2 Treppen Telephon 20005

E. Seidenbinder
Damenhüte
Heinrich-Lanz-Straße 41

Die eleganten und preiswerten Frühjahrs-Neuheiten in Damenhüten
Aenderungen schnell und billig von
M. WIEDER NACHF.
Seckenheimer Straße 4 (am Tattersall)

Käthe Müller
N 2, 7 (Kunststraße)
Telephon 28406

Bei WELZL am Paradeplatz D 1, 3
finden Sie jetzt den für Sie passenden neuen modernen Damenhut
Anfertigung im eigenen Atelier!
Umarbeitung schnell und preiswert!

Käthe Berg
Mittelstr. 28 (Ecke)

Luise Frey
A 2, 3a 1 Treppe

Eva Funke
J 1, 6 Breite Straße im Hause Palastkino

H. Roßnagel-Haßler
Neckarau, Schulstr. 85
Tel. 48572

Bergbold Nachf.
Pfeffer & Kirstätter
M 3, 6 Tel. 33810

Kaufhaus Konrad
MANNHEIM, K 1, 7
Breite Straße — Haltestelle Friedrichsbrücke
FERNSPRECHER NR. 37495

Das schöne Frühjahrs-Jackenkleid u. -Mantel
vom Damenschneider
Franz Steinkuhle
Friedrich-Karl-Str. 2, Tel. 40883

Beyer
Emma Schäler
Modehüte · Schaufenster
N 1, 24

Kübler
Damen-Kleider
eingetroffen
Große Auswahl
in Formen, Farben und Größen
Von Größe 40 bis 52
Capuns
Qu 1, 12
Strümpfe Wollwaren, Unterwäsche

Die elegante Frau trägt Maßarbeit!

Frieda Braun, Moltkestr. 5, Tel. 430 08	M. Nickolits, Damenmoden, S 6, 31, Telephon 301 79
J. Frey-Kayser, Feine Damenschneiderei, O 3, 10, Tel. 323 01	Auguste Ott, Inh. A. Ott und E. Agtel, Rheindamm. 49, Tel. 316 00
Käthe Horlacher-Osterroth, N 2, 1, Telephon 208 06	Dina Osterroth, N 2, 1, Telephon 220 00
Lina Henerdka, Feine Damenmoden, S 6, 30, Tel. 326 00	Margarete Rausch, Damenschneiderei, D 3, 11, Telephon 263 19
R. & J. Möller, Damenschneiderei, H 1, 8b, Tel. 270 06	Steckle-Erb Nchf., Inh. R. Uhlenburg-M. Bender, Damenschneiderei, Hilde 11, Tel. 6 01 07
M. & A. Nenninger, Feine Damenschneiderei, P 4, 10, Telephon 232 30	Arthur Schwarz, Kostüme, Mäntel, Kleider, C 1, 10a 11, am Paradeplatz, Tel. 303 75
Geschwister Nixe, Vornehme Damenschneiderei, H 3, 7, Telephon 322 50	Für Ihre Frühjahrsgarderobe empfiehlt sich Käthe Uhl, Werkstätte feiner Damenmode, S 6, 31, Telephon 318 00

Modehaus Neugebauer das Haus der Frau
MANNHEIM AN DEN PLANKEN

DIE DAME UND DER HERR IM MODESPIEGEL 1935

Der Mode Fortschritt wird gewahrt Durch neuer Kleider Schnitt u. Art.

Um es gleich vorwegzunehmen: das Herzstück der Frühjahrsmode ist heute im Komplet zu suchen. Wer dessen Linienführung begriffen hat, der weiß damit eigentlich über den Grundgedanken unserer modischen Entwicklung Bescheid. Aus dem reizvollen Gegensatz zwischen eng und weit läßt sich die Silhouette der Frau mehr ahnen als tatsächlich ablesen. Das ergibt eine Art von gefühlsbetonter Eleganz, die dem Gedanken freiesten Spielraum gewährt und das Leiblich-Verhüllende an die Stelle des knappsten, nur eindeutigen Ausdrucks setzt. Die Mode ist gewissermaßen lyrischer geworden. Darum mag man sogar schon die Freude an der im Kleidbild möglichst kunstvoll herausmodellierten Form zurücktreten und dem Weichen, Vielfältigen Platz machen. Denn was ist es anders, wenn über den eng anliegenden Rock, das nach unten zu gleichfalls sehr streng sitzende Kleid plötzlich ein lose flatterndes Mäntelchen oder Capechen fällt, wenn weite Aermel sich bauschen, riesige Taftschleifen, abgesteppte Kragen, anmutige Wasserfälle von Seide und Spitzen dem Ideal sorgsam bekleideter Weiblichkeit schmeicheln?

Vielleicht kann man sagen, daß der Gürtel so eine Art von geometrischem Ort, eine Art „Mittellinie" für die Mode ist. Oberhalb ist alles lose, weich, fällig; unterhalb hängt bis jetzt noch die alte Sachlichkeit an. Bei den Tee- und kleinen Abendkleidern wird sie allerdings auch hier schon ins Weite, Fließende überspielt.

Und dann das viele Drum und Dran! Knöpfe nebst richtigen Knopflöchern, wo man sie noch vor kurzem wie vermutet hätte: unterm Arm abwärts bis zum Gürtel oder darüber hinaus; rechts und links seitlich am Rock vom Saum aufwärts bis zum Knie; hinten vom Halsausschnitt wiederum bis zum Gürtel, der möglichst breit sein muß.

Sehr bestechende neue Farbzusammenstellungen gibt es zu sehen. Da ist das zweiteilige silbergraue oder wasserblaue Wollkomplet mit hellmarine Seidenfutter und hellmarine Steppkragen, dessen besonderer Reiz darin besteht, daß man alle möglichen Blusen dazu tragen kann. Oder man sieht ein rosé Wollkleid, seitlich geknöpft, mit breitem Ripsgürtel und dazu die entsprechende hellmarine Dreivierteljacke in Sackform. Sehr elegant wirkt auch ein viereckig ausgeschnittenes, giftgrünes Jerseykleid mit grauer Jacke sowie die neue Zusammenstellung von Olivgrün mit Dunkelblau.

Auf dem Weg in den Nachmittag und Abend begegnen wir sogleich dem Kasakkleid, das mit zu den Lieblingen der Saison gehören wird.

Alle Kleider gefallen sich in der Erfindung immer neuer Aermel, die nur in der leisen Grundform übereinstimmen. Ob Püffchen, ob Schmetterling, ob weiter Kimonoschnitt, Raglan oder mit der Kleidpasse gemeinsam verarbeitet — immer ist irgendein erstaunlicher Kunstgriff, eine geradezu raffiniert ausgeklügelte Besonderheit dabei, an der man die Sorgfalt der Verarbeitung erkennt.

Eigentlich hat jedes einzelne Kleid seine kleine Liebhaberei. Mal ist es nur die von links mit andersfarbigem Taft abgesetzte Manschette; mal sind es ausgezogene Frausen, die von Steppereien begrenzt werden, oder seltsame negerbraune Lederclips, die entsprechend dem breiten, mäßigen Ledergürtel den in Smokarbeit gezogenen Ausschnitt eines sandfarbenen Seidenkleides zieren. Ein fesches Nachmittagskleid aus wasserblauem Wollstoff zeigt viele viereckige rote Knöpfe und schräg versetzte, viereckige Taschen, die mit Mot aufgesteppt sind; ein havannabraunes Jerseykleid dagegen ist mit lauter spitzwinkligen Riesensteppereien und einer Halsgarnitur aus gezackten Blättern mehr auf die Diagonale eingestellt.

Wie wird es weiter in den Sommer hinein aussehen? Einiges läßt sich schon jetzt mit ziemlicher Sicherheit dem noch im Werden begriffenen Bild der Kleidermode ablesen: daß es luftig und duftig erscheinen und rascheln dabei zugehen muß. Die blumigen Seiden tauschen sich zu Tollen und Glocken; Spitze ist endlich willkommene Abwechslung für das nicht mehr auf „Figur" abzielende Kleid. Und Taft regiert die Stunde, indem er sich für abends sogar als knisternder Fron-Fron in Volants und Rüschen unter die „Großen Kleider" aus transparenten Stoffen legt.

Eine hübsche Mode von fröhlicher Selbstverständlichkeit. Und jeder kann sich aussuchen, was ihm am besten steht.

Mit vorrückendem Zeiger ändert sich das Kleid: Der morgens enge Rock fließt abends weich und weit

Ob Maßarbeit, ob selbstgemacht / Hab auf die Auswahl in Stoffen acht!

Es ist eine Philosophie, die jedermann einleuchtet, wenn wir sagen:

Am Anfang aller Mode steht der Stoff.

Erst neue Stoffe, dann neue Kleider. Das gilt für die Modellwerkstätten wie später für jede einzelne Frau, die nachschaffend sich ihre persönliche Mode aus den erhaltenen Anregungen gestaltet und aus was immer für Gründen Anhängerin guter Maßarbeit bleibt.

Was es an neuen Stoffen gibt? Denken Sie, da haben wir in einem großen Textilfachgeschäft ausnahmsweise mal einen Blick in das Hauptbuch der Stoffe tun dürfen. Es war ein stattlicher Foliant, dessen fast zweitausend Nummern allein die Neuheiten des Woll- und Seidenlagers enthielt, aber damit nur einen kleinen Teil dessen verzeichnete, was überhaupt als ständige Auswahl von so einem Hause verlangt wird.

Fangen wir bei den Wollstoffen an. Da gibt es Schotten gemischt, vor allem in großer Musterung, für die dreiviertel langen Jacken, die zu allem passen sollen. Hopsak heißt ein ganz grobes, in der Tat fast wie Jute wirkendes Phantasiegewebe, das futterlos für die weiten Kompletmäntel verwendet wird. Leichte Stoffe in zarten Pastelltönen, unter denen in entzückendes Altrosa und Fraise besonders viel Beifall finden, sind wie die zahllosen jersey- oder auch kashaartigen Gewebe und die fabelhafte, allerdings nicht gerade billige reine Angoraware für die Uebergangskleider und auch mal für ein wärmeres Mäntelchen gedacht.

Unter den Seidenstoffen ist modisch am interessantesten wohl der neue Matlasse, dessen plastische Vorderseite durch rückwärtige Verwebung völlig weiter- und wasserfest ist; für Kleider, Komplets und sogar Kostüme der kommende Stoff des Frühjahrs und Sommers. Ottomane-Reversible, meliert, ist gleichfalls eine reizvolle Neuheit, die man zudem durch die Abwechslung zwischen glänzend und matt sehr vielseitig verwenden kann. Ein entzückender, gewebter Kunstseidenboucle beweist, daß Schottenmuster keineswegs nur in Taft oder Wolle hübsch sind, sondern in dieser matten Ausführung von ausgesprochen sportlichem Charakter auch ihre Vorzüge haben. Eine große Zukunft wird dem Kunstseiden-Tolle vorausgesagt, der glänzende Satinkreisen zeigt, während ein boucleartiger Reversible durch erhabene Soutachestreifen gleichfalls der

Vorliebe für den gestreiften Seidenstoff

Rechnung trägt. Leuchtend bunt, die reinsten Blumenwiesen sind die wunderschönen, ebenfalls plastisch wirkenden Cloques mit ihren oft acht oder zehn Farbendrucken. Sie werden siegen, obwohl man den bunten Stoff schon vorigen Sommer totgesagt hat. Mehr kleingemustert und in zarteren Farben sind dagegen die Matlkrepps gehalten. Da gibt es außer mancher schönen Streifenstellung besonders zwei Gruppen von Blumenmustern, die für den Stil der Sommerkleider bezeichnend sind. Die einen zeigen winzige Blättchen und Blüten, einfarbig, dicht, auf hellerem Grund; die anderen bekunden mit einem lockeren Sträußchenmuster eine offensichtliche Neigung für biedermeierlich-romantische Gewandung. Erwähnen wir noch einen zweifarbig längs- oder diagonalgestreiften, sehr weichen und sammetartig schimmernden Webgeorgette namens Crêpe Ramona, ein paar prachtvolle Opposés in Weiß-Schwarz und Schwarz-Weiß auf Cloque, endlich die in ihrer Eigenart tatsächlich durch kein „Naturgewebe" überbotenen

Wollstra-Vistra-Krepps aus deutscher Spinnfaser,

so dürfte damit wenigstens das Allernötigste von den neuen Stoffen gesagt sein.

Das Damenschneidergewerbe wird mit Rat und Tat zur Seite stehen, wenn es des weiteren noch der Auswahl von Schnitt und Zutat gilt.

„Jede Dame ihr eigner Rosenkavalier", müßte es notwendigerweise heißen; denn das Neueste auf dem Gebiet reizender Spielereien sind kleine, aus Gold- und Silberblech getriebene Rosen, die als Frühlingsblütenschmuck am Schneiderkleid oder Mantelaufschlag getragen werden.

Frühjahrs-Neuheiten
schöner . . . und doch nicht teurer!
Hilde Wolf
Spezialgeschäft für erstkl. Damenkleidung
D 2, 6 Harmonie

Modische Stoffe
finden Sie bei uns in großer Auswahl und zu bekannt niedrigen Preisen.
Bitte besuchen Sie uns und überzeugen Sie sich von unserer Leistungsfähigkeit.
Samson u. Co. GMBH
Mannheim D 1, 1 Paradeplatz · die große moderne Stoffspezial-Etage

Geschw. Wolf P 7, 1 Telephon 269 96
zeigen die ERÖFFNUNG ihrer
Modellhut-Ausstellung

Waschanstalt und chemische Reinigung
Merkle
wäscht und reinigt
alles in tadelloser Ausführung.
Annahmestellen: T 5, 18; L 4, 11; S 7, 2 Kobellstr. 14; Waldh. Str. Frankfurter Str. 18

Ueber Nacht kommt der Frühling . . . .
eines Morgens blühen Primeln . . . pfeifen Stare. Die dunklen Kleider ist man gründlich leid. / Es gibt hübsche, lichte Stoffe, die so viel Freude machen, wie der Frühling selbst. / Sie finden solche für Kleider und Mäntel - auch seidene Stoffe - schon jetzt bei
Hellmann und Heyd
BREITESTRASSE: Q 1-5/6

Ach, Frau Müller, ich vermisse Sie seit Tagen bei unseren bisher täglichen Zusammenkünften. 84
Ja, denken Sie, Frau Schulze, ich habe eine Entdeckung gemacht, und zwar ein
gemütliches Konditorei-Kaffee
Dort bekommt man eine gute Tasse Kaffee (ersatzl. Bed.) für nur 25 Pfg., auch Torten, Kuchen und Gebäck gibt es äußerst billig und in großer Auswahl.
1 Stück Sahnetorte kostet nur 35 Pfg.; 1 Stück Cremetorte 25 Pfg.
Sooo! Wo ist denn das Kaffee?? Es ist das
Konditorei-Kaffee Albert Gehring
Ecke Seckenheimer und Heb.-Lanz-Straße (gegenüber der Heilig Geist Kirche) 36)

Die neuesten Frühjahrsmodelle in großer Auswahl sind erschienen!
Lyon-Verkaufsstelle
Das älteste Spezialgeschäft am Platze!
Inhaber: E. Goede
Qu 5, 1 Telef. 324 90

Modehaus Neugebauer Das Haus der Frau
MANNHEIM AN DEN PLANKEN

MARCHIVUM

Ein neues Kleid? Nein, bloß ein bißchen was andres drum und dran — das ist das ganze Geheimnis. Es ist der Aufputz, der die modische Note gibt und „gute alte Stücke" in neuem Jugendglanze erstehen läßt. Was für Garnituren? Unzählbar viele, kann man da nur erwidern. „Königin Christine" hat sich auch in Kragenform wieder zu ihren Vätern versammelt; aber es ist uns in entzückenden, aus Spitzen geformten und mit Draht gesteiften Stuartkragen eine durchaus ebenbürtige Thronfolge zuteil geworden, die höchstens mit einer, nach des berühmten Malers van Dyck Halsbekleidung getauften Kragenschöpfung in Wettbewerb zu treten brauchte.

Die Vorliebe für Stepperelen hat sich auch auf die modischen Kleinigkeiten übertragen: von feinstfeinen Linien auf dünnstem Seidenstoff bis zu dickwattiertem, nach Steppfutterart bearbeiteten Material sieht man alle Stufungen dieser reizvollen Technik. Kreppstoffe oder Taft, mit Watteline gesteppt, heißt einer der allerletzten Schreie auf diesem Gebiet der Mode. Die Hauptfarben sind hier — wie überhaupt in der Kragen-, Rüschen- und Schleifenwelt — neben Weiß vor allem Rosa, Hellblau u. Champagne. Es ist so ein Hauch von Backfischzeit mit Tanzstunde und Apfelblüten im Haar, wenn man diese zarten, gleitenden Seidendingelchen betrachtet.

Solche romantische Ahnung wird noch verstärkt, da nun der neue Garnitursoff „Porzellan" sein Recht verlangt und damit nachdrücklichst zur Betrachtung der großen Tüll- und Rüschenmode überleitet. Seinen Namen trägt dieses schöne matte Gewebe daher, weil es tatsächlich aus der Familie jener starken Baumwolltülle stammt, die als Grundlage für die Röchen der einst heißbegehrten Meißner Porzellantänzerinnen verwendet wurden. Aus rosa oder hellblau „Porzellan" gibt es nun wiederum eine Fülle entzückender Kragen, Jabots und Ansteckrosetten.

Daneben ist es dann vor allem die weiße oder gelbliche Plauener Spitze, die wahre Triumphe feiert. In Tellerform sitzt sie an dem lustigen Stoffröckchen, das allem Anscheine nach als Vorbote einer Stehkragenmode aufzutreten bemüht ist. Als Wasserfall rieselt sie weich aus Mantel und Kostüm oder ist dort sogar obenauf als Kragen berufen, die Strenge der Linienführung zu mildern. Und dann die Riesenschleifen! Denkbar verschieden sind sie nach Stoffart und Ausführung. Aus Taft, aus Krepp-satin, aus dem neuen Modestoff Cloqué, einfarbig oder „halb und halb" mit Kragen daran oder allein — ganz, wie man sie haben will.

Doch warum soviel Zartes, Helles, lose Flatterndes oder dezent Verhüllendes? Fraulich, anmutig heißt die Losung. Und wenn wir schon aus praktischen Gründen schlichte, „sachliche" Kleider tragen, dann wollen wir wenigstens durch ein bißchen Aufputz zeigen, daß wir im Gemüt mit Frühling und Sonnenschein auf vertrautem Fuße stehen!

Der Märzenwind pfeift scharf u. laut, Drum kreme gut dir deine Haut!

Der Krankheitsbefund äußert sich gewöhnlich in dem entsetzten Ausruf: „Wie sehe ich aus!" Merkmale: blasse Wangen, Augen ohne Glanz, farblose Lippen und schlechte Laune. Im Arzneischrank der Schönheit liegen die Mittel, die in zwei Minuten jede Spur ihres Leidens beseitigen. Sie heißen Krem und Gesichtswasser. An Stelle der, wie man zu sagen pflegt, interessanten, aber keineswegs kleidsamen Blässe tritt „Landluft" aus dem Röhrchen. Sie hat den Vorteil, die Wangen so zu röten, wie es für unser Gesicht am vorteilhaftesten ist, ohne Nase und Stirn in Mitleidenschaft zu ziehen. Das zarte Rot — helle Tönungen wirken jugendlich — wird unterhalb der Augen hingehaucht, verstärkt sich auf den Wangen und verläuft an der Schläfe wieder zu einem kaum wahrnehmbaren Hauch. Ein Puderstaub, geschickt verteilt, wird nachdrücklich wieder abgenommen, und dennoch bleibt genug, um die Täuschung von Gesundheit unsichtbar zu machen. Brauen und Wimpern sind schnell zu behandeln. Den Lippen Farbe und Form zu geben, ist nicht so einfach, da sie weder lackiert aussehen sollen, noch zu blaß sein dürfen. Als Farbe stets ein ähnliches Rot wie das der Wangen. Lieber etwas heller, nie dunkler. — Die zwei Minuten sind um! „Wie sehe ich aus?" wird jetzt fragend und wohlgefällig gerufen. „Frisch wie der junge Maimorgen!" antwortet der Spiegel.

Wenn's um die Schönheitspflege geht, darf man getrost mit Shakespeare sagen:

„Erlaubt ist, was gefällt!" — selbst wenn ein bißchen „Kunst" dabei ist. Nur muß sie — siehe oben — so ausgeübt werden, daß solch' sorgfältiges „making up" nicht mehr wie künstlich aussieht. Das gilt nicht nur für die Haut, sondern vor allen Dingen auch für's Haar, von dem man selbst im Zeitalter des Bubikopfes noch immer sagen können soll, daß es der schönste Schmuck der Frau ist.

Richtige Haarpflege bedingt den regelmäßigen Gang zum Haarformer.

Denn nur er besitzt die nötigen Fachkenntnisse, um ohne Schädigung den modischen Erfordernissen zu genügen. Ganz abgesehen von den Feinheiten des Schnittes, der einwandfrei behandelten Dauerwelle, der vorsichtigen Ondulation, dem unter Vermeidung gefährlicher Chemikalien vorgenommenen Blondieren und Umfärben bringt es ja auch die neue Hutmode dieses Frühjahrs mit sich, daß man hinsichtlich seiner Haartracht Rat und Hilfe braucht. Der flache, meist weit nach vorn geschobene Hut bedingt eine etwas größere Lockenfülle am Hinterkopf, damit das leichte Ding genügend Halt hat.

Was die Haarfarbe angeht, so ist Blond noch immer Trumpf. Am schönsten natürlich, wenn man es „aus eigenen Mitteln" aufweisen kann. Aber auch hier führen ja — wo die Natur sich widerspenstig zeigte — bekanntlich viele Wege nach Rom. Es bedarf eben immer nur des Aufenthaltes bei einem unserer zahlreichen fachkundigen Haarformer.

Auch die Tatsache, daß man bei vielen Hüten nur einerseits „Profil hat", während die andere Seite von dem tief herabhängenden Rand fast gänzlich verdeckt wird, erfordert auch beim Langhaar eine entsprechende Verteilung der an den Seiten etwas fülliger getragenen und oft zu richtigen, nach oben gedrehten Locken geformten Haares.

„Taschenkunststücke"

„Hokus-pokus-fidibus, — dreimal schwarzer Kater!" sagten die afrikanischen Straußenfarmbesitzer und verwandelten sich aus Pleureusenlieferanten in Lederfabrikanten, denn eine gütige Mode hatte im alten Europa wie drüben in der neuen Welt plötzlich die weibliche Begierde nach Handtaschen aus echtem Straußenleder mächtig ins Kraut schießen lassen; die traurig darniederliegenden Farmen aber wurden auf einmal wieder angekurbelt, daß es eine Lust war.

Handtaschen aus Straußenleder. Es kommt einem in der Tat ein bißchen paradox vor, daß ein Vogel überhaupt „Leder" hergeben kann; aber unser Gewährsmann, der uns die neuesten Modelle dieses schönen und widerstandsfähigen Werkstoffs für Taschen aller Größen, Formen und Farben vorführt, redet sogar ganz fachmännisch vom „Straußhemdell", und daß es in gegerbtem Zustande so groß wie eine mittlere Tischplatte wäre. Da braucht man sich denn auch nicht zu wundern, daß „echt Strauß" im Preise z. B. erfreulich weit hinter „echt Krokodil" zurückbleibt und gar nicht so viel über dem nach wie vor sehr beliebten weichen Kalbleder liegt.

Das Hauptangebot ist natürlich immer noch in diesem dankbaren und vielseitigen Material: man sieht die glatte, stumpfe Art; man sieht es abgeschliffen in verschiedensten Pressungen als Strauß-Saffian, als Kalbleder-Kroko, auch ein sanftes Spiel ineinandergeschlungener Wellenlinien auf mehrfarbigem Grund hat seinen Reiz.

Als Form herrscht die rechteckige Bügeltasche mittlerer Größe, an deren gediegener Verarbeitung und einfallsreicher Ausgestaltung des Griffs man beste handwerkliche Arbeit sieht; auch Überschlagtaschen ohne Bügel und mit hübschen, unaufdringlich Metallschließen werden wieder viel begehrt. Neben dem immer gern getragenen Schwarz sieht man natürlich schon viel helle, zarte Farben, die nach Ostern mehr und mehr der weißen Tasche Platz machen werden. Neu und praktisch ist da eine abwaschbare Pressung aus Rind-Spaltleder, die dem sehr teuren, echten Seidenfisch täuschend ähnlich sieht. Auch graues, geflammtes Rindleder dürfte viele Freunde finden, bis zum Hochsommer die zahllosen Leinentaschen auftauchen und dem Leder den Rang streitig machen.

Für Reiselustige wollen wir noch die neuen, bis ½ m großen Reisetaschen mit abschließbarem Reißverschluß und naturfarbenem Leinenfutter erwähnen, da sie für Auto wie Eisenbahn den Wechsel auf die Zukunft besitzen sollen.

•

Carl Baur N 2, 9, Kunststraße
bietet reichhaltige Auswahl in modischen Artikeln

Suchen Sie etwas zu kaufen? Eine Kleinanzeige in der N. M. Z. bringt Ihnen zahlreiche Angebote.

„Taschenkunststücke"
Die aparten Frühjahrs-Neuheiten in Damentaschen bei
Gold Pfeil Lederwaren
Walter Steingrabe
O 6, 3 O 6, 3

Mode Stoffe für COMPLETS
Neue Frühjahrsstoffe in reizvollen Musterungen zeigen wir Ihnen in unserer großen Spezialabteilung

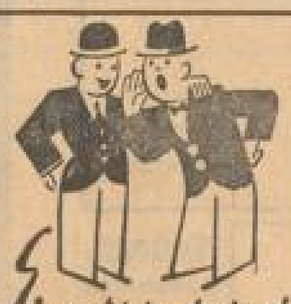
Moderner Completstoff für das feche Sport-Complet in den Farben Beige u. Grau, klein gemust., 140 cm br., Mtr. 3.25

Composé, uni meliert für das Kleid, dazu passendes Karo für den Mantel ergibt das modische Complet für den Uebergang, 140 cm breit . . . Mtr. 5.90

Melange-Neuheit für das elegante Frühjahrs-Complet. Ein schönes Gewebe, mit aparten modischen Bindungseffekten, 140 cm breit . . Mtr. 7.90

Krausel-Frisé, reine Wolle, ein neues schmiegsames Gewebe in schönen Modefarben, 130 cm breit . . . Mtr. 10.75

Bitte beachten Sie unsere Spezialfenster!
GEBRÜDER **Rothschild** MANNHEIM · Breitestraße K 1, 1-3



Einer rät dem Andern!
Sag' es durch die Kleinanzeige
Wenn Dich etwas drückt -
Jedem ist auf diese Weise
Noch ein guter Fang geglückt!
Durch eine Anzeige in der N. M. Z.

Neue Modelle in Handtaschen...
neue, lichte Farben für den Frühling — elegante Formen — und preiswert wie immer!
Leonhard Huber
SEIT 1881 DAS FACHGESCHÄFT FÜR LEDERWAREN UND REISEARTIKEL
E 1, 16 PARADEPLATZ E 3, 8

Eilboten-Gesellschaft „BLITZ"
P 3, 11 Rote Radler Tel. 21870
Umzüge — Transporte jeder Art

Der Friseur der Dame

Albert Berner, Werderstr. 12, Telephon 43761	Adolf Kocher, M 1, 4a, Telephon 30341	Heinrich Volk, Langerötterstr. 72, Telephon 50186
Otto Brenner, M 1, 2, Telephon 29045	Erwin Pfirrmann, G 7, 7	Peter Wachter, D 3, 9, Telephon 22380
Jakob Fath, R 7, 27, Telephon 29095	W. Sohmer, P 6, 6, Telephon 23512	Unsere aktuellen **Modeberichte** machen die Beilage „Mannheimer Frauenzeitung" zum unentbehrlichen Wegweiser für die Hausfrau!
Valentin Fath, L 15, 9, Telephon 32871	Schlösser & Heiß, Seckenheimer Str. 25, Telephon 43217	

Die Frühjahrs-Hüte sind eingetroffen
Fleiner-Hüte
(R. Dippel Nachf.)
D 2, 6 Harmonie D 2, 6

Modehaus **Neugebauer** das Haus der Frau
MANNHEIM AN DEN PLANKEN

MARCHIVUM

Wenn die Märzenveilchen spriessen, gibt's neue Gürtel, Knöpfe, Schliessen

Und wir fügen hinzu: man braucht sie dies Jahr nötig wie das liebe Brot, weil die Moderichtung immer mehr darauf abzielt, durch vollkommenste Uebereinstimmung aller Einzelheiten die geschmackliche Wirkung des Anzugs zu erhöhen. Außerdem: wie sollten die Frauen wohl für all' die vielen Knopflöcher zum Durchknöpfen entschädigt werden, wenn's da nicht wenigstens ein paar hübsche Neuheiten gäbe, die dem modischen Seitenschluß unterm Arm oder dem vom Knie abwärts beiderseitig geknöpften Rock erst den wahren Schick verleihen!

Knöpfe also, wohin das Auge blickt. Knöpfe spielen eine ganz große Rolle. Perlmutter, auch rosa und hellblau angefärbt, sowie die schönen gemaserten Edelhölzer stehen an erster Stelle. Mattsilber ist gegenüber dem gehämmerten oder ziselierten Mattgoldknopf etwas in den Hintergrund getreten. Galalithknöpfe treten unter anderm

im Verein mit den dazugehörigen Schließen in einer lustigen, zweifarbigen Viereckform mit kleinen künstlichen Verschnürungen auf, wie überhaupt natürlich jeder Knopf irgendwo „dazugehört". So gibt es zu den fabelhaft schönen großen Bristalknöpfen ebenfalls entsprechende zweifarbige Schließen mit Dorn, die dem Reiz des durchsichtigen, glasartigen Grundstoffs nun noch undurchsichtige Auflagen in blau, rot oder sonst einer Modefarbe hinzufügen.

Eine Sache für sich in der Frühjahrsmode ist das Leder.

Es war schon immer ein Liebling der Damen; aber diesmal haben sich die zuständigen Industrien an Einfällen und entzückenden Neuerungen wirklich selbst überboten. Das Dreieckkuch aus pastellfarbenem Sämischleder mit Fransen nach Cowboy-Art tauchte schon um Weihnachten schüchtern auf; jetzt wird es nebst zugehörigem Gürtel und Knöpfen gerade für den Uebergang wohl der Schlager dieser an sich nicht schlagerarmen Saison werden. Die Vorliebe für Leder mit Fransenschnitt kommt auch in der Unzahl von Quasten und Bommeln zum Ausdruck, die überall an Gürteln, Bindebändern, Durchziehschnüren ihr Wesen treiben. Kein Ledergürtel fast, der nicht eine oder zwei Quasten trägt! Sie sitzen vorn, — der Gürtelschluß mit Knopf sitzt hinten. Und breit sind heuer diese Gürtel, — Kinder, Kinder, wer da nicht seine schlanke Linie wahrt, kann was erleben! 10 bis 12 Zentimeterbreite ist Trumpf. (Die Vollschlanken müssen sich blutenden Herzens halt nach wie vor mit der soliden Vierzentimeterbreite begnügen!)

Daß es auch zum Frühjahr wieder entzückende Kragen in Wild-, Kalb- und Lackleder gibt, soll der Vollständigkeit halber nicht unerwähnt bleiben. Sie sind gestanzt, gebogt, gestreift, wie wir sie teilweise schon vom Winter her kennen.

Was wird man wohl darunter tragen / So hören wir die Frauen fragen. Der neuen Wäschemode Art / Sei ihnen hier nun offenbart.

Große Umwälzungen sind ja auf diesem Gebiet nicht zu erwarten. Immerhin muß man aber fragen wie und wo, weil sich Stil und Form der Kleider irgendwie doch immer auch auf das „Drunter" übertragen. Kein Zweifel also, daß uns an Unterröcken, Nachthemden, Hemdhosen viel Stepperei, viel Spitzen und Rüschengarnitur mit Banddurchzug begegnet. Auch Tülleinfassungen mit übergreifender Applikationsarbeit in Krepsatin und eine neue Gitterspitze mit Auflage sind sehr beliebt. Reizend wirken Nachthemden mit Puffärmeln, deren Schlitze wie nach Landsknechtsart gerüschte Einsatzteile zeigen. Natürlich ist alles einfarbig — nicht einmal mille fleurs wird mehr für Wäsche verwendet, — nur hübsche Façonnémusterungen kommen hier und da vor.

Interessant ist die Tatsache, daß doch in steigendem Maße auch wieder weiße Wäsche an Stelle der rosa, lachs und hellblauen Kunstseidensachen gefragt wird. Und in der Tat: man kann sich dem besonderen Reiz so eines blütenweißen Wäschestückes aus Makobatist nur mit Säumchen oder mit Handarbeit und Valenciennes-Zwischensätzen nicht verschließen.

Ein Wort noch von den Schlaf- und Hausanzügen, bei denen die „kombinierte Form" des nicht mehr in Jacke und Beinkleid aufgeteilten, einheitlichen Kleidungsstückes immer mehr Anhängerinnen gewinnt. Mit dem Bindeband oder dem Gummizug an der Pyjamahose hat sich halt keine Frau so ganz aussöhnen mögen, obwohl man auch die „Kombination" nicht für alle Fälle als ideale Lösung ansprechen kann. Aermellos ist übrigens wie beim Nachthemd auch beim Schlafanzug ganz vorbei; und wer für die wärmere Jahreszeit auf die langen Aermel verzichten will, wird wenigstens den Halbarm oder den kleinen Schulterärmel dafür eintauschen.

Blus' und Rock gibt auch ein Kleid Für die wärm're Jahreszeit.

Was wäre eine moderne Frau ohne Blüschen? Und was wäre eine Frühjahrsmode, die diese Vorfrage unberücksichtigt ließe? Gemach — die Frühjahrsmode war ganz auf ihrem Posten, und die Frauen können Blüschen anziehen, soviel sie nur wollen. Sportliche und solche für den Nachmittag. Praktische und elegante.

Darf man für die Bluse zu Ausputz und den nicht selten sehr üppigen Puffärmeln beliebig viel Stoff verbrauchen, so muß der Rock im Gegensatz dazu so knapp und eng wie möglich sein. Allerhöchstens eine Gehfalte ist ihm erlaubt. Sonst hilft man sich mit aufknöpfbaren Schlitzen. Und dann natürlich den aufgeschlagenen Rand nicht vergessen, der gewissermaßen einen Hauch von Männlichkeit verbreitet, weil er dem Aufschlag am Hosenbein nachgemacht ist!

Carl Baur N2,9, Kunststraße
das Spezialgeschäft für
Kragen — Spitzen — Modeneuheiten

Wir haben mit heutigem Tage unsere
Frühjahr-Saison
eröffnet.
Bitte besichtigen Sie unsere 8 Schaufenster und besuchen Sie ohne Kaufzwang unsere Lager. Sie finden eine wirklich schöne Auswahl.
Deutsches Modehaus
HOLECEK
Mannheim / O 2, 8 / Kunststraße

Die
DEFAKA-FRÜHJAHRS-MODENSCHAU
findet bis einschl. 23. März 1935 (außer Sonntag) jeweils von 3⁰⁰ bis 5⁰⁰ Uhr, nachmittags im 4. Stockwerk unseres Turmhauses statt.
Gezeigt werden die
neuesten Frühjahrsmoden
für Damen, Herren und Kinder.
Mitwirkende:
Anita Berger, Lotte Krohn, Kap. Günther
Eintritt 20 Pfg. Karten sind an unserer Tageskasse erhältlich.
DEFAKA
Deutsches Familien-Kaufhaus
G. m. b. H.
MANNHEIM
N7,3 „Turmhaus"

Johanna Kahn, O 6, 3
Tel. 29178 Verkaufsstelle: Tel. 29178
CORSET **Neumann**
seit 1899 ehrenamtlich
u. Wunderbüstenhalter **Wegena**
preiswerte **Wäsche**

Die gutsitzendes Corselet
Hüfthalter und Büstenhalter
sind die Grundlage für das
Frühjahrs-Kleid
Das Richtige finden Sie in jeder Preislage im
Korsetten-Haus Albers-Dernen
nur P 7, 18 Fernspr. 200 40
Elegante Unterwäsche - Erstklassige Maßanfertigung
INDAUERS

Frühjahrs- u. Sommerstoffe
in prachtvollen Musterungen
Ciolina & Kübler
M 1, 4 Breite Straße

THALYSIA
Hygiene-Reformhaus Karoline Oberländer
Mannheim, O 2, 2 am Paradeplatz Tel. 20237
Filiale Heidelberg Hauptstraße 81 Tel. 4002

Das Frühlingskleid Die fesche Bluse Das flotte Komplet
Anna Lehnemann (langjährige Tätigkeit in Fa. Wimmeler) **Augusta-Anlage 3** (gegenüber dem Palast-Hotel)

Für 1spaltige **Kleine Anzeigen** bis 100 Millimeter, umrahmen mit einer ermäßigten Grundpreis von 6 Pfg. pro Millimeter

Modehaus Neugebauer das Haus der Frau
MANNHEIM AN DEN PLANKEN

MARCHIVUM

Was sagt Paris? – Es braucht uns nicht zu kümmern

Weil wir uns unsere eigne Mode zimmern.
Und nur aus Neugier horchen wir hinüber
Wie hoch dort heuer stieg das Modeneuheits-Fieber

Nur der Vollständigkeit halber wollen wir denn doch in dieser Uebersicht der Frühjahrsneuheiten von 1935 die einst so unerläßliche Frage stellen:

„Und was sagt Paris?"

Es sagt — zum Ruhm der deutschen Modeschöpfer sei es festgestellt — nicht erheblich viel mehr als wir selber wissen. Aber einige Extravaganzen finden sich doch, von denen es hoffentlich mehr als zweifelhaft erscheinen dürfte, ob sie östlich der Grenze Anklang haben würden. Vor allem:

Der kurze Rock ist wieder da!

Sicherem Vernehmen zufolge sollen in der Seinestadt die Abendkleider wieder kürzer werden, und auch den kurzgeschürzten Röckchen wird eine neue Zukunft prophezeit. Zum Ausgleich verhüllt man sich nach oben bis an den Hals und sogar noch weit darüber hinaus.

Neben den auch bei uns gebräuchlichen Gewebearten wie Leinen mit Cellophanstreifen oder dem als Abendstoff äußerst wirkungsvollen Cellophansamt, der einfarbigen und bedruckten Baumwolle sind ein paar seltsame Stoffarten aufgetaucht, die aber immerhin eines gewissen Reizes nicht entbehren. Es scheinen lustige, kleine

Frühjahrsjäckchen aus fleischfarbigem Korsettdrell

mit schicken Revers und schrägaufgesetzten Taschen immerhin so übel nicht. Ob wir uns dagegen mit dem zu Tante Eulalias Zeiten für Unterröcke und Sofabezüge verwendeten Alpaka, mit echtem Segeltuch und dem für die Polster der französischen Eisenbahnabteile 2. Klasse vorgeschriebenen Filzstoff als Material modischer Sportmäntel befreunden können, mag dahingestellt bleiben.

Das Märchen vom Aschenputtel mit dem gläsernen Pantoffel aber wird den französischen Kindern von Anno 1935 überhaupt keinen Eindruck mehr machen, denn — Paris lanciert neuerdings

Wäsche aus gesponnenem Glas!

Sie ist nicht nur in allen Farben zu haben, sondern selbstverständlich so zart und anschmiegsam, daß die empfindlichste Haut mit solcher Umhüllung einverstanden sein soll.

Noch eine Rarität darf schließlich nicht unerwähnt bleiben, — das sind

Wirkblüschen aus gewachstem Menschenhaar.

Wer die wirtschaftlichen Zusammenhänge kennt, wird sich nicht wundern, sondern still für sich die alte Weisheit wiederholen, daß ja nicht zum erstenmal im Reich der Mode aus der Not eine Tugend gemacht wurde. Zwar ist bei uns zulande noch kein findiger Kopf auf den Gedanken gekommen, die unmodern gewordene Haarnadel zu irgend etwas unsagbar Feschem umzuarbeiten, um damit der halbausgestorbenen Haarnadelindustrie wieder auf die Beine zu helfen. Aber Frankreich hat bekanntlich in dem nicht nur durch seine Klöster, sein seltenes Email und sein köstliches Porzellan berühmten Städtchen Limoges den Sitz einer einzigartigen „Haarzentrale" gehabt,

deren blühender Handel mit Menschenhaar für falsche Zöpfe

durch die Bubikopfmode völlig ruiniert wurde. Doch nicht allein, daß es in Limoges heute noch das einzige „Haarmuseum" der Welt gibt, in dem mehr als neuntausend verschiedene Sorten dieser so wohlfeil gewordenen Ware aufbewahrt werden, — auch die Vorräte der Haarhändler mußten ja irgendwann einmal noch zu etwas nütze werden. Und wenn es auch nicht mehr ein „Mantel aus langherabwallenden blonden Locken" ist, in den sich die Modeprinzessinnen von heute einhüllen, so mögen die Blüschen aus gestricktem Haar schon ihre Vorzüge haben.

Jedenfalls eröffnen sich hier für die Französinnen lockende Aussichten auf Selbstversorgung, die mindestens dem Gemüt der zahlenden Ehemänner guttun dürften. Nicht auszudenken, wenn man bei der bescheiden vorgetragenen Bitte nach einem neuen Frühjahrskleid einfach gesagt bekäme: „Ich habe kein Geld, liebes Kind, aber du kannst dir ja den Stoff für 'ne neue Bluse auf dem Kopfe wachsen lassen!"

Paris ist halt Paris . . . .

Den schicken Schuh zum neuen Kleid / Schätzt man zu jeder Jahreszeit

Von einem alten Reiteroffizier hörte ich mal das bedächtige Wort: „Bei den Pferden und bei den Frauen muß vor allem das Lederzeug immer tadellos in Ordnung sein." Nun wollen wir natürlich nicht erst davon reden, daß schiefe Absätze zum Beispiel auch bei den Herren der Schöpfung als „schlampig" zu bezeichnen sind. Die „Ordnung des Lederzeuges" soll hier vielmehr von etwas höherer Warte aus betrachtet werden, wie sie vor allem das Bedürfnis nach geschmackvoller Einheitlichkeit der Erscheinung bedingt.

Unter den zahllosen Schuhmodellen für Frühjahr und Sommer ist ja im Grunde genommen alles zu haben, was wir in den letzten Jahren an Farben und Lederarten, an Formen und kunstvoller Verarbeitung gewohnt sind. Aber die Mode hat jeweils immer ihre besonderen Lieblingskinder. Sie heißen heuer für die Frauenwelt Wildleder, Bindeschuh und Dornschnalle, während der Mann ebenfalls seine Neigung den matten, geraubten Lederarten schenkt und bei den leichten Sommerschuhen nun auch die sehr bequeme Mode der kappenlosen Verarbeitung mitmachen wird.

Wildleder ist an sich ein ganz ungünstiger Sammelbegriff, für den der Fachmann in jeder Saison neue Unterabteilungen und Kunstausdrücke hat. Diesmal sind es „Delphin-Calf" und „Burgund-Kid", die den Vogel abschießen. Daneben sieht man viele hübsche Zweifarbenverarbeitungen von Wild- oder Chevreauleder mit Choury-Schlange, Eidechse, Kroko, auch Schwein und Seehund. Etwas ausgefallen dürften Pumps aus braunem Natur-Kalbfell sein. Für den Allwetterschuh sieht man häufig die Pressung „Sportgrain". Weiß-Nubuk mit viel Durchbrucharbeit und Stepperei wird wieder große Mode für schöne Tage. Daß der blaue Schuh neben allen Tönungen von Sand bis Kaffee, Silbergrau bis Schwarz das Feld behauptet, darf bei der allgemeinen Vorliebe für diese immer kleidsame und auch ganz praktische Farbe nicht wundernehmen. Allgemein ist selbst den wohlfeileren Schuhen die erfreulich sorgsame Ausschmückung mit handwerklicher Zierarbeit, die hier ein kunstvolles Gitter, dort eine Lederflechterei entstehen läßt oder das Blatt mit Applikationen in abstechender Farbe versieht.

Auch die Herrenschuhe haben von dieser Freude am schmückenden Formenspiel etwas abbekommen. Wird zwar der Mann im allgemeinen für den täglichen Gebrauch nach wie vor den glatten, braunen Straßenschuh bevorzugen, so gibt es für besondere Zwecke doch auch hier viele hübsche Abwandlungen. Das männliche Wildleder heißt „Ram-Calf", womit wohl auf die ohnehin rauhere Außenseite seiner Träger abgehoben werden soll. Der oft gehörte Einwand vom Speckigwerden und der schwierigen Pflege ist dadurch gegenstandslos geworden, daß die am meisten gefährdeten Stellen — Vorderbesatz und Hinterbesatz — nicht selten aus Boxkalf bestehen. Natürlich kommt auch das Umgekehrte vor; und für die ganz Sorgfältigen, Eleganten lassen sich „Rauh-Kälber" ohne jede Zutat finden.

Zum Sommer gibt es dann — es klingt gar lieblich in den Ohren — den leichten, durchbrochenen Weekend-Schuh, damit die Männer doch wenigstens an den Füßen zeigen können, daß ihre Kleidung gar nicht so unpraktisch ist, wie von bösen Zungen immer behauptet wird . . .

Den letzten Schliff und Modeglanz Verleiht des Handschuhs Eleganz.

„Die Hand am Steuer ist der Blickfang durch das niedrige Autofenster . . ." — also lasen wir es neulich in einer mondänen Anpreisung, die mit solchen sternenhaften Kernsätzen der menschlichen Neigung zu allerhand Wunschträumen schmeichelte. Doch auch wenn man das obengenannte Steuer nur symbolisch in der Hand zu halten glaubt — aber dieses Satzes tiefe Wahrheit als solche ist nicht zu bezweifeln.

Zu Mantel und Kostüm trägt die Dame natürlich vorerst noch die gewohnten Schweinsledernen oder doch wenigstens ein hübsches, helles Pärchen in Schweinslederart. Die Größe der Stulpen richtet sich dabei diesmal ganz nach persönlichem Geschmack. Man ist bei langärmeliger Kleidung sogar im glatten oder am Handgelenk ein klein wenig gestrupften Nappaschlüpfer genügend angezogen, während zum Komplet mit kurzen Aermeln oder Capechen der bis zum Ellenbogen reichende Stulpenhandschuh, noch besser der dreiviertellange Musketaire gehört. Auch das Bestreben, den Handschuh in Uebereinstimmung mit Gürtel, Handtasche, Kragen und Knöpfen zu halten, darf hier nicht unerwähnt bleiben.

Als Hauptfarben haben Beige, Grau, Blau und Marine zu gelten.

Und was trägt der Herr an oder in der Hand, wenn er sich an die frische Luft begibt? Sagen wir es laut: das Schwein bleibt ihm auch weiter treu, sofern er nicht ausnahmsweise mal etwas Wildledernes vorzieht. Aber eines von beiden muß es schon sein, denn auch der Mann — nicht wahr — kann im Kampfe ums Dasein auf den richtigen Blickfang nicht verzichten!

Alles erneuert und verjüngt sich. Stellen auch Sie das alte Winterschuhwerk beiseite; denn Sie fühlen sich wohler im neuen, farbenfrohen, eleganten

Hauptpreislagen 8.50 9.50 10.50 12.50

ROLAND dem Herrenschuh von Format

Mannheim, O 4, 7 am Strohmarkt — **Ludwigshafen a. Rh., Ludwigstr. 26**

Was die Mode bringt —

finden Sie bei

Schuh-Baum

Mannheim J 1, 1 (Breitestr.) u. Ludwigshafen: Ludwigstr. 65, Prinzregentenstr. 72

40)

Was mag ihr fehlen ??

Nun — Fräulein Lilly hat ihr kleines, kostbares Täschchen verloren! Immerhin tragisch, wo sie doch so viele unersetzliche Sachen drin hatte. Was soll sie jetzt machen?? 80 von 100 unserer Leser würden ihr raten und auch persönlich dasselbe tun: Sofort eine „Kleine" in die Zeitung geben, die, wie in so vielen Fällen, das Verlorene wieder zurückschafft. Kleinanzeigen überall - helfen Dir auf jeden Fall!

Die große Hemdenschau müssen Sie sich ansehen!

Wangenheim

E 1, 17 neben Koffer-Weber

Wird dann auch der Herrenwäsche-Spezialist für Sie!

Bunte BEYER Schnitte
Emma Schäfer
Modeblätter - Schnittmuster
N 7. 24

und zum Frühjahr **Schuhe von Hartmann**
Über die Mode orientieren Sie unsere Schaufenster

41)

Modehaus **Neugebauer** das Haus der Frau
MANNHEIM AN DEN PLANKEN

MARCHIVUM

DIE DAME UND DER HERR IM MODESPIEGEL 1935

Wohlwollende werden dieser doppeldeutigen Umdichtung entgegenhalten, daß seit altersher auch die gezeichneten Schafe von Zeit zu Zeit noch immer verloren gegangen sind. Aber der launischen Mode ist dieser Einwand völlig einerlei, und so halten sich die Monogramme aller Art und Größe unverändert in der Gunst der Frauenherzen. Schon seit dem Winter haben sie sich mehr und mehr als ein unerläßlicher Bestandteil jener kleinen schmückenden Beigaben durchgesetzt, die wie das Tüpfelchen auf dem I dem Anzug der Frau nun einmal erst das gewisse Etwas geben . . .

Kleider und Blusen, Schals und Tücher, Taschen und Gürtel, Hüte und Mützen — alles wird mit dem oder den Anfangsbuchstaben seiner Trägerin versehen. Besonders unterhaltend sind dabei die aus andersfarbigem dicken Stoff geschnittenen Monogramme, die auf dem Mantel oder der Jacke getragen werden. Herren genießen den Vorzug, daß sie in vollbesetzten Straßenbahnwagen oder auf einer sonst recht langweiligen Bahnfahrt im Rätseln und Schätzeln darüber nachdenken dürfen, ob die Dame am Fenster Brigitte oder Brunhilde heißt, und ob das frische Backfischgesicht nebenan einer Lore, Liese oder Leonine gehört.

Mit der persönlichen Note dieses gleich einem Blütenstrauß am Busen getragenen Personalausweises hat es allerdings seine Schwierigkeit, wenn man sich erst einmal davon überzeugt, welche schier unübersehbaren Mengen von Ausführungsmöglichkeiten unsere Textil- und Bijouteriewarenindustrie hier zu bieten hat. Wer aber weder Filz, Leder, Metall noch Holz leiden mag, kann sich seine „zwei Buchstaben" sehr hübsch in bunter Wolle auf den Seidenschal oder den Pullover sticken, oder kleine gehäkelte Ipfchen aus Wollfäden aufnähen.

Schon Meister Albrecht Dürer hat übrigens gezeigt, wie das Monogramm als Kleiderschmuck zu verwenden sei; denn auf dem herrlichen Bildnis der Lucherin sieht man deutlich, daß in den kostbaren bestickten Ärmelsatz dieser Nürnberger Patrizierwitwe auch ihre Initialen eingestickt sind.

Kleider machen Leute - / Der Anzug macht den Mann
Die Frühjahrsmode von heute / Zeigt damit, was sie kann.

Wenn man es recht bedenkt, so sind die Beziehungen der Mode zum anderen Geschlecht eigentlich schon seit geraumer Zeit sehr angenehm-freundschaftlicher Art. Man weiß, was man voneinander zu halten hat, ohne sich durch wilden Eifer und blinde Leidenschaften beirren zu lassen. Gewiß: es gibt drüben in Amerika alle paar Jahre mal ein paar überspannte Schneidergenerale, die von einer bunten Herrenmode träumen, und erst dieser Tage kam uns die Kunde, daß in Neuyork wieder einmal heftig von weinroten Smokings mit hellgelben Atlashosen, Spitzenwesten, blauen Schuhen und ähnlichen Scherzen geredet wird.

Aber das kann uns gesittete Mitteleuropäer wenig kümmern. Wir wissen ein für allemal, daß der gutgekleidete Herr des Frühjahrs und Sommers 1935 sich dem grauen Kammgarn in uni oder gestreift verschrieben hat und allenfalls noch einen mittelschweren bis leichten Fresko oder einen guten Cheviot derselben Farbstellung daneben gelten läßt. Für den Zweireiher kommt außerdem noch das graue oder beige Blockkaro in Frage; na, und ein paar Außenseiter gibt es ja immer, die sich auch in grünlichen, violetten oder rötlichbraunen Tönen gefallen.

Grundregel der deutschen Herrenmode bleibt jedenfalls: man trägt sich grau, wobei der Mann mit den schon ergrauten Schläfen zur Unterstreichung dieser reizvollen Besonderheit die dunkelsten Töne wählt, während der Jüngling im lockigen Blond- oder Braunhaar das helle Silber des würdigeren Alters in der Anzugfarbe vorwegnimmt. Trumpf für die Jungen, Schlanken ist dabei der Einreiher in Hängeform mit drei Knöpfen, von denen aber nur der mittlere geknöpft wird. Wer's dennoch nicht lassen kann, nur einen Knopf offenzuhalten oder gar alle drei zuzumachen, ist ein Pedant und unverbesserlicher Modeanarchist. Da nicht alle Männer jung und lilienschlank zu sein pflegen und das Dreigestirn der Knöpfe auf etwas fülligen, gewölbten Formen mehr komisch als elegant wirken könnte, sind für die Untersetzten und ihr Bäuchlein auch zwei Knöpfe erlaubt, wobei der dritte entweder ganz weggelassen oder in ungefährlicher Höhe als „blindes Fenster" angebracht wird. Der stärkere Herr trägt außerdem nicht die Hängeform, sondern eine hochgestellte Façon. Für Dicke wie für Dünne ist schließlich der Sakko zwei bis drei Zentimeter länger geworden; Hosenweite, Schulterausarbeitung und Betonung der Taille dagegen halten sich im Rahmen des jüngst Gewohnten.

Am meisten gefragt sind vierteilige Anzüge, die Stadt- und Sportbedarf in eins befriedigen, wenn man sich außer dem Rock mit langer Hose keinen besonderen Sportanzug mit Knickerbockers leisten kann. Als Straßenanzug beliebt ist auch nach wie vor die Kombination von Grau mit Grau oder Braun mit Beige, während der graue Rock mit beige Hose oder die graue Hose mit braunem Rock schon einen etwas ausgefallenen Geschmack erfordert.

Und was für einen Mantel trägt der Herr um diese Jahreszeit? Wenn er sich's leisten kann, den gürtellosen Ulsterpaletot, von dem die Mode will, daß er sehr lang und „scharf in der Taille" ist. Daneben gibt es natürlich auch schöne lose Ulster-Formen mit Raglanärmeln, Leistenschluß und Rückenschlitz, und endlich das Heer der treuen Gabardine-, Sport- und Regenmäntel, mit denen man sich in Ermangelung kostspieligerer Uebergangskleidung auch ganz schön durch Frühling, Sommer, Herbst und Winter schlagen kann.

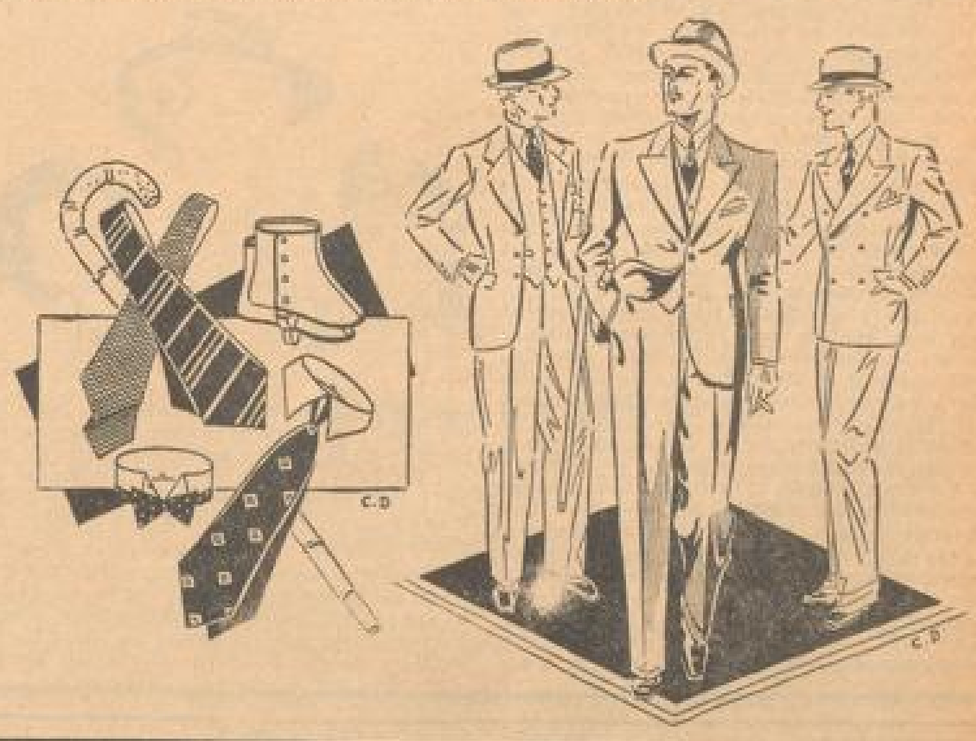
Darf man die zarte Dame Mode auch noch der Männer Wäsche fragen? Zimperlichkeit ist in der Tat nicht ihre Art, und also gibt sie bereitwillig Auskunft, daß die farbigen Hemden vorzugsweise breitgestreift oder fein kariert zu sein haben; daß die Sportfigur eines Mannes in Unterhose nebst Hosenträger endgültig der Vergangenheit angehört, weil neben der immer mehr in Aufnahme kommenden Herren-Hemdhose allenfalls noch die Unaussprechlichen mit eingewebtem Nabelbund geduldet werden, wie dies ja auch durchaus dem auf Hüfte gearbeiteten Beinkleid des Anzuges mit Gürtel entspricht.

*

Endlich noch ein zarter Wink, der keiner weiteren Erläuterungen bedarf. Denn was in jenem alten Kinderlied von „Hänschen klein" behauptet wird, gilt ohne Ausnahme für jeden entsprechend gekleideten Mann:

„Stock und Hut steht ihm gut!"

Und sollen wir nicht immer so vorteilhaft als möglich wirken?



es reicht!

zur Anschaffung Ihres neuen
Frühjahrs-Anzugs
(oder Mantel)
bei Inanspruchnahme unseres sehr entgegenkommenden und bequemen
Teilzahlungs-Systems.
Sie können dabei unter einer ungewöhnlich großen Auswahl wählen und werden modisch und elegant aussehen, ohne dafür soviel auf einmal auf den Tisch legen zu müssen.
Bitte überzeugen Sie sich!

Wettner
Mannheim, S. 1, 6 (Breite Str.)

Um zur Erkenntnis
der Wahrheit zu gelangen, gibt es eine gute Methode: den Vergleich. Oft ist der Vergleich die einzige Möglichkeit, unser Urteil zu bilden. Vergleichen Sie einmal die von mir angefertigten Maß-Kleidungsstücke mit einer Konfektionsware. Sie gelangen zur Erkenntnis, daß der übrigens nicht allzu große Preis-Unterschied wett gemacht wird durch
bessere Qualität des Stoffes
bessere innen-Verarbeitung
längere Lebensdauer des Kleidungsstückes
Bitte besuchen Sie mich unverbindlich!
SIEBERT DER SCHNEIDER
35)

HERREN-MODEN
Erstklassige Bielefelder Herrenhemden, Unterwäsche, moderne Bieder (reine Seide), Socken, Hosenträger usw. in reich. Auswahl
Stets Eingang von Neuheiten
Beachten Sie bitte unsere Schaufenster!
EVERTZ & CO., D 2, 6
HERRENMODEN

37)

Feine Maßarbeit
lebt länger
und bleibt auch
im Alter schön.
Unsere derzeitige sehenswerte Schaufenster-Dekoration soll die Leistungsfähigkeit unserer Abteilung
FEINE MASS-SCHNEIDEREI
unter Beweis stellen. - Seit 45 Jahren pflegen wir diese Abteilung mit besonderer Sorgfalt u. bieten Ihnen die Gewähr für erstklassige Mass-Arbeit und eleganten Sitz. Das Lager nur reinwollener Mass-Stoffe umfasst einige 1000 Meter Qualitätsware und ist an Preiswürdigkeit und Vielseitigkeit nicht zu übertreffen. Die Vorteile unseres eigenen Werkstätten-Betriebes und Gross-Einkauf der Stoffe kommen in unseren Preisen zum Ausdruck.
Stoff-Verkauf auch meterweise!
Engelhorn u. Stürm
Feine Mass-Schneiderei
Mannheim O 5, 4-7
34)

Den Eingang der
Frühjahrs-Neuheiten
zeigen an
Metzger & Eberle
FEINE MASSSCHNEIDEREI
D 2, 2 TEL. 31064

Krieger & Berkemeier
Herren-Schneiderei
P 5, 13 Telefon 28525
Anfertigung auch bei zugebrachten Stoffen.

Frühjahrs-Neuheiten in Herren-Stoffen
finden Sie in den bekannt guten Qualitäten und größter Auswahl. Meine Maßschneiderei bietet Ihnen Gewähr für guten Sitz und gute Verarbeitung.
St. Eisenhauer - Qu 1,15 Telefon 333 36

Tuchhaus Salto
Durch direkten Ein-gros-Einkauf von ersten Fabriken
billiger Verkauf
Tuchhaus Salto
O 2, 2, I
Paradeplatz neben Hauptpost

Modehaus Neugebauer das Haus der Frau
MANNHEIM AN DEN PLANKEN

Vor allem in der Mode Flut beachte stets den neuen HUT

Unser bescheidenes, turnerprobtes Mützchen auf dem Kopf, treten wir ein ins Reich seiner Herrlichkeit des Frühjahrshutes. Und da wir ihn in vielerlei Gestalt dort „auf der Stange" sehen, bewegen wir uns und lassen uns belehren. Wer zählt die Völker, nennt die Namen? Verstirzt ausländisch geht es im Hutreich zu, obschon Geflecht und Bänder, Federkiele und Blumen, Schleier und metallener Zierat meist gut deutschen Ursprungs sind.

Es stellen sich also vor: für morgens zu Mantel und Kostüm die kleinen Aufschlaghüte aus Seide oder Seide mit Stroh, denen der seitlich oder vorn hochgestellte Rand eine besonders anmutig-freundliche Note gibt. Reizende Dinger sieht man da, an denen sich auch die überall zutage tretende Vorliebe für Stepperei mit viel Glück betätigen läßt. Und meist gibt es — wie etwa zu dem feschen Stepphütchen aus altrosa ombriertem Taft — einen passenden „Halsschmuck" dazu, der in einem zweifarbig verarbeiteten Schal zum Schlingen oder in den so beliebten enganliegenden Stoffrollen mit Riesen-Schmetterlingsschleife besteht. Auch die kleinen Tocques, die auf Grund ihrer modischen Wandelbarkeit ein überaus zähes Leben haben, sind wieder auf dem Plan. Was sie für Garnituren haben? Vom oben auf dem Kopf durchgestockten, gelackten Kiel bis zu amüsanten Spiralschnörkeln aus Goldbraht so ziemlich alles, was diese keck auf dem rechten Auge getragenen Hutüberbleibsel ein bißchen betonter, zum Höheren strebend erscheinen lassen kann . . .

Nach diesen Vertretern des Fliegengewichtes käme nun also die mittelschwere Klasse, als da sind: vorn und hinten tiefgehende Glocken — eine überaus liebenswürdige und kleidsame Umrahmung für fraulich-weiche Gesichter; dann der schon etwas strengere Breton, dessen sehr flacher Kopf nicht selten noch einen eleganten Knitt aufzuweisen hat; endlich der ganz gerade Matelot, dem in seinen kleineren Ausgaben auch gern hinten ein hoher Aufschlag eignet. Alle drei sind eigentlich schon mehr Frühsommerformen und bestehen deshalb vorwiegend aus den schönen neuen Strohgeflechten, mit denen die Putzmacherei auf unmißverständliche Weise allem „Vorjährigen" seine Vergänglichkeit bestätigt. Da ist zuerst einmal das als Borte in breiten Längsrippen gelieferte „Sedan". Es hat übrigens nichts mit dem Siebziger Krieg oder den Franzosen zu tun, sondern kommt aus einer japanischen Stadt gleichen Namens. Zum Unterschied von den andern, im ganzen geflochtenen Exoten, wie dem hauchdünnen, glatten Ballinut und Balibundo oder dem

etwas gröberen, matteren Sisol, kann Sedan mit viel Glück auch zweifarbig verarbeitet werden. So sieht man einen havannabraunen Hut mit beige Unterseite; auch Schwarz mit hell Marineblau, Bernstein mit Blau, Braun mit Tomatenrot sind beliebte Zusammenstellungen.

Einen Blick werfen wir auf die prunkvollen Vertreter des „Schwergewichts", die großrandigen Kleiderhüte, weil sie nun einmal ihren üblichen Vorstoß gewagt haben, obschon es zur Zeit sicher nur wenige Leute gibt, die diese, als redlicher Sonnenschutz gedachten Sommerhüten irgendwo in einem Band sorglosen Reifelschelns spazierentragen.

Was auf den Hüten sitzt, möchten Sie noch wissen? Zunächst sei festgestellt: es sitzt auch viel darunter; denn die oberhalb des Randes sehr flachen Käpse bedingen nach unten meist besonders hohe Stege, und damit allein schon ist die Losung der „Untergarnitur" gegeben. Auch einzelne kleine Blümchen werden darüber verstreut, wie denn das „Sträußchen am Hute" überhaupt wieder hoch in Modegunst steht. Aber eines dürfen wir in diesem fröhlichen Reigen nicht unerwähnt lassen: das ist der Schleier. Wie bitte? Natürlich nur zum kleinen Hut, aber da um so unentbehrlicher. Halbschleierchen aus grobem Tüll, lose über den Kopf gelegt, daß die breite Bierkante eingestickter Zellophanfäden als interessanter Store vor dem Gesicht hängt, — Halbschleierchen als schräge Gardine getragen: hutkundige Leute wollen wissen, daß diesen lustigen Gebilden wieder einmal die nächste Zukunft gehört.

Sind vom Schnee nun blank die Straßen Wintermäntel *nicht mehr passen!*

Die Spatzen pfeifen es von den Dächern, und in den Modeberichten hallt es davon wider: Trumpf ist in diesem Frühling das Komplet. Dennoch wird man mit einiger dichterischer Freiheit sagen müssen: „Ganz ohne Mantel geht die Schose nicht!" Denn so reizend auch die losen Dreiviertelsjacken zu Kleid und Rock aussehen — erstens gibt es Kurze, Dicke, für die trotz aller kleidsamen Jugendlichkeit solche Aufteilung der Figur nicht immer vorteilhaft wirkt, und zweitens gibt es praktische Notwendigkeiten, für die der Mantel eben doch das vollkommenere, angezogenere Kleidungsstück bleibt. Jeder weiß ja selbst aus eigener Erfahrung, daß man nicht immer mit 75% auskommen kann, sondern gelegentlich auch mal was Hundertprozentiges braucht!

Wenn wir also den Kompletmantel seiner Kürze wegen dem Geschlecht der Jacken zuschlagen, so bleiben uns die beiden Gruppen der Sportmäntel und der sogenannten Phantasiemäntel zur Betrachtung übrig. Sportlich ist zunächst einmal alles, was seine Herkunft von der klassischen Form des Kamelhaarmantels ableitet, also mit breiten Aufschlägen, handlichen Taschen und Gürtel den guten Schneiderstil verrät und seiner Trägerin durch Jahre treu bleibt. Auch der eigentliche Sportmantel aus englischem Noppenstoff, etwas auf Taille gearbeitet, zweireihig und mit Rückengürtel sowie der unentwegte Gabardinemantel sind hierher zu zählen. Als Neuheit trägt man ganz gefütterte englische Slipons, hochgeschlossen, mit Bubikragen und Lederknopfgarnitur.

Der modische Nachmittagsmantel aus Wollgeorgette in Fischgrätmusterung, Cotele oder Wollromain ist schwarz. Wir sahen ein sehenswertes Modell, das ganz auf Taft gefüttert war und ein gestepptes Taftrevers nach Art der Wasserfallsjabots hatte. Wie beim Kleid, sind auch die Mantelärmel nach unten zu sehr weit gehalten und werden am Handgelenk gern durch ein schmales Bündchen zusammengenommen.

Des Mannes Zier ist die Krawatte; Ihn schmückt die bunte wie die glatte,-

wobei wir allerdings gleich einschränkend hinzufügen müssen, daß der einfarbig-glatte Schlips in unserm Verschen oben sozusagen mehr „um des Reimes willen" Eingang fand. Denn was die Frühjahrsmode angeht, so wird hier das Feld ganz und gar von der gestreiften Krawatte behauptet, deren sorgsam gewählte Farbenzusammenstellung sei wie die Handlinien so aufschlußreich für den Charakter ihres Trägers sein soll.

Diese Aufgaben müssen nun an sich nicht unbedingt vom Streifen allein erfüllt werden; es gibt auch Männer, die den Modegesetzen mit eiserner Stirne Trotz bieten, bei Tupfen oder kleinen geometrischen Mästerchen verharren und gerade damit um so deutlicher zum Ausdruck bringen, daß die Krawatte in der Tat unendlich viel über das männliche Gemüt auszusagen vermag.

Doch es kann hier nicht unsere Aufgabe sein, solche höchst diffizilen Zusammenhänge aufzuklären. Jeder einigermaßen begabte Mann wird vielmehr selbst Kapital daraus zu schlagen wissen, wenn wir es bei diesen knappen Andeutungen bewenden lassen. Es bleibt dann nämlich den verschiedenen Frauen, Bräuten oder Freundinnen anheimgegeben, durch häufige milde Gaben, die sowohl in reiner Seide als auch in den bewährten knitterfreien Kunstseidenerzeugnissen bestehen dürfen, jene erwähnten Wechselwirkungen selbst zu ergründen. Grau mit Rot und Blau, Rot mit Grün und Braun, Grün mit Rötlich und Schwarz sind besonders bevorzugte „Dessins" zu solchen Studienzwecken. Kein Männerherz, das gegenüber solcher schön gestreiften „Fangschnur" um den Hals hart bliebe . . .

Das SPEZIAL-GESCHÄFT für DAMENHÜTE zeigt Ihnen die neuesten Modelle

Geschwister Gutmann
G 3, 1 N 7, 4 Schwetzinger Straße 64
Ludwigshafen a. Rh. Pfalzbau

Richard Kunze hat Sie im Winter gut gekleidet!
Richard Kunze wird Sie auch im Sommer gut kleiden!
Die große Auswahl in Gabardine, Stoffmänteln, wasserdichten Stoffmänteln, reinseidenen Juwel, Kompletts hat in nur guter Qualität zu kleinen Preisen
Richard Kunze am Paradeplatz
für Sie bereit!

Für die Frau erscheint bei uns allwöchentlich Mittwochs die Mannheimer Frauenzeitung

Fuchs-Pelze vom Pelzhaus Baum R 1, 14a
und deren Preise sind Leistungsbeweise! Ich bitte, vor Kauf meine Fenster und unverbindlich mein Lager zu besichtigen!

Zum Frühjahr haben wir mit Verständnis und Geschmack ausgewählt, was an Damen- und Herren-Kleidung modisch, kleidsam und doch nicht teuer ist. Eine umfassende Übersicht dieser Neuheiten enthält jetzt unser Lager, einen kleinen Ausschnitt davon zeigen Ihnen unsere Schaufenster. Ihren Wunsch nach kleinen Preisen finden Sie ebenfalls weitgehend berücksichtigt.
Unser bewährtes Raten-System ermöglicht Ihnen die Anschaffung gegen bequeme 8 Monats-Raten oder entsprechende Wochen-Raten!
H. u. F. Vetter am Tattersall Mannheim M 4, 18/19
Das Kaufhaus für Kleidung und Wäsche

Zum guten Abschluß der Frühjahrsmodenschau „Mode und Tanz"
im Rosengarten empfehlen sich folgende Firmen, die dabei mitwirkten:

Damenschneiderei:
Wilhelm Baum, Seckenheimer Str. 38
Frieda Braun, Moltkestr. 5
Emma Berlinghoff, Emil-Hecke-Str. 16
Anna Brunner, O 7, 1
Anna Bürkheimer, C 4, 10
Anna Dresser, C 2, 8
August Fahrbach, L 4, 11
Clara Hauger, L 6, 14
Lilli Kreuzer, B 2, 7
Frieda Kuhn, L 14, 3
Geschw. Nenninger, P 4, 10
Michael Nickolitz, S 6, 31
Geschw. Nixe, N 4, 7
Charlotte Meffert, M 7, 22
Richard Müller, K 1, 5b
Käthe Otto, U 6, 8
Otto Oppel, L 6, 14
Margarete Rausch, D 3, 11
Lina Rehlecker, Stamitzstr. 6
Clara Ruppert, Haardtstr. 21
Karl Sigmund, L 15, 14
Grete Schreck, P 7, 23
Lisette Steichele, Trattoirstr. 60
Franz Steinkuhle, Friedrich-Karl-Str. 2
Gertrud Tröndle, Waldhof, Waldpforte 20
Paula Warlimont, Pfalzpl. 12
Georg Weiß, Meerfeldstr. 62

Damen- u. Herrenwäsche nach Maß:
Luise Flau, Hansastr. 62
Frieda Heil, Gontardplatz 2
Liesel Knödler, Eichelsheimerstr. 26
Elise Schmidt, Tattersallstr. 5

Damenhüte lieferten:
Damenhüte Konrad, K 1, 7
J. Szymanski, O 5, 7, Planken
Dora Simons, Seckenheimer Str. 9

Modehaus Neugebauer Das Haus der Frau
MANNHEIM AN DEN PLANKEN

SPORT DER NMZ

Deutsche Pokalspiele

Eine Betrachtung über den Vereinspokal

Am 24. März greifen die Vereine der Bezirksklasse in die Spiele um den Deutschen Vereinspokal ein, einige Spieltage später folgen die Gauliga-Vereine. Zum ersten Male werden damit seit Bestehen des Deutschen Fußball-Bundes Pokalspiele in dieser Form ausgetragen, die schlagartig im ganzen Reichsgebiet einsetzen und durchgeführt werden. Um Pokale der verschiedensten Art ist allerdings schon früher gekämpft worden, aber ein Pokal, um den alle deutschen Vereine spielen, wurde erst in der laufenden Spielzeit 1934/35 zur Tatsache. Erst der einheitliche Aufbau in den 16 deutschen Gauen bot ja überhaupt die Voraussetzung für die Durchführung derart umfassender Spiele um den Deutschen Vereinspokal.

Das Vorbild des Pokals kommt aus dem Mutterlande des Sport, aus England. Die Spiele um den „English Cup" werden ja nicht nur im Inselreich selbst, sondern auch auf dem Festland mit stärkstem Interesse verfolgt. In England ist das Pokal-Schlußspiel, das jedes Jahr in Wembley 100 000 begeisterte Menschen um das Fußballfeld versammelt, das unbedingt größte fußballsportliche Ereignis des ganzen Jahres. Da kommt nicht einmal die Meisterschaft der ersten Klasse mit, und das liegt keineswegs daran, daß zu diesem Spiel der König selbst oder ein Vertreter des Königshauses, daß die Männer des öffentlichen Lebens als Zuschauer kommen. Die sieben Jahrzehnte alte Tradition des Pokalspieles in England ist es in erster Linie, die neben der Regelmäßigkeit ihrer Austragung und der Festlegung des Schlußkampfes auf eine bestimmte Zeit die Beliebtheit der Pokalkämpfe bedingt.

Auch bei uns gab es — schon in der sogenannten Steinzeit des deutschen Fußballs — Pokalspiele. Zunächst waren es Turniere einzelner Vereine, bei denen mit Sechser-Mannschaften gekämpft wurde. Die Unterverbände des DFB folgten dann mit Verbandsrunden, die sich immer dann größerer Beliebtheit erfreuten, wenn die „reine Pokal-Idee" bei ihnen gewahrt blieb. Der Unterlegene scheidet aus, das ist der besondere Reiz der Pokalspiele: Vereine der unteren Spielklassen haben die Möglichkeit, durch Können und Ehrgeiz erstklassige Spieleinheiten zu Gegnern in ernsthaftem Kampf zu erhalten, damit ist ein besonderer Antrieb für die Zweit- und Drittklassigen gegeben. Bekannt ist ja, daß beim Pokalkampf „alles drin" ist, daß die „glorreiche Ungewißheit" des Fußballspiels nirgendwo und bei keiner Gelegenheit mehr sich bewahrheitet, als bei Pokalspielen. Und ebenso bekannt ist, daß der Charakter des Pokalsystems eine besondere Spielmethode und Spieltaktik entwickelt hat, eben den Pokalstil, der sich von der Taktik bei Meisterschaftskämpfen noch immer deutlich unterschieden hat. Es hat zu allen Zeiten Mannschaften gegeben, denen der Pokalkampf besonders liegt, Mannschaften nämlich, die in Deckung und Angriff eine besonders große Beweglichkeit zeigten. Husarentaktik nannte man früher den „Pokalstil", heute werden es die meisten Klubs wohl mit mehr oder weniger ausgeprägter W-Formation versuchen.

Der Süddeutsche Fußball hatte schon Pokalspiele der verschiedensten Art. Die letzten, die in Erinnerung sind, waren aber nur eine verwässerte Sache. Eingerichtet, um den im Meisterschaftskampf ausgeschiedenen Mannschaften Beschäftigung zu bieten, fehlte ihnen der hauptsächlichste Bestandteil des Pokalkampfes: das Ausscheiden des unterliegenden Teiles. Die Klubs spielten in einfacher Runde nach Punktwertung, und erst die Bezirkssieger ermittelten unter sich nach reinem Pokalsystem den Süddeutschen Pokalmeister. Anders war es mit den Spielen um den SFV., deutschen Verbandspokal, die während des Krieges eingeführt worden waren und sich bis 1926 hielten. Das Los wählte unter den gemeldeten Mannschaften die Gegner aus, und so konnte es sehr wohl passieren, daß der kleine C-Klassenverein einen „Großkopfeten" zum Gegner erhielt. Das brachte einmal Fußball-Propaganda in die kleinsten Ortschaften, zum anderen aber auch so manche Ueberraschung, die den ganzen Spielen ihren wirklichen Reiz gab. Später ging man dazu über, an den ersten Spieltagen die Mannschaften der unteren Klassen gegeneinander antreten zu lassen, während die spielstärkeren Großvereine erst später eingriffen. So ist es ja auch in England, und so ist es jetzt wieder beim Deutschen Vereinspokal. Jeder Verein hat die Möglichkeit, über den Rahmen seiner Klasse hinaus seine Kampfkraft und Spielstärke unter Beweis zu stellen. Dem Sieger im Süddeutschen Verbandspokal winkte übrigens neben der Ehre noch ein mehr materieller Gewinn: er durfte sich im darauffolgenden Jahr an den Spielen um die Süddeutsche Meisterschaft beteiligen. Pokalsieger wurden in Süddeutschland: 1918: SpVg Fürth, 1919: 1. FC Nürnberg, 1920: Stuttgarter SC, 1921: Borussia Neunkirchen, 1922: Schwaben Augsburg, 1923: SpVg Fürth, 1925: SpVg Fürth, 1926: 1. FC Nürnberg, 1926: SpVg Fürth.

Es ist erfreulich, daß nun wieder Pokalspiele eingeführt werden, und zwar für ganz Deutschland. Der Deutsche Vereinspokal wird für alle teilnehmenden Mannschaften einen großen Anreiz bieten. Zu den Punktekämpfen, den Verbandsspielen, treten die Pokalspiele, bei denen der Unterlegene ausscheidet, was für Spieler und Zuschauer eine weitere Belebung des gewiß schon abwechslungsreichen deutschen Sportprogrammes bedeutet. Nacheinander marschieren alle Fußballmannschaften im Reich zur Teilnahme an einem einzigen Wettbewerb auf, ein Bild, das in dieser umfassenden Größe wohl auf keinem anderen Gebiet der Leibesübungen ein Gegenstück hat.

Stuttgarter Reitturnier

Beim Stuttgarter Reitturnier war am Freitag abend die Stadthalle bis auf den letzten Platz ausverkauft. Unter den 5000 Zuschauern befanden sich u. a. auch der württembergische Sportbeauftragte Dr. Klett, Polizei-Präsident Klaiber und Herzog Robert von Württemberg, der für das Hauptereignis des Abends, das Springen, einen Ehrenpreis gestiftet hatte, den der SS-Reiter Knuth auf Argonaut gewann. Zweiter in dem schweren Springen wurde v. Saltzow auf Don Juan vor SS-Mann Knuth, der mit Burgfriedchen auch noch den dritten Platz belegte.

Die Ergebnisse:

Jagdspringen (Ehrenpreis Herzog Roberts von Württemberg): 1. Stall Hellmanns Argonaut (SS-Mann Knuth) 34 Sek.; 2. von Saltzows Don Juan (Bes.) 34,6 Sekunden; 3. Stall Hellmanns Burgfriedchen (SS-Mann Knuth) 35,2 Sekunden; 4. G. Langes Torpille (Bes.) 37,8 Sekunden. — Materialprüfung für Reitpferde: Leichte Pferde: a) Privatbesitz: 1. Bühringers Mutrus (Bes.) 2,5; 2. Frau J. Sackthers Tonar (Frau Franke) 3,5; 3. W. Ziegels Koger (Stallmeister Zimmermann) 3,9. — b) Dienstpferde: 1. Pol.-Präsident Stuttgarts Major (Pol.-Oberwachtmstr. Hagel) 3,2; 2. 3. RR. Cannstatts Niobiche (Unteroff. Glashalter) 3,4; 3. Pol.-Präsident Stuttgarts Schwede (Pol.-Oberwachtmeister Kramer) 3,5. — Schwere Pferde: 1. G. Langes Kolumbus (Bes.) 2,8; 2. Stall Werkens Goldregen (R. Staeck) 2,7; 3. RR. Ravensburgs Kalche (O. Steiger) 3,9. — Dressurprüfung der Klasse L (Ehrenpreis Herzog Ulrichs von Württemberg): 1. Oblt. Mimacks Kronprinz (Besitzer) 5,5; 2. Kavallerieschule Idalgo (Oblt. Mimack) 6,8; 3. Eugen Kauffmanns Ilkus (Bes.) 2,9. — Ehrenpreis des Stuttgarter Oberbürgermeisters: 1. Frau Ritas Hans (Vardušty) und Major a. D. Konrads Pockard (R. Staeck); 3. RR. Cannstatts Frechling (Oblt. Nowak).

Die Gaudietwarte des Deutschen Reichsbundes f. L.

Durch den Reichsdietwart Kurt Münch werden jetzt die Dietwarte der einzelnen Gaue des Deutschen Reichsbundes für Leibesübungen bekanntgegeben. Ihr Wirkungskreis beschränkt sich nicht auf ein einzelnes Fachamt oder einen Verband, also etwa die Deutsche Turnerschaft, sondern sie sind mit ihrer Arbeit für sämtliche Vereine des Reichsbundes f. L. in ihrem Gau verantwortlich. Die Liste lautet:

Gau 1, Ostpreußen: Dr. H. Goetke-Tilsit.
Gau 2, Pommern: Karl P. Hauff-Stettin.
Gau 3, Brandenburg: Otto Schikora-Eichwalde.
Gau 4, Schlesien: Otto Kotz-Ziegendorf.
Gau 5, Sachsen: Karl Stolze-Leipzig.
Gau 6, Mitte: Dr. Georg Schad-Zerbst.
Gau 7, Nordmark: E. Blume-Hamburg.
Gau 8, Niedersachsen: Karl Pochmann-Hannover.
Gau 9, Westfalen: Karl Jasper-Halle.
Gau 10, Niederrhein: Karl Michael-Mülheim.
Gau 11, Mittelrhein: F. J. Schmiz-Köln/Merheim.
Gau 12, Nordhessen: Otto Beyer-Homberg.
Gau 13, Südwest: Dr. Hermann Kahle-Frankfurt a. M.
Gau 14, Baden: Richard Kraft-Stein.
Gau 15, Württemberg: Robert Köhler-Stuttgart.
Gau 16, Bayern: Wilhelm Schnermann-Nürnberg.

Gastturnen der DT

Von Martin Schneider, Männerturnwart der DT

In den letzten Jahren hat sich in Gestalt des Gastturnens von DT-Gerätmannschaften eine Gepflogenheit herausgebildet, die für die Förderung des Gerätturnens von großer Bedeutung geworden ist. Während früher die Städtekämpfe im Kunstturnen die einzige Art waren, mit der das deutsche Gerätturnen außerhalb der großen Wettkämpfe vor breitester Oeffentlichkeit in die Erscheinung treten konnte, hat sich zu diesen Städtekämpfen, die in den letzten Jahren erfreulicherweise zugenommen haben, das Gastturnen der deutschen Nationalmannschaft oder anderer hochwertiger DT-Mannschaften gesellt. Man mag zu den Gastturnen stehen wie man will: Tatsache ist, daß sie zur Förderung des Kunstturnens ganz wesentlich beigetragen haben. Es hat durch sie nicht nur ein Turner vom anderen immer wieder gelernt, weil immer wieder neue Formen auftauchen, es haben auch unter den Zuschauern Hunderte, ja Tausende von Gerätturnern gesehen, die neue Anregungen mit nach Hause genommen haben. Und ein zweites haben sie uns gebracht: Sicherheit und Schönheit. Unsere Spitzenturner kennen kein Lampenfieber mehr, wenn sie vor die Oeffentlichkeit treten. Das ist etwas, was für den Wettkampf, insbesondere vor der internationalen Welt, von großer Bedeutung ist. Gastturnen sind Nervenproben für unsere Spitzenturner.

Durch die häufigere Teilnahme an Gastturnen wurde der einzelne immer und immer wieder vor die erneute Ueberprüfung seiner Leistungsfähigkeit nach Schönheit und Sicherheit seiner Uebung gestellt. Wer die Entwicklung des Gerätturnens in den letzten fünf Jahren verfolgt hat, der muß einen ganz gewaltigen und erfreulichen Fortschritt feststellen. Was heute unsere Spitzenkönner leisten, kann sich vor der ganzen Welt sehen lassen und reißt immer und immer wieder zu begeistertem Beifall hin. Aber diese Gastturnen bedeuten noch ein weiteres. Sie bilden eine eindringliche und nachhaltige Werbung für das Gerätturnen und für die Deutsche Turnerschaft, und das zu einer Zeit, in der andere Uebungsgebiete sich stark in den Vordergrund geschoben und das Interesse der Menge auf sich gezogen haben. Deshalb wurden die Gastturnen bewußt gefördert, weil sie die stärkste Waffe für das deutsche Turnen, für die Deutsche Turnerschaft, ja für Deutschland bedeuten.

Die Mannschaften DT — Reichsheer

Die Mannschaften für den großen Wettkampf im Kunstturnen zwischen dem Reichsheer und der Deutschen Turnerschaft, der am 31. März zugunsten des Winterhilfswerks im Berliner Sportpalast stattfindet, sind jetzt aufgestellt worden. Sie treten wie folgt an:

Heeresleitung: Feldwebel Klingenberg, 2. J.-R. Münster; Unteroffizier Kalwett, 11. J.-R. Rastenburg; Gefreiter Schwarzmann, 13. J.-R. Nürnberg; Kanonier Beckrens, 11. A.-R. Rendsburg; Füsilier Stutte, 2. J.-R. Münster; Füsilier Frisch, 2. J.-R. Münster; Ersatzmann Füsilier Stracke, 2. J.-R. Münster.

Deutsche Turnerschaft: Winter-Frankfurt am Main; Sandrock-Immigrath; Steffens-Bremen; Beckert-Neustadt/Schwarzwald; Volmar-Hohenstein/Ernstthal; Frey-Bad Kreuznach; Ersatzmann Trostheim-Dortmund.

Der Mannschaftskampf besteht, wie bereits mitgeteilt, aus einem Fünfkampf, der sich zusammensetzt aus je einer Kürübung am Reck, Barren, Pferdseit, Pferdlang und einer Kürfreiübung. Vom Turnen an den Ringen wurde abgesehen, um den Vertretern des Reichsheeres den Kampf zu erleichtern. Die Begrüßungsansprache hält der Reichssportführer und DT-Führer von Tschammer und Osten.

Opfertag des deutschen Billardsports

Der Leiter des Deutschen Amateur-Billard-Verbandes hat für alle Vereine des Reichs den 17. März d. J. zum Opfertag für das Winterhilfswerk bestimmt. Am morgigen Sonntag werden daher bei allen Vereinen Turniere ausgetragen werden, deren finanzielle Ergebnisse restlos dem Winterhilfswerk zugeführt werden. Im Gau 14 (Baden) ist allseitig vereinbart und festgelegt worden, daß außerdem jedes Mitglied der Vereine einen Mindestbeitrag von 50 Pfg. zur Verfügung stellt.

In Mannheim finden die Turniere für beide Vereine morgen jeweils um 15 Uhr und 20 Uhr statt, und zwar die des Mannheimer Billardklubs im Vereinsheim zu den „Zwölf Aposteln", C 4, 11, und die des Klubs der Billardfreunde im Vereinsheim „Kinzinger Hof", N 7, 8. Alle Billardfreunde unserer Stadt und der Umgebung sind zu den Turnieren herzlich eingeladen und gebeten, in bescheidenen Grenzen (Eintritt 20 Pfg.) das Werk zu unterstützen.

Fechtkämpfe zu Gunsten des WHW

Wir weisen nochmals auf die am Sonntag, 17. März, vormittags ½10 Uhr, in der Turnhalle des Turnvereins von 1846, Prinz-Wilhelm-Straße 20, stattfindenden Fechtwettkämpfe hin. Wie bereits berichtet, fließt der Ertrag der Veranstaltung dem Winterhilfswerk zu.

Außerordentliche Generalversammlung beim Kanu-Klub Mannheim

Recht zahlreich fanden sich die Mitglieder des Kanu-Clubs Mannheim zur außerordentlichen Generalversammlung im Restaurant Rheinpark ein. Im Vordergrund des Geschehens stand die Satzungsänderung, d. h. die einstimmige Anerkennung der neuen Einheitssatzung sowie die Verpflichtung der Rennmannschaft. Im Anschluß hieran wurde der verdiente Vereinsführer Breidinger in geheimer Wahl erneut einstimmig wiedergewählt, ein schöner Beweis dafür, daß Herr Breidinger volles Vertrauen genießt. Gemäß Vorschrift der neuen Einheitssatzung ist in jedem Verein ein Aeltestenrat in ungerader Zahl zu bilden, der, außer dem Vereinsführer und seinem Stellvertreter, aus alten, erfahrenen Mitgliedern bestehen soll, die die Interessen der übrigen Mitgliedschaft zu vertreten haben. Mit großer Mehrheit wurde hier Herr Haas für diesen verantwortungsvollen Posten ausersehen. Als nächster Punkt folgte die Trainingsverpflichtung der Rennmannschaft. Eingehend klärte Herr Breidinger seine Kanuten über Sinn und Zweck der Trainingsverpflichtung auf. Heute, im neuen Deutschland, heißt die sich verpflichtende Rennmannschaft mehr denn je eine verschworene Gemeinschaft, bei der keiner mehr ist als der andere und jeder für jeden voll und ganz eintritt. Bei freudiger Unterordnung und geschlossenem Einsatz, gepaart mit gesunder Lebensführung, wird der Erfolg nicht ausbleiben. In ritterlichem Kampf wird man die Kräfte messen und es ist besser, einen Kampf in Ehren zu verlieren, als ihn in Unehren zu gewinnen. Seid stets eingedenk, daß Ihr deutsche Sportler seid! Nachdem sich 22 Damen und Herren für die Farben des K.C.M. durch Handschlag verpflichtet hatten, wurde der weihevolle Akt mit einem dreifachen Sieg Heil! auf Vaterland und Führer beschlossen.

Im weiteren Verlauf des Abends gab Herr Breidinger bekannt, daß das aktive Training mit Waldläufen, Gymnastik in den nächsten Tagen einsetzt; zuvor werden jedoch alle Verpflichteten sportärztlich untersucht. Mit großer Freude nahmen die Versammelten davon Kenntnis, daß Frl. Liesel Streiber das silberne Sportabzeichen erhalten hat. In Erkenntnis des Wertes der Erlangung des Reichssportabzeichens hat die Vereinsleitung des K.C.M. den Beschluß gefaßt, die Kosten für den Erwerb desselben zu tragen.

Der 25-Km.-Straßenlauf, der vom VfB Stuttgart für den 24. März ausgeschrieben worden ist, ist wegen des an diesem Tage stattfindenden Fußball-Entscheidungskampfes 1. SSV Ulm gegen VfB Stuttgart auf den 7. April verlegt worden.

Saarbrücken und Stuttgart haben ihren großen Städtekampf in einer Reihe von Sportarten wegen Terminüberschneidung verlegt. Der Vorkampf in Saarbrücken findet nun am 12. Mai und der Rückkampf am 2. Juni in Stuttgart statt.

Das Feldberg-Rennen ist nach einer Mitteilung der ONS vom 2. Juni auf den 13. Oktober 1935 verlegt worden, da der Landkreis Saarlouis die Rennstrecke ausbauen will, wobei die Straße auf neun Meter Breite erweitert wird.

Ursula Frick, die erst 15jährige, in Hamburg geborene Schwimmerin, schwamm in Buenos Aires über 200 Meter Rücken mit 3:16,6 Minuten eine neue südamerikanische Bestleistung heraus.

Sport für Jedermann

Wochenprogramm der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude"

Montag, 18. März. Allgemeine Körperschule: Kursus 3 (o) 19.30 bis 21.30 Uhr Knabenturnhalle der Waldhofschule, Oppauer Straße, für Frauen und Männer. **Schwimmen** (Rettungsschwimmen) Kursus 43 neu (g) 20 bis 21.30 Uhr Herschelbad, Halle 2, für Anfänger und Fortgeschrittene, für Frauen. **Fröhliche Gymnastik und Spiele:** Kursus 14 (o) 19.30 bis 21.30 Uhr Turnhalle der Sickingerschule, R 2, nur für Frauen. Kursus 15 (o) 19.30 bis 21.30 Uhr Turnhalle der Diesterwegschule, Meerfeldstraße 22, nur für Frauen. **Mensendieck-Gymnastik:** Kursus 20 (g) von 19.45 bis 20.45 Uhr Turnhalle der Liselotteschule, Colinistraße, für Frauen. Kursus 21 neu (g) 20.45 bis 21.45 Uhr, wie vorstehend, für Frauen. **Boxen:** Kursus 69 (g) 20 bis 22 Uhr in der Gymnastikhalle im Stadion, nur für Männer.

Dienstag, den 19. März. Allgemeine Körperschule: Kursus 5 (o) 19.30 bis 21.30 Uhr Turnhalle der Tulla-Oberrealschule, Tullastraße, Frauen und Männer. **Schwimmen:** Kursus 39 neu (g) 20 bis 21.30 Uhr Herschelbad, Halle 3, nur Männer. **Fröhliche Gymnastik und Spiele:** Kursus 16 (o) 19.30 bis 21.30 Uhr Mädchenturnhalle der Humboldtschule, Gartenfeldstraße, nur für Frauen. Kursus 17 (o) 19.30 bis 21.30 Uhr Knabenturnhalle der Waldhofschule, nur für Frauen. **Jiu-Jitsu:** Kursus 54 (g) 20 bis 22 Uhr in der Vorhalle der Gymnastikhalle im Stadion, Frauen und Männer.

Mittwoch, den 20. März. Allgemeine Körperschule: Kursus 2 (o) 6.30 bis 7.30 Uhr Gymnastikhalle im Mannheimer Stadion, Frauen und Männer. Kursus 4 (o) 10 bis 11 Uhr in der Gymnastikhalle im Mannheimer Stadion, Frauen und Männer. Kursus 7 (o) 19.30 bis 21.30 Uhr Mädchenturnhalle der Friedrichsschule, U 2, Frauen und Männer. Kursus 8 (o) 19.30 bis 21.30 Uhr Turnhalle der Albrecht-Dürer-Schule, Käfertal, Frauen und Männer. Kursus 9 (o) 19.30 bis 21.30 Uhr Knabenturnhalle der Sandhofenschule, Kriegerstraße, für Frauen und Männer. Kursus 10 (o) 19.30 bis 21.30 Uhr Turnhalle der Kirchgartenschule, Neckarau, Schulstraße 4, nur für Männer. Kursus 79 (o) 17—19 Uhr Turnhalle der Elisabethschule, D 7, 22, Eingang zwischen D 7 und C 7, nur für Männer. **Schwimmen:** Kursus 41 neu (g) 21.30 bis 23 Uhr Herschelbad, Halle 1, Frauen und Männer. **Fröhliche Gymnastik und Spiele:** Kursus 19 (o) 19.30 bis 21.30 Uhr Mädchenturnhalle der Wohlgelegenschule, Käfertaler Straße, nur für Frauen. Kursus 20 (o) 19.30 bis 21.30 Uhr Turnhalle der Liselotteschule, Colinistraße, nur für Frauen. Kursus 21 (o) 19.30 bis 21.30 Uhr Turnhalle der Schule in Seckenheim, für Frauen. Kursus 22 (o) 19.30 bis 21.30 Uhr Turnhalle der Wilhelm-Wundt-Schule, Neckarau, nur für Frauen. Kursus 74 (o) 20 bis 21.30 Uhr in der Turnhalle der Feudenheimschule, nur für Frauen. **Reiten:** Kursus 84 (g) 21 bis 22 Uhr SS-Reithalle im Gelände des Städtischen Schlacht- und Viehhofes, Frauen und Männer, für Fortgeschrittene.

Donnerstag, den 21. März. Allgemeine Körperschule: Kursus 10 (o) 19.30 bis 21.30 Uhr Turnhalle der Moll-Realschule, Weylstraße 21, Frauen und Männer. Kursus 11 (o) 17.30 bis 19.30 Uhr in der Turnhalle der Schillerschule am Neckarauer Uebergang, für Frauen und Männer. Kurse 48 und 49 (o) 19.30 bis 21.30 Uhr in der Turnhalle der Pestalozzischule, Weylstraße, Eingang Otto-Beck-Straße, für Frauen und Männer. **Fröhliche Gymnastik und Spiele:** Kursus 23 (o) 19.30 bis 21.30 Uhr Mädchenturnhalle der Feudenheimschule, nur für Frauen. Kursus 24 (o) 19.30 bis 21.30 Uhr in der Turnhalle der Hans-Thoma-Schule, D 7, 22, Eingang zwischen D 7 und C 7, nur für Frauen. Kursus 25 (o) von 18 bis 19.30 Uhr in der Turnhalle der Liselotteschule, Colinistraße, nur für Frauen. Kursus 76 (o) 19.30 bis 21.30 Uhr in der Turnhalle der Humboldtschule in der Gartenfeldstraße, nur für Frauen. **Mensendieck-Gymnastik:** Kursus 77 (g) 20 bis 21 Uhr Turnhalle der Liselotteschule, Colinistraße, nur für Frauen. **Schwimmen:** Kursus 86 neu (g) 21.30 bis 23 Uhr Herschelbad, Halle 2, Frauen und Männer, für Anfänger und Fortgeschrittene.

Freitag, den 22. März. Allgemeine Körperschule: Kursus 81 (o), für ältere Herren, 19.30 bis 21.30 Uhr in der Turnhalle der Pestalozzischule, Weylstraße, Eingang in der Otto-Beck-Straße. **Fröhliche Gymnastik und Spiele:** Kursus 26 (o) 19.30 bis 21.30 Uhr in der Turnhalle der Mädchenberufsschule 2, Weberstraße, nur für Frauen. Kursus 27 (o) 19.30 bis 21.30 Uhr in der Turnhalle der Kirchgartenschule, Neckarau, Schulstraße 4, nur für Frauen. **Schwimmen:** Kursus 35 (g) 20 bis 21.30 Uhr im Herschelbad, Halle 2, für Frauen, für Anfänger und Fortgeschrittene. **Reiten:** Kursus 78 (g) 21 bis 22 Uhr SS-Reithalle im Gelände des Städtischen Schlacht- und Viehhofes, für Frauen und Männer, für Fortgeschrittene.

Samstag, den 23. März. Schwimmen: Kursus 34 (g) 20.30 bis 22 Uhr Herschelbad, Halle 2, nur für Frauen. Kursus 36 (g) 20.30 bis 22 Uhr Herschelbad, Halle 3, nur für Männer. **Kleinkaliberschießen:** Kursus 78 (g) 15.30 bis 17.30 Uhr im Schützenhaus des Schützenvereins der Polizeibeamten an der Riedbahnbrücke, für Anfänger, für Frauen und Männer. **Reiten:** Kursus 82 (g) 17 bis 18 Uhr SS-Reithalle im Gelände des Städtischen Schlacht- und Viehhofes, für Anfänger, für Frauen und Männer.

Weitere Erfolge in San Remo

Bei prächtigem Frühlingswetter und vor einer ansehnlichen Zuschauermenge konnte das internationale Tennisturnier in San Remo gut gefördert werden. Ein besonders starker Zuspruch war dem Treffen Cilly Aussem mit der Italienerin Orlandi beschert, die beachtliches Können aufwies und die deutsche Meisterspielerin zum offenen Kampf zwang. Nach 6:1 der Kölnerin im zweiten Satz holte die Italienerin auf 6:4 auf, um aber schließlich doch mit 4:6 zu unterliegen, nachdem Cilly Aussem den ersten Satz 7:5 gewonnen hatte. Im Gemischten Doppel fanden Frl. Hammer-Dr. Buß in dem englischen Ehepaar Hombarg wenig Widerstand und siegten 6:1, 6:2. Die beiden Deutschen schieden dagegen in den Einzelwettbewerben aus. Frl. Hammer wurde von Italiens Meisterin Valerio 6:1, 6:2 geschlagen und der Mannheimer Dr. Buß mußte mit 7:5, 4:6, 6:4 die Ueberlegenheit des Italieners Pietrafesccia anerkennen.

Die Pariser Tennistagung

In Frankreichs Hauptstadt begann am Freitag morgen die Generalversammlung des Internationalen Tennis-Verbandes, zu der 30 Nationen 50 Vertreter (Deutschland war durch Dr. H. O. Behrens vertreten) entsandt hatten. Nach Verlesung der Berichte, die anstandslos genehmigt wurden, fand Tunesien Aufnahme im Internationalen Tennis-Verband. Italien wurden ausnahmsweise seine am 15. April beginnenden Meisterschaften als international anerkannt, und Schweden erhielt das Recht, seine Hallenmeisterschaften im nächsten Winter auch international im Sinne des Welt-Verbandes auszuschreiben. Der österreichische Antrag, die Fußfehlerregel zu ändern, verfiel zwar der Ablehnung, er wurde aber den Nationen zur Prüfung weitergereicht.

In einem weiteren Endrundenspiel um den Europa-Pokal der Eishockeymannschaften schlug der Streatham HC London die Wembley Lions nach scharfem Kampf mit 6:3 (0:0, 2:0, 4:3) Toren.

Steve Hamas beim deutschen Sportführer
Der Reichssportführer von Tschammer und Osten (links) empfing Schmelings tapferen Gegner im Weltmeisterschafts-Ausscheidungskampf, Steve Hamas, der jetzt Berlin besuchte, und seine Frau im dortigen Haus der Deutschen Presse.

Briefkasten der NMZ

Die Schriftleitung übernimmt für die erteilten Auskünfte nur die preßgesetzliche Verantwortung.

Allgemeines

„Wette", München. „Welcher Bürgermeister wurde Becks Nachfolger als Oberbürgermeister, Martin oder Dr. Kutzer? Wann kam Dr. Kutzer nach Mannheim? Wieviel Bürgermeister hatte Mannheim, waren alle Juristen oder auch als technische Leiter? Besteht zwischen Paradeplatz und Schloß noch eine Straßenbahnhaltestelle? Wenn nicht, wann ungefähr wurde diese wieder aufgehoben? Ist das Ende des großen Maskenballs im Rosengarten schon um 12 Uhr nachts oder wird bis in die Morgenstunden getanzt?" — — Der Nachfolger des Oberbürgermeisters Beck war Oberbürgermeister Martin, der vorher als Bürgermeister neben Beck tätig war. Nach Martins Tod kam 1913 Oberbürgermeister Dr. Kutzer von Fürth nach Mannheim. Seit dem Amtsantritt Becks waren von den vier Mannheimer Bürgermeistern Beck, Martin und von Hollander Juristen, Ritter Kameralist. In der Folge waren die Oberbürgermeister Dr. Kutzer und Dr. Heimerich Juristen, ebenso Bürgermeister Dr. Walli. Einen technischen Bürgermeister hat Mannheim nur in der Person des Ende 1933 pensionierten Bürgermeisters Büchner gehabt. Eine Haltestelle zwischen Paradeplatz und Schloß besteht nicht mehr. Die Haltestelle in M wurde am 20. 9. 1917 wieder aufgehoben. Das Ende des großen Maskenballs im Rosengarten ist jeweils in den frühen Morgenstunden.

H. K. „Von wann datiert das Urhebergesetz?" — — Das Urheberrecht datiert vom 11. 6. 1870. Es wurde erweitert durch das Gesetz vom 19. 6. 1901. Vom 4. 12. 1934 stammt die neue Ergänzung, nach der die Schutzfrist nach dem Tode des Urhebers von 30 auf 50 Jahre erweitert wurde.

Einwohner. „Welches Land hat die meisten Einwohner der Erde?" — — Die meisten Einwohner von allen Ländern der Erde hat China mit rund 444 Millionen. Dann folgen Indien mit 352 Mill., Rußland mit 167 Mill. und die Vereinigten Staaten mit 123 Millionen Einwohnern.

J. G. „Ich bin Hausbesitzer und habe 7 Wohnungen vermietet. Wie in den meisten Häusern, gibt es namentlich im Sommer Mehrwasserverbrauch, dagegen im Winter wird der Mindestverbrauch nicht erreicht. Bei der letzten Aufnahme sind nur 52 cbm verbraucht worden und 66 cbm dürfen verbraucht werden. Demnach wurden 14 cbm weniger verbraucht. Kann da die Stadtverwaltung nicht einen Ausgleich festsetzen, indem ein Zusammenzählen vom Verbrauch und der Mindesttaxe am Jahresschluß verrechnet wird?" — — Eine solche Verrechnung ist nach den Bestimmungen des Wasserwerks nicht möglich. Der Wasserverbrauch wird nach dem Mietwert der Wohnung berechnet.

O. R. „Trifft es zu, daß an deutsche Kriegsteilnehmer, die auf ungarischem Boden an der Karpathenfront und in Ostgalizien gekämpft haben, eine ungarische Auszeichnung oder Gedenkmünze ähnlich dem deutschen Frontkämpferkreuz auf Antrag verliehen wird? Wenn ja, an welche Stelle muß ich mich wenden und welche Unterlagen und Nachweise sind notwendig?" — — Wenden Sie sich an das ungarische Konsulat in Mannheim, G 7, 38, unter Vorlage Ihrer Militärpapiere und stellen Sie dort den Antrag auf Verleihung der Gedenkmünze.

H. L. L. „Mein Sohn ist 10 Jahre alt, hat vier Volksschulklassen hinter sich und soll zu Ostern in eine höhere Lehranstalt. Er ist katholisch. Nun möchten wir ihn in ein nicht so strenges katholisches Internat tun, da er wahrscheinlich zu einem weltlichen Beruf greifen wird. Wir legen großen Wert auf gute Luft, am liebsten wäre der Schwarzwald, doch werde man auch andere Orte in Wahl ziehen." — — Lassen Sie sich von nachstehenden Knaben-Internaten Prospekte schicken: Pädagogium Baden-Baden, Höh. Vorbereitungsanstalt Freiburg i. Br., Priv. Lehranstalt Dr. Hörth in Freiburg i. Br., Privat-Aufbaurealschule „Meersturn" in Meersburg am Bodensee, Lendersche Anstalt in Sasbach im Schwarzw., Privatschule Beeh in Schiltach i. Schwarzwald, Kloster- und Missionsschule in Zell-Harmersbach (Schwarzwald).

H. H. „In der Mittagausgabe vom 9. März lese ich einen Bericht über „Schüleraustausch mit dem Auslande". Dieses Thema interessiert mich, da ich selbst Austausch suche. Wie ist die Berliner Adresse der betr. Organisation oder wie kann ich sonst zu einem Austausch kommen?" — — Die Berliner Stelle ist die Auslandsstelle der zentralen Schulverwaltung der Stadt Berlin. In Mannheim können Sie sich an die Arbeitsgemeinschaft der höheren Schulen, Pro Juventute, in der Seckenheimer Str. 3 wenden.

A. K. „Woher stammt der Ausdruck „Unter aller Kanone?" — — Wenn der Volksmund etwas „unter aller Kanone" schlecht nennt, so darf man bei dieser Redensart nicht an „Kanonen" denken. Der Ausdruck rührt aus dem Schulleben her. Canon (aus dem Lateinischen) bedeutet Regel, Richtschnur, Ordnungsvorschrift. Waren die Prüfungsarbeiten noch minderwertiger als der unterste Grad des aufgestellten Canons, so bezeichnete man sie als „sub omni canone", was besagt: unter aller Kritik.

K. Nicht ohne Spuren von Begabung, aber noch ungeordnet im Gedanklichen, uneinheitlich im Stil. Erst am einfacheren Vorwurf das Können erproben. Den sprachlichen Ausdruck in Zucht nehmen.

M. S., Mannheim. Wegen des graphologischen Briefkastens sprechen Sie bitte gelegentlich auf unserer Schriftleitung vor.

F. Z. „Seit einigen Wochen verendeten in einem Teil von Rheinau in kurzen Zeitabständen sämtliche Katzen unter den gleichen Begleitumständen. Vergiftungen sind nicht gut denkbar, weil auch Katzen davon betroffen werden, die nicht aus der Wohnung kommen. Gibt es ein Mittel, um noch die übrigen Katzen zu retten?" — — Lassen Sie doch eine der verendeten Katzen von einem Tierarzt untersuchen. Nach Feststellung der Todesursache kann der Tierarzt leicht Abhilfe schaffen. Vielleicht handelt es sich um irgendeine Seuche.

E. M., Schwetzingen. „Welches Kapital ist erforderlich zur Gründung einer modernen Hühnerfarm? Der Ertrag muß so sein, daß drei Personen ihr gutes Auskommen haben." — — Wir empfehlen Ihnen, sich mit einer Mannheimer Hühnerfarm wegen der Rentabilität und des erforderlichen Kapitals in Verbindung zu setzen. Jeder Farmbesitzer wird Ihnen gerne Auskunft geben.

L. Sch. „Wozu gebraucht man in der Küche Worcester-Shire-Sauce?" — — Worcster-Sauce (Shire ist Firmenbezeichnung) ist eine scharfe englische Sauce. Sie ist im Handel fertig erhältlich und wird zu den Speisen aufgetragen wie auch Salz und Pfeffer. Der Gast kann nach Belieben davon nehmen, um seine Speise pikanter zu machen. Auch Salate macht man mit dieser Sauce an.

G. F. „Wo war früher der Gasthof „Goldene Gans?" — — Der frühere Gasthof „Zur Goldenen Gans" befand sich im Hause O 5, 9.

K. St., L. „Muß ich beim Einzäunen meines Ackers, der außerhalb des Ortes liegt, 0,30 Meter von der Grenze wegbleiben? Ich habe einen Acker und möchte diesen einzäunen. Ich habe jedoch gehört, daß man auf beiden Seiten 0,30 Meter einbehalten muß. Stimmt dies?" — — Diese Bestimmung besteht; Sie müssen 0,30 Meter von der Grenze mit dem Zaun wegbleiben.

E. L., W. „Welche Raubtiere gehören zur Marderfamilie?" — — Zur Familie der Marder gehören Hermelin, Zobel, Steinmarder, die Dachse, Zorilla, Seeotter, Iltis, Mauswiesel, Skunks, Fischotter usw.

Erbschaftsangelegenheiten

H. L. „Ich bin Witwe und habe noch einen Sohn von 18 Jahren, der nach meinem Tod Erbe ist. Sollte meinem Sohn etwas zustoßen, würden dann die Verwandten den Nachlaß erben? Ich möchte nicht, daß diese erben." — — Ihr Sohn ist gesetzlicher Erbe Ihres Nachlasses. Sollte Ihr Sohn vor Ihnen sterben, so würde der Nachlaß Ihren Verwandten zufallen. Wenn Sie diese Verwandten als Erben ausschließen wollen, wäre es erforderlich, daß Sie eine letztwillige Verfügung hinterlassen, in der Sie die Erben bestimmen, falls Ihr Sohn vor Ihnen sterben sollte. Die notarielle Form dieser letztwilligen Verfügung ist nicht erforderlich. Sie können eine letztwillige Verfügung in der Form treffen, daß Sie unter genauer Angabe des Ortes und des Tages der Errichtung Ihre letztwillige Verfügung eigenhändig schreiben und unterschreiben.

L. S. 100. „Mein jüngster Bruder starb Anfang 1928 an den Folgen einer Kriegsverletzung und hinterließ eine Lebensversicherung von einigen tausend Mark. Hiervon standen meiner Mutter ¼ zu und meinen beiden Geschwistern und mir je ¼. Da meine Mutter beim Tode meines Bruders allein stand und keinerlei Einkommen hatte, haben wir Kinder auf unser Teil verzichtet, um sie nicht der Not preiszugeben. Mein verstorbener Bruder war der einzige Ernährer meiner Mutter und infolge der Kriegsverletzung erhielt sie nach dem Tode meines Bruders eine kleine Hinterbliebenenrente. Außerdem war noch etwas Bargeld von meinem verstorbenen Vater vorhanden, so daß meine Mutter vor Not geschützt war. Kurz nach dem Tode meines Bruders zog meine betagte Mutter zu meinem im gleichen Ort wohnenden verheirateten Bruder, dem sie für Unterhalt usw. monatlich 50—60 ℳ gab. Im Juli 1933 starb nun meine Mutter und hinterließ ein Testament, wonach wir drei noch lebenden Geschwister zu gleichen Teilen erben sollten. Mein Bruder gab mir bei dem Versuch der Regelung der Erbschaft die Auskunft, daß nichts mehr vorhanden sei außer einigen alten Möbelstücken, die ich haben könnte. Hierauf stellte ich fest, daß meine Mutter alles in allem rund 5500 ℳ zur Verfügung hatte, wovon mein Bruder für Unterhalt 3300—3500 ℳ erhalten hat. Für Erbbegräbnisstätte, Beerdigung selbst und dergleichen wurden noch 800—1000 ℳ verausgabt, so daß noch rund 1000 ℳ zur Verfügung sein mußten. Lediglich zu Weihnachten und auf meine Bitte, erhielt ich im ganzen 150 ℳ, mein Bruder mindestens das gleiche, wenn nicht noch mehr. Meine Schwester hatte aus besonderen Gründen auf ihr Erbe verzichtet. Ueber den Verbleib der 1000 ℳ befragt, erklärte mein Bruder, kurz nach dem Zuzug zu ihm von der Mutter 700 ℳ „geschenkt" erhalten zu haben. Da ich mich durch diese einseitige „Schenkung" benachteiligt fühle, so möchte ich eine eindeutige Klärung dieser Schenkung herbeiführen. Konnte meine Mutter mein ihr zum Lebensunterhalt überlassenes Erbteil an meinen Bruder verschenken, ohne mich hiervon zu benachrichtigen? Hätte ich vorher von dieser Schenkung Kenntnis gehabt, hätte ich sicher mein Erbteil nicht freigegeben, da ich selbst durch langjährige Arbeitslosigkeit in bitterster Not bin, mein Bruder dagegen stets gut verdient hat und außerdem noch laufende Zuschüsse von seiner bei ihm lebenden Schwiegermutter erhält, also durchaus bei weitem besser gestellt ist als ich. Meine Mutter selbst hat diese Entwicklung nicht voraussehen können und auch nicht gewollt, da sie in diesen Sachen völlig unerfahren war. Ich bezweifle übrigens die Rechtsgültigkeit der Schenkung. Kann ich unter diesen Umständen auf ein Pflichtteil Anspruch erheben und kann ich meinen Bruder zwingen, über den Charakter der Schenkung eidlich volle Aufklärung zu geben? Welches Gericht ist hierfür zuständig? Meine Bemühungen um eine friedliche Regelung waren bisher zwecklos und ich bin daher zu diesem Schritt gezwungen. Wie hoch beläuft sich ein Pflichtteil?" — — Wenn Sie eine eindeutige Klärung der Frage der Schenkung herbeiführen wollen, können Sie unter Bezugnahme auf § 2028 des Bürgerlichen Gesetzbuches Ihren Bruder auffordern, darüber Auskunft zu erteilen, welche erbschaftlichen Geschäfte er geführt hat und was ihm über den Verbleib der Erbschaftsgegenstände bekannt ist. Da Ihre verstorbene Mutter sich zur Zeit des Erbfalls in der häuslichen Gemeinschaft Ihres Bruders befunden hat, ist Ihr Bruder zur Erteilung dieser Auskunft verpflichtet. Besteht Grund zu der Annahme, daß die Auskunft nicht mit der erforderlichen Sorgfalt erteilt ist, hat der Verpflichtete auf Ihr Verlangen den Offenbarungseid dahin zu leisten, daß er seine Angaben nach bestem Wissen so vollständig gemacht habe, als er dazu imstande sei. Es erscheint uns ratsam, daß Sie diesen Weg des Vorgehens wählen, weil dadurch offenkundig wird, ob Ihr Bruder die 700 ℳ nur als Vorempfang oder tatsächlich als Schenkung erhalten hat. Nach § 2050 Abs. 3 BGB. sind Zuwendungen unter Lebenden zum Ausgleich zu bringen, wenn der Erblasser bei der Zuwendung die Ausgleichung angeordnet hat. Muß Ihr Bruder gemäß § 2028 BGB. den Offenbarungseid leisten, muß er klipp und klar darüber Auskunft erteilen, ob Ihre verstorbene Mutter im Falle einer Schenkung die Anordnung einer Ausgleichung getroffen hat. Der Offenbarungseid ist vor dem Amtsgericht des Ortes zu leisten, an dem die Verpflichtung zur Rechnungslegung oder zur Vorlegung des Verzeichnisses zu erfüllen ist. Der Pflichtteil besteht in der Hälfte des Wertes des gesetzlichen Erbteils. Sie können Anspruch darauf erheben, jedoch wird der Berechnung des Pflichtteils der Nachlaß zur Zeit des Erbfalles zugrunde gelegt und die Zuwendung an Ihren Bruder dem Nachlaß nur dann zugerechnet, wenn Ihre Mutter ausdrücklich die Zuwendung für ausgleichspflichtig bestimmt hat. Ob es ratsam ist, daß Sie sich lediglich auf Ihren Pflichtteilsanspruch beschränken wollen, können wir nicht mit Bestimmtheit sagen, jedoch erscheint es uns ohne nähere Kenntnis des gesamten Nachlasses und der vorhandenen Verpflichtungen nicht ratsam. Ihre Mutter war nicht verpflichtet, Sie von einer etwaigen Schenkung an Ihren Bruder in Kenntnis zu setzen und Ihr Einverständnis zu dieser Schenkung einzuholen. Nachdem Sie auf Ihren Erbanspruch aus dem Nachlaß Ihres verstorbenen Bruders verzichtet hatten, war Ihre Mutter darüber frei verfügungsberechtigt. Anders läge die Sache dann, wenn Sie Ihrer Mutter nur das Nießbrauchrecht an dem Erbteil Ihres verstorbenen Bruders eingeräumt hätten.

Mieter und Wohnung

L. L. 1. „Ich hatte im November mit meinem Wohnungsvermieter eine Klage wegen Streitigkeiten und rückständiger Miete von einem Monat. Es wurde folgendes Urteil gefällt: Das zwischen den Parteien bestehende Mietsverhältnis wird aufgehoben. Die Beklagten verpflichten sich, als Gesamtschuldner die Wohnung, bestehend aus 3 Zimmern und Küche, alsbald zu räumen und an den Kläger herauszugeben. Den Beklagten wird Räumungsfrist bis 1. 4. 1935 bewilligt. Das Urteil ist vom 13. Nov. 1934. Da ich 4 Kinder im Alter von ¾—6 Jahren habe, konnte ich bis jetzt noch keine Wohnung finden. Ich schrieb daher dem Vermieter, ob er nicht einen neuen Mietvertrag mit mir abschließen wolle. Meine Miete ist seit März 1934 laufend bezahlt worden und die alte Schuld auch. Der Vermieter teilte mir mit, daß er auf meinen Vorschlag nicht eingehen könne, da er die Wohnung bereits weitervermietet habe. Wenn ich die Wohnung am 1. April 1935 nicht geräumt habe, droht er mit Zwangsräumung. Kann dies der Vermieter oder was kann ich dagegen machen? Muß der Vermieter nicht erst nochmals klagen? Ich kann in den 14 Tagen so schnell keine Wohnung finden." — — Wenn Sie laut Urteil verpflichtet sind, die Mietwohnung auf 1. April 1935 zu räumen, und wenn sich der Vermieter auf eine Verlängerung des Mietverhältnisses nicht einläßt, können Sie bei der Abteilung des Amtsgerichts, die das Räumungsurteil ausgesprochen hat, Antrag auf Verlängerung der Räumungsfrist stellen. Nach dem Gesetz über Räumungsfristen vom 20. 3. 1933 kann die Räumungsfrist gemäß § 5 Abs. 4 des Mieterschutzgesetzes verlängert werden. Sie werden allerdings den Nachweis erbringen müssen, daß Sie trotz eifriger Bemühungen eine Ersatzwohnung nicht gefunden haben. Es empfiehlt sich, daß Sie möglichst bald den Antrag auf Verlängerung der Räumungsfrist beim Gericht einreichen.

T. K. „Ich wohne in einem Hause im 4. Stock. Bei gegebenen Anlässen hisse ich meine Fahne. In einer Entfernung von etwa 2,50 m vom Fahnenstock läuft ein Leitungsdraht von der Hochantenne nach dem 3. Stock herunter. Da das Fahnentuch meiner Fahne 3 m lang ist, schlägt es bei entsprechender Windrichtung nach dem herabhängenden Leitungsdraht. Aus diesem Anlaß wurde ich von dem in Frage kommenden, unter mir wohnenden Radiobesitzer bereits dreimal gemahnt, meine Fahne entweder durch Binden des Tuches oder durch sonstige Maßnahmen am Schlagen nach dem Draht zu hindern. Zweimal wickelte ich sie auf, doch heftiger Wind sorgte wieder für die Abwicklung. Das dritte Mal zog ich nun die Fahne ein. Mein unter mir wohnender Mitbewohner befürchtet, daß das Fahnentuch sich um den frei herunterhängenden Draht wickeln könnte und damit seine Antenne schließlich Schaden erleiden kann. Was kann ich da tun? Binde ich das Fahnentuch fest, so besteht für mich die Gefahr, daß die Fahne zerreißt, schlimmstenfalls bei stürmischem Wetter die Fahnenstange bricht und herunterfällt. Hänge ich die Fahne nicht mehr aus, dann setze ich mich der Gefahr böser Zungen aus. Kann durch entsprechende Entfernung des Drahtes von der Fahne durch den Beschwerdeführer nicht auch Abhilfe getroffen werden? Für mich besteht keine Möglichkeit, die Fahne zu einem anderen Fenster herauszuhängen, da ich nur zwei Fenster nach der Straßenseite habe und in der Mitte dieser beiden Fenster der Draht nach dem 3. Stockwerk herunterläuft." — — Es wäre sicher praktisch, wenn Sie diese Angelegenheit durch den Hausbesitzer regeln lassen würden. Es ist selbstverständlich, daß Sie auf den Draht achten müssen, der Mieter unter Ihnen muß die Anlage des Drahtes aber auch so legen, daß Ihnen das Heraushängen der Fahne ermöglicht wird.

Steuerfragen

Hauszinssteuer. „Laut Gesetz wird ab 1. 4. 1935 die Hauszinssteuer im Reiche um 25 v. H. gesenkt. Welche Vergünstigungen genießen die seinerzeitigen Ablöser dieser Steuer, denen bis 1940 eine Sonderbehandlung gegenüber Nichtablösern zugesichert wurde? Erfolgt für solche zahlungsbeflissene Ablöser eine gleichbedeutende Gutschrift? Wenn ja: in welcher Höhe und in welcher Form?" — — Die Ablösung der Gebäudesondersteuer ist Ende 1931 bzw. Anfang 1932 gesetzlich festgelegt worden. Damals war ebenfalls schon festgelegt, daß die Gebäudesondersteuer ab 1. April 1932 um 20 v. H., ab 1. April 1935 um weitere 25 v. H., ab 1. April 1937 um weitere 25 v. H. gesenkt würde, und daß sie ab 1. April 1940 ganz in Wegfall käme. Diese Tatsache war den Ablösern also bekannt und sie erleiden dadurch keinerlei Nachteil, daß nunmehr die damals bereits gesetzlich festgelegten Senkungen eintreten. Ihr Vorteil gegenüber den Zahlern liegt darin, daß sie damals zum dreifachen Jahresbetrag, so wie er im Rechnungsjahr 1932 galt, die ganze Steuer, die sonst noch acht Jahre lang gelaufen wäre, ablösen konnten. Ihr Nutzen im Falle der Ablösung betrug nahezu die Hälfte der Steuer, die Sie ohne Ablösung noch zu zahlen gehabt hätten, wenigstens dann, wenn man die normalerweise zu leistenden Zahlungen mit einem Zinssatz von 6 v. H. auf den Zeitpunkt der Ablösung zurückdiskontiert. Eine Benachteiligung der Ablöser liegt in keiner Weise vor.

Kündigungsschutz. „Wie ist der Kündigungsschutz lt. Reichsgesetz vom 9. Juli 1926 (R.G.Bl. 1/S. 399) für ältere Angestellte bei Betriebszugehörigkeit von 5, 7, 8, 10, 12 und 15 Jahren. Werden Arbeitsjahre, die durch anderweitige Tätigkeit unterbrochen wurden, mit angerechnet oder nur fortlaufende Tätigkeit? Fallen Reisende im Angestelltenverhältnis auch unter den Kündigungsschutz?" — — Nur die fortlaufende Tätigkeit bei der jeweiligen Arbeitgeberin bildet die Grundlage. Wenn der Reisende in festem Angestelltenverhältnis steht, finden die Bestimmungen des Gesetzes über Fristen für die Kündigung von Angestellten vom 9. Juli 1926 auf ihn Anwendung. Denn die Vorschriften dieses Gesetzes finden Anwendung auf Angestellte, die nach § 1 des Versicherungsgesetzes für Angestellte versicherungspflichtig sind oder sein würden, wenn ihr Jahresarbeitsverdienst die Gehaltsgrenze nach § 3 des Versicherungsgesetzes für Angestellte nicht übersteigt. Ein Arbeitgeber, der in der Regel mehr als zwei Angestellte, ausschließlich der Lehrlinge, beschäftigt, darf einem Angestellten, den er, oder im Falle einer Rechtsnachfolge, er und seine Rechtsvorgänger mindestens 5 Jahre beschäftigt haben, nur mit mindestens 3 Monaten Frist für den Schluß eines Kalendervierteljahres kündigen. Die Kündigungsfrist erhöht sich nach einer Beschäftigungsdauer von 8 Jahren auf 4 Monate, nach einer Beschäftigungsdauer von 10 Jahren auf 5 Monate und nach einer Beschäftigungsdauer von 12 Jahren auf 6 Monate. Bei der Berechnung der Beschäftigungsdauer werden Dienstjahre, die vor Vollendung des 25. Lebensjahres liegen, nicht berücksichtigt.

Juristische Fragen

P. K. 100. „Mein Nachbar hat längs der Grenze unserer aneinandergrenzenden Gärten eine Bretterwand von 2,30 Meter Höhe errichtet und die Bretter so dicht aneinandergereiht, daß kein einziger Sonnenstrahl durchdringen kann. Daß auf dem Stück Land hinter der Wand, wo ich meinen Salat, Kraut, Dickrüben und Tabakpflanzen usw. säe, die Pflanzen im Wachstum zurückbleiben, bedarf wohl keiner besonderen Begründung. Trotz Aufforderung entfernt mein Nachbar diese Bretterwand nicht. Was muß ich tun, damit dieser Mißstand beseitigt wird? Oder hat mein Nachbar das Recht zu solch einer Bretterwand als Umzäunung?" — — Es ist uns keine Bestimmung bekannt, wonach dem Eigentümer untersagt ist, sein Grundstück einzufriedigen. Ob der errichtete Bretterzaun seiner Art und Höhe nach zulässig ist, erfahren Sie bei der Baupolizei.

Ein Teil des Briefkastens mußte zurückgestellt werden.

Alle bleiben sie dabei, daß Persil das Beste sei!
Persil billiger! Doppelpaket jetzt 60 R.-Pfg. Normalpaket jetzt 32 R.-Pfg.

DIE BRÜDER

ROMAN VON HAROLD EFFBERG

25

Als sie in einem der kleinen Zimmer am Tisch saßen und das rote Schalentier auf einer Schüssel vor ihnen lag, waren ihre Bedenken geschwunden. Denn merkwürdigerweise waren die gut angezogenen Frauen, die sie dort sah, nicht viel anders gekleidet, höchstens, daß eine oder die andere ein buntes Tuch um den Hals geknotet trug, was sie so bald als möglich nachzuahmen sofort entschlossen war.

„Sie wissen gar nicht, Fräulein Perth, wie glücklich ich bin, mit Ihnen hier an einem Tisch zu sitzen. Hätten Sie eine Ahnung, wie ich mir das gestern abend gewünscht habe ...“

„Das Vergnügen hätten Sie schon früher haben können“, erwiderte sie schalkhaft. „Ich hatte bestimmt erwartet, Sie würden mich am nächsten Tage nochmals aufsuchen, hätte auch gar nichts dagegen gehabt, wenn Sie sich mit mir verabredet hätten.“

Ihre Offenheit überraschte ihn.

„Dazu hätte ich nie den Mut gefunden!“

„Sie hätten ja nur zu kommen brauchen, alles andere hätte ich schon besorgt“, lachte sie geradeheraus.

„Darf ich vielleicht fragen, Fräulein Perth, ob Ihnen auch so daran gelegen war wie mir?“

„Alleinstehenden Mädchen dürfte immer an einer Einladung zum Frühstück gelegen sein, falls Sie das noch nicht wissen sollten.“

„Sie haben mir ja immer noch nicht verraten, welcher Art Ihre Beschäftigung ist. Sind Sie eigentlich bei der Polizei?“

„Dachten Sie vielleicht als Kriminalbeamtin?“

Er beschäftigte sich verlegen mit seiner Hummerschere.

„Ich kenne deutsche Verhältnisse nicht. Sie müssen mir meine Unwissenheit nicht übelnehmen.“

„Entschuldigen Sie, Sie sprechen heute so blendendes Deutsch, daß ich immer vergesse, daß Sie Amerikaner sind.“

Wieder sah er sie betroffen an.

„So, tu ich das? Ja, aber, um auf Sie zurückzukommen, ich wollte gerade etwas anderes fragen. Bei uns drüben können sich junge Mädchen, die irgendeine Stellung im Geschäftsleben bekleiden, wenn sie nur halb so ... halb so ...“, er stotterte und wurde rot, „reizend sind wie Sie, vor Einladungen zu einem derartigen Frühstück zu zweien nicht retten. Geht es Ihnen hier nicht ebenso?“

Die in seinen Worten unbewußt liegende Schmeichelei wurde mit einem warmen Blick aus ihren braunen Augen belohnt.

„Männer im Verkehr mit uns berufstätigen Mädchen sind ein Kapitel für sich“, bemerkte sie ernst.

„Ein angenehmes oder ein unangenehmes?“

„Ich teile sie in heitere und finstere Kapitel ein. Die ersteren überwiegen.“

„Was stimmt Sie denn dabei so heiter?“ fragte er ängstlich.

„Die Ungeschicklichkeit, die die Herren meistens dabei entwickeln, wenn sie glauben, uns ihre wahren Absichten verheimlichen zu können, mit der sie uns andererseits langsam diese beizubringen suchen.“

„Und die finsteren?“

„Davon wollen wir lieber nicht reden — das sind die, bei denen alles immer gleich auf eine geschäftliche Basis gestellt wird.

Kürzlich hatte ich mit einem Mann dieser Sorte zu tun“, fuhr sie fort, „der mir wer weiß was alles versprach, aber dem habe ich meine Meinung gesagt, darauf können Sie sich verlassen!“

„Jetzt weißt du, junger Mann, woran du bist“, dachte sie im stillen. Aber offenbar gehörte er nicht zu der Klasse von Männern, die sie eben gekennzeichnet hatte. Seine Mienen zeigten mehr Verlegenheit als Verständnis für ihre scherzhafte Erzählung. Ja, sie meinte sogar eine gewisse Erschrockenheit zu bemerken. Sie war vielleicht ein wenig zu weit gegangen.

„Und wie müßte der Mann beschaffen sein, der Eindruck auf Sie macht?“ kam es unerwartet aus seinem Munde.

Jetzt war es an ihr, verlegen zu werden. Sie spürte eine leichte Röte in ihrem Gesicht aufsteigen, wenn sie an den Unsinn dachte, den sie ihm eben aufgetischt. Warum hatte sie so dahergeredet? Das war gar nicht ihre Art und gehörte auch nur zu dem gemachten Ton, den man heute aus dem Munde eines „Sportmädels“ erwartete. Aber wie diesen Eindruck schnell wieder verwischen?

„Mir sagt eigentlich der Mann am ehesten zu, der mich nach guter alter Sitte umwirbt, ohne gleich Forderungen zu stellen oder Erwartungen auszusprechen.“

Und wieder traf ihn ein warmer Blick aus braunen Augen.

„Sie vergessen ja ganz Ihren Hummer, schmeckt er Ihnen nicht?“ Seine Antwort klang so kühl, daß sie sie wie eine Zurechtweisung empfand.

„Danke, ausgezeichnet“, erwiderte sie und beschäftigte sich scheinbar emsig mit dem Inhalt des roten Schalentieres. Aber noch heftiger beschäftigten sich ihre Gedanken mit diesem seltsamen Menschen, der trotz seiner angeblichen Hilflosigkeit gegenüber dem weiblichen Geschlecht es eben ausgezeichnet verstanden hatte, ihr den Nasenstüber zu geben, der ihr von Rechts wegen gebührte.

Aber bei ihm war das völlig unbewußt geschehen, war mehr der Verlegenheit über ihre Worte entsprungen. Jetzt wußte er, wie er sich zu verhalten hatte, wenn er sich mit ihr gut stellen sollte. Das war ja nicht weiter schwer, das lag ihm weit eher als die andere Methode, die ihre Worte nicht scharf genug zu verurteilen gewußt hatte.

„Und jetzt kommt das berühmte Filetsteak“, setzte er hinzu, als sie mit ihrem Teller fertig war, nur um sie wieder zum Aufsehen zu zwingen. Er hatte schon herausgefunden, daß ihre Augen eine viel beredtere Sprache sprachen als ihre Lippen, eine Sprache, auf die auch er sich bei weitem besser verstand. Und er dankte seinem Schöpfer, daß sie ihm wieder begegnet war. Hätte er nur gewußt, wie er sie fester an sich ketten könnte. Er kam sich so schrecklich unbeholfen vor.

Der Kellner brachte das in Aussicht gestellte Gericht, und er legte ihr vor.

Sie sah ihm vergnügt lächelnd zu. Sie schien ihre Harmlosigkeit wiedergefunden zu haben.

„Man merkt, daß Sie Junggeselle sind.“

„Woran?“

„Ach, Sie machen das so liebevoll und geschickt. Verheiratete überlassen das meist ihrer Frau und kommen gar nicht auf den Gedanken, unsereins zu bedienen.“

„Ich wünschte, liebes Fräulein Perth, es bliebe nicht bei diesem einen Male!“

„Wünsche gehen manchmal in Erfüllung, man muß sehr stark wünschen!“

„Ich wünsche sehr stark“, sagte er und lächelte dabei. Es war eigentlich das erste Lächeln, das sie bei ihm bemerkte, und das ihm ein jungenhaftes Aussehen gab. Es hatte etwas Verschmitztes und dabei doch Herzliches, was ihr irgendwie nahe ging. Dem Menschen müßte man eigentlich sehr gut sein können, wenn sein Aeußeres nicht trog. Und das anzunehmen hatte er ihr bisher keine Veranlassung gegeben.

Aber eine mahnende Stimme rief ihr zu: Wenn's dir noch so gut schmeckt, die Firma Stockhoff & Claudius erwartet einen Bericht von dir. Hast du vielleicht schon gefragt, was der Charles Bovey im Stadthaus zu suchen hatte? Vergeblich suchte sie die innere Stimme mit dem Wein zu ersticken, den er ihr trotz ihres Widerstandes aufgenötigt hatte. Endlich ermannte sie sich.

„Welchem glücklichen Umstand verdanke ich eigentlich das Zusammentreffen mit Ihnen auf der Polizei? Hatten Sie auf dem Paßbüro zu tun?“

Sie wußte, es war ungeschickt, jemandem eine Frage zu stellen, die ihm die Antwort an die Hand und damit die Möglichkeit des Ausweichens gab. Aber das war eine kleine Hintertür, die ihr besseres Selbst ihm unwillkürlich hatte öffnen wollen.

„Paßbüro? Wieso? Mein Paß ist in Ordnung.“

Anständig von ihm, dachte sie, er macht keinen Gebrauch davon.

„Nein“, fuhr er fort, „ich hatte es für einen Freund übernommen, ihm eine Auskunft zu besorgen.“

Zwischen seinen Augen bildete sich eine Falte, die sie vor weiteren Fragen hätte warnen sollen. Aber der Wein machte ihr Mut und weckte zugleich ihren Ehrgeiz. Das wäre ja noch schöner, wenn sie ihrem Chef nicht mitteilen könnte, was ihn dorthin geführt hatte.

„Ausgerechnet in Hamburg?“

Er nickte stumm. Verstand sie noch immer nicht, daß er nicht darauf eingehen wollte? Aber war es nicht eigentlich recht töricht von ihm? Gestern abend in der Bar hatte er so sehnlichst gewünscht, sich mit jemandem aussprechen zu können. Hier saß ein bezauberndes junges Mädchen vor ihm, dem seine Gesellschaft wirklich Vergnügen zu bereiten schien, ja, das ihm sogar in Aussicht gestellt hatte, es sollte nicht das letztemal sein, daß sie beisammen wären. Warum ihr nicht sein Herz ausschütten? Unzweifelhaft verkehrte sie nicht in den Kreisen der Mertins, sie würde kaum jemals mit seinen Brüdern in Berührung kommen. Deren Firma, das hatte sie selbst gesagt, kannte sie nur dem Namen nach. Welche Gefahr lief er denn, wenn er ...? Aber es war aberwitzig, daran zu denken. Dazu kannte er sie noch viel zu wenig, ja, auch sie hatte ihm noch nicht das Vertrauen entgegengebracht, auch nur das geringste von ihren persönlichen Verhältnissen mitzuteilen. Noch immer wußte er nichts über die Art ihrer Beschäftigung, nicht einmal eine Adresse hatte sie ihm gegeben, unter der sie zu erreichen war. Das war für ihn jetzt das Wichtigste, das müßte erst einmal ergründet werden.

„Sagen Sie, wo kann ich Sie denn finden, wenn ich zur Erfüllung meines Wunsches beitragen möchte?“

Du Aermster, schoß es ihr durch den Sinn, wenn du wüßtest, daß ich dich die nächsten fünf Tage nicht aus den Augen lassen werde, dann würdest du eine solche Frage kaum stellen! Laut aber sagte sie:

„Mr. Bovey, ich habe Ihnen nicht ganz die Wahrheit gesagt — ich habe noch fünf Tage Urlaub und kann mit meiner Zeit machen, was ich will. Nur wohne ich nicht in Hamburg, und wir haben zu Hause kein Telephon. Wir müssen uns schon von Fall zu Fall verabreden. Aber sagen Sie mir doch“, und dabei legte sie wie von ungefähr ihre Hand bittend auf die seine, „haben Sie denn die gewünschte Auskunft bei der Polizei bekommen? Kann ich Ihnen vielleicht dabei behilflich sein? Ich weiß bei Behörden gut Bescheid.“

Gleichzeitig verwünschte sie im Innern ihre Falschheit und Heuchelei.

„Sehr lieb von Ihnen — aber ich muß übermorgen nochmals hin. Sollte ich dann kein Glück haben, darf ich mich dann an Sie wenden?“

So leicht war der Mann doch nicht zu fassen! War das seinerseits Vorsicht, traute er ihr nicht, oder wollte er ihr bloß nicht lästig fallen?

„Aber das ist herrlich“, fuhr er fort, „wenn Sie so viel Zeit haben. Bleiben da auch einige Stunden für mich? Müssen Sie sich nicht Ihrer Familie widmen?“

(Fortsetzung folgt.)

Lieber 1 Tasse Quieta als 2 Tassen losen Malzkaffee

Heiraten

Kaufmann, 36 Jahre alt, kath., mittl. Größe, in guter Stellung, wünscht Dame kennenzulernen zwecks
Heirat
Angebote unter D R 33 an die Geschäftsst. dieses Blattes.

Wollen Sie heiraten? Dann durch: Die zeitgemäße Eheanbahnung! Mannheim, Hch-Lanzstr. 15, Tel. 43638

Ehen nur unter Katholiken, zuverlässig, diskret und erfolgreich durch Neuland-Bund 12 Mannheim 602 Kirchl. Billigung

Wer heiraten will verlange kostenlose Aufklärung über unsere Eheanbahnung. Deutscher Ehe-Bund Mannheim, M 3, 9a — Fernspr. 27196

Abgeb. Staatsbeamt., 38 J., kath., große, stattliche Erscheinung, mit 300 Mark monatl. Pension, sucht Einheirat *5465 in gutgeh. Geschäft. Zuschrift. unt. F L 77 an die Geschäftsst. d. Bl.

Gute Ehen finden Sie durch Frau I. Hördt Mannheim O 7, 10

Das große Glück finden auch Sie! Unser 36 seit. illustr. Heft für ernstl. Ehewillige zu 60 Pfg. (Diskretversand) überzeugt Sie bestimmt! Bund-Union Stuttgart, Schließf. 160 L 8

Heirat
Gebild., feinsinnige Blondine aus guter Familie, Mitte 30, Frohnatur, gepflegte Erscheinung, häuslich u. wirtschaftl., natur- u. kunstliebend, Dame u. Hausfrau, mit feiner Aussteuer und 20 000 RM Ersparnissen, wünscht mit kath., gebild. Herrn in guten Verhältnissen (wenn möglich Akademiker), auch Witwer mit Kind, zwecks baldiger Ehe bekannt zu werden. Vermittl. nicht erw. — Vertrauensvolle Zuschriften unt. E B 172 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *5258

Geschäftsführer eines großen Unternehmens, Arier, 35 Jahre alt, mit gutem Einkommen, gute Erscheinung, sucht auf diesem Wege eine passende Lebensgefährtin, mittelgroß, gute Figur, mit Lebenserfahrung, sportlich, sonniges Wesen, für eine 2494
Idealehe
Nur ernstgem. Zuschriften mit Bild, Rückgabe Ehrensache, auch Vermittlung durch Eltern oder Verwandte erwünscht. Zuschrift. unt. E T 174 an die Geschäftsst.

Bedienen auch Sie sich meiner Eheanbahnung. Sie haben die Gewähr für diskrete, vornehme, nur persönliche Anbahnung. Viele fanden durch mich ihr Eheglück. Anf. Eheanbahnung Frau Ohmer Ludwigshafen/Rh. Schützenstr. 44 Telephon 600 51

Was will der Lebensbund? Ihr Eheglück! [illegible] Verlag Bereiter Mannheim [illegible] B 7, 11 V 126

Eine Heirat die Ihren Wünschen entspricht, finden Sie durch die erfolgreiche Eheanbahnung. Aelteste Ehevermittlg. a. Platze. Thomas Nachf., Frau Hammer A 2, 3a. Telefon 278 30. Geschäftszeit auch Sonntag. 5788

Heirat Damen i. Alt. Beamte m. gut. Leumund i. Alt. v. 30—40 J. gel. Handwerker für Mittelstandsspar. [illegible] 30—50 J. gesucht. Köhler, L 10, 7, Tel. 26542 5906

Fräulein, 28 J., im Haush. tätig, sucht sol. Herrn im Alter von 28 bis 34 Jahren, zwecks **Heirat!** Zuschriften unter D J 25 an d. Geschäftsstelle dieses Blattes.

Blondine, 21 J., e., kath., wünscht mit nur charaktervollem Herrn, berufst., in Verbindung zu treten zwecks spät. **Heirat** Zuschriften unt. F S 64 an die Geschäftsstelle d. Blattes. *5480

Alleinst. Witwe, 48 Jahre alt, ev., tücht. Haus- u. Geschäftsfrau, m. sich wieder zu **verheiraten** m. Herrn in sich. Stellung. Angeb. unter E J 50 an die Gesch. *5299

Herr, 38 J., m. Dame in Verbind. treten zw. Gedankenaust. und spät. Heirat. Anonym verbet. Ang. u. F F 73 an die Geschäftsstelle. *5442

Pfälzerin, Natur, Tierfreundin, ev., mit vorerst 8000 RM bar und Ausst., wünscht harmonische Ehe mit gutem *5466 **Lebensgefährten** 40—50 J., in sich. Stellung (auch Witw. m. Kind). Zuschr. u. D O Nr. 146 Gesch.

Frau, 40 Jahre, ev., Erscheinung, lebensfroh, tücht. in Haushalt, m. Verm., wünscht Bekanntsch. Herrn in sich. Stellung kennenzulernen zwecks *5541 **Heirat** Vorstl. zwecklos. Ang. u. D O 30 an die Geschäftsstelle dieses Bl.

Geb. Herr, in höh., pensionsb. Stell., ev., Position, gute Erscheinung, 46 J. alt, sucht d. Alleinst. müde, geb. Dame zw. Heirat kennenzulernen. Zuschrift. u. G C 4 an die Gesch. 5215

Anständ. Frau alleinsteh., einfach, gebildet, sucht passenden **Lebensgefährt.** ab 37 J. Nur Arbeiter. Herr f. in Frage. Angeb. unter E K 51 an die Gesch. *5400

Geb. Herr (Dr. r. p.) selbst. m. Briefm., mit geist. Interess., s. Dame 40 J. bis 35 Jahre zwecks baldiger **HEIRAT** Zuschr. m. Bild (Bilder werden in allen Fällen zurückgeg.) unter E C 108 an die Gesch. *5062

Auskünfte jeder Art, sowie Ermittlungen in Zivil- u. Strafprozessen bei gewissenh. u. diskr. Detektiv-Auskunftei **Argus** O 6, 6. Tel. 23005

Gut beraten ... zu werden ist eine unerläßliche Vorbedingung für angenehmes Reisen. In der fachmännischen Schulung und vielseitigen Ausbildung des Personals der Hamburg-Amerika Linie, das gewohnt ist, auf die Wünsche jedes Fahrgastes einzugehen, liegt Gewähr für Ihre Zufriedenheit.

Es reist sich gut mit den Schiffen der HAPAG

HAMBURG-AMERIKA LINIE
Mannheim O 7, 9 (Heidelberger Straße)
Fernsprecher 26341

Heiraten

Tücht., sol. Kaufmann, 41 Jahre, ledig, v. angen. Aeuß. u. tadell. Vergangenh., m. 8000 RM Barkapital, wünscht mit lieben., tücht. Mädchen zwecks Einheirat i. gutgeh. Betrieb, gl. welcher Branche, bekannt zu werd. Ernstm. Zuschr. u. D N 149 a. Gesch. *5469

Heirat. Handwerker, in den 40er Jahren, in Stell. m. Eigenheim, sucht Bel. od. Witwe ohne Anh., zwisch. 30 bis 40 Jahr., die kein. 3 Kindern von 10, 12 u. 14 Jahren eine gute Mutter werden will. Ang. unter F E 71 an die Gesch. *5441

Ich suche eine Reisegefährtin mit geb. jungem Mädel aus gut. Hause. Bin 34 Jahre, Beamter, 1,70 gr., gute Erscheinung, gesund. Zuschr. u. G H 9 an d. Geschäftsstelle. 5215

Haustochter 27 Jahre, gut aussehende Blondine, sucht gebildeten Lebensgefährten. Aussteuer u. bedeutendes Vermögen vorhand. Zuschr. erbeten unter 25 062 an Verlag Bereiter, Mannheim, B 7, 11, parterre 5124

Verkäufe

Gutgehendes **Lebensmittel- und Feinkostgeschäft** mod. eingerichtet, in gut. Lage Ludwigshafen a. Rh. zu verkaufen. Erford. 5—6000 RM. Angeb. unter D Q 183 an die Geschäftsstelle d. Bl. 2407

Restbestände eines Textilwarenlagers (Stoffe u. Wäschekonfekt.) en bloc od. geteilt günstig zu verk. Angeb. unt. E J 164 an Gesch. 2480

Verkäufe

Bestfungierender **Akkumulatorenbetrieb** in Mannheim mit Kunden sofort zu verkaufen, evtl. zu verpachten. Eilang. an Liesel, Frankfurt/M., Leipziger Straße 26, Tel. 720 13.

Schönes *5520 **Kolonialwarengeschäft** preiswert zu verkaufen. Angebote unter G Q 17 an die Geschäftsst.

Billig zu verkaufen 2476 **ca. 200 Dutz. Kragen** von erst. Spezialhaus, nur en bloc per Dutzend RM 1.—. Angebote unt. E L 166 an die Geschäftsst. d. Bl.

Wegen Doppelverdienst nachweisbar gutgeh. **Lebensmittelgeschäft** in Ludwigshafen am Rhein zu verkaufen. Erforderlich ca. 1800 bis 2000 RM. — Ang. u. D K 140 an die Gesch. *5481

Kolonialwarengeschäft in Ludwigshafen-Friesenheim, seit 30 Jahren bestehend, enorm bar günstig zu verkaufen. Ang. unter A E 36 an die Geschäftsstelle. 5095

Restwarenlager in Strickware (Weißwaren, Trikotagen und Wäsche) verkaufe billig gegen Kasse. Angeb. u. G Z 20 an d. Geschäftsstelle. *5550

Fahrräder neu u. gebraucht ganz billig z. verkaufen. Doppler, J 2, 8 5164

Teppiche gut und billig BRYM-B1,2

Transportable **Holzhütte** doppelt verschalt, 10 m lg., 5 m br. bill. zu verkauf. Spelzengärten Reihe 11, Nr. 24. *5576

Presto-Sachs-Motorr., wenig gefahren, Gelegenheitskauf zu vk. Augustaanlage 12, III. l. 1509

Umzugshalber zu verk.: *5604 **1 Radfahrschuppen (Holz)** div. gebr. Möbel Rheinvillenstr. 10 Fernspr. 200 43.

Schuppen z. Abbruch mit Falzziegel, Mauerger., Diel. Ger., Bade, Glas. etc. z. abzg. Tel. 31130 *5577

Wegen Todesfalls Eine fast neue **Ladeneinrichtg.** f. Metzgerei, Anschaffungswert ca. 3000 RM f. nur 1500 RM zu vk. Angeb. u. D R Nr. 157 a. Gesch. 1645

Noch neue *5445 **Rollschutzwand** 1,80×1,80 m gr. zu verkaufen. Rich.-Wagner-Str. Nr. 27, 2 Tr., r.

Gut erhaltene **Wohn- und Küchenmöbel** Kl. Schrank, Eisschrank und div. Vorhangstangen usw. günstig zu verkaufen. Näh. L 14, 17, IV. *5539

Pol. Bett, Bleibericht. m. Wäscheabt. Wa. Kinderbett m. Rost u. Matr. zu verk., evtl. Tausch geg. Damenrad. Anf. Hebelstr. Nr. 21. *5603

Fahrrad m. Anh., zu vk. Freiestr. Nr. 7 Vierhaus. *5525

Zeitschalter f. Blink- u. Reklame-Beleuchtg. mit 7 Lampen. Donner-Radio, reklam. abzugeb. Anfr. u. G N 14 a. d. Gesch. *5552

Gebr. gut erh. **weiß. Herd** billig zu verkaufen BARST E 4, 4-6

1 Damenrad 20 Mark **1 Fahrradanhänger** 15 Mark zu verk. *5454 K. Hersing, Fröhlichstraße 77

Selt. Gelegenheit Kompl. 2-Sitzer **Paddelboot** Rundspantenrahl., billig zu verk. Hallmann, G 7 Nr. 17. *5564

1 fol. mhl. Bett, mit u. Drahtm., 1 Zinkwaschkübel m. Topf, umzgh. zu verk. Bloch, Luisenr. 17, 1 Tr. *5492

Pritschen-Wägelchen 4räd., 5 Zentner Tragkraft, billig zu verk. *5536 H 3 Nr. 14, Metzgerei.

2 Tennisschläger fast neu, mit Zubehör, f. 20 RM zu verkauf. *5567 P 2, 14, 1 Tr.

Nähmaschine gebr. u. M.-Hk. an Versenkb. billig Pfaffenhuber H 3, 2

Polsterwaren in Hess Kapok, **Metallbetten Patentröste** billigst bei 1927 Dietrich, E 3, 11.

Läuferschwein ca. 70 Pf. schwer, weg. Platzmang. abzugeb. *5530 Adr. in d. Geschäftsst. d. Bl.

Sehr gut erhalt. **Klavier** oder **kleiner Flügel** nur beste Marke, zu kauf. gesucht. Ang. u. D J 139 an d. Geschäftsstelle. 1587

Motorrad Modell 33—34, untersch., steuerfr., v. 200—600 ccm, gegen bar zu kaufen gesucht. Roll, Friedrichsring 38. *5403

Fahrradständer gebrauchte, f. ca. 30 Räder 5208 zu kaufen ges. Ang. u. A F 37 an die Gesch.

Unterhaltenes **2er-Faltboot** zu kauf. gesucht. Ang. mit Preis unter E G 45 an die Gesch. *5295

Gebr. 5290 **Bauernzimmer-Möbel** zu kauf. gesucht. Ang. u. C A 52 an die Geschäftsstelle dieses Bl.

Kaufe gebr. Möbel zu Höchstpreisen. Heinrich Zeilfelder F 2 Nr. 8. Tel. Nr. 238 15. 2981

Kaufgesuche

2 Schreibtische Rollschränke — Vervielfältigungsmaschinen, gebr., zu kaufen gesucht. Angebote unter G G 8 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *5510

Seiten-Bord-Motor f. Faltboot, gut erhalten, gegen Kasse zu kaufen gesucht. Ang. u. H B 38 an die Geschäftsst. 1987

Gutes Klavier vorzügl. Instr., gute Marke, von Privat *5553 zu kauf. gesucht. Angeb. u. H A E a. d. Gesch. *5562

Sämtl. 1980 Schreiner-, Drechsler- und Sägewerksmaschin. auch ganze Betriebe, sof. gef. Brückl, Lamberg/Rott. An- u. Verkauf.

Motorrad nicht unter 500 ccm, steuerfrei, neueres Modell zu kauf. gesucht. Angeb. unt. C V Nr. 19 an die Gesch. *5808

Verkaufshäuschen oder kleiner Laden zu kauf. od. miet. gesucht. a. liebst. Waldhof-Umgeb. Ang. u. E H 46 an die Geschäftsstelle. *5397

Ferntransport-Geschäft zu kauf. gesucht. Ang. u. K R 96 an die Geschäftsst. *5455

Kaufe stets getr. Herrenkleider Pfandscheine usw. 4109 Finkel, H 6, 1 Karte genügt

KAUFE getr. Herrenkleider, Schuhe, gebr. Möbel all. Art. Sterkowit, H 5, 2, Tel. 22505

Gebr. Möbel kauft Neunert, G 4, 7, Tel. 29664

Fernglas evtl. Prismenglas zu kauf. gesucht. Ang. u. F P 81 an Gesch. *5378

MARCHIVUM

Einspaltige Kleinanzeigen bis zu einer Höhe von 100mm je mm 6 Pf. Stellengesuche je mm 4 Pf.

Kleine Anzeigen

Annahmeschluß für die Mittag-Ausgabe vorm. 8 Uhr, für die Abend-Ausgabe nachm. 2 Uhr

Offene Stellen

Radio-Apparate-Fabrik

(führendes Marken-Fabrikat) sucht für den Bezirk Baden-Pfalz

— Sitz Mannheim —

Werk-Vertreter

der bei einschl. Kundschaft gut eingeführt ist. Personenwagen und Lagerraum sowie Sicherheitsleistung für größeres Auslieferungslager erforderlich

Angebote mit Bild erbeten unter **BNH 8216** an Ala, Berlin W 35. 410

Großer Versicherungskonzern

sucht Mitarbeiter

Verlangt wird:
Energischer und tüchtiger Mitarbeiter für den Außendienst der Kraftfahrzeug-Abteilung, **möglichst mit guten Beziehungen zur Autobranche**, im Alter von 28—38 Jahren, der willens und in der Lage ist, mit Hilfe der vorhandenen großen Organisation eine zielbewußte Werbetätigkeit durchzuführen und gute Werbeerfolge unter Beweis zu stellen.
Geboten wird:
Mit Gehalt, Tagegeldern u. Provision ausgestattete entwicklungsfähige Dauerstellung. 2390
Angebote unter C S 128 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

VERTRETER mit nachweisbarer

Sparuhren-

Tätigkeit finden die besten Arbeitsbedingungen und die höchsten Bezüge bei der

Bezirksdir. Mannheim, Hanstr. 14, Teleph. 512 49, **des Württ. Vers.-Vereins a. G.**

Persönliche Vorstellung **nur** vormittags 9 bis 11 Uhr

Gut eingeführte

Volks- und Lebensversicherungs A.-G.

mit günstigen Tarifen u. Bedingungen, Heimsparkassen kostenlos, **sucht am Platze Mannheim und Ludwigshafen a. Rh. Ortsvertreter** geg. hohe Provisionen mit sofortigem Verdienst durch Diskontierung nach Einreichung und Recherche von Anträgen. **Unterstützung erfolgt durch bewährte Fachleute.** Bei Eignung Anstellung mit Gehalt u. Bewegungsgeld. Kräfte, die bereits in der Versicherungsbranche mit Erfolg tätig sind od. waren, ist sofort Gelegenheit geboten, vertragliche Anstellung mit festen Bezügen zu erhalten. Bewerbungen **erb.** unter D W 152 an die Geschäftsstelle d. Bl. 2398

Sie suchen Stellung?

Wir sind Groß-Unternehmen und stellen noch einige fleißige

Herren und Damen

für vornehme Reise- u. Werbetätigkeit bei Privat ein. Durch kostenlose Ausbildg. ermöglichen wir Ihnen sofortigen Verdienst. Nur wirkl. arbeitsfreudige Reflekt. mit guter Garderobe werden berücksichtigt. Keine Versicherung u. dgl. Meldungen mit Ausweis Montag von 9-12 Uhr u. 15-18 Uhr: **R 6. 12,** I. lks.

Angesehenes, eingeführtes Unternehmen sucht: 4308

tatkräftig., strebsamen Herrn

nicht unter 25 Jahren, gute Erscheinung mit bester Vergangenheit, der gewillt ist, den Weg in aussichtsreicher Außendienststellung unter gewissenhafter Anleitung von der Pike auf zu gehen. Ziel:

Festanstellung in Dauerposition

Verheiratete Bewerber bevorzugt. Günstige Gelegenheit zu Berufswechsel. Ausführliche Angebote unter W D 9817 an Ala Anzeigen A. G., Mannheim.

Arischer Textilvertreter

gesucht

für das nördliche Baden einschl. Baden-Baden als Südgrenze und für Hessen-Darmstadt

Für den Verkauf unserer Fabrikate suchen wir einen bei Kurz- und Weißwaren-Grossisten, Einheitspreisgeschäften, Trikotfabriken, Wäschefabriken und Warenhäusern wirklich gutein geführten rührigen Vertreter.

Fritz Moll, mech. Bandweberei und Spitzenfabrik **Wuppertal-Barmen.**

Tüchtiger

Provisions-Reisender

kautionsfähig, v. leistungsfähiger Geflügelnudelfabrik 1799 per sof. **gesucht.** Ausführl. Angeb. unt. C L 138 an die Geschäftsstelle d. Blattes erbet.

Zur Abonnent.-Sammlung auf

Modehefte

gewandte Damen oder Herren gsf. Meld. u. B T 199 an d. Geschäftsst. 1741

Krawatten

zum Verkauf an Privat. 1805 **Herren und Damen gesucht.** Hoh. Verd. Ang. unt. H D 40 Geschst.

Freundl., junge

Dame

f. Empfang und Verkauf i. halbtags **gesucht.** — Bildangebote u. E X 64 an die Gesch. *5429

Nettes jüngeres

Servier-fräulein

für 3 Tage in der Woche. *5546 **gesucht** S 4, 7, „Goldene Gerste“.

Anst. Alleinmädchen perf. im Kochen u. Haush. Umst. Fremdsprachen-Bedingung. Sofort od. zum 1. 4. 35 gesucht Gute Behandl. Angeb. u. C P 129 an die Geschäftsst. 1817

Tücht. Mädchen

nicht unt. 20 J. mit gut. Zeugn. zum 1. 4. **gesucht.** Geiß, Alphornstraße 12. 1905

Größere deutsche Versicherungsgesellschaft

die alle Sparten betreibt, sucht für die Pfalz und den Bezirk Mannheim per sofort oder später zwei

Bezirks-Inspektoren

die in der Lage sind, in größerem Bezirk die vorhandene Vertreter-Organisation auszubauen und produktiv zu gestalten. **Geboten werden:** Zeitgem. Gehalt, Reisespesen und Umsatzprovision (Direktionsvertrag). Angebote von Nichtfachleuten oder Durchschnittsvertretern zwecklos. Bewerbungen mit Lebenslauf, Zeugnisabschr. und Erfolgsnachweisen unter C R 127 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 2348

Für unsere **Kleinlebensorganisation suchen wir für die Bezirke Mannheim mit der Pfalz** sowie **Freiburg und Umgebung** je eine aus dem Versicherungswerbekreis hervorgehende Persönlichkeit, der wir später die Leitung übertragen.

Versicherungs-Vertreter

die sich berufen fühlen, eine derartige Position, die mit guten Bezügen ausgestattet ist, zu bekleiden, wollen unter Beifügung eines kurz. Lebenslaufes, ev. Zeugnisabschriften und Angabe von Referenzen unter D D 184 Angebote einreichen. 2406

Württ. Schuhcreme und Bohnerwachsfabrik

sucht für den dortigen Bezirk **tüchtigen, zuverlässigen, gut eingeführten** 2600

Reisenden

Nur wirkliche Könner, möglichst mit Wagen, wollen sich melden. Eilangebote unter D 838 Mannheim hauptpostlagernd.

Für verschied. Wirtschaften

in zentraler und sonst guter Lage Mannheims 2473

tücht. Wirtsleute

nach Möglichkeit Metzger, **gesucht.** Angebote unter E F 161 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Sofort. Verdienst!

Jetzt günstige Gelegenheit. Bremer Kaffee-Großrösterei, gegr. 1889, vergibt noch an einige 5480 **Damen u. Herren** Vertriebsstelle f. d. Verkauf v. H. Kaffee, Tee u. Kakao. Keinerlei Risiko. Leichte Tätigk. Angeb. a. Bremen, Postf. 653.

Akt.-Ges.

vergibt den **Alleinvertrieb** ihrer la empfohlenen volkswirtschaftl. Gebrauchsschlagers. **Monatl. Zuschuß, Reklame. Hoher Verdienst.** Herren, denen zu Beginn etwa RM 500.— bar zur Verfügung stehen, erfahren Näheres unter: „**Dauerverbindung**“ **Ts. F. 1370, Zeitungsexpedition, Berlin W 50** Tauentzienstraße 4. 5123

Für die beiden beliebten Zeitschriften „**Die Grüne Post**“ und „**Sieben Tage**“ suchen wir mehrere Herren als **Werber.** Nur seriöse u. an fleiß. Arbeit gew. Vertreter können gut verdienen. Geboten wird höchste Provision u. Sonderprämie. Vorzustell. bei **Peter Schmitt, M'heim, Augusta-Anlage 17,** Montag 9-11 u. 3-5. *5494

Für die Errichtung von

Bezirksvertretungen

in **Süddeutschland** werden für die Bearbeitung des **Kraftfahrzeug- und Transport-Versicherungs-Geschäftes** 2140

Mitarbeiter

gesucht, welche zu Privat-, Industrie- und Handelskreisen entsprechende Beziehungen besitzen. Angebote unt. L P 5084 beförd. **Süwen, Ann.-Exp., Stuttgart.**

Platzvertreter

für **Kassenblocks u. Durchschreibebücher gesucht.** Gute Verdienstmöglichkeit. — **Stemmler - Druck, Stemmler & Weber, Köln-Ehrenfeld, Sömmeringstr. 20/24.** 2216

Baubranche!

Vertreter

der Neubauten besucht, z. Verkauf eines gewinnbring. Artik. gesucht. **Hofner & Haaß G.m.b.H., Metallwaren-Fabr., Schweinfurt 4, R.**

Wer

sich einen guten Verdienst schaffen **will,**

dem errichten wir eine **Vertriebsstelle** für Kaffee, Tee und Kakao Heimerlei Risiko

Übersee-Import Bremen, Postfach W 833

Gärtnereibedarf 275

Für hochwertigen Naturdünger tücht. **Vertreter** gesucht. Ausf. Angeb. unter F.V. 182 an „**Weiva“ Werbeges. m. b. H. Frankfurt a. M.**

Von hiesiger **Kaffee-, Teegroßhdlg. mit Süßwaren** wird bei der in Frage kommenden Kundschaft bestens eingeführter

Vertreter

gesucht. Stammkundschaft vorhand. Zuschrift. von nur seriösen Herren mit Lichtbild u. Referenzen unter D M 142 an die Geschäftsst. 2412

Günstige Gelegenheit! Wir suchen zur Uebernahme ein. lohnenden **Vertriebsstelle** f. uns. bek. Bremer Röstkaffee, Tee u. Kakao **Dame od. Herrn** mit guten Beziehg. u. bieten regelm. steig. Wochenverdienst. Bewerb. a. d. **Bremer Kaffee-Versand Schröder & Co., Bremen-M, Gastfeldstraße 61.** 5146

Bis RM 400.—

monatl. verdienen Generalagenten von führender Zweckspar-Unternehmung. Auch nebenberuflich ausdenken von streng seriösen Herren. Bewerbungen unter K N 2780 an **Ala Anzeigen AG, Köln.** 5536

Perfekte *5486

Maschinenstrickerin

gesucht. Angeb. mit Gehaltsanspr. unter D Y 184 an die Geschäftsst.

Suche zum 1. April eine 2419

Kindergärtnerin

1. Klasse o. Kind.-Frl. m. g. Zeugn., die Hausarb. übern. u. im Nähen bew. ist. Ang. u. D F 136 a. Gesch.

Suche zum 1. 4. kinderl., zuverl. **perfekt. Zimmermädchen** das in der Hausarb. u. im Nähen bewandert ist. Ang. unt. D E 135 an die Geschäftsst. d. Bl. 2424

Suche nach auswärts zu meiner alleinst. lebend. Mutter eine **tüchtige gesunde Frau** die die Mutter betreut, und die Hausarbeit übernimmt. Ang. mit Lichtbild u. Zeugnissen u. D X Nr. 196 an die Geschäft. 1888

Fleißig. Mädchen

das gut bügelt, näht und kocht, für kl. Haushalt (2 Damen) zum 1. April gesucht. Vormittags 9—4 und 7—8 Uhr. **Glockstr. 2, part. rechts.** 1891

Fleißiges, ehrliches und zuverlässiges Alleinmädchen

in besser. Haushalt zum Eintritt per 1. April **gesucht.** Vorzustellen: 1899 **Werderstraße 15, parterre, Fernspr. 432 91.**

Kath. ält. Ehepaar (Frau ein. leid.) **gesucht Alleinmädchen** mit gut. Zeugn. zur Führg. des Haushalts z. 1. April **gesucht.** — Angeb. u. G S 10 a. d. Geschäftsst. *5540

Stellengesuche

Kaufm., Anf. 40, langj. Reisevertreter, sucht einen geeigneten

Vertrauensposten

wenn mögl. ohne Reisetätigkeit.

Barkaution 2000-3000 M.

gegen Sicherstellung, evtl. Beteiligung. Zuschriften erb. unter K R 3876 an **Ala Anzeigen AG., Karlsruhe i. B.** 5309

Junger zuverlässiger Mann

sucht Stelle als **Kassierer od. Hausmeister** bei Verrichtung sämtlicher Reparaturen. Kaution kann gestellt werden. Angebote unt. F G 78 an die Geschäftsstelle d. Bl. *5445

Damenschneidermeisterin

mit angenehmem Aeußeren und guten Umgangsformen, **sucht Stellung als Verkäuferin** in **gutem Konfektionsgeschäft.** Angebote unter F K 79 an die Geschäftsstelle d. Bl. *5451

Zauber., ehrlich. Dienstmädchen

gesucht bei gut. Lohn u. sofortig. Eintritt. **Café Odeon am Tattersall, Kaiserring 10, Fernspr. 419 05.** 2007

Zuverl., sauber. **Mädchen**

das längere Zeit im Stellg. war, etwas nähen kann, mit guten Zeugn. **gesucht.** Vorzust. v. 9—11 und 3—5 Uhr M 7, 20 I. Stck. 2067

Arbeit, gleich welcher Art, sucht jg., fleiß., ehrl. Mann, 27 J. am liebst. als **Fuhrmann,** da derselbe mit Pferden umzugehen weiß. Zuschriften unter E W 69 an die Geschäftsstelle d. Bl. *5428

Kindergärtnerin

mit guten Zeugnissen **sucht Nachmittagsstelle**

Zuschriften unter C Y 15 an die Geschäftsstelle d. Bl. *5313

Haustochter!

Für **19jähr. Mädchen** aus gutem Hause, mit all. Arbeiten im Haushalt vertraut, wird Aufnahme in guter Familie gesucht ohne gegenseitige Vergütung. Angebote unter D B 147 an die Geschäftsst. 2450

Wirtschafterin

29 J., geb. u. anpassungsfäh., im Kochen u. Haush. perfekt, kaufm. Kenntn., **sucht Entspr. Wirkungskreis** in frauenl. Haush. bei ält., geb. Herrn in M'heim od. Heidelberg. Angebote unter F T 83 an die Geschäftsstelle d. Bl. *5486

32 J. alte alleinstehende geschäftstüchtige Frau

sucht Stelle in frauenlos. Haushalt. Angebote unter E N 54 an die Geschäftsstelle d. Bl. *5406

Junges Mädel, 21 J. alt, intellig., mit guten Umgangsformen, gewandtes Auftreten, in sämtlichen Arbeiten streng erzogen, sucht

Stelle als Haustochter

zwecks vollständig. Ausbildung im Führen eines Haushaltes. Zuschriften u. E Q 171 an d. Geschä. *5357

Färberei- oder Wäschefiliale

von Älter., erf. Fräul. zu übernehmen gesucht. Kaution in genügender Höhe kann gestellt werden. Gefl. Ang. unter RH 10 782 **Anzeigen-Henbach, Heidelberg.** 849

Alleinstehende **Frau** mittl. Alt., mit eigener Möbel möchte d. Führg. eines frauenlos. Haush. überh. u. evtl. Kindern d. Mutter liebevoll ersetz. Zuschr. u. G B 3 an die Geschst. *5563

Ein älteres Fräulein

durchaus perfekt, sucht Dauerstellung zum 1. od. 15. 5. Ang. unt. D S 148 an die Geschäftsst. dieses Blatt. 1891

Tüchtiges Mädel

Anf. 30, Nichtraucherin, gute Figur, gesch. zu jeder Arbeit, perf. in Küche u. Haushalt, sucht Vertrauensstell., auch evtl. als Filialleiterin. Ang. unter TH 76 780 **Anzeigen-Henbach, Heidelberg.** 840

Filiale gesucht!

Erf. ält. Fräul. sucht Bäckerei-, Konditor- od. Lebensmittelfiliale zu übern. Kaution vorhanden. Gefl. Ang. u. SH 10784 an **Anzeigen-Henbach, Heidelberg.** 840

Tücht. Mädchen, 26 J. alt, sucht zum 1. od. 15. 4. **Stelle als Haushälterin** bei Herrn oder Dame. Ang. an Frl. **Ella Müller Freudenstadt Jakobstraße 6.** 1629

Geldverkehr

Darlehen

erhalten Sie **aus Privathand** ohne Vorzinsen, kostl. Auskunft durch *5541

Fr. Joh. Eisenmann

M.-Feudenheim, Brunnenpfad 25, Tel. Nr. 521 65.

4500.— RM

aus Privathand **gesucht.** Hypoth. Sicherh. (Grundschuldbr.) innerh. ein ¾ d. Schätzungswerts. Gute Zinsen. Zuschr. u. A M 1078 an **Anzeigen-Frenz, Mannh. O 4, 5.** 852

Geschäftsmann, sucht gegen gute Sicherheit u. Zins kurzfristig *5575

150.—

zu leihen. Ang. unter F O 89 an die Gesch. d. Bl.

Hypotheken

1. Hypotheken

auf Wohn- u. Geschäftsh., Alt- u. Neub., i. jedem Betr., beschafft rasch u. sicher u. ohne Vors. 5749

Schubert Immobil. Gärtnerstr. 83, Fernspr. 513 92. Mitglied d. Immobilien und Hypotheken-Börse Karlsruhe.

Hypotheken

Auf erstklassiges Wohnhaus, Oststadt, wird als I. Hypothek

7—8000 RM.

aus Privathand gesucht. Ang. u. G T 90 an die Geschst. *5583

Berücksichtigt unsere Inserenten

Automarkt

Lieferwagen

bis 800 Kg. Tragkraft, gebraucht, zu kaufen gesucht. Angebote nur mit Beschreibung u. Preisangabe unter E M 167 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 2474

Grundstücks- und Kapitalmarkt

Geschäftshaus in Mannheim

Im Auftrage unserer Treugeber lassen wir am 25. März 1935, 10 Uhr, in den Räumen des Notariats VI in Mannheim (N 6, 7), Zimmer Nr. 8, das in bester Lage Mannheims gelegene **Grundstück P 7, 12 freiwillig versteigern.** Das Haus eignet sich für Großhandlung, Fabrikation od. Bürohaus (keine Wohnungen), umfaßt drei Stockwerke, große Keller, helle Räume, Toreinfahrt, Garage, Verladerampen, elektr. Warenaufzug. — Nähere Auskunft durch: **Süddeutsche Revisions- & Treuhand-Aktien-Gesellschaft, Mannheim, M 5, 7 (Sulzerbau).** 2399

Liegenschaften

im Bodenseegebiet 1345 jeder Art kaufen Sie günst. durch **E. Lehner RDM., Ueberlingen-B.**

Mein Traum!

Eigenheim (Villa) oder **Wochenend im Neckartal.** 2440 Bebaute und unbebaute Objekte in allen Größen, Lagen u. Preislag. **A. Pfaff,** RDM., **Neckargemünd, Luisenstraße 4, Fernspr. 348.**

Eigenhäuser!

Bekannte, gut fundierte, solide Baugesellschaft **finanziert u. baut Eigenhäuser** in einfacher und aufwendigerer Ausführung für 1—2 oder 3 Familien auf **stadtnächstem, staub- u. rußfreiem, hervorragend schön gelegenem u. fertig erschloss.** Baugelände. Bester Bau- und Gartengrund. Baukosten einschl. **aller** Nebenaufwendungen ab 10 000 RM. Höhe des Eigengeldes nach Vereinbarung. Garantie für Nichtüberschreitung der Bausumme u. Einhaltung des Fertigstellungstermins. — Gefl. Zuschriften von nur ernsten Bewerb. unt. B A 181 an die Geschäftsstelle d. Bl. 2112

Neckargemünd:

Einfamilienhaus

8 Zimmer, 2 Mans., Zentralhzg., gr. Garten, herrliche Lage, gute Verbindg., **Preis RM. 18 000.—** zu verkaufen durch 96

Hugo Klemm

Heidelberg, Zähringerstr. 3, Tel. 7173

Einfamilienhaus

beste Villenlage Heidelberg-Neuenheims, Nachkriegsbau, 5 Zimmer nebst reichl. Zubehör, Garten usw., gut ausgestattet, **sehr preiswert** zu RM 22 000.— zu verkaufen. 840 **Fritz Kahn, Heidelberg, Schäfferstraße 7, Fernspr. 6817.**

Unbebautes Industriegelände

mit Gleisanschluß, bereits umzäunt, ca. 11 900 qm, äußerst preiswert abzugeben. Anfragen erbeten unter E K 165 an die Gesch. 2478

Gelegenheitskf.

massiv gebautes großes Eckhaus in schöner Lage mit Vorgarten, bester Bauzustand und schön. geräumigen 2x3-Zimm.-Wohn., Bad, Mansard., sehr gute und sichere Rendite, sehr preiswert mit 20 000 RM Anzahlung zu verkaufen. Näheres **W. Maurer, Immobilien-Makler, Mannheim, U 4, 4, Telefon 21 682.** *5411

Waldgut

370 Morgen i. **Odenwald,** arrond. Besitz, günstig zur Bahn und Stadt mit ca. 70—80 000 RM schlagbarem Holzvorrat, eigen. Jagd mit Försterhaus zu 105 000 RM verk. Beste Kapitalanlage für ewige Zeiten mit 4% Renten. **A. M. Slomann & Co.,** Gütermakler RDM Frankfurt/M. 99

Prima Kapitalanlage!

Haus mit 6 Wohnungen, in la Lage, steuerfrei billig, günst. Bed., durch Bel. zu verkaufen. Angebote unter E O 169 an die Gesch. 1929

Etagenhaus

mit (oder ohne) **Zigarrengeschäft,** bei ca. 20 Mille Anzahl. zu verkaufen. 211 **Julius Wolff, Makler, Prinz-Wilhelm-Straße 12**

Geschäfts-Haus

Breite Straße, modern, Laden, sehr günstig zu verkaufen durch Josef Hornung Immob.-Gesch. L 7, 6 Tel. 21397 Mitgl. d. Imm.-Börse Karlsruhe. 849

Bauliebhaber!

Angef. Wohnhaus

5 Zimm. m. Zubehör, Garten, Stallung, wegen Veränderg. billig abzugeben. 1930 **J. A. Hofmann, Architekt, Käfertal. Neues Leben 65.**

Bauplätze

Einige Bauplätze werden einzeln abgegeb., wären auch f. größer. Untern. geeign., bei Versteigerg. u. Nähe d. Bahn gel., zu verkauf. Näh. u. F J 75 a. d. Gesch. *5450

Bauparter

Baupartner

für Zweifamil.-Haus im Almengebiet gesucht. Günst. Bauplatz vorhanden. Angebote u. B H 62 an d. Geschäftsstelle. 2071

Ein im schönsten Kurort d. Pfalz, Bergzabern, Gartenstr. 257b, idyllisch gelegen., modern., kleines **Einfamilienhaus** m. groß. Garten, weit unter Wert **zu verkaufen.** Selbstreflektant, wenden sich an d. Eigentümer **Regierungsrat Dr. Gierlich, Berlin-Zehlendorf, Argentinische Allee 213.** 1885

Einfamilienhaus

In schöner Lage **Feudenheims** (Bauplatz 3 RM pro qm) kann **ein Einfamilienhaus** mit 5 Zim., Küche ca. 2 x 9 Zimmer, Küche usw. b. z. 1. Juli d. J. fertiggest. werden. Eigene Mittel 6—8000 RM erford. Ferner Straß. m. Anst. Leistungen. Zuschriften u. E A Nr. 199 an die Gesch. 1909

In Friedrichsfeld **Landhaus** mit 2 Wohn., 2 u. 1 Z. u. K., m. groß. Garten, Werkst., Torein. z. Pr. v. 20 000.— bei Anz. v. 2000.— zu verk. 5708 **Immobil.-Büro Rich. Karmann, Mannh., N 5, 7.**

Einfamilienhaus

in Feudenheim preiswerthaft zu verkauf. 6 Zim., Küche, Bad, Prs. RM 26 500.— **Immobil.-Büro Rich. Karmann, Mannheim, N 5, 7.** 5708

Schön, rentabl. Wohn- und Geschäftshaus

in der oberen Innenstadt, in best. baul. Zustand gut vermietet, bei groß. Anzahlg. äuß. preiswert **zu verkaufen. Immob.-Büro Levi & Sohn P 7, 15. Telefon 263 30.** 2017

Einfamilienhaus i. Baden-Baden modern, Wald gelegen, 6 Zim., einged. Bad, Heizung und Schränke, gr. Veranda, Garage, gr. Obstgarten, 2809 qm, steuerfrei, zu RM 28 000.— zu verk. Anz. RM 10 000.— Schriftl. Anfr. u. erschl. Zell. erb. **Decker, Imm., RDM., Meerwiesenstr. Nr. 27.** *5204

Ludwig-Wilhelm-Stift

Heim des Roten Kreuzes **Baden-Baden** Gernsbacherstraße 65

neuzeitl. eingerichtet, Zentralheizung, fließ. Wasser, herrliche, ruh. Lage in d. Nähe der Kuranl. Bäder, bietet Frauen u. Ehepaaren dauernden u. vorübergehenden Aufenthalt bei bester Verpfleg. zu mäß. Preisen. 5383

Bergstraße! Einfam.-Haus

8 Zi., Zubeh., preiswert zu RM 14 000.— b. hälft. Anzahl. zu verk. durch **Wolff, Maaß & Co., Immob., Bensheim a. d. Bergstr.** 93

Neckarstadt Ost Eing.-Haus mit 2 Zi. u. K. Bad, 3 Mans. u. Zi. u. Pr. v. 38 000 b. 10—12 000 RM. Anzahlg. zu verkaufen. 5708 **Immobilien-Büro Rich. Karmann Mannheim, N 5, 7.**

Geschäfts-Haus

— Kunststraße — bei 10 Mille Anzahlung 210 **zu verkaufen,** **Julius Wolff, Makler, Prinz-Wilhelm-Straße 12**

Etagenhäuser

mit **Kleinwohnungen,** i. verschiedenen Orts- u. Preislagen 211 **zu verkaufen.** **Julius Wolff, Makler, Prinz-Wilhelm-Straße 12**

Modernes Einfamilien-Haus

neu. Vorstadtlage zu kauf. **gesucht** durch: 849 Josef Hornung Immob.-Gesch. L 7, 6 Tel. 21397 Mitgl. d. Imm.-Börse Karlsruhe

Preiswerte Einfamilien-Häuser

sowie 972 **Bauplätze** in Neuostheim u. sonst. guten Lagen i. Aufst. **zu verkaufen** **Immob.-Büro Levi & Sohn P 7, 15. Telefon 263 30.**

Im Almengebiet noch einige Bauplätze

billig abzugeben. Auch in Raten. Angeb. u. B O 8 an d. Geschäftsstelle. 2001

Rentenhaus

mit 8 x 4-Zim.-Wohng., pro Ot. 1912 erb., a. Pr. von RM 66 000.— bei RM 20 000.— Anzahl. zu verk. **Immobil.-Büro Rich. Karmann, Mannh., N 5, 7.** 5708

Vermischtes

Bei Schmerz und Weh hilft Zimmer-Tee!

Aufarbeiten von Polstermöbeln

wird prompt u. billig übernommen, Schinke nach jed. Entfern. *5419 **Fertig, H 7, 23.**

Möbel Transport

n. Ort im Zurückfahrt nach Mannheim **zu vergeben.** Angeb. u. G P 86 an d. Gesch. *5589

Einspaltige Kleinanzeigen bis zu einer Höhe von 100 mm je mm 8 Pf. Stellengesuche je mm 4 Pf.

Kleine Anzeigen

Annahmeschluß für die Mittag-Ausgabe vorm. 8 Uhr, für die Abend-Ausgabe nachm. 2 Uhr

Vermietungen

4 bis 5 Büroräume
in O 7. 17, Hochparterre ab 1. 4. 35 zu vermieten. Bisher Versicherungs-Gesellschaft. Beste Geschäftslage. Näheres bei Halby Kohlenhandelsgesellschaft m. b. H. — E 3, 16. 2484

Villa billig zu vermieten
sof. od. spät. in schönster Lage im Hirschhorn a. N., am Wald geleg., 8 Zim., gr. Diele, 2 Mans., Bad u. all. Zub. u. gr. Nutz- u. Ziergart. Näh. in bestem Zust. Anfr. unt. E 169 an die Geschäftst. 1498

Industrieplätze
im Industriehafen, nahe bei der Stadt gelegen, 2000—5000 qm gr., mit Wasser-, Bahn- und Straßenanschluß, preisgünstig zu vermiet. Angebote unter E D 159 an die Geschäftsstelle d. Bl. 2492

Schöne, helle Räume
für jeden Betrieb geeignet, in beliebiger Größe zu vermieten. Th. Schwörer, Mannheim, Neckarauer Straße Nr. 245, Fernruf 483 61. 2480

O 4, 1, 1 Tr.
4 große Räume
u. Nebenraum, mit Zentralh., für Büro- od. Praxisräume ganz oder geteilt zu verm. Näheres 2. Stock. B218

Selten schöne Büro-Räume
part., sehr hell, Zentralh., sofort od. später zu vermieten. 2106 Karl-Ludwig-Straße 28 (Thyssenhaus). Näheres Fernspr. 411 63.

Büroräume
Ladenlokale
Gewerberäume
jed. Größe, in jeder Lage, laufend zu vermieten durch 5462
Josef Hornung, Immobilienbüro, L 7, 6, Fernruf 213 97
Mitglied des Immobilien-Verbandes Nordbaden

Neu errichtete, helle
Lagerräume
evtl. mit Büro, ebenso groß. Keller u. Garten zu vermieten. Anzuseh. bei Löffler, L 7. 3. B267

Große, helle Lagerräume (ca. 300 qm) in Mannheim, Nähe Marktplatz, als Lager, Werkst. od. Fabrikat. geeign., ganz od. geteilt preiswert zu vermiet. R. Matteß, Karlsruhe, Kaiserstraße 166. 1713

Laden
auch für Büro geeignet, mit Lagerräumen per sofort zu verm. Weigel, Jungbuschstr. 17. 2462

L 13, 3. Schöne, sehr gut ausgest.
Wohng., 6-7 Zimmer
Bad, Veranda, Mädchenzimmer u. all. Zubehör, zum 1. 4. od. später zu vermieten. 1686

Nächst Bismarckstr., erstklass. mod.
6-Zimmer-Wohnung
2 Tr., mit eigenartiger Ausstatt., Zentralh., herrschaftl. einger. Bad, Schleiflack-Küche, mit Doppelwände, eingeb. Schränken, einger. Garderobe usw., z. 1. Juli zu verm. Angeb. unt. F D 70 an die Geschst. *5420

Schöne 6-Zimmer-Wohnung
3. Stock (2 Tr.), auch als Wohnung mit Büro geeignet, zum 1. 4. oder später preisw. zu vermieten. Näh. Rheinstraße 19, 4. Stock. B971

Selten schöne, frei geleg., sonnige
6 bis 7-Zimmer-Wohnung
2 Tr. hoch, zum 1. 6. oder früher preiswert zu vermieten. Näheres Rosengartenstraße 8, part. *5426

Sonnige 5-Zimmer-Wohnung
mit Zubeh. sof. od. spät. zu verm. Hess, C 1. 16, Tel. 266 23. B283

Oststadt
Schöne 5-Zimmer-Wohnung mit reichl. Zubehör, 2 Tr. hoch, Heizg., Warmwasserversorg., sonnig, alle Zi. an Straße geleg., m. 2 Balk., preiswert zum 1. 4. od. spät. zu verm. Holz, Werderstraße 31. 2490

Schöne, sonnige, geräumige
3-Zimmer-Wohnung
mit Badezimmer, Mansarde u. allem Zubehör zum 1. Juli zu vermieten. Näheres B264 Hochschwender, K 1, 7, III.

4-Zimmer-Wohnung
mit Bad, Speisekamm., 1 Tr. hoch, 80 ℳ monatl. sofort zu vermieten. — Näheres bei Weber, Große Merzelstraße 15—17. 2406

Eingezäuntes
Grundstück
(Garten)
ca. 5000 qm, als Gärtnerei zu verpachten. Vorhanden sind Erdbeeren, Beerensträucher, Obstbäume usw. Reflekt. belieb. Angeb. u. C M Nr. 187 an d. Geschäftsst. 1901

Werderstraße 28, 2 Treppen:
5-Zimmer-Wohnung
mit Heizung, zu vermieten. Näh. part. rechts, Tel. 422 06. *5492

Heidelberg! 4-Zimmerwohnung
Neubau, 1 Mans., 2 Keller, komf. einger., mit heizbar. Garage, evtl. Gartenant. am Walde, m. Aussicht auf Rheinebene, 10 Min. vom Hauptbahnhof, zum 1. 6. oder 1. 7. zu vermieten. Angebote an *5444 K. Fettig, Heidelberg, Goethestraße 12, Fernsprecher 3132.

Sonnige 4-Zimmerwohnung
in freier Lage, Bachstr. 3, m. Küche, Badez., Speisek. — 2 Tr. — zum 1. Juli zu verm. Besichtig.: Montag, Mittwoch und Freitag, nachm. 3—5 Uhr. Näh. bei Bernhard, Haydnstraße 4, Tel. 414 25. *5424

Sonnige, elegante B268
4-Zimmer-Wohnung
einger. Bad, Loggia, Diele, Mädchenzimmer, Zentralheiz., Warmwasserbereitung, schönste Lage im Villenviertel Feudenheims zum 1. Juli zu vermieten. Näheres: Andreas-Hofer-Straße 106, II.

3-Zimmer-Wohnung
mit Küche, Bad und Zubehör, in ruhig. Hause im Dachgeschoß zum 1. 4. 35 oder später zu vermieten. Neuostheim, Böcklinstraße Nr. 66. Zu erfr. Dürerstr. 4, Laden. *5436

Schöne sonn. 3 Zimmer u. Küche
Speisekammer, Bad, Loggia, auch Unterstelle f. Auto od. Motorrad, zum 1. 4. 35 zu verm. Angeb. unt. F Y 90 an die Geschäftsst. *5505

Büros, Läden Lager
in allen Stadtlagen zu vermieten. Sll Julius Wolff, Makler, Prinz-Wilhelm-Straße 12, Telephon 421 12.

Neckargemünd Villa (Einf.)
5 Zim. u. Zub., sch. Garten, sch. Veranda z. 1. 4. 35 zu vermieten. Näh. Pfaff, RDM., Neckargemünd, Luisenstr. Nr. 4, Fernsprecher 348. 2442

Sofort zu vermieten Büro
3 Räume D 2, 4-5
Architekt u. Dipl.-Ing.
A. Johner
... L 8, 6

Im Hause A 1, 1 (a. Schloß) sind, 1 Tr. h., neuhergerichtet,
2 große helle Büroräume
mit anschließend
Wohnung
mit 6 Zimmern, Küche, Bad, Fremdenzimmer, Veranda usw., Toor... zu vermieten. Es können auch einzel. Räume zu Büros verwend. werd. Ausk. bei: Jb. Peter Häfele A 1, 1, Toreing. vom Schloßplatz (8—13 u. 14—17) Fernspr. 312 89. *5402

Laden
m. 2 Schaufenst., 1 Zim. m. Küche, für jed. Geschäft geeign., billig zu vermieten. Näh. Mehplatz Nr. 6, 1 Treppe. *5413

Herrschaftliche 6-Zim.-Wohnung
m. reichl. Zub. u. allem mod. Komfort ausgestattet, in d. Vorbereitung
Augusta-Anlage
sehr preiswert zu vermieten. Immob.-Büro Levi & Sohn P 7. 13, Telefon 285 95. 1919

Lagerraum
(Toreinfahrt) f. 18 Mk. p. Mon. sofort zu verm. Dürr, Zepplerstraße 18. *5484

Laden
zu verm. *5500
F 2, 12, Hof, r.

Parterre-Raum
67 qm, f. Büro oder Lager geeignet zum 1. 4. zu vermieten. Werderstraße 8, 1. Stock. *5480

Hochherrschaftl.
10-Zi.-Wohng.
unweit Wasserturm, per alsbald zu vermiet. Julius Wolff, Makler, Prinz-Wilhelm-Straße 12, Telephon 421 12. Sll

6-Zimmer-Wohnungen Augusta-Anlage
1. und 4. Stock, Diele, Mädchenzimm., Zentralheiz., Etr. sof. od. spät. zu vermieten. Näheres Fernspr. 427 30. *5268

Wohnungen
Ladenlokale, Geschäftsräume jeder Art vermittelt Immob.-Büro
S. Rodenheimer
P 3, 6/7,
Teleph. 230 81.

Schöne
6 Zimmer Wohnung
m. Zubeh., 2 Tr. h. sof. zu vermieten. Näheres 700
L 15, 9, part.

Parkring 4a: 6-Zimmer-Wohnung
mit Zubehör 2 Treppen hoch, zum 1. 4. 35 zu vermiet. *5496

1 Zim. m. Küche
für 16 Mk., und
1 Zimmer
f. 8 Mk. zu vm. Näheres *5631
G 5, 22, H., II.

L 8, 12, Bismarckstr., 1. St.
Sonnige
6 Zimmer
mit all. Zubeh., alle n. d. Str., z. 1. Juli, evtl. früher zu verm. Näher. 2. Stock Tel. Nr. 216 82. B270

O 7, 29, 3 Tr. 6-Zimmer-Wohnung
mit eingeb. Bad, Küche u. Zubeh., z. 1. 4. 35 evtl. früher 1581
zu vermieten.
Näheres im Laden.

Geräumige
6-Zimmer-Wohnung
mit eingebaut. Bad z. 1. April od. spät. preisw.
zu vermieten.
Anzusehen u. 3, 5, 6 Uhr nachm. Kirchenstr. 9, II. Näher. Rückert, Büro, 2. Stock. *5467

Große
Merzelstr. 11
2. Stck., 5 Zimmer, Bad, Küche, Mans., a. 1. 7. oder früher zu vermiet. B208 Zu erfragen bei Roß, parterre.

4- u. 5-Zimmer-Wohnungen
Oststadt u. and. Lagen, per alsb. u. 1. 7. preisw. zu verm. Sll Julius Wolff, Makler, Prinz-Wilhelm-Straße 12, Telephon 421 12.

Neuostheim
3 Zim. u. Küche
(Dachwohnung, Gaupen, 2. St.) freie Lage, sofort beziehb., zu vermieten. Näh. bei Th. Reinacher, Dürerstraße 36, Fernspr. 438 75. 1913

Ziegelhausen
in neuerbautem 2-Familienhaus, mod. 3 Zim.-Wohng. m. Mans., eingerichte, Bad etc., erh. Lage, herrl. Aussicht, an fl. ruh. Fam. ohne Kind. z. 1. Juli zu verm. *1876 Köhler, Robert-Wagner-Straße.

Auf dem Lande
3 schöne Zim. u. Küche, Abschluß, 2. St. zum 1. 4. od. spät. zu vm. Es können auch noch 2 Zim. errichtet w. Autogarage vorhand. Adr. i. d. Gesch. 1711a

Heidelberg
Wolfsbrunnenweg Nr.:
2 Zim. m. Kochecke u. Zubehör, Veranda, Zentr.-Heizg., in Neub., an Ehepaar od. Herrn oder als Büro an d. Fernspr. ... 2081

Sonnige
2-Zim.-Wohnung im 3. Stock zum 1. 4. zu vermiet. Käfertalerstr. 68. Näher. b. Hausverwalt. Haas, 2. Stock. *5400

Neckargemünd 2 möbl. Zimm. und Küche
in Villa, a. als Wochenend, zu vermiet. 2444 Frau Pfaff, Neckargemünd, Luisenstr. Nr. 4, Fernsprecher 348.

Sep., leer, sonn.
Zimmer
el. L. u. Wasser, z. 1. 4. zu verm. O 7. 19, 2. Stock. *5650

Gr., leeres, sep.
Zimmer
hell, Nähe Bahnhof, zum 1. 4. zu vm. Pr. 18.—. Ang. u. F X 89 an die Gesch. *5304

Schöne leere
Mansarde
zum Unterstellen von Möbeln per sof. od. spät. zu vermiet. Pfeiffer, Hch.-Lanzstr. 44 2879

1 groß. Zimm.
möbl. oder leer, sofort zu vermieten. *5671 T 2, 16a, 1 Tr.

Leer. Part.-Zimmer
mit Kochgel. zu vermieten. *5488
Waldhof, Bachstr. Nr. 14.

Leer. sonn. Zi.
m. Loggia, Neuostheim Neckarhadtsiedl. bei älterem Dame zu verm. Ang. u. E S 176 an die Gesch. 1898

Gut, sehr möbl.
ZIMMER
an berufst. Hrn. od. Dame z. 1. 4. zu vm. Seckenheimer Str. 54, oben rechts. *5457

Gr., sonn., ruh., gut möbliertes
Zimmer
für sofort od. 1. April zu vermieten. *5402 B 7, 7, 1 Tr. hoch.

Schönes sonnig.
möbl. Zimmer
zu vermieten. E 3, 1, 3 Trepp. bei Jekel. B280

A 2, 3, 1 Tr.:
Sehr gut möbl.
Zimmer
mit Badben., in gutem Hause zu vermiet. *5670

Gut möbl. Zim.
zu vermieten. U 5, 18, Mansarde, part. 1 Tr. *5420

Sehr schön möbl. sonniges *5486
Herren-Schlafzim.
el. L., fl. Wass., Tel.-Anschl., sof. od. sp. zu v. P 3, 14, 2 Trepp.

Sehr gut möbl. Zim.
Badben. fl. W., mit oder ohne Pension, an berufst. Herrn od. Dame zum 1. 4. zu verm. *5499
C 4, 13, I.

Gut möbl. sonn.
Balkonzimmer
zu verm. *5491
T 4, 16, 1 Tr.

Schön., gr., hell.
möbl. Zimmer
sofort zu verm. Prinz-Wilhelm-Straße 4, 4 Tr. *5682

Möbl. Mans.-Zi. heizb., el. L., an sol. Pers., sehr preisw. zu vm. Vogelsohn, Augartenstraße 2 *5682

Gr. schön. sonn. Zim., evtl. mit Kochherd (Wasser sep.), el. L., sofort od. möbl., z. 1. 4. zu vm. Seckenh. Str. 34, Meßstr. Erfr. i. d. Gesch. *5634

Herren- und Schlafzimmer
sehr gut möbl., fl. Wasser, Bad, Tel., an seriös. Dauermieter, in gut. Hause, zum 1. 4. zu vermiet. M 7, 10, 2 Tr. *5580

Schön möbl.
Zimmer
zu vm. Hilbert, J 4a, 2a, IV. *5574

Klein. möbl. Zim.
mit Dampfheizg. zu verm. *5684 Friedrichsplatz 11 1 Treppe, vorn.

Einf. möbl. ruh.
ZIMMER
1 Treppe, Nähe Rosengarten, an berufstät. Dame (18—20 ℳ) zu v. Ang. u. E N 196 a. d. Gesch. 1920

Schön möbl. Zi.
mit all. Bequemlichkeiten, Zentr.-Heizg. usw. zum 1. 4. zu vermiet. Drachenfelsstr. 11 am Waldpark. 1931

Schöne Schlafstelle
Uhlandstraße 12, 3. St. r., zu vm. *5542

Zimmer
mit all. Komfort, an berufst. Dame, preisw. abzugeben bei *5861 Darmstaedter, Augusta-Anl. 23, Tel. Nr. 411 67.

Schön möbl. Zi.
evtl. Wohn- u. Schlafzimm., zu verm. Zeppelinstraße 49, III. *5606

1 gr. leer., evtl. möbliertes
Balkon-Zimmer
(Oststadt) m. od. ohne Küchenben., an Berufst. sof. od. z. 1. 4. bill. zu verm. Angeb. u. G F 7 an die Gesch. *5514

Lest die NMZ

Mietgesuche

4 Büroräume
oder für ruhiges Büro geeignete Wohnung in guter Lage, möglichst mit Zentralheizung, zum 1. Mai zu mieten gesucht. — Angebote unter E P 170 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 2486

In ruhiger Oststadtlage
moderne *5503
8-Zimmer-Wohnung
evtl. Einfamilien-Haus
zum 1. 7. zu mieten gesucht. Angebote unter D Q 83 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

5-Zimmer-Wohnung
mögl. Eckhaus, 2 oder 3 Tr., zum 1. Juli evtl. früher zu mieten, evtl.
Haus zu kaufen gesucht.
Ausführl. Angebote unter D T 85 an die Geschäftsstelle erbeten. *5380

Preiswerte
4- bis 6-Zimmer-Wohnung
Nähe Wasserturm gesucht. Zuschr. mit Preis unter C Y 129 an die Geschäftsstelle d. Bl. 2396

Städt. Beamter sucht *5504
4- bis 5-Zimmer-Wohnung
mit Zubehör, ruh. Oststadtlage, z. 1. Juli. Zuschr. mit Preis unter G O 15 an die Geschäftsst. d. Bl.

Gesucht: *5547
Villenetagenwohnung
4—5 Zimmer, Heiz., Gartenbenütz. Angebote unt. G X 24 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

4-Zimmer-Wohnung
Warmwasser, Zentralheizung, zum 1. 7., möglichst Waldpark gesucht. Angebote unter C O 84 an die Geschäftsstelle d. Bl. *5273

Helle, sonn. 4-Zimmer-Wohnung
mit Badezim. nebst Zubehör, zum 1. 7. von Dauermieter in freier Lage gesucht. Angeb. unt. G Y 25 an die Geschäftst. d. Bl. *5549

Kleine, ruhige Familie (pünktl. Zahler) sucht zum 1. Juli d. J.
sonnige 3-Zimmer Wohnung
mit Zubehör in guter Lage. Mietpreis bis ℳ 55.—. Angebote mit Preisangabe unt. E E 100 an die Geschäftsstelle d. Bl. 2466

Ehepaar sucht zum 1. 4. ger.
möbl. Wohn- und Schlafzimmer
mit Bad in gut. Hause. Angebote unter G V 22 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *5545

Suche *5544
Metzgerei oder Filiale
zu pachten. Ang. unter G U 21 an die Geschäftsstelle dieses Bl.

Laden
mit Nebenraum, evtl. m. Wohng. od. Part.-Wohng., f. Ausstellungszwecke geeignet, i. Stadtzentrum
sof. zu mieten gesucht.
Angeb. unt. E G 102 an die Geschäftsstelle d. Blattes. 1909

Moderne, sonn.
3½- bis 4-Zimmer-Wohnung
ruh., in guter Wohnlage, von Ehepaar z. 1. 7. zu miet. gesucht. Ang. u. F Q 82 an die Geschäftsstelle. *5579

Zum 1. 7. 35
schöne 4- bis 6-Zim.-Wohng.
mit gr. Bekann gesucht. Angeb. m. Preis unt. G R 18 an d. Geschäftsstelle d. Blatt. *5536

Sonnige 1871
4-Zim.-Wohng.
m. Bad u. möbl. Balkon, i. gut. Hause, von ruh. Dauermieter z. 1. 5. od. später zu miet. gesucht. Ang. m. Preis u. D Z 196 a. Gesch.

3-Zimmer-Wohnung
m. Zubehör, von ruh. Ehepaar, z. 1. 6. od. 1. 7. gesucht. Ang. unter F R 83 an die Gesch. *5584

2½-3 Zimmer
m. pünktl. Zahl. zum 1. Mai g. e. sucht. - Angeb. Art. E M 30 an die Gesch. *5405

Kleine Familie sucht z. 1. 7. 35 sonnige
4-Zimmer-Wohnung
möbl., m. Mansarde, 1. Etage, nur Waldpark bevorzugt. Angeb. m. Preis unt. G U 11 an d. Geschäftsstelle d. Bl. *5208

Offizier sucht
4-Zim.-Wohng.
m. Bad u. Mansarde zum 1. 4. oder spät. Gart. erwünscht. Ang. nur mit Preis unter B E 61 an die Geschäftsstelle. B276

Bess. Beamtenfamilie sucht
3-4-Z.-Wohng.
mit 2 Mansard., möbl. im Zweifamilienhaus zu mieten. Angeb. u. B J 66 an d. Geschäftsstelle d. Blattes. *5648

2-Zimmer-Wohnung m. Bad, Schwetzinger- od. Oststadt, z. 1. 5. zu mieten gesucht. Verm. u. erw. Schwab, Gartenfeldstr. 11. B275

Alad. Ehepaar sucht geräumige
2 Zim.-Wohnung
evtl. mit Bad, Nähe Marktplatz. Ang. u. F B 69 an die Gesch. 1983

Gr. 2-Zimmer-Wohnung
mit elektr. Licht u. Abschluß, Schwetzinger- od. Oststadt, zum 1. Mai od. später von Pensionär
gesucht.
Angeb. m. Preis u. Z Q 22 an die Gesch. B282

Berufst. Ehep. s. z. 1. 4. od. 15. 5.
2 schöne Zimm.
m. Kü., Miete b. 40 ℳ. Ang. unt. E O 87 an Gesch. *5419

Eltr. u. jüngere Dame suchen z. 1. 4. oder 15. 4. evtl. auch später
sonnige 2 Zimmer-Wohnung
in ruhig. Hause, in Käfertal oder Feudenheim. — Angebote erbeten unt. E O 35 an d. Geschäftsstelle d. Blatt. *5407

2 Zimmer mit Küche
evtl. Bad, von berufstät. Dame gesucht. Ang. u. E Y 95 an die Gesch. *5402

2-Zim.-Wohng.
von 2 Personen zum 1. 4. 35 gesucht. - Angebote mit Preis unter E E 46 an die Geschäftsst. B285

Junn. Ehepaar, berufst., in sich. Stelle, pünktlich. Vorauszahlung, sucht zum 1. 4. oder später
1- oder 2-Zim.-Wohnung
Gefl. Angeb. u. E D 45 an die Geschäftsstelle d. Blattes. *5387

Reifer, Ehepaar sucht *5492
1 bis 2 Zimmer und Küche
im Almhol., bevorzugt 2. Stock (zum 1. Mai), Ang. u. A O 45 an die Geschäftsstelle. *5102

1- od. 2-Zimmer-Wohnung
(Nähe Friedrichsring), zum 15. 4. oder 1. 5. 35 gesucht. Ang. unter D W 38 an die Gesch. *5376

Kleinbeh. Frau sucht *5601
1- od. 2 Zimm.-Wohn.
z. 1. 4. od. 15. 5. Angeb. u. F W 80 a. d. Geschäftsst.

Jg. Ehep. sucht
1 Zim. u. Küche
Schwetzingerstadt od. Lindenhof. — Ang. u. F N 79 a. d. Gesch. *5372

Reifer, Ehepaar in sich. Stellung sucht *5422
1 Zim. u. Küche z. 1. 5. od. spät. obere Neckarstadt od. Neckarst.-Ost bevorz. Ang. u. E V 69 an Gesch. *5420

Jg. Ehep. sucht
Zim. u. Küche
sof. od. 1. 4. 35. Angeb. u. G M 13 a. d. Gesch. *5618

Alleinst. berufst. Fräulein sucht
1-2-Z.-Wohng.
ruh. Lage, Lindenhof od. Nähe Wasserturm. Angebote u. G J 10 a. d. Gesch. *5607

Näherin sucht
möbl. hell. Zim.
Angeb. u. E P 56 an d. Geschäftsstelle. *5406

Reif. Mann sucht zum 1. 4. leeres od. möbl.
Zimmer
bei ält. Frau od. Famil. Neckarst. bevorz. - Angeb. u. C X 14 an d. Gesch. B282

Möbl., heizbares
Mans.-Zimmer
in nur gutem Hause zum 1. 4. gesucht. Ang. u. F A 67 an die Gesch. *5487

Jg. Ing. sucht
gut möbliert. Zimmer
evtl. m. voller Pens. zum 1. 4. Möbl. Nähe Lindenhofstr. Preisangebote unter F K 100 an die Gesch. B1484

Berufstät. Frau sucht leeres
Mansard.-Zimm.
mit Nebenraum, in gut. Hause. Ang. u. E C 44 an die Geschäftsstelle. *5385

Schön möbliert.
Herren-Schlafzimmer
mit Badben., in gut. Hause, von Bankbeamt. zum 1. 4. gesucht. Angebote unt. D Y Nr. 40 an die Gesch. *5370

Berufstät. Herr sucht zum 1. 4.
separ., saub., gut möbliertes Zimmer
Ausführl. Preisangeb. u. E F 47 an d. Geschäftsstelle. *5394

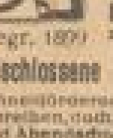
Eleg. möbl. Wohn- und Schlafzimmer m. Klav. u. Tel. v. Beamtin ges. (ev. 1 gr. Wohn-Schlafzim.) Ring, Oststadt bev. Ang. u. G A 2 Gesch. *5510

Unterricht

Neunklassige, höhere Privatlehranstalt
Institut u. Pensionat **Sigmund** MANNHEIM A 1, 9a Schloß
Alle Schulgattungen. Beste Erfolge. Deutsche Erziehung.
Staatliche mittlere Reife an der Anstalt.
Näheres durch die Direktion: Professor Karl Metzger

Schulung fürs Büro
bieten meine bewährten Jahres- u. Halbjahres-Lehrgänge. Schnellfördernder Privat-Unterricht bei mäßigem Honorar
Höhere und private Handelsschule
SCHÜRITZ O 7, 25 Tel. 271 05
nächst Universum

Höhere Privatlehranstalt
Institut Schwarz
Mannheim, M 3, 10 - Tel. 239 21
Alle Schulgattungen — Schüler und Schülerinnen
Aufgabenüberwachung — Deutsche Erziehung — Umschulung
Lehrziel: Vorbereitung zur Reifeprüfung (Abitur), Staatl. mittl. Reife an der Anstalt, alle sonst. Aufnahmeprüfungen sowie f. alle Klassen d. Höheren staatl. Lehranstalten
Beste Erfolge — Billigste Pension — Prospekt u. Auskunft frei
Direktion: Dr. O. Sessler

Privat-Handelsschule
u. höhere Handelsschule

Vinc. Stock
M 4, 10 Fernsprecher 217 92
Gegr. 1899
Geschlossene Handelskurse für Schulentlassene!
Schnellfördernde Kurse in Stenographie, Maschinenschreiben, Buchführung usw. Mäßiges Schulgeld. Tag- und Abendschule. Auskunft und Prospekte kostenlos

GRONE
Handels-Unterrichtskurse
Mannheim, jetzt Tullastraße 14 zwischen Friedrichsring u. Christuskirche, Telephon 424 12.
Gründlichste u. doch schnellste Ausbildung in Buchführung, Reichskurzschrift, Maschinenschreiben, Schön- und Rundschrift usw.
Nach Ostern
beginnen 3-, 6-, 9- und 12-Monatskurse zur gründlichen Ausbildung Schulentlassener für den kaufmännischen bzw. Beamtenberuf.
Auskunft und Prospekt kostenlos.

Schnell u. gründl.
Unterricht
in Spanisch und Portugiesisch.
Angeb. u. F V 87 a. d. Gesch. *5500

Anzeigen
für
Musik, Sprachen, Nachhilfe, Buchhaltung etc. haben in dieser Zeitung guten Erfolg

Hollandsch
Spreken en schrijven binnen de ... weken. Ang u. ... an die Geschäftsst.

Unterricht

HERRNHUTER ZINZENDORF-SCHULEN
DER EVANG. BRÜDERGEMEINE
Charakterbildung in christlichem, nationalem Geist - Echtes Gemeinschaftsleben - Viel Spiel u. Sport - 200jährige erzieherische Erfahrung - Vielseitige Schulen in allen Teilen Deutschlands
Sammelprospekt der 14 ZINZENDORF-SCHULEN durch die Unitätsdirektion Herrnhut/Sa.

Institut Schwarz
Mannheim - M 3, 10 - Tel. 239 21
Unsere Vorschule nimmt noch Schulanfänger zu Ostern 1935 in die erste Klasse auf. Schulgeld monatlich RM. 10.-.
Beste Referenzen. Prospekt auf Wunsch

GEMEINSCHAFT DER
ODENWALDSCHULE
HEPPENHEIM (BERGSTR.) — Landerziehungsheim in herrlicher Waldlage. Bildungsstätte für Knaben u. Mädchen, vom Kindergarten bis zur Reifeprüfung. Berechtigung zur eigenen Reifeprüfung aller Höheren Schulen. Unterricht in kleinen Arbeitsgruppen. Bildende Kunst, Musik, Laienspiel, Werkstätten, Sport. Eintritt jederzeit. Prospekt kostenlos.
Leitung: Dir. Hch. Sachs u. Dr. W. Meyer

Bad. Hochschule für Musik
und Konservatorium
KARLSRUHE
Leitung: Prof. Franz Philipp
621 Studierende im Schuljahr 1934/35
Aufnahmeprüfungen f. das **Sommersemester: 25. u. 26. April**
Auskunft u. Druckschriften dch. Verwaltg. Kriegsstr. 166

Italienischen Unterricht
bei prakt., schnelle Vorbereitung f. Reisende. Uebersetzg. *5499 Signa. Winifrida Zini, Dipl.-Lehr., Rosengartenstr. 18, Tel. 421 58.

Zu ärztlich gel. Ausbildungskurs. in **Heilmassage und Schönheitspflege** können noch einige Pers. teilnehm. Zuschriften unter Y Z 150 an die Geschäftsstelle d. Bl. 1904

Kaufgesuche

Getragene Hosen
Schrittweite, für älter. Mann zu kaufen gesucht. — Ang. u. D Z 41 an die Geschäftsstelle. *5280

Äußerstes Angebot (Preis) in
Kistenbrettern
unbesäumt, von 6 cm aufwärts, 17 mm stark, von 2 m ab aufwärts, in Wagenladung sofort erbeten an Fa. Jakob Hahn, Inh. Fritz Hahn, Wagnerei, Holzverarbeitung, Sobernheim a. d. Nahe. 1907

Gut erhaltener
Kinder-Sportwagen
zu kauf. gesucht. Angebote unter E T 80 an die Geschäftsstelle d. Blattes. *5433

Kinderwagen
zusamm. zu kauf. gesucht. Angebote m. Preisangabe unter E R 157 an die Geschäftsstelle. 1901

Inserieren bringt Gewinn!

Haus- u. Geschäftspersonal sicher, schnell u. billig durch eine kleine Anzeige in unserer Zeitung. Auch bei An- und Verkäufen, Vermietungen, Mietgesuchen, Tausch- und Geldgeschäften haben sich die Anzeigen in unserer „NMZ" tausendfach bewährt.
Denken Sie stets an die Neue Mannheimer Zeitung, eine „Kleine Anzeige" darin hilft!

MARCHIVUM

Heute Sonntag
abds. 8 Uhr, Musensaal Rosengarten
Das große Konzert
Edwin Fischer
mit seinem Kammer-Orchester
Haydn - Bach - Mozart
Kartenverkauf während des ganzen Sonntags im Rosengarten

Prachtvoll sitzen Sie jetzt in der Frühlingssonne im
Wellenreuther
am Wasserturm
Ermäßigte Preise! Qualitäts-Backwaren
Sonntags Früh-Konzert

Sonntag **24.** März
Nibelungensaal / Rosengarten / **20** Uhr

Ein heiterer Abend, von dem man spricht!
Barnabas v. Gescy
der ungarische Geigerkönig
mit seinem **herrlichen Orchester**

Ueberall ausverkauft!
Begeisterte Presse!
Jubelndes Publikum!

. . . „Allen voran ein Fürst der Geige, wahrhaft Primas und Seele seiner glänzenden Spielerschar. Barnabas v. Gescy: man kann ihn nennen wie man will: Rattenfänger, Geigerkönig, Vollblutmusiker, Virtuosen oder Zauberer. Er hat von allem etwas und jede Melodie quillt, sprüht und haucht unter seinem Bogenstrich hervor, als wenn diese Hand eine Stimme hätte, alles zu sagen.
Das war Musik, die einem in die Knochen fuhr, wo die Sinne weit und der Mund still wurden. Das war Schwung, den wir ab und zu nötig haben wie das Sonnenlicht . . ."

Und dazu: Herbert Ernst Groh, der berühmte Tenor und Filmstar; **Maria Ney** als Ansagerin; die unerreichte **Irene v. Noiret;** die **5 Kardosch-Sänger; Hanne Musch,** die unvergleichl. Tänzerin

Ein Abend, unvergeßlich für den, der ihn erleben wird!

Rechtzeitig Karten kaufen! Karten von RM 0.70 bis RM 2.90 bei Heckel, O 3, 10; Verkehrsverein, N 2, 4; Buchhandlg. Dr. Tillmann, P 7, 19; Blumenhaus Lindenhof, Meerfeldstr. 43; Buchhdlg. Schenk, Mittelstr. 17 a, im Rosengarten; in Neckarau: G. Göppinger, Fischerstr. 1.

Automarkt

Stadtgarage J 6, 13-17
Dipl.-Ing. Gg. H. Liebl — Telefon 31401
In den Räumen der früheren
Jungbusch-Großgarage
Aral, Shell und ringfreies Benzin **32** Pfg.
Reparaturwerkstätte, Sattlerei, Lackiererei
Nacht- und Sonntagsdienst

Arno Hänsel
Amerikanerstr. 1, Tel. 431 80
Automobil-Werkstätten für Licht, Zündung und Motor
Varta-Dienst

Personen-Auto
geschlossen, neues Modell u. wenig gefahren, ziemlich starke Maschine, gegen Kasse zu kaufen gesucht.
Angebote unter D U 150 an die Geschäftsstelle d. Bl. 2464

Kleinwagen gesucht
4—5 PS., in tadellos. Verfassung, 4-Sitzer Lim. od. Kabriol., steuerfrei bevorzugt. Angebote mit näh. Angaben unt. A P 170 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 2072

Hch. Weber
MANNHEIM
J 6, 3—4
Bosch Dienst
Auto-Batterien
Tel. 288 04 — Osram-Autolampen

Kleinwagen
steuerfrei zu kauf. gesucht. 2-Sitz., 700 ccm, DKW-„Meisterklasse" bevorz. Angeb. m. prä. Angaben über Wagenzustand u. Preis unt. A G Nr. 38 an die Geschäftsstelle d. Blattes. 2208

Achenbach-Garagen
Schuppen
Jagdhütten
Fahrradständer
Gebr. Achenbach G. m. b. H.
Weidenau-Sieg, Postf. 249
Vertr.: Herb. Söldner, Mannheim, Donnersbergstr. 31

Sofort gesucht guterhaltenes
steuerfreies Kabriolett
(Wanderer), Modell 33 oder 34 (DKW, Opel 1,3 Ltr. od. ähnlich.) Eilangebote unter E L 52 an die Geschäftsstelle d. Bl. *6404

Garage H 7. 30
Telefon 283 71
BENZIN 32 Pfg.
Reparaturen
Wagenpflege
Einzelboxen
und
Sammelhalle
Karl Adam, Ing.

DKW-Cabriolet
Mj., 2 Rotsitze, gut erh., Baujahr 1930, 4Sp. Limousine mit Anhänger, billig zu verk. Georg Zwanziger, Rheinhäuserstraße 27, Telefon 41 907. 5482

Standard Schnell-Lastwagen
konnten sich auf Grund überlegener Konstruktion und daraus sich ergebender hoher Leistungsfähigkeit unverhältnismäßig rasch viele begeisterte Standard-Fahrer gewinnen. Auch Sie sollten vor dem Kauf eines Lieferwagens, ganz gleich, ob 10, 15 od. 20 Ztr. Tragkraft erforderlich sind, sich bei einer Probefahrt im Standard-Wagen von seiner enormen Leistung überzeugen lassen.
Die Preise:
10 Zentner Tragkraft, 4 Räder 4 Gänge, führerscheinfr. RM **1540**
15 Ztr. Tragkr., 16 PS, wassergekühlt, Jahressteuer 96.—, RM **1840**
20 Ztr. Tragkr., wassergekühlt Jahressteuer RM 96.— RM **2150**
General-Vertretung:
Riesenacker & Romich
Kraftfahrzeuge
Augartenstraße 37 — Telephon 441 62

Zündapp K K 200
die schönste führerscheinfreie
Kardan-Maschine
kompl. nur noch
RM 795.-
Rich. Gutjahr
Neckarvorlandstr. 23
(Alte Luisenring, Rebstub.)
Tel. 224 68.

Selbstfahrer
Auto-Verleih
Peter Flick
Brücken-Garage, Ludwigshafen
Fernspr. 624 53.

der neue 4/23 PS
RM. 2375.-
Hanomag-
General-Vertretung
Fritz Held
Mannheim J 7, 24-25
Telephon 31247

OPEL Automobile
Spezial-Opel-Rep.-Werkst.
Opel-Original-Ersatzteile
Steinberg & Meyer
O 7, 5 Tel. 22237

Opelwagen
6 Zylinder, 8/40 PS., Niederflur, steuerfrei, in tadellosem Zustande, gegen Kasse abzugeben. Angebote unter D T 140 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 2452

Sie treiben Kosmetik, hüten ängstlich Ihren Teint vor kleinsten Zerstörungen. Aber wie schützen Sie sich – verzeihen Sie – gegen entstellende Glasverletzungen, die von Ihrer Autoscheibe drohen?

Der besonnene Autofahrer verlangt SEKURIT-Sicherheitsverglasung am Automobil. SEKURIT ist fünfmal so widerstandsfähig wie Normalglas und zerfällt beim Zertrümmern in harmlose Krümel. Ein Schutz für Leben und Gesundheit. Jeder Autofahrer kann sich's leisten.
SEKURIT
GLASWERKE HERZOGENRATH BEI AACHEN

Automarkt

Kleinwagen, steuerfrei
4-Sitzer Limousine, Mod. 1934, erst 10 000 km gef., vollständ. in Schuß, sehr billig zu verk. Angebote unt. E U 61 an die Geschäftsst. *5421

Einige Kleinautos
bis 6 St. PS., zu kaufen gesucht, evtl. auch reparaturbed. Angeb. an Mannheim 2, Postfach 1023. *5446

10/50er Wanderer-Limousine
neu überholt, steuerfrei, in bestem Zustande, sofort fahrbereit, preisw. zu verk. Füllfederfabrik Heidelberg, Dossenheimer Landstr. 18. 2888

3/16 Hanomag
Kabriol., in mechanisch einwandfreiem Zust., sof. sehr preisw. gegen Kasse abzugeben. Anzusehen bei Kraft u. Fischer, Viehhofstraße 18, *5506

1,2 Lt. Opel
Cabrio-Limous., steuerfrei, 1934, bei Umst. halb. billig zu verk. Angeb. u. O K 1; a. d. Gesch. 2670

BMW-Dixi
4-Sitzer, gut erhalten, billig abzugeben. Telef. Nr. 436 88

8/38
Benz-Mercedes
billige Limous., steuerfr., in einwandfreiem Zust., preisw. zu verkaufen. Ang. u. G D 3 an die Gesch. *5623

Mannheimer Altertumsverein
Morgen Montag, 18. März, abd. 8¼ Uhr, in der Harmonie
Lichtbilder-Vortrag
Univ.-Prof. Dr. J. Ahlhaus
„Die Herrscherweihe im deutschen Mittelalter"
Gäste willkommen

National-Theater Mannheim
Sonntag, den 17. März 1935
Vorstellung Nr 210 Miete C Nr. 16
Zum Heldengedenktag
Gastspiel Margarethe Bäumer, Opernhaus Leipzig
Tristan und Isolde
von Richard Wagner
Anfang 18 Uhr Ende gegen 22.30 Uhr

Zu Ostern
die neuesten
Frühjahrs-Damenmoden
fertigt billig an
Nelly Buttenwieser
G 7. 13
*5666

Kaum ertönt das Telefon
Angesaust kommt Lechner schon
Und die Scheibe, die entzwei
Ist erneuert, eins - zwei - drei
„Glaserei Lechner"
S 6. 30 Tel. 263 36

Gardinenspannerei
Frieda Brauer, L 12, 5. Teleph.-Nr. 20 075. 2594

L·MAYER
HEIDELBERG
16 ANLAGE 16
zeigt jetzt seine große und wundervolle
Frühjahrs-Kollektion
Elegante Maßanfertigung! — Reichhaltiges Lager!

Bernhard Etté kommt!

„Sicherheits-Glas"
„Sekurit"
bei **Glaserei Lechner,** S 6. 30, Tel. 263 36

Café Börse
Samstag und Sonntag
Bockbierfest
mit Konzert u. Verlängerung

Berichtigung
In unserer vorgestrigen Lebensmittel-Anzeige muß es richtig heißen:
Linsen, Gerste grob **17** Pf.
Schmoller

Habereckl-Feueriotropfen
ab Dienstag, den 19. März 1935, zum Ausschank im
Restaurant Ludwigshof
Rheinhäuserstraße 10

Lest die NMZ

Bimbo
Das neue Karten-Spiel
Das Spiel der 1000 Möglichkeiten
Glücklich alt und jung sich fühlt, seit ein jeder „Bimbo" spielt!
Alleinvertrieb und zu beziehen durch:
Spielwarenhaus
Carl Komes
im Rathaus
Vorführung jederzeit unverb.

Autoris. Buick-Dienst
Spezial-Werkst. f. sämtl. amerikan. Wagen
Georg Zwanziger
MANNHEIM
Rheinhäuserstraße 27
Telephon 41870

Pers.-Wagen
nur gut erhalt., mittlere Stärke, steuerfr., b. Barzahlung gesucht. 8/40 PS Opel-Limous. muß in Zahlung genommen werden. — Preisang. unter G E 6 an die Gesch. *5613

Fast neuer
Anhänger
billig
zu verkaufen.
Metzgerei, Holzstr. Nr. 1.

Wanderer-Lim. 7/30 PS, steuerfrei, sehr gut erh. günst. abzug. Angebote u. F Z 1 an die Gesch. *5604

ROHÖL
Vergasungs-Aggregat
BHBI
50—65%
Betriebskostenersparnis.
Keine Schmierölverdünnung.
Hohe Leistung
Vertretung für Nordbaden u. Vorderpfalz
L. JONCKER
Auto-Öl
Auto-Zubehör
T 6. 17
Telephon 27386

Höchste Eleganz und dennoch orthopädisch
HassiaSana
Ideale Schuhe gegen Fußbeschwerden.
WERBE-WOCHE
vom 18. März bis 23. März 1935
Eine geschulte Spezialistin
wird anwesend sein und gerne allen Interessenten das HassiaSana-System unverbindlich und eingehend erläutern.
Wir laden Sie ein, uns während dieser Werbe-Woche zu besuchen. Wir bieten eine große Auswahl in den neuesten Frühjahrs-Modellen von
RM **18.75** an

Schuhhaus
Traub
Kunst-Straße
O 4, 1

Sicheres Auftreten
in allen Lebenslagen erreichen Sie, wenn Sie Ihre Hühneraugen mit „Lebewohl" beseitigen.
Blechdose (8 Pflaster) 68 Pfg. in Apotheken und Drogerien.

Diabetiker brauchen nicht mehr zu hungern!
Diabetiker-Brot und -Mehl nach Dr. Seiltner können von den meisten Zuckerkranken in größeren Mengen als andere Brote und Mehle genossen werden, haben vorzüglichen Nähr- und Sättigungswert und schmecken vorzüglich. Ärzte empfehlen es wärmstens und Krankenhäuser geben es ständig. Sie erhalten beides bei
Louis Elsinger, B 2, 16

Hausierer und Händler
welche Seitenbranche u. Fußbodenpflegemittel führen, können ihren Bedarf gut und billig eindecken. Um Zuschr. wird gebeten. Besuch erfolgt durch Vertreter. Zuschriften unter F M 78 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *5466

Wer
nimmt älteren Herrn in den 60er Jahren auf und verpflegt ihn bis zum Lebensende geg. Ueberlassung einer schönen 6-Zimm.-Wohnung? Zuschriften unter F C 80 an die Geschäftsstelle d. Bl. *5438

DAME
Großes Frühjahrs-Modenheft
In 85 Modellen zeigt dieses Heft, was die Frau mit hohen Ansprüchen in diesem Frühjahr tragen wird. Hier sieht man
vielfach vierfarbig
die moderne Linie, die modernen Farben, die modernen Stoffe, die neuen Kleider, Mäntel, Komplets und Kostüme, die neuen Hüte und das neue modische Allerlei — ein umfassendes Bild modischer Eleganz! Überall zu haben für
1 Mark